

Möbel, Pendulen, Tapisserien, Skulpturen, Bronzen und Dekorative Kunst

Auktion: Donnerstag, 27. März 2014
Vorbesichtigung: 15. bis 23. März 2014

10.00 Uhr Katalognummern 1001 - 1125

14.00 Uhr Katalognummern 1126 - 1272

16.30 Uhr Katalognummern 1273 - 1349

Bearbeitung:



Luca Raschèr
Tel. +41 44 445 63 53
rascher@kollerauktionen.ch



Jennifer Greenland
Tel. +41 44 445 63 54
greenland@kollerauktionen.ch



Giordana Schmid
Tel. +41 44 445 63 52
schmid@kollerauktionen.ch



Stephan Koller (Skulpturen)
Tel. +41 44 445 63 20
skoller@kollerauktionen.ch

Zusätzliche Informationen und Abbildungen auf unserer Webseite: www.kollerauktionen.ch
English translation is available on our website: www.kollerauctions.com



1001



1002

Auktion:
Donnerstag, 27. März 2014, 10.00 Uhr
Katalognr. 1001-1125

1001

SCHMALES RELIEFFRAGMENT, römisch, Levante, 3. Jh. n. Chr.
 Kalkstein behauen im Relief. Rechteckige Platte mit spitzem Giebel.
 Zentrale Darstellung einer männlichen Figur in faltenreichem Gewand in portalförmiger Nische, darunter Darstellung eines Stiers und verziert mit Blumen und Blättern. H 102 cm. B 28 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz (seit den 1950er Jahren).

CHF 5 000.- / 9 000.-
 (€ 4 170.- / 7 500.-)

1002

RELIEFFRAGMENT, römisch, Levante, 3. Jh. n. Chr.
 Kalkstein reliefiert behauen. Rechteckige Platte mit spitzem Giebel.
 Zentrale Darstellung einer Mutter mit Kind, daneben zwei Frauenfiguren mit Körben und faltenreichem Gewand, darüber eine nackte Tänzerin mit Tuch. Dekor in Form von Blumen und Mäanderband. H 50 cm. B 31 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz (seit den 1950er Jahren).

CHF 7 000.- / 12 000.-
 (€ 5 830.- / 10 000.-)

1003

STELE, koptisch, 6./7. Jh. n. Chr.
 Hellbeiger Stein reliefiert. Abgerundete, profilierte Platte mit Zentralrosette und flankierenden Vögeln über 2 nebeneinander liegenden Kreuzen. H 45 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 4 000.- / 7 000.-
 (€ 3 330.- / 5 830.-)





1004

1004

HEILIGER MARTIN, spätgotisch, Burgund, Anfang 16. Jh.
Kalkstein vollrund behauen und gefasst. Der Heilige zu Pferd, in der einen Hand hält er seinen Umhang, in der anderen ein Schwert (unvollständig). Kopf restauriert. H 80 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Vaduz.

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 4 170.- / 6 670.-)

1005*

1 PAAR MARMOR-RELIEFS MIT MUSIZIERENDEN PUTTEN,
Renaissance/Barock, Norditalien, 17. Jh.
Weisser Marmor. Abgerundetes, rechteckiges Relief mit feiner Darstellung musizierender Putten, das eine mit antiken Instrumenten (Panflöte), das andere mit Instrumenten aus der Renaissance (Harfe).

In Konsolenrahmen mit vorstehendem Blatt auf Rechtecksockel, mit blauem „faux marbre“ bemalt. 147,5x48,5x81,5 cm.

Feine, gut erhaltene Reliefs, die als Balustrade des Musiker-Balkons im Festsaal eines norditalienischen Palazzos oder einer Cantoria stammen.

Die Cantoria - oder Sängerkanzel - ist die für Auftritte in Festsälen von Schlössern und Kirchen vorgesehene Tribüne. Häufig sind die Schau-seiten mit feinen, allegorischen Reliefs (wie die hier angebotenen) verziert. Das wohl bekannteste Beispiel ist die Sängerkanzel von Luca della Robbia (1400-1481) und Donatello (1386-1466) im Dom von Florenz; ihre Reliefs befinden sich heute im Museo dell'Opera in Florenz. Eine weitere, sehr bekannte Cantoria ist die von Mino da Fiesole (1431-1480) gefertigte Sängerkanzel der Sixtinischen Kapelle in Rom.

CHF 18 000.- / 28 000.-
(€ 15 000.- / 23 330.-)



1005



1005



1006

1006

2 KLEINE BRONZEFIGUREN, römisch, 2./4. Jh. n. Chr.
Stilisiertes Pferd bzw. Adler auf rechteckigem Sockel. H 4,5 bzw. 7,5 cm.

Provenienz:

- Sammlung Ferdinando Adda, erworben in den 1930er Jahren in Ägypten.
- Sammlung G. Adda-Cohen.
- Sammlung P. Scharrelmann, Deutschland.
- Auktion Bonhams London, 8.5.2013 (Katalognr. 274).
- Privatbesitz, Schweiz.

CHF 400.- / 700.-
(€ 330.- / 580.-)

1007

MÖRSER, gotisch, deutsch, 15. Jh.
Bronze. Rundes, leicht ausladendes Gefäss mit 1 seitlichen Henkel und 4 kleinen stilisierten Füßen. D 22,5 cm. H 23 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

CHF 3 500.- / 5 500.-
(€ 2 920.- / 4 580.-)



1007

1008

ÖLLAMPE, Renaissance, Norditalien, wohl Padua, 2. Hälfte 16. Jh.
Teils vergoldete Bronze. Gefässkörper in Form einer Fratze mit weit geöffnetem Mund, auf assortierter Adlerkralle. H 20,5 cm.

Lit.: Natur und Antike in der Renaissance (Ausstellungskatalog), Frankfurt 1985/86; S. 510 (Nr. 223, mit Abb.).

CHF 12 000.- / 20 000.-
(€ 10 000.- / 16 670.-)





1009



1010

1009

MÖRSER, Renaissance, Padova oder Venedig, erste Hälfte 16. Jh. Bronze patiniert. Rundes, profiliertes und leicht ausladendes Gefäss mit 2 seitlichen, geschwungenen Henkeln. Die Wandung fein reliefiert mit Rosetten, Blumen, Blättern und Girlanden. Die Lippe bestossen. D 16 cm. H 14 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

CHF 2 500.- / 3 500.-
(€ 2 080.- / 2 920.-)

1010

MÖRSER, Renaissance, Padova oder Venedig, erste Hälfte 16. Jh. Bronze patiniert. Rundes, profiliertes und leicht ausladendes Gefäss mit 2 seitlichen, geschwungenen Henkeln. Die Wandung fein verziert mit Rosetten, Girlanden und stilisierten Putti. D 16,5 cm. H 14 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

CHF 2 500.- / 4 500.-
(€ 2 080.- / 3 750.-)



1011

1011

GROSSER MÖRSER MIT PISTILL, Renaissance, bez. E.R.D.B.S. ANGIOLI und dat. 1622, wohl Frankreich. Bronze patiniert. Rundes, leicht ausladendes Gefäss mit 2 Knäufen in Form von Frauenköpfen. Die Wandung reliefiert mit stilisierten Wappen und Inschrift PIETRO DOISEMONT FRANCESE PERUSIA FECIT. D 34 cm. H 28,5 cm. Pistill: L 52 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)



1012

1012

MÖRSE, Renaissance, Mittelitalien um 1580.

Bronze patiniert. Rundes, leicht profiliertes und ausladendes Gefäss mit 2 seitlichen Henkeln. Die Wandung verziert mit Maskaron, Blumen, Blättern und Ranken. D 18 cm. H 12 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

CHF 2 500.- / 3 500.-
(€ 2 080.- / 2 920.-)



1013

1013

MÖRSE, Renaissance, Mittelitalien um 1650.

Bronze patiniert. Rundes, profiliertes und leicht ausladendes Gefäss mit 2 seitlichen Knäufen. D 17,5 cm. H 16 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

CHF 2 500.- / 3 500.-
(€ 2 080.- / 2 920.-)



1014

1014

MÖRSE MIT PISTILL, Renaissance, Venedig, 17. Jh.

Bronze brüniert. Rundes, leicht ausladendes Gefäss mit 2 seitlichen Knäufen. Die Wandung verziert mit Akanthusblättern, Kardinalswappen und Inschrift OPUS PAULI DEPO..(?) VENETI. D 27 cm. H 23 cm. Pistill: L 45 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)



1015



1016

1015*

EMAIL-TRIPTYCHON, in der Art des 16. Jh., wohl Edme Samson, 19. Jh.

Emailmalerei mit Goldhöhlungen. In rechteckiger Form mit gotisierendem Bogengiebel. Die zentrale Plakette zeigt die Darstellung der Beweinung Christi mit Maria Magdalena, Johannes sowie 2 Wächtern. Im Hintergrund eine gotische Architektur. Die beiden Seitenflügel zeigen die Kreuzabnahme bzw. die Grablegung Christi. Die mittlere Plakette mit mehreren Reparaturen und Fehlstellen. Rahmen später. H 23 cm. B offen 36 cm, geschlossen 19 cm.

Lit.: F. Slitine, *Samson génie et l'imitation*, Paris 2002; S. 24 ff. (mit Abb. analoger Beispiele).

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)

1016

CHRISTUSBÜSTE, WOHL ECCE HOMO, Spanien, wohl katalonisch, 16. Jh.

Stein gehauen, verso geflacht. Christus mit ornamentaler Dornenkrone, das Haupt zur linken Seite gedreht. Der Bart und die langen Haare akkurat und fein gearbeitet. Montiert auf Metallsockel. H 38 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

Gutachten: Prof. Corrado Fratini, Perugia/Veneto vom 10.10.2005.

C. Fratini datiert die Arbeit auf Grund der romanischen Einflüsse ins 14. Jahrhundert. Eine ikonographische Einordnung des Stückes ist schwierig, da die Arbeit nur fragmentarisch erhalten ist.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)



1017*

PROZESSIONSKREUZ, Limoges, frühes 13. Jh.

Holzkern beschlagen mit vergoldetem, mit Sternen und stilisierten Blüten getriebenem Kupfer, besetzt mit Glassteinen und Grubenschmelzemail-Plaketten in Türkis, Dunkelblau, Rot und Grün. Corpus Christi in Kupfer graviert, vergoldet und emailiert. Die eine Seite des Kreuzes mit dem Gekreuzigten, die Kreuzenden mit Halbfiguren der 4 Evangelisten besetzt. Die Rückseite in der Mitte mit einer runden emailierten Plakette, Christus in Majestas. Die Kreuzenden mit den Symbolen der Evangelisten. Fehlstellen und Ausbrüche. Ergänzungen. H 41 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

Schönes und weitgehend wohl original erhaltenes Prozessionskreuz, in Form und Dekor typisch für die Arbeiten aus der Zeit um 1225/1230.

Lit.: The Metropolitan Museum of Art, Enamels of Limoges 1100-1350, New York 1996; S. 315f.

CHF 48 000.- / 68 000.-
(€ 40 000.- / 56 670.-)



1018

1018

HAUSALTAR/TRIPTYCHON, Renaissance, Werkstatt EMBRIACHI (bedeutende Werkstatt in Florenz und Venedig im 15. Jh.), Venedig um 1410/20.

Knochen geschnitten im Relief sowie Ebenholz mit geometrischen Filets in teils gefärbtem Knochen. Das Triptychon mit Spitzgiebel, das zentrale Feld zeigt die thronende Maria mit Kind, flankiert von der Heiligen Katharina bzw. Johannes dem Täufer. Darüber im Tympanon Darstellung Christi mit Buch und Segensgestus. Die beiden Flügel mit der Darstellung der Ordensheiligen Dominikus bzw. Franz von Assisi. Geringe Fehlstellen, Reparatur im Bereich des rechten Ellbogens Marias. Kleinere Ergänzungen und Reparaturen am Gehäuse. Offen: 33x27 cm. Geschlossen: 33x13 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

Ausstellungen: Siehe hierzu Fussnote der Katalognr. 1019.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)

1019

PRUNK-HOCHZEITSSCHATULLE MIT BEINRELIEFS MIT DARSTELLUNG AUS DER VITA DER SUSANNA, Renaissance, Werkstatt der EMBRIACHI (bedeutende Werkstatt in Florenz und Venedig im 15. Jh.), Venedig um 1430.

Nussbaum sowie Bein reich beschnitzt mit figuraler Darstellung aus der Susanna im Bade. Rechteckiger, gestufter Korpus mit Klappdeckel auf kleinen gequetschten Kugelfüssen. Der Deckel innen rot und blau gefasst. Gebrauchter roter Seidenbezug. 48x30x34 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Wertheimer, Frankfurt.
- Privatsammlung, Lugano.

Mit Gutachten von L. Foi, 2008.

Ausstellungen: Museo de Belles Arts de Castello, 19.4. bis 15.7. 2007 und Real Monasterio de Santa Maria de la Valldigna (Valencia), 20.7. bis 30.8.2007.

Die hier angebotene Prunkschatulle ist abgebildet und ausführlich beschrieben in: L. Martini, Un cofanetto nuziale raffigurante la storia della casta Susanna, Florenz 2005.

Als Gründer der berühmten Werkstatt wird der aus Genau stammende Elfenbeinschnitzer Baldassarre Simone d'Alliotto degli Embriachi vermutet. Seine Arbeiten waren sehr beliebt, und die Werkstatt beschäftigte eine grosse Anzahl Mitarbeiter. Die eigentliche „Spezialität“ waren qualitativ hochwertige Kassetten und Schatullen, die häufig in Form eines Gebäudes oder Turmes gestaltet waren. Neben der ausserordentlich feinen Beinschnitzerei wurden diese Erzeugnisse oft mit sog. „Certosina“-Mosaik belegt. Als Hauptwerk der Embriachis gilt der von Giovanni Galeazzo Visconti für den Altar des Kartäuserkloster von Pavia in Auftrag gegebene Altar, der zwischen 1400 und 1409 gefertigt wurde. Des Weiteren fertigte die Werkstatt die von Jean Duc de Berry für das Kloster von Poissy gestiftete Retabel (heute Teil der Sammlungen des Musée du Louvre in Paris).

CHF 25 000.- / 45 000.-
(€ 20 830.- / 37 500.-)





1020



1021

1020

CHRISTUS BEI DEN SCHRIFTGELEHRTEN, flämisch, Anfang 17. Jh.

Nussbaum geschnitzt mit Resten von Fassung. Im Zentrum in erhöhter Nische der Knabe Jesus, links von ihm Maria und Joseph, daneben und vor ihm weitere Personen. 2 Köpfe fehlen.

H 55 cm. B 50 cm.

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 4 170.- / 6 670.-)

1021*

HEILIGER KOSMAS ODER DAMIAN, spätgotisch, Niederrhein, um 1500.

Eiche vollrund geschnitzt mit Resten einer Fassung. Der Heilige stehend in gegürtetem Gewand mit Umhang und Arzneibüchse, das linke Bein leicht vorgestellt. H 71 cm.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1022

THRONENDE MADONNA MIT KIND, gotisch, Spanien, 14. Jh.

Nadelholz geschnitzt und gefasst. Die bekrönte Maria thront auf einer einfachen Bank in aufrechter Haltung. Sie hält das Christuskind, das segnend auf ihrem linken Knie steht, mit ihrer linken Hand. Der Blick des Kindes geht zur rechten Seite. Spätere Fassung. Krone später, rechter Unterarm fehlt. H 105,5 cm.

CHF 18 000.- / 28 000.-
(€ 15 000.- / 23 330.-)





1023 (Detail)



1023 (Detail)

1023*

LACK-KABINETT AUF STAND, Renaissance, Neapel um 1600/20.

Holz profiliert sowie allseitig gelackt; auf schwarzem Fond in feinen Goldtönen, exotische Vögel, rennende Hunde, Blumen, Blätter und Zierfries. Bastionsförmiger Korpus mit vorstehendem und gesprengtem Giebel mit seitlichen Bögen auf profiliertem Sockel mit 6 sich nach unten verjüngenden, durch Volutensteg verbundenen Beinen mit gequetschten Kugelfüssen. Architektonisch gegliederte, zweitürige Front mit 14 unterschiedlich grossen, frei stehenden Säulen und Nischen über Auszugstablar. Seitlich jeweils 2 frei stehende Säulen um Nischen. Inneneinteilung mit 4 grossen Zentralschubladen, flankiert von je 4 Schubladen. Geheimschublade. 109x44x167 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Die relativ kleine neapolitanische Oberschicht - von 220 000 Einwohnern konnten sich ca. 300 als sog. „benestanti“ bezeichnen - manifestierte ihren Reichtum mit einer Vielzahl von Aufträgen für hochwertiges, teures Mobiliar. Französische Prunkmöbel dienten als Vorbilder, welche von den Ebenisten der Vesuvstadt zu eigenständigen Modellen weiterentwickelt wurden. Markenzeichen dieser lokalen Werke waren feine Marketerie mit Zentralrosette, elegante Bronzebeschläge und Zierfriese.

Lit.: A. Disertori / A.M. Necchi-Disertori, *Il mobile del settecento* - Italia, Novara 1985.

CHF 80 000.- / 120 000.-
(€ 66 670.- / 100 000.-)





1024

1024

RELIEF MIT DER HEILIGEN FAMILIE, Renaissance, D. SILOE (Diego de Siloé, Burgos 1495-1563 Granada) zuzuschreiben, Spanien, 16. Jh. Holz geschnitzt im Relief sowie gefasst. Maria das Kind stillend flankiert von Joseph, dem Kind Johannes und Anna. In profiliertem Holzrahmen. Originale, nahezu unberührte Fassung. 65x90 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

Gutachten: Prof. Ferdinando Bologna, Rom, 27.7.1976.

Das Panel ist ein seltenes Meisterwerk der spanischen Plastik unter italienischem Einfluss. Siloé arbeitete mit Bortholomeo Ordoñez in Neapel und Barcelona in der Zeit von 1516-1519 zusammen. Das Relief weist auch einen flämisch-französischen Einfluss auf, welche an Arbeiten des Franzosen Felipe Bignary erinnern, mit dem Siloé bei der Kathedrale von Burgos 1523-1525 zusammenarbeitete. Vergleichbare Arbeiten von Siloé finden sich ebenda im Grabmal des Diego von Santander (Madonna mit Kind) sowie eine Darbietung im Tempel in der Kapelle des Condestable.

CHF 25 000.- / 45 000.-
(€ 20 830.- / 37 500.-)

1025

ARMLEHNSTUHL, Renaissance, Florenz um 1580. Nussbaum profiliert sowie teils vergoldet. Rechteckiger Sitz auf Balusterbeinen mit durch Steg verbundenen Quaderfüßen. Hohe, flache Rückenlehne mit Eckblättern und breiten Armlehnen auf profilierten -stützen. Brauner, goldgepresster Lederbezug. 64x48x49x116 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)



1025



1026

AUFERSTEHUNGS-CHRISTUS, romanisch, Frankreich oder Spanien, wohl Aquitaine, Anfang 12. Jh.

Stein im Relief gehauen. Mit Resten einer Fassung. Christus entsteigt mit Fahne und Segensgestus dem Grab. Sein Haupt mit langem, akkurat gelegtem Haar ist von einem grossen Nimbus mit Kreuz bekrönt. Der rechte Fuss fehlt, der Stock unvollständig. Gesicht teils erodiert oder abgegriffen. 74x42 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

Gutachten: Prof. Corrado Fratini, Perugia/Orvieto, 2.1.2006.

C. Fratini schreibt die Arbeit dem Meister der Metopen zu. Vergleichbare Reliefs dieses Meisters finden sich im Genesis-Zyklus an der Front der Kathedrale von Modena (von 1099 bis in die ersten Jahrzehnte des 12. Jahrhunderts).

CHF 25 000.- / 45 000.-
(€ 20 830.- / 37 500.-)



1027

1027*

TAPISSERIEFRAGMENT „LES EXEMPLES DE LA RENOMMÉE“, Renaissance, aus der in den 1520er Jahren für KAISER KARL V (Gent 1500-1558 Yuste, Spanien) gefertigten Folge der HONORES, nach zeichnerischen Vorlagen von B. VAN ORLEY (Bernard van Orley, 1491-1542), Atelier des P. VAN AELST (Pieter van Enghien, alias Pieter van Aelst, Waterloo 1450-1533 Brüssel), Brüssel, 16. Jh. Darstellung einer reichen Figurenstaffage mit Isis, Herkules, Alexander, Samson, Camilla, Odysseus, Sokrates und weiteren Figuren aus Mythologie und Weltgeschichte, teils in Rüstung und mit ihren Attributen. Restaurationen und teils wieder gewobene Teile. H 186 cm. B 345 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Das hier angebotene Fragment stellt den unteren linken Teil der Folge „La Renommée“ dar. Es sind nur noch wenige Fragmente dieser meisterlichen Folge bekannt; eine solche aus der Folge der „Prudence“ war ehemals Teil der Sammlungen Tudor Wilkinson, England, ein weiteres wurde bei Drouot Paris am 10.12.1980 (Katalognr. 139) verkauft und schliesslich ein drittes, das Teil der Sammlungen von Ockwell Manor, England, war.

Der neunteilige Wandbehang „Los Honores“ wurde 1520 für Kaiser Karl V. anlässlich seiner Krönung in Auftrag gegeben. Die grossformatigen Tapisserien - jeweils ca. 5 auf 10 Meter - gehören zu den bedeutendsten Erzeugnissen der Brüsseler Ateliers im frühen 16. Jahrhundert. Sie illustrieren Werke von V. Maximus, Ovid, Petrarca und Boccaccio und zeigen allegorische Darstellungen der höchsten Tugenden, die ein junger Fürst anstreben sollte, um Ruhm und höchste Ehre zu erhalten. Jede Tapisserie ist als Theaterszene aufgebaut, mit Darstellung der Allegorie im Zentrum, umgeben von bedeutenden Figuren der Bibel und der Weltgeschichte. Jeder Wandbehang, der jeweils zum nächsten ikonographisch und inhaltlich in Beziehung steht, trägt einen eigenen Titel. Es sind dies: Fortuna, Prudentia, Virtus, Fides, Honor, Fama, Justitia, Nobilitas und Infamia.

P. Van Aelst, „tapissier van der keyerlycker maiesty in der stadt van Bruessele residerende“ war bereits im ausgehenden 15. Jahrhundert für Kaiser Philippe den Schönen als Hersteller und Lieferant von Tapisserien tätig; so unter anderem eine Serie von „Bergers et Bergères“, eine weitere „Bücherons“ und für dessen Gattin „six grandes pièces de tapisserie d'or et de soye, de la dévotion de Nostre Dame“. Er war zudem „valet de

Chambre et tapissier du Roy“ und konnte so auch im spanischen Toledo residieren. Im Jahre 1514 erhielt er von Papst Leo X. (Giovanni de' Medici, 1475-1513) den Auftrag, zehn Tapisserien in „grandure nature“ nach Vorlagen von Raffael (Raffaello Sanzio, 1483-1520) und mit Darstellungen der „Actes des Apôtres“ zu fertigen. Diese waren für die Sixtinische Kapelle vorgesehen. Der Nachfolger auf dem Stuhl Petri, Papst Clemens VII. erteilte in den 1520er Jahren wiederum einen Grossauftrag an P. van Aelst; zwölf Tapisserien mit der Darstellung der „Vie du Christ“. In diesen Kontext muss das hier angebotene Tapisseriefragment und die Folge der „Honores“ gesetzt werden - P. van Aelst war in den Jahren um 1600 der bedeutendste „tapissier impérial“ seiner Epoche.

Dank Bernaert van Orley's Interpretationen italienischer Renaissance-Ideen und -Formen nannten ihn seine Zeitgenossen „Raphael der Niederlande“. Er kam erstmals 1516 mit solchen Kompositionen in Kontakt, als für den Vatikan Raphaels Tapisserien in Brüssel gewebt wurden.

Van Orley wurde wohl von seinem Vater ausgebildet. 1517 war er bereits der führende Entwerfer in der erfolgreichen Wandteppichindustrie von Brüssel, Meister in der Malerzunft und Leiter einer grossen Werkstatt. Auch wurde er 1518 der Hofmaler von Margarete von Österreich, für die er mehrheitlich Portraits malte. Diese Position behielt er auch unter ihrem Nachfolger bei.

Durch die Assimilation von italienischen architektonischen und bildlichen Motiven, zum Teil von Andrea Mantegnas Werken inspiriert, schuf van Orley eine beinahe theatrale Atmosphäre in seinen Werken. Um 1525 wandte er sich vermehrt Entwürfen für Tapisserien und der Glasmalerei, unter anderem für die Kathedrale in Brüssel, zu. Als Beispiele seiner Zeichenkunst sind meist Zeichnungen für Tapisserien bekannt, welche die Niederländische Königsfamilie, die Linie des Hauses Nassau, darstellen.

Lit.: G. Delmarcel, Los Honores - Tapisseries flamandes pour Charles Quint, Malines 2000; S. 9-36 (Angaben zur Entstehung und den kulturellen Kontext der Folge der „Los Honores“).

CHF 120 000.- / 180 000.-
(€ 100 000.- / 150 000.-)





1028



1029 (Seitenansicht)

1028*

KABINETT, Frühbarock, Flandern, 17. Jh.

Birnbaum ausserordentlich fein profiliert mit antikisierender Figurenstaffage in Medaillons, Blumen, Blättern und Zierfries. Rechteckiger, doppeltüriger Korpus mit markanter Schlagleiste. Architektonisch gegliederte Inneneinteilung mit zentraler Doppeltüre, umgeben von 12 ungleich grossen Schubladen. Inneneinteilung mit fein parkettiertem, teils spiegelbelegtem Fach mit 3 nebeneinander liegenden Kopfschubladen sowie 8 Geheimschubladen hinter 2 Schiebefächern. Etwas zu überhohen. 138x49x80 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Ein Kabinett mit analoger Grundstruktur und nahezu identischem Innenleben wurde bei Sotheby's Paris am 17.12.2002 (Katalognr. 8) verkauft.

CHF 8 000.- / 14 000.-
(€ 6 670.- / 11 670.-)

1029*

TERRACOTTABÜSTE EINES JÜNGLINGS, Renaissance, in der Art von DONATELLO (Donato di Niccolò di Betto Bardi, 1386 Florenz 1466), Florenz, 16. Jh.

Bemalte Terracotta. Jüngling mit Fellgewand und Umhang. H 43 cm.

Provenienz: Aus italienischem Besitz.

Koller Auktionen liegt eine Analisi di Termoluminescenza (T) des Arcadia in Mailand vom 18.9.2013 vor, welche das Material in das 16. Jahrhundert datiert.

Die hier angebotene Büste des San Giovannino „giovinetto“ offenbart den Einfluss des Donatello - sie weist grosse Ähnlichkeiten mit der Marmorfigur des San Giovannino auf, die um 1435 entstanden ist und sich heute in den Sammlungen des Museo Bargello in Florenz befindet.

CHF 18 000.- / 28 000.-
(€ 15 000.- / 23 330.-)





1030*

PRUNK-SPIEGEL MIT HALBEDELSTEIN- UND „PIETRA DURA“-APPLIKATIONEN, Barock, Mittelitalien, wohl Florenz oder Rom um 1620/40.

Birne fein profiliert mit Flammleisten und ebonisiert sowie ausserordentlich fein eingelegt mit Halbedelsteinen und „Pietra Dura“ sowie vergoldete Bronzebeschläge. Rechteckiger, mehrfach profilierter Rahmen mit altem Spiegelglas. H 134 cm. B 118 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Cicogna, Palazzo Cicogna, La Salute, Venedig.
- Aus italienischem Besitz.

Mit ausführlichem Gutachten von E. Colle, 10.1.2014.

Darin hält er u.a. Folgendes fest: Im Spätmittelalter wurden in den „botteghe granducali“ von Neapel, Rom oder Florenz die aus Nordeuropa stammende Ornamentik der Flammleisten an Rahmungen italienischer

Möbel übernommen. Als Beispiel hierfür gelten der „stipo“ mit „Pietra Dura“-Einlagen in Florenz oder der „inginocchiatoio“, der heute Teil der Sammlungen von Palazzo Pitti ist und abgebildet in: E. Colle, I mobili di Palazzo Pitti - Il periodo dei Medici 1537-1737, Florenz 1997; S. 186-197 und S. 227-230, Nr. 57). Meisterschreiner aus Nordeuropa waren nicht nur in Florenz, sondern auch in Rom für die jeweiligen Päpste tätig und brachten so „neue“ Formen- und Dekorationssprachen in die italienische Kultur; so wurden kleine Tabernakel oder Reliquiare nicht nur mit den für Italien typischen „Pietra Dura“-Einlagen versehen, sondern offenbarten den nordischen Einfluss. Der hier angebotene Spiegel weist mit seinen stilisierten Volutenapplikationen zudem auf die Entwürfe von L. Kilian (Lukas Kilian, 1579-1637) aus dem Jahre 1619 hin. Quellenmässig belegt sind im Rom des frühen 17. Jahrhunderts H. Keller, C. Vanulese mit seinem Partner R. Chilholze, der vor allem für exquisite Rahmen berühmt war.

CHF 200 000.- / 300 000.-
(€ 166 670.- / 250 000.-)





1031

1031

GROSSE SCHATULLE, Renaissance, Florenz, 16. Jh.
Nussbaum beschnitzt mit Faltwerk, Mäanderband und Zierfries. Rechteckiger, profilierter Korpus mit vorstehendem und gestuftem Deckel, auf gewulsteter Sockelleiste. Eisenschloss. Etwas zu restaurieren.
57x39x36 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Carlo De Carlo, Florenz.
- Privatsammlung, Lugano.

Eine nahezu identische Schatulle ist abgebildet in: L. Zinutti, *Il linguaggio del mobile antico*, Treviso 2011; S. 295.

Carlo de Carlo (1931-1999) war der wohl bedeutendste Antiquitätenhändler von Florenz. Ohne jegliche Kunstausbildung hatte sich de Carlo sein Wissen als Autodidakt nach und nach angeeignet und seine angeborene Intuition für wertvolle antike Gegenstände führte ihn dazu, stets die meisterhaften Werke zu suchen und zu finden. Er hatte eine spezielle Vorliebe für die frühen toskanischen Gemälde, insbesondere die eleganten und farbenfrohen Gemälde der Sieneser Schule. Als angesehener Kunsthändler machte sich De Carlo fortan einen Namen und seine private Sammlung gilt heute noch als eine der aussergewöhnlichsten unter den Kunstliebhabern Italiens. Die von ihm gesammelten Werke aus der

Zeitspanne vom Mittelalter bis zur Renaissance konnten kürzlich in der Galleria dell'Academia in Florenz besichtigt werden. Anlass für diese Ausstellung war das Wiederbeschaffen der aus dem Nachlass geraubten Stücke. Seine lange als unehelich geltende Tochter Lisa, kämpfte jahrelang um die Anerkennung ihrer Erbschaft und um die Veröffentlichung der gesammelten Kunstwerke ihres Vaters in Museen und Galerien. Sein plötzlicher Tod mit 68 Jahren hinterliess eine grosse Lücke unter den Kennern und Sammlern der antiken Kunstwerke Italiens.

CHF 7 000.- / 12 000.-
(€ 5 830.- / 10 000.-)

1032

ANNA SELBDRITT, spätgotisch, Franken um 1500.
Linde geschnitzt und gefasst, verso gehöhlt. Anna auf einer Thronbank sitzend mit Maria und dem Christuskind auf ihren Knien. Fassung berieben. Die rechte Hand und der Fuss des Kindes sowie die linke Hand Marias fehlen. H 61 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Zürich.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)





1033 (Werk)

1033

GROSSE STUTZUHR, Renaissance, das Werk um 1570 und womöglich von J. METZGER (Jeremias Metzger, 1538 Augsburg ca. 1595), das spätere Gehäuse aus dem 19. Jh. mit Wappen der HERZOGE VON BAYERN, wohl Augsburg oder München.

Bronze und Messing vergoldet. Rechteckiges Gehäuse mit durchbrochenem Kranz mit Soldaten und Putten sowie frei stehenden Ecksäulen auf gekehltem Sockel mit girlandenbeschnückten, gequetschten Kugelfüssen. Front mit 2 Zifferblättern für römische Stundenzahlen, Datum und Tage der Monatszeichen mit den entsprechenden Heiligen und Sternzeichen, letztere ohne Werksverbindung. Verso Zifferblatt mit Figuren für die Planetendarstellungen sowie Aufzugsloch für das Gehwerk. Eine Seite mit 2 Zifferblättern für den Stundenschlag und Schlagwerksaufzug, die andere mit feinem Zifferblatt mit Delphinen für die Kontrolle des Viertelstundenschlages. Der Sockel mit Darstellungen der Heiligen Johanna und der Evangelisten. Feines Eisenwerk, von Radunruh auf Pendel umgebaut, mit Schlag auf 2 Glocken. Zu revidieren. 26x18x55,5 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

In der Grundstruktur des Bronzegehäuses und der Werkkonstruktion nahezu identische Tischuhren sind abgebildet in: K. Maurice, Die deutsche Räderuhr, München 1976; II, Abb. 152-164. Eine weitere, stammend



1033 (Werk)

aus der Sammlung A. Pfingsheim und J. Metzger zugeschrieben, wurde bei Sotheby's London am 3.12.2013 (Katalognr. VI) verkauft. Zwei letzte schliesslich sind Teil der Sammlungen des Metropolitan Museum of Arts in New York sowie des Kunsthistorischen Museums in Wien. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Uhren des Metropolitan Museums ein modernes Werk besitzen und die Gussqualität der jeweiligen Gehäuse geringer ist.

J. Metzger war einer der bedeutendsten Uhrmacher seiner Epoche. Die um 1564 gefertigte Tischuhr, heute im oben erwähnten Wiener Museum, stellte sowohl mit dem hochkomplexen Werk als auch mit der atemberaubenden Qualität des vergoldeten Gehäuses einen eigentlichen Prototyp der Prunk-Uhren in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts dar.

Lit.: Burke's Royal Families of the World, London o.J.; I, S. 161 (für die Identifizierung des Wappens). J. Abeler, Meister der Uhrmacherkunst, Wuppertal 2010; S. 382f. (biogr. Angaben - mit dem Hinweis, dass nach 1865 die Firma C. Haas in Wien mehrere Kopien der erwähnten Kaminuhr von 1564 fertigten, diese jedoch mit einfachem Werk).

CHF 25 000.- / 45 000.-
(€ 20 830.- / 37 500.-)





1034



1035

1034*

KLEINES KABINETT, Barock, wohl Tirol, 17. Jh.

Nussbaum, Kirsche und heimische Fruchthölzer fein eingelegt mit König, stilisierten Blumen, Palmetten, Voluten und geometrischen Motiven sowie teils ebonisiert. Rechteckiger Korpus mit Doppeltüre, innen mit Zentraltüre zwischen je 2 Säulen, umgeben von 10 Schubladen auf 5 Reihen. Eisenschloss und -traghenkel. 48x30x40 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Lit.: L. Müller, Der Wrangelschrank und die verwandten süddeutschen Intarsienmöbel des 16. Jahrhunderts, Berlin 1956 (Abb. 132).

CHF 7 500.- / 9 500.-
(€ 6 250.- / 7 920.-)

1035

ORDENSHEILIGER, wohl Heiliger Leonhard, spätgotisch, Süddeutschland um 1450.

Holz geschnitzt, verso gehöhlt und mit Resten von Fassung. Der Heilige steht leicht im Kontrapost mit Buch. 1 Finger unvollständig. Fehlstellen. Rechte Hand wohl ergänzt. H 95 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1036

THRONENDE MADONNA MIT KIND, Frankreich, gotischer Typus, wohl um 1400.

Holz geschnitzt und gefasst. Maria sitzend auf bankartigem Thron in fein gegürtetem Kleid, den Blick zum Betrachter. Das Kind sitzt seitlich auf ihrem rechten Knie, den Blick nach links. Fehlstellen und Wurmgänge. Figur stark überarbeitet und überfasst. H 90 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)





1037



1038

1037*

1 PAAR GROSSE KERZENSTÖCKE, Frühbarock, Frankreich, 17. Jh. Bronze. Balusterschaft mit grossem, rundem Tropfteller und hohem Dorn auf profiliertem Rundfuss. H 86 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1038

DECKENLEUCHTER, Barock, Niederlande um 1700. Bronze. Balusterförmiger Schaft mit Taubenaufsatz und 24 geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen auf 3 Ebenen. 1 Lichtarm repariert. H 99 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1039

MARIA DER VERKÜNDIGUNG, Renaissance, Brüssel um 1480. Eiche geschnitzt, verso geflacht sowie gefasst. Maria kniend mit langem offenem Haar und gesenktem Blick, die Arme vor der Brust verschränkt. Der in weichen Falten fallende Mantelsaum bezeichnet mit den Worten des Engels AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINUS TECUM. Montiert auf späteren Sockel. Fassung überarbeitet. H 33 cm.

Provenienz:

- Sammlung Albert und Hedwig Ullmann, Frankfurt a. M.
- Dr. Arthur Kauffmann, London (bis 1951).
- Sammlung Emil G. Bührle, Zürich.

Die jugendlichen, beinahe mädchenhaften Züge Marias deuten gemäss Dr. Matthias Weninger vom Bayerischen Nationalmuseum auf den Entstehungsort Brüssel hin. Vergleichend sei eine lesende Heilige aus der Sammlung Bollert erwähnt. Kataloge des Bayerischen Nationalmuseums.

CHF 6 000.- / 9 000.-
(€ 5 000.- / 7 500.-)



1039



1040

1 PAAR BETENDE MESSDIENER, Renaissance, Toskana, wohl Siena, frühes 16. Jh.
Holz vollrund geschnitzt und gefasst. Die beiden Figuren in grosser Anmut kniend in langem Gewand und mit lockigem Haar. Die Hände später. H 85,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)



1041

1041

GROSSE KASSETTE, Louis XIV, wohl Niederlande um 1700.
Palisander und Veilchenholz gefriest sowie „en papillon“ eingelegt. Rechteckiger Korpus mit aufklappbarem Deckel und abklappbarer Front. Inneneinteilung mit grossem Fach, im Deckel 2 kaschierte Fächer und 2 nebeneinander liegenden Schubladen. Geheimfächer und -schubladen. Feine Bronzebeschläge. 37x26x23 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

CHF 1 200.- / 2 200.-
(€ 1 000.- / 1 830.-)

1042*

ANNA SELBDRITT, spätgotisch, Flandern um 1500.
Eiche geschnitzt und verso geflacht. Die Heilige stehend mit Buch in ihrer linken Hand sowie Maria und Kind in ihrem rechten Arm tragend. Risse. H 79 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)

1043

MARIA MIT DEM SEGNETENDEN KIND, Renaissance, Werkstatt des GREGORIO DI LORENZO (Gregorio di Lorenzo, 1436 Florenz 1495), Toskana um 1460/70.

Stukko gefasst. Maria mit jugendlichem Antlitz sitzend, das lächelnde Kind mit Segensgruss auf ihrem Schooss. Im Hintergrund Lorbeergirlande. Montiert in späteren, marmorierten, architektonischen Holzrahmen. 52x39 cm. Gesamthöhe 115 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

Gutachten: Prof. Alfredo Bellandi, August 2004.

Das hier angebotene Relief ist abgebildet in: A. Bellandi, Gregorio di Lorenzo. Il maestro delle Madonne di Marmo, o.O. 2010; S. 120 (Abb. III).



1042



A. Bellandi ordnet die Arbeit der Werkstatt von Gregorio di Lorenzo zu. Das Relief ist verwandt mit Arbeiten in Marmor, die im 19. Jahrhundert von Wilhelm von Bode dem „Meister der Marmormadonnen“ zugeordnet wurden. Entsprechende Arbeiten in Marmor finden sich im Victoria & Albert Museum sowie im Bargello in Florenz. Eine Terracotta-Version dieses Reliefs wurde im Serristori Katalog von Sotheby's im Mai 1977 Antonio Rossellino zugeschrieben.

Lit.: J. Pope-Hennessy, *Catalogue of Italian Sculpture in the Victoria and Albert Museum*, London 1964; I, S. 151-153.

CHF 20 000.- / 30 000.-
(€ 16 670.- / 25 000.-)



1044

1044*

SPIEGEL, Barock, wohl Niederlande um 1740.
Nussbaum profiliert und kassettiert. Rechteckiger, teils gekehlter und gewulsteter Rahmen mit ersetzttem Spiegelglas. H 64,5 cm. B 59 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1045

MADONNA MIT KIND, Barock, J. CARDON (Johannes Cardon, 1614 Antwerpen 1656) zuzuschreiben, auf der Unterseite dat. 1638.
Terracotta verso gehöhlt. Die Gottesmutter stehend mit offenem Haar, das Kind sitzt in ihrer rechten Hand. Kopf des Kindes geklebt, Restaurierung am Mantel und Sockel. Spuren einer Fassung. H 39 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1046*

WEINPROBIERSCHALE, Barock, wohl Böhmen, 18. Jh.
Vermeil. Blumenförmige Schale mit 2 feinen Henkeln, im Zentrum reliefierte Früchte-Darstellung. D 14 cm. H 5 cm.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 670.- / 1 000.-)



1045

1047

DIE EVANGELISTEN PETRUS UND PAULUS, Renaissance, lombardischer Meister, um 1480.
Marmor vollrund gearbeitet. Die beiden Heiligen stehend mit Buch und Attribut in den Händen. Schwertspitze fehlt. H 60 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)

1048*

ENGELSGRUPPE, Renaissance, Flandern unter spanischem Einfluss, 16. Jh.
Holz geschnitzt, verso geflacht sowie gefasst. 3 Engel gruppiert um Buch, der eine kniend, der zweite in gebeugter Haltung, der dritte schwebend. Fehlstellen. Fassung überarbeitet. H 32 cm.

Provenienz: Privatsammlung, München.

CHF 2 500.- / 3 500.-
(€ 2 080.- / 2 920.-)

1048A*

SPIEGEL, Louis XV, Venedig, 18. Jh.
Holz reich beschnitzt mit stilisierten Blättern, Kartuschen und Voluten sowie vergoldet. Kartuschenförmiger Rahmen mit verspiegeltem Aufsatz. Altes Spiegelglas. Kleine Bestossungen. Alte Restaurationen und Reparaturen. H 87 cm. B 49 cm.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)





1049

1049

KLEINE SCHATULLE, Barock und später, wohl deutsch, 18./19. Jh. Holz, Bein, grünes Horn und Kupfer. Rechteckiger, leicht bombierter Korpus mit aufklappbarem Deckel und gequetschten Kugelfüssen. Der Deckel und die Seiten mit fein gravierten, durchbrochenen und teils kolorierten Plaketten. Fehlstellen. Etwas zu restaurieren. 30x23x16,5 cm.

Provenienz: Westschweizer Privatbesitz.

CHF 800.- / 1 400.-
(€ 670.- / 1 170.-)

1050

FLÜGEL EINES DIPTYCHONS MIT DER VERKÜNDIGUNG MARIÄ, gotisch, Frankreich, 14. Jh.

Elfenbein fein geschnitten im Relief. Rechteckig. In portalähnlicher Nische mit 3 Spitzbögen steht Maria, vor ihr kniet der Verkündigungengel mit Schriftband. Verso mit 2 Sammlungsetiketten (1 fragmentarisch) sowie später graviertem Datum ADCXVI. Montiert in Holzrahmen mit belestem Deckel. 7x3,8 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Die frühen Elfenbeinarbeiten des 9. bis 12. Jh. dienten häufig als Buchdeckelschmuck. Sie erinnern in der Ikonographie deshalb auch häufig an die Miniaturen in den Handschriften. Im 13. Jh. entwickelte sich Paris zum Zentrum der Elfenbeinschnittkunst mit Ausstrahlung ins Umland, wo sich im Rhein-Maas Gebiet ein weiteres Zentrum mit Köln bildete. Typische Erzeugnisse dieser Produktion sind die Diptychone und Triptychone, die sich nun an die grossen Altäre in Stein und Holz anlehnten und diese ins miniaturhafte umsetzten. Eine ikonographische Verwandtschaft mit den Miniaturen bleibt jedoch weiterhin erkennbar.

Lit.: A. von Euw, Elfenbeinarbeiten des 9. bis 12. Jahrhunderts, Frankfurt 1976. Ausstellungskatalog Rhein / F. Maas, Kunst und Kultur - 800 bis 1400, Köln 1972; II, S. 377 ff.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)



1050



1051

HEILIGE MARIA LACTANS, gotisch, Nordostfrankreich, Mitte 14. Jh.

Kalkstein vollrund gehauen, verso teils geflacht sowie mit Resten einer Fassung. Die in ein schönes Gewand mit Umhang gekleidete Muttergottes steht im Kontrapost mit leicht nach rechts gewendetem Blick. Sie stillt das Kind, das sie liegend vor ihrem Körper in beiden Händen trägt. Verso bez. 17 in weisser Tinte sowie mit roter Inventarnummer 32523(...) im Sockelbereich. Kleinere Bestossungen. H 75 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Lugano.

Gutachten:

- Technische Untersuchung von Prof. John Larson, 24.3.1997, welche eine Datierung der Arbeit ins frühe 14. Jh. bestätigt.
- Untersuchung der Pigmentreste von Dr. Paolo Cornale, Consulting Scientific Group Palladio, Mailand 8.2.2001. Die untersuchten Pigmente werden auf die Zeit um 1350 datiert.

Dieser wohl in Paris entstandene Madonnentypus verbreitete sich im 14. Jh. in Frankreich (vor allem in Lothringen) sowie auch in Deutschland. Als Beispiel dafür sei die Maria mit Kind von Jean Pépin de Huy erwähnt, die heute im Musée des Beaux-Arts in Arras steht. Vor allem die rundliche Gesichtsform mit den charakteristischen Augen sowie das markante Kinn weisen grosse Ähnlichkeit mit der hier angebotenen Madonna auf.

Lit.: Ausstellungskatalog Rhein / Maas, Kunst und Kultur 800-1400, Köln 1972; I, S. 377 (Abb. O5).

CHF 25 000.- / 45 000.-
(€ 20 830.- / 37 500.-)



1052



1053



1054

1052

RELIEF MIT DEM HEILIGEN HIERONYMUS, Renaissance, spanischer Meister, tätig in der Lombardei, Ende 16. Jh.
Nussbaum geschnitzt im 3/4-Relief sowie gefasst. Rechteckiges Paneel mit leicht gebogener Front. Der Eremit im Freien kniend vor dem Kreuz, aus einer Höhle schaut der Löwe. Im Hintergrund Anzeichen einer Stadt. 37,5x32 cm.

Ein sehr ähnliches Relief des Heiligen Hieronymus von Diego de Siloé befindet sich in der Kapelle des Condestable in der Kathedrale von Burgos.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1053

JOSEPH MIT DEM CHRISTUSKIND, Norditalien, wohl Veneto, 16./17. Jh.

Holz vollrund geschnitzt und patiniert. Christopherus stehend in weich fallendem Umhang, sein Blick leicht zu Boden gehend. Das Kind sitzt aufrecht in seiner rechten Hand. Fehlstellen. H 45 cm.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1054*

HEILIGER BISCHOF, spätgotisch, südlicher Alpenraum/Norditalien, 15. Jh.

Linde geschnitzt, gehöhlt sowie gefasst. Der Bischof stehend mit Krummstab. In der linken, unter dem Umhang versteckten Hand trägt er ein Buch. Rechte Hand ergänzt. Fassung teils übergangen, brüchig. Hut repariert. H 87 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Österreich.

CHF 3 500.- / 5 000.-
(€ 2 920.- / 4 170.-)



1055

ANBETUNG DER HEILIGEN DREI KÖNIGE, Barock, süddeutsch, frühes 18. Jh.

Elfenbein geschnitzt. Vielfigurige Darstellung der Anbetung, im Vordergrund Maria mit dem Kind, dahinter Joseph sowie der Stall mit Ochse und Esel. Vor Maria kniend ein König, sein Geschenk darreichend. Ein Page hält seinen Rock. Daneben die beiden anderen Könige mit Pagen. Im Hintergrund weitere Figuren und Soldaten mit Pferden sowie Kamelen und einem Elefanten. Reparierter Bruch in der rechten oberen Ecke. 21,3x13x2 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung der Markgrafen und Grossherzöge von Baden.
- Auktion Sotheby's, Die Sammlung der Markgrafen und Grossherzöge von Baden, 5.10.1995 (Katalognr. 289).
- Privatsammlung, Schweiz.

Aufgrund der Ähnlichkeit der Blumen im Vordergrund sowie des begrasteten Felsens kann das Relief derselben Serie wie Nr. 528 im Bayerischen Nationalmuseum zugewiesen werden, mit der Darstellung Jesus mit den klagenden Frauen.

Lit.: R. Berliner, Kataloge des Bayrischen Nationalmuseums, Augsburg, 1926; XIII, 4 (Nr. 528).

CHF 6 000.- / 10 000.-
(€ 5 000.- / 8 330.-)



1056

1056*

RELIEF MIT DEM HEILIGEN BARTHOLOMÄUS, spätgotisch, Oberrhein, um 1500/10.

Linde geschnitzt und dunkel gebeizt. Der Heilige als Halbportrait mit Messer. In erhöhter Umrandung. Risse. D 41 cm.

Provenienz:

- Bis 1887 Haus zum Regenbogen (Zunft- und Metzgerhaus) Basel.
- Bis 2011 Privatbesitz, Basel.
- Ehemals Kunsthandel, Neuenburg.

CHF 6 000.- / 10 000.-
(€ 5 000.- / 8 330.-)

1057

2 HEILIGENFIGUREN IM RELIEF, Heiliger Johannes der Täufer sowie der Apostel Johannes, spätgotisch, Südtirol um 1470/80.

Zirbelkiefer geschnitzt sowie gefasst. Die beiden stehend mit Bart und gelocktem Haar. Johannes der Täufer mit Buch und Lamm. Fehlstellen und Reparaturen, 2 Finger unvollständig. Fassung und Vergoldung später. H ca. 129 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)





1058

1058

KOMMODE, Louis XV-Stil, nach einem Modell von M. FUNK (Mathäus Funk, Murten 1697-1783 Bern), Bern.

Nussbaum und -wurzelmaser gefriest sowie fein eingelegt mit Rautenmuster. Geschweiffter, rechteckiger Korpus mit vorstehenden Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 messingtraversierten Schubladen. Inwendig mit „Kattun“-Papier bezogen. Feine Bronzebeschläge und -sabots „à la Criaerd“. Profilierte Platte aus Oberhasli-Marmor. 90x58x87 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1059

GROSSE PENDULE MIT CARILLON, Barock, das Zifferblatt sign. JACOB SCHRÖDER, das Werk sign. JACOB SCHRÖDER IN KIELL (Jacob Schröder, 1682 Kiel 1734), um 1720/30.

Holz ebonisiert sowie vergoldete Bronze und Messing. Rechteckiges, teils durchbrochenes Gehäuse mit gestuftem und profiliertem Aufsatz auf entsprechendem Sockel. Grosser Zifferring mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 durchbrochene Zeiger. Kleines Datumfenster, darüber kleiner Ring mit Liederwahl. Messingwerk mit fein gravierter Werkplattine und bez. CEF 1733. Spindelwerk und 1/2-Stundenschlag

auf Glocke. Repetition mit 4/4-Stundenschlag auf Glocke und Carillon auf Anfrage sowie 4/4-Zugrepetition. 4 Lieder auf Anfrage mit englischen Bezeichnungen. Zu revidieren. 39x25,5x75 cm.

Bedeutende Pendule, aller Wahrscheinlichkeit nach gefertigt für den englischen Markt. Sie orientiert sich an den prunkvollen Modellen von D. Quare (Daniel Quare, Meister 1708).

Daniel Quare, einer der bedeutendsten Uhrmacher Englands, wurde bereits 1671 in die Uhrmacherzunft gewählt und erhielt seine Meisterwürde im Jahr 1708. Er führte seine Werkstatt zunächst an der St. Martin le Grand und später an der King's Arms, Exchange Alley. Nach 1700 arbeitete er mit S. Horsman zusammen. Zu Quares illustrier adliger Klientel gehörte auch König George I; eine „longcase clock“ steht heute noch im Hampton Court Palace in London.

Lit.: J. Abeler, Meister der Uhrmacherkunst, Wuppertal 2010; S. 513 (biogr. Angaben über die Uhrmacherdynastie der Schröders in Kiel). E.L. Edwardes, The Grandfather Clock, London 1949; S. 208 (biogr. Angaben D. Quare).

CHF 38 000.- / 58 000.-
(€ 31 670.- / 48 330.-)



**1060***

ASTRONOMISCHE STANDUHR „A EQUATION“, sog. „Gutweinuhr“, Louis XV, das Werk aus einer Würzburger Meisterwerkstatt, wohl NESTFELL-FELLWECK (Johann Georg Nestfell, 1694-1762 und Johann Georg Fellwöck, 1728-1810), süddeutsch um 1760.

Veilchenholz gefriest sowie fein eingelegt mit Würfelmarketerie, „en papillon“ und Zierfries. Mehrfach geschweiftes, rechteckiges Gehäuse mit bogenförmigem Abschluss und Pendelsichtfenster auf mehrfach bombiertem Sockel mit grau/beiger Marmorplatte. Versilbertes Bronzezifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen sowie Angaben für die Sonnenzeit, Datum, Weltzeit im Jahreskalender, Tierkreise und Nordpolprojektion. 5 feine, teils vergoldete und gebläute Zeiger. Feines Ankerwerk mit 80-Tagedauer, Äquationswerk und aufwendiges Kalenderwerk. Feine, vergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. Werk zu revidieren. H 202 cm.

Eine Standuhr mit nahezu identischem Zifferblatt und Werk ist Teil der Sammlungen des Mainfränkischen Museums in Würzburg und abgebildet im Sammlungskatalog; S. 256-268. Weitere, ähnliche Standuhren sind Teil der Sammlungen des Bayerischen Nationalmuseums in München und eine dritte wurde in den 1960er Jahren im deutschen Kunsthandel angeboten.

Die Bezeichnung „Gutweinuhr“ ist insofern etwas irreführend, weil damit nicht ein eigentlicher Uhrmacher, sondern der Graveur des Zifferblattes aus Würzburg benannt wird. Wie auch die hier angebotene Standuhr, sind die drei oben erwähnten Werke nicht signiert, was aufgrund der hochwertigen Qualität erstaunlich ist. Als Vorlage für solche Standuhren müssen die geographischen Uhren des Paters Klein in Prag erwähnt werden, welche dieser in den 1750er Jahren fertigte.

Unter dem Begriff der Äquation oder Zeitgleichung versteht man die Differenz in Minuten und Sekunden zwischen der mittleren Ortszeit,

angezeigt von der genau gehenden Uhr, und die wahre Zeit, angezeigt von einer genau eingestellten Sonnenuhr. Nachdem die Erfindung des Pendels und dessen Einzug überall in Europa vor 1700 die Sekunden-genauigkeit in stationären Uhren ermöglicht hatte, und da es schon um 1700 Sonnenuhren mit Minutenanzeige gab, wurde die Notwendigkeit einer Äquationsanzeige bei wissenschaftlichen und astronomischen Uhren grösser. Die örtliche Sonnenzeit war die einzige Möglichkeit, eine mechanische Uhr einzustellen und die Äquation musste dabei berücksichtigt werden. Um 1700 erschienen in England und Frankreich Uhren, die Äquation anzeigten. Über eine Nieren- oder Kurvenscheibe, die einmal im Jahr sich drehte, konnten die Differenzen zur mittleren Zeit eingestellt werden. Die Erfindung dieser Scheibe wird C. Huygens (Christian Huygens, 1625 Den Haag 1695) zugeschrieben.

J.G. Fellwöck (oder Fellweck) erlernte die Schreiner-Handwerkskunst in der Werkstatt seines Vaters und war später mit den Hofschreibern B. Schlecht und J.G. Nestfell tätig. Der Letztgenannte erhielt 1755 von Seinsheim den Auftrag, ein Planetarium zu bauen und wurde vier Jahre später Universitätsmechaniker, der zwei grosse Mauerquadranten für die Universitätssternwarte in Zusammenarbeit mit J.G. Fellweck lieferte. Dieser wurde nach dessen Tod sein Nachfolger, übernahm die bekannte Werkstatt und reinigte und pflegte die Werke des Planetariums seines Vorgängers. 1768 lieferte er die heute in München stehende „Gutweinuhr“ an das Astronomische Institut der Würzburger Universität. 1809 wurde J.G. Fellwöck bei der Stiftungsfeier der damaligen „Gesellschaft zur Vervollkommen der mechanischen Künste“ zum Ehrenmitglied ernannt.

Lit.: J. Abeler, Meister der Uhrmacherkunst, Wuppertal 2010; S. 151 (biogr. Angaben zu J.G. Fellwöck) und S. 403 (Angaben zu J.G. Nestfell).

CHF 160 000.- / 240 000.-
(€ 133 330.- / 200 000.-)





1061 (Detail)

1061*

GEFASSTE PRUNK-KOMMODE, Louis XV, wohl nach Vorlagen von F. CUVILLIES (François Cuvillies, Soignies 1697-1768 München), aus einer Münchner Hofwerkstatt, um 1760.

Pappelholz ausserordentlich reich beschnitzt mit Muscheln, Kartuschen, Blattwerk, Girlanden, Tätzen und Zierfries sowie weiss gefasst und teils vergoldet. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehendem und randprofiliertem Blatt „en faux marbre“ und markant vorstehenden Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen auf Ball- und Klauenfüssen. Geschweifte Front mit 3 Schubladen. Vergoldete Bronzebeschläge und -hänger. Fassung restauriert. 165x61,5x92,5 cm.

Die Kunst am Bayerischen Hof unter Kurfürst Max Emanuel und später Karl Albrecht war stark von der Pariser Ausstattungskunst beeinflusst. Einer der wichtigsten Hofkünstler dieser Epoche war F. Cuvillies d. Ä., der bereits im frühen 18. Jahrhundert am bayerischen Hof tätig war und nach einem ersten Studienaufenthalt in Frankreich 1720-1724 den Rocaillestil in Bayern einführte. Zu dem stark von ihm geprägten bayerischen höfischen Möbelstil dieser Zeit gehörten auch gefasste Möbel, in hellen, kühlen Pastellfarben, darunter auch gebrochenes Weiss. Die Schnitzereien waren vergoldet und traten zum Teil stark aus der Fläche. Nach französischem Vorbild besaßen die Kommoden einen trapezförmigen Grundriss.

Als Vergleichsbeispiel sei ein Kommodenpaar genannt, welches aus dem höfischen Bereich stammt und heute im J. Paul Getty Museum aufbewahrt wird. Der Vergleich der Formen und der Behandlung des Ornaments zeigt die Gemeinsamkeiten zu der hier angebotenen Kommode auf: Beide Möbel sind zweischübig, mit jeweils dreiteiliger Gliederung der Front, mit zwei Kartuschen mit Rocailles an den äusseren Schmalseiten, und einer Mittelkartusche um das Schlüsselschild. Bei den Kommoden des Getty Museums bestehen diese Lisenen aus vergoldeten, frei vor der Fläche und über Eck stehenden figürlichen Schnitzereien.

Im 18. Jahrhundert sind oft malerische Mittel am Möbel zur Imitation der unterschiedlichsten Materialien oder Dekorationstechniken, wie edles Holz, Marketerien, Stein oder Schildpatt, mit oder ohne gemalte Messingeinlagen angewandt worden. Diese Materialillusion wurde keineswegs immer nur als das minderwertige Artifizielle gegenüber dem wertvollen Echten bewertet, sondern sie hatte als „künstliche“ Malerei durchaus ihren Eigenwert.

Hier wird ein höfisches Möbel mit den typischen Mitteln der bedeutenden Münchner Werkstätten angeboten. Dies bezieht sich nicht allein auf die hervorragende Schnitzerei und Fassung, sondern auch auf die Beschläge; vor allem die Ziehgriffe der höfischen Münchner Möbel des 18. Jahrhunderts bestehen aus feuervergoldetem Bronze- oder Messingguss, welcher ein feststehendes Ornament ausbildet, das sich von der Fläche ablöst und zu ihr zurückkehrt.

In der Hierarchie des Luxus der höfischen Möbel sind auch die höfisch-bayerischen Vorläuferstücke wie das genannte Kommodenpaar aus dem Getty Museum zum Teil bereits „Sparversionen“ der französischen Möbel, indem man bei ihnen die teuren feuervergoldeten Bronzen durch polimentvergoldete Schnitzereien ersetzt hatte. Als Beispiel hierfür sind die vergoldeten, aufwendigen, figürlichen Kantenschnitzereien zu nennen, welche die französischen „espagnolettes“ imitieren, die aus kostbaren vergoldeten Bronzegüssen bestanden.

Das hier angebotene Möbel gehört somit zu einer Gruppe von Münchner Hofmöbeln, welche durch ihre „skulpturale Potenz“ zu den bedeutendsten Erzeugnissen der Jahre um 1750/60 gehört. Weitere, vergleichbare Möbel finden sich in den Residenzen der bayerischen Kurfürsten, zum Beispiel ein Kommodenpaar in Schloss Nymphenburg oder diverse Kommoden in den Fürstenzimmern der Münchner Residenz.

CHF 48 000.- / 78 000.-
(€ 40 000.- / 65 000.-)





1062



1063 (Detail)

1062*

1 PAAR MARQUISEN, Louis XV, wohl Ansbach um 1750.

Buche ausserordentlich fein beschnitzt mit Muscheln, Blättern, Kartuschen und Zierfries sowie vergoldet. Geschweifter, leicht trapezförmiger Sitz auf wellig geschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Hellgrüner Stoffbezug mit Blumen und Blättern. Vergoldung teils bestossen. Einige Modifikationen. 85x42x45x97 cm.

CHF 18 000.- / 28 000.-
(€ 15 000.- / 23 330.-)

1063*

LACKSCHATULLE, Louis XV, in der Art von M. SCHNELL (Martin Schnell, um 1675-1740, Dresden um 1720/40.

Rechteckiger Korpus mit aufklappbarem Deckel, allseitig verziert mit Chinoiserien. Inwendig mit herausnehmbarem Zwischenboden und 3 Fächern. Feine, vergoldete und gravierte Beschläge. 52,5x23x18 cm.

Provenienz:

- Ehemals Jeremy LTD, London.
- Ehemals B. Steinitz, Paris.
- Aus französischem Besitz.

CHF 36 000.- / 56 000.-
(€ 30 000.- / 46 670.-)

1064*

KLEINE KOMMODE, Barock, Schweiz oder Süddeutschland, Mitte 18. Jh.

Nussbaum und Wurzelmaser eingelegt mit Reserven und Zierfries. Geschweifter, trapezförmiger Korpus mit vorstehendem Blatt auf moulurierten Eckstollen und ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Gebauchte Front mit 3 Schubladen. Bronzebeschläge. 80x53x85 cm.

CHF 3 800.- / 5 800.-
(€ 3 170.- / 4 830.-)





1065



1066

1065*

GEFASSTE KOMMODE, Louis XV, Genua, Mitte 18. Jh.

Holz fein bemalt mit Blumengirlanden und Volutenwerk auf grünem Grund. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 3 Schubladen ohne Traverse, die oberste zweigeteilt. Vergoldete Bronzebeschläge. 123x56x92 cm.

Feine Kommode von hoher Qualität.

Gefasste Möbel bildeten während des gesamten 18. Jahrhunderts einen wichtigen Bestandteil der Produktion Genueser Ebenisten. Die ausserordentlich feine, polychrome Malerei offenbart die „leggerezza“ des Rokoko. Die Zunft der „laccatori“ gebrauchte jedoch nicht den gleichen Lack wie ihre Kollegen in Venedig, sondern einen, der dünner und feiner war, was die skulpturellen Elemente der Möbel besser wirken liess. Wie auch bei venezianischen Arbeiten ist es nicht möglich, einen Künstler oder ein Atelier zu identifizieren.

Lit.: M. Cera, *Il mobile italiano*, Mailand 1983; S. 112. A. Disertori / A.M. Necchi-Disertori, *Il mobile del settecento - Italia*; Novara 1985; S. 44-48 (Abb. einer „ribalta“). W. Terni de Gregory, *Vecchi mobili italiani*, Mailand 1985; S. 161 und 169. A. Gonzales-Palacios, *Il mobile in Liguria*, Genova 1996; S. 160-210 (Angaben zu gefassten Möbeln).

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)

1066*

BÜSTE DES CARACALLA, Spätbarock, wohl Rom, 18./19. Jh.

Weiss, rosa und grauer Marmor. Caracalla mit faltenreichem Gewand auf Rundsockel. Bestossungen und Witterungsspuren. H 64 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

CHF 600.- / 800.-
(€ 500.- / 670.-)



1067

1067

GEFASSTE KOMMODE, Louis XV, Sizilien, Palermo um 1760.
Holz profiliert sowie allseitig gefasst; auf dunkelblauem Fond feine Kartuschen mit Blumen, Blättern und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Bronzebeschläge. Ersetzte und profilierte, grau/rosa gesprenkelte Marmorplatte.
122x55x99 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

Vergleichbare Kommoden sind abgebildet in: L. Zinutti, *Il linguaggio del mobile antico*, Treviso 2011; S. 374-378.

Lit.: A. Disertori / A.M. Necchi-Disertori, *Il mobile del settecento - Italia*, Novara 1985; S. 44-51.

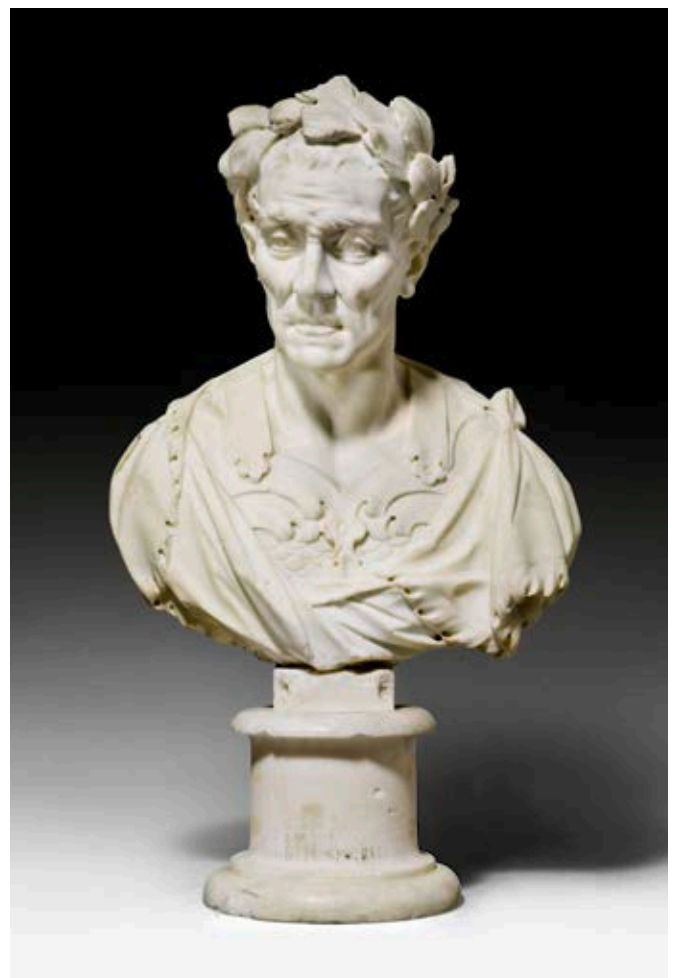
CHF 18 000.- / 28 000.-
(€ 15 000.- / 23 330.-)

1068*

BÜSTE DES CAESAR, Spätbarock, wohl Rom, 18./19. Jh.
Weisser Marmor. Caesar mit Lorbeerkranz, Rüstung und faltenreichem Umhang auf gestuftem Rundsockel. Fehlstellen und Bestossungen.
H 76 cm (mit Sockel).

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 670.- / 1 000.-)



1068



1069

1069*

FERRATA, E. (Ercole Ferrata, Pello Inferiore 1610-1686 Rom), Rom um 1660.

Terracotta und Holz. Liegender Putto mit Sanduhr, auf rechteckigem Sockel mit eingerollten Volutenfüssen. Reparaturen und Fehlstellen. Figur: L 35 cm. H 23 cm. Sockel: 35x17x6 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Die hier angebotene Terracottafigur ist abgebildet und beschrieben in: M. Vezzosi (Hg.), *Terracotte italiane tra manierismo e barocco*, Florenz o.J.; S. 24-29.

Die Figur orientiert sich am „Ercole fanciullo che lotta con il serpente“ von A. Algardi (1598-1654) - heute Teil der Sammlungen von Burghley House, England -, mit welchem E. Ferrata in den 1640er Jahren einen intensiven Kontakt pflegte.

E. Ferrata begann seine Künstlerlaufbahn, nach sechsjähriger Ausbildung bei T. Orsolini in Genua, später in Neapel und L'Aquila, ehe er zu Beginn der 1640er Jahre nach Rom zog, begleitet von seinem Schüler, Melchior Caffa (gest. 1667). Ab 1647 arbeitete er für G.L. Bernini (1598-1680) an Skulpturen für den Petersdom, 1653 mit A. Raggi (1624-1686) für die Dekoration der Basilika Santa Maria Maggiore und später vollendete er Werke von A. Algardi. Zudem arbeitete er für den Hof der Königin Christine von Schweden, welche ab 1656 in Rom lebte. Sein bekanntestes Werk ist der Elefant vor Santa Maria sopra Minerva in Rom.

Lit.: Thieme / Becker, *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*, Leipzig 1999; XXI/XXII, S.465f. (biogr. Angaben).

CHF 30 000.- / 50 000.-
(€ 25 000.- / 41 670.-)

1070*

KOMMODE, Barock, Norditalien um 1750/70.

Nussbaum und Wurzelmaser gefriert sowie eingelegt mit Reserven und Zierfries. Geschweifter, leicht trapezförmiger Korpus mit vorstehendem Blatt und wellig ausgeschnittener Zarge mit 3 markant geschweiften Beinen. Mehrfach geschweifte Front mit 2 Schubladen. Messingbeschläge. Seltene, graue und mit Silbereinschlüssen versehene Marmorplatte. 83x49x79 cm.

CHF 6 000.- / 10 000.-
(€ 5 000.- / 8 330.-)



1070



1071

1071*

KLEINE BRONZEGRUPPE, nach G.F. SUSINI (Giovanni Francesco Susini, Florenz 1585-1653), Norditalien, 17. Jh.

Bronze patiniert. Löwe, ein Pferd reissend. Auf ebonisiertem, rechteckigem Holzsockel. Figur: L 16 cm. H 10 cm. Sockel: 24,5x16x6,5 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Sehr ähnliche Bronzen von Susini sind Teil der Sammlungen des Palazzo Corsini in Rom, der Robert H. Smith Collection in den USA, des Kunsthistorischen Museums in Wien, des Musée du Louvre in Paris sowie des Detroit Institute of Arts, USA.

CHF 9 000.- / 14 000.-
(€ 7 500.- / 11 670.-)

1072*

RUNDER SALONTISCH „A L'AMOUR“, Barock, Norditalien um 1740/50.

Holz reich beschnitzt mit muscheltragendem Putto, Delphin, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. „Pietra Dura“-Platte mit geometrischem Muster auf schmaler Säule mit Putto und Delphin sowie Muschelsockel. Wenige Bestossungen. D 71 cm. H 86 cm.

Provenienz: Aus einer italienischen Sammlung.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)



1072



1073

1073*

FOLGE VON 4 GROSSEN, ÄHNLICHEN ARMLEHNSTÜHLEN,

Louis XV, Rom um 1745/55 und später.

Holz durchbrochen und ausserordentlich reich beschnitzt mit Blumen, Blättern, Wappen, Kartuschen und Zierfries sowie vergoldet. Geschweifter, trapezförmiger Sitz „à chassiss“ auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, hohe, markant jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Goldgelbes bzw. bordeauxrotes Seiden- bzw. Velours-sitzkissen. Bestossungen, etwas zu restaurieren. Bezug mit Flecken. 90x58x48x136 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Privatsammlung.

CHF 25 000.- / 45 000.-
(€ 20 830.- / 37 500.-)

1074

KOMMODE, Louis XV, Neapel um 1760.

Rosenholz und Palisander gefriest sowie fein eingelegt mit ovalen Medaillons, Filets und Zierfries. Geschweifter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 Schubladen. Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte, wohl ersetzte „Carrara“-Platte. 135x62x96 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Eine analoge Kommode ist abgebildet in: L. Zinutti, Il linguaggio del mobile italiano, Udine 2011; S. 356.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)



1074

1075

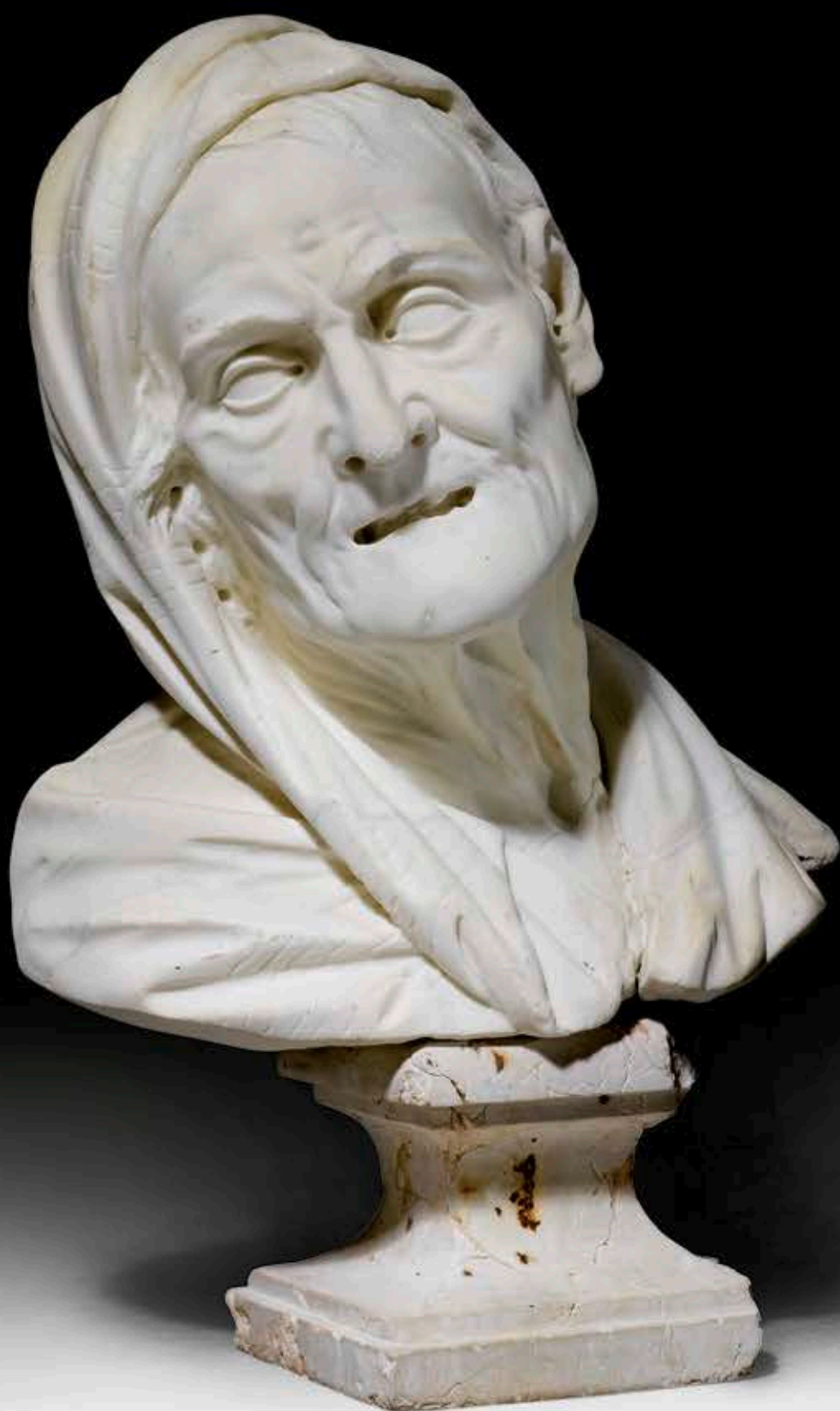
MARMORBÜSTE DER LACHESIS, Barock, in der Art von G.B. MAINI (Giovanni Battista Maini, Cassano Magnano 1690-1752 Rom), Rom, 18. Jh.

Weisser Marmor. Lachesis mit Kopftuch auf assortiertem Sockel. Fehlstellen und Restaurationen. H 56 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Die Parzen gelten in der griechischen Mythologie als die Schicksalsgöttinnen des Menschen und werden von den drei Schwestern Klotho, Lachesis und Atropos dargestellt. Lachesis ist die mittlere der drei Moiren. Ihre Aufgabe ist es, die Länge des Lebensfadens zu bemessen und zu bestimmen, der von ihren Schwestern Klotho gesponnen und von Atropos durchtrennt wird. In der Tierwelt ist die Lachesis die giftige Buschmeisterschlange, die in Mittel- und Südamerika vorkommt.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)





1076

1076***1 PAAR PRUNK-DECKENLEUCHTER MIT „CRISTAL DE ROCHE“, Louis XV, Genua um 1750.**

Holz profiliert und vergoldet sowie ausserordentlich feiner, teils geschliffener Glas- und Kristallbehang. Balusterförmiger Schaft mit 24 markant geschweiften und eingerollten Lichtarmen auf 3 Ebenen mit feinen, vasenförmigen Tüllen. H 200 cm. D 175 cm.

Der „cristal de roche“ ist eine Form von Quarz mit einem aussergewöhnlich hohen Härtegrad und einer Lichtrefraktion nahe der eines Diamanten. Im 17. Jahrhundert wurde es bereits in kleinen Mengen verwertet und bereits zu verbotenen Preisen gehandelt. Dies zwang die Kunsthandwerker dazu diesen Bergkristall zu kopieren, ohne jedoch die Reinheit und das Licht des Steines je zu erreichen. Die Verwendung von Einzelteilen aus Bergkristall in Lampen, insbesondere in Kronleuchtern, zu jener Zeit noch „Kandelaber“ genannt, hatte seinen eigentlichen Anfang im 17. Jahrhundert. Es folgte dann Anfang 18. Jahrhunderts die Entdeckung neuer Vorkommen in Zentral-Europa und dies erlaubte das Behauen grösserer Blöcke, um daraus neue Formen und Motive zu schneiden: Dolchartige, Pyramidenförmige, Blüten- und Sternförmige, usw. Seit jener Epoche wurden genau wie beim Diamanten zwei klar definierte Kriterien zur Schätzung des Wertes eines Bergkristalls benutzt: zuerst war das Gewicht welches, wie beim Silber, in Einheiten von Marc, Unze und Gros gemessen wurde. Dann die Reinheit und Klarheit des Steins, damals „l'eau“ - Wasser genannt, welches oft dazu beitrug, dass der Preis der schönsten Stücke verdreifacht wurde und die perfektesten Steine mit „d'une très belle eau“ qualifiziert wurden.

Ende des 17. und im Verlauf des 18. Jahrhunderts erwähnten einige Archivdokumente, u.A. Inventarblätter die nach Todesfällen oder nach einem Verkauf erstellt wurden, bereits Kronleuchter, die mit Bergkristall verziert waren und die bei Schätzungen und Auktionen sehr hohe Preise erzielten. Demnach hatte Louis XIV seit 1697 den Botschaftern des Königs von Siam zwölf grosse Bergkristall Kronleuchter geschenkt, deren Preis an 100 000 Livres sehr nahe kamen. Mehrere Jahrzehnte später lieferten Delaroue et Slodtz einen Kronleuchter mit zwölf Lampen ins Schlafzimmer von König Louis XV nach Versailles. Dies zum Erstaunen vieler Kunstliebhaber, insbesondere des Duc de Luynes, welcher schrieb: „Man hat im Zimmer des Königs einen Kristall Leuchter von sehr grosser

Schönheit getan, und welcher man auf mindestens 100 000 Livres schätzt“. Im Juni 1749 kaufte der mächtige Hauptschatzmeister der „Maison du roi“, Augustin Bouret de Villaumont, zu einem Preis von 4 690 Livres, den „Leuchter aus Bergkristall montiert auf der Leier, mit sechs Armen“, zu einem sehr bescheidenen Preis im Vergleich zu demjenigen, der ein Käufer für 18 000 Livres gekauft hatte und der 8-armig war. Dieser war aus der Auflösung der Sammlung Blondel de Gagny im Jahre 1776 und damals beschrieben als „ein 8-armiger Leuchter aus Bergkristall, neuer Schliff, die Spitze oben ist 8 Zoll hoch. Dieser Leuchter ist sehr bemerkenswert durch die Gleichheit der Farbe des Kristalls, durch seine Reinheit und seine Helligkeit; er misst 54 Zoll in der Höhe und 32 Zoll im Durchmesser.“ Diese letzte Erläuterung ist ausgesprochen interessant, weil für 340 Livres beim selben Verkauf eines folgenden Lots, ein 8-armiger Leuchter in gleicher Höhe aber mit Dekor aus Böhmischem Kristall, versteigert wurde. Somit versteht man sofort, welchen Unterschied die Kenner zwischen den beiden Arten von Kristall machten. Erwähnt seien auch die Leuchter, welche mit respektive 11 000 Livres, bei Inventur nach dem Tod des Sohnes von Samuel Bernard, und mit 8 500 Livres, beim Verkauf von Monsieur de Fontpertuis Leuchter, geschätzt oder verkauft wurden.

Es wird darauf hingewiesen, dass bei der Abbildung zwei Mal der gleiche Leuchter abgebildet worden ist.

CHF 300 000.- / 500 000.-
(€ 250 000.- / 416 670.-)

1077***GEFASSTER SPIEGEL, Barock, Norditalien um 1740.**

Holz und Stukko golden und schwarz gefasst. Rechteckiger, gewulsteter Rahmen mit altem Spiegelglas. Bestossungen und Fehlstellen. H 45,5 cm. B 41 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 670.- / 1 000.-)





1078

1078*

1 PAAR PRUNK-SPIEGEL, Louis XV, mit Wappen der Barone THOROLD, Norditalien um 1740.
Holz durchbrochen sowie ausserordentlich fein beschnitzt mit Wappen, Helm, Kartuschen, Blättern und Zierfries sowie vergoldet und teils polychrom gefasst. Rechteckiger, profilierter Rahmen mit markantem Wappen- und Helmaufsatz. Wenige Bestossungen. H 160 cm. B 116 cm.

Provenienz:

- Aller Wahrscheinlichkeit nach ehemals Sammlung Baron Nathaniel Thorold, Harmeston.
- Der Überlieferung nach ehemals Sammlung Donà Dalle Rose, Venedig.
- Aus englischem Besitz.



Das Wappen als Bekrönung des hier angebotenen Spiegelpaares ist der Familie Thorold zuzuschreiben, aller Wahrscheinlichkeit nach Sir Nathaniel Thorold (gest. 1764). Dieser erbte das Anwesen von Harmeston in Lincolnshire von Sir Samuel Thorold und wurde 1741 in den Adelsstand erhoben. Er zog nach Italien, wo er in Genua in kürzester Zeit ein beachtliches Vermögen erarbeitete und später als Händler in Neapel tätig war. In 1749 liess er sich auf Capri einen bedeutenden Palast errichten.

Der Palazzo Donà Dalle Rose ist einer der wenigen noch in Familienbesitz gebliebenen Häuser in Venedig. Der Bau wurde im Jahre 1610 vom Doge Leonardo Donà Dalle Rose in Auftrag gegeben. Leider konnte er die Beendigung nicht mehr erleben, da er bereits zwei Jahre später verstarb. Ein Teil der berühmten Sammlung der Familie Donà Dalle Rose ist im Katalog von 1934 von G. Lorenzetti „La collezione dei Conti Donà Dalle Rose A Venezia“ aufgeführt.

Lit.: J. Ingamells, A Dictionary of British and Irish Travellers in Italy 1701-1800, London 1997; S. 938 (biogr. Angaben zu N. Thorold).

CHF 60 000.- / 90 000.-
(€ 50 000.- / 75 000.-)

1079

FOLGE VON 3 SPIEGELAPPLIKEN, Barock, Norditalien um 1750/70.

Holz geschnitzt und vergoldet sowie Messing. Rechteckiger, profilierter und abgerundeter Rahmen mit Blätter- und Blumenaufsatz sowie 3 geschweiften Lichtarmen mit blumenförmigen Tüllen. Elektrifiziert. Wenige Bestossungen. H 84 cm. B 44 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)



1079 (Folge von 3)





1080



1081

1080*

AMEUBLEMENT, Régence, West- oder Innerschweiz um 1730/50. Bestehend aus 1 dreiplätzigem Ohrencanapé und 1 Paar Fauteuils „à la reine“. Kirschbaum profiliert und beschnitzt mit Muscheln. Rechteckiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit leicht geschweiften, durch X-Traverse verbundenen Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf zurückgesetzten -stützen. Rot/beiger Veloursbezug. Canapé: 206x67x50x109 cm. Fauteuils: 70x58x48x107 cm.

CHF 6 500.- / 9 500.-
(€ 5 420.- / 7 920.-)

1081

SPIEGEL, Louis XIV/Régence, Niederlande um 1680/1700. Holz ebonisiert sowie mit ausserordentlich feinen und vergoldeten „laiton repoussé“-Beschlügen; Monogramm AV unter stilisierter Krone; exotische Vögel, Kartuschen, Blättern, Mäanderband und Zierfries. Rechteckiger, profilierter und teils verspiegelter Rahmen mit jochförmig abschliessendem Kranz. Fehlstellen. Ergänzungen. H 126 cm. B 86 cm.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1082*

KLEINER AUFSATZSCHRANK, Louis XIV, in der Art von P. GOLE (Pierre Gole, Meister 1656), Paris um 1680. Kirsche, Palisander und Bein teils profiliert sowie ausserordentlich fein eingelegt mit Blättern, Kartuschen und Zierfries. Rechteckiger Korpus mit geradem, vorkragendem und profiliertem Kranz auf entsprechendem Sockel mit Kugelfüssen. Front mit zweitürigem Unterteil und entsprechend gegliedertem Oberteil mit jeweils markant profilierter Schlagleiste. Wenige Bestossungen. 94x48x168 cm.

CHF 20 000.- / 30 000.-
(€ 16 670.- / 25 000.-)





1083



1084

1083*

KLEINE SCHATULLE MIT BOULLE-MARKETERIE, Louis XIV, Paris um 1700.

Holz und rotes Schildpatt fein eingelegt mit gravierten Messing- und Zinneinlagen in „contre-partie“; Maskaron, Kartuschen, Blätter und Zierfries. Quaderförmige Schatulle mit per Knopfdruck zu öffnendem Klapdeckel. Fehlstellen und Restaurationen. 10,7x10,7x8,2 cm.

CHF 2 500.- / 4 500.-
(€ 2 080.- / 3 750.-)

1084

SPIEGEL „AU BUSTE D'ENFANT“, Régence, Paris um 1730/40.

Holz durchbrochen und fein beschnitzt mit Büste eines Kindes, Muscheln, Kartuschen, Blättern, Voluten und Zierfries sowie vergoldet. Rechteckiger, verspiegelter Doppelrahmen mit fein durchbrochenem und verspiegelter Muschelaufsatz. Spiegelglas ersetzt. Wenige Bestossungen. H 150 cm. B 85 cm.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1085*

RELIGIEUSE MIT BOULLE-MARKETERIE, Louis XIV, das Werk sign. P. LE MAIRE A PARIS (Pierre Lemaire, Meister 1674), Paris um 1685.

Ebonisiertes Holz fein eingelegt mit rotem Schildpatt sowie Messing- und Zinneinlagen in „première-partie“; Kartuschen, Blätter und Zierfries. Rechteckiges Gehäuse mit giebelförmigem, durchbrochenem Kranz, auf stilisierten Kreiselstützen. Messingziffernring mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine, gravierte Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Feine vergoldete Beschläge und Applikationen. Zu revidieren. 26x13x48 cm.

CHF 8 000.- / 14 000.-
(€ 6 670.- / 11 670.-)





1086



1087

1086*

REITERSTANDBILD DES LOUIS XIV ALS RÖMISCHER IMPERATOR, nach dem Modell von F. GIRARDON (François Girardon, Troyes 1628-1715 Paris), nach zeichnerischen Vorlagen von C. LE BRUN (Charles Le Brun, 1619 Paris 1690) für eine monumentale Skulptur für das Château du Louvre, Paris, 18. Jh.

Bronze patiniert und vergoldet sowie Ebenholz. König Louis XIV in feiner Rüstung auf sich aufbäumendem Hengst und späterem Rechtecksockel mit feinen Bronzeapplikationen. 75x40x87 cm.
H Bronze 57 cm.

Teils identische und analoge Reiterstandbilder sind heute Bestand der Sammlungen des Museums von Dresden, der Sammlung J. David-Weill, Paris, der Sammlung J. Bloc, Paris sowie von Dromore-Castle, Irland. Siehe hierzu: M. Martin (Hg.), Les monuments équestres de Louis XIV - une grande entreprise de propagande monarchique, Paris 1986; S. 54-60 (mit Abb. der oben erwähnten Bronzen).

CHF 55 000.- / 85 000.-
(€ 45 830.- / 70 830.-)

1087*

KLEINE VITRINE MIT BOULLE-MARKETERIE, Régence, Paris um 1700/20.

Birnbaum ebonisiert sowie eingelegt mit Messing; Blätter, Rosetten, Kartuschen und Zierfries. Rechteckiger Korpus mit vorstehendem Blatt auf gekehlter Zarge mit gequetschten Kugelfüssen. Front mit 1 Türe. 51x23x82,5 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)





1088

1088

KOMMODE, Louis XIV, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, wohl B. LIEUTAUD (Balthazar Lieutaud, Meister 1749) um 1740. Veilchenholz und Palisander gefriest sowie fein eingelegt mit Messingfilets. Rechteckiger Korpus mit vorstehendem und in profiliertem Bronze-
stab gefasstem Blatt auf gerader Zarge mit Volutenfüssen. Front mit 3 Schubladen. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronze-
beschläge und -sabots. Einige Fehlstellen und Ergänzungen.
123x66x80 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Westschweiz.

Eine sehr ähnliche Kommode wurde in unserer Dezember-Auktion 2007 (Katalognr. 1094) verkauft. Eine weitere, mit nahezu identischen Bronzen, wurde bei Sotheby's Monte Carlo am 1.7.1995 (Katalognr. 29) verkauft.

Die feinen Bronzebeschläge und die „Strenge“ der Formgebung datiert die hier angebotene Kommode in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts und

erinnert an Werke von B. Lieutaud. Nahezu identische Bronzebeschläge und -sabots finden sich an einer Kommode aus der Sammlung M. Ségoura in Paris und sind abgebildet in: A. Pradère, Die Kunst des französischen Möbels, München 1986; S. 118f.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)

1089*

KONSOLE „AU MASCARON“, Régence, Frankreich um 1730. Holz reich beschnitzt mit Maskaron, Kartuschen, Blättern, Rautenmuster und Zierfries sowie vergoldet. Geschweifte, rechteckige und profilierte, grau/weiss gesprenkelte Marmorplatte auf wellig ausgeschnittener Zarge mit markanten und eingerollten vorderen Volutenstützen und wappenförmiger Rückwand. Bestossungen. 118x54x90 cm.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)

1090*

1 PAAR GROSSE ARMLEHNSTÜHLE, Louis XIV, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1685/90.

Buche profiliert sowie fein beschnitzt mit Kartuschen, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit sich nach unten verjüngenden, durch geschweiften H-Steg verbundenen Vierkantbeinen auf profilierten und stilisierten Kreiselfüssen. Hohe, rechteckige und ganz überpolsterte Rückenlehne mit ausstehenden und eingerollten Armlehnen auf feinen Volutenstützen. Velours „jardinière“-Bezug aus dem 17. Jh. mit Blumen, Blättern und Zierfries sowie dekorativem Nagelbeschlag. Vergoldung restauriert. 65x70x46x112.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 50 000.- / 90 000.-
(€ 41 670.- / 75 000.-)



1089





1091 (Verso)

1091*

GROSSES BUREAU-MAZARIN „A TOUTES FACES“, Louis XIV, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, wohl von A. GAUDRON (Albertin Gaudron, tätig um 1700/20) um 1690/1700.

Ebenholz, teils kolorierte exotische Edelhölzer, Zinn, Bein und Perlmutter allseitig ausserordentlich fein eingelegt mit Blumenbouquets in Vasen, Blättern, Kartuschen, Mäanderband und Zierfries. Rechteckiges, mit grünem, goldgepresstem Leder bezogenes und vorstehendes Blatt auf gerader Zarge mit 8 durch jeweils 2 Kreuzstege verbundenen Vierkantbeinen mit gequetschten Kugelfüssen. Front mit markanter, breiter Zentralschublade, flankiert von je 3 Schubladen. Die Rückseite ausserordentlich fein eingelegt mit Blumenbouquets. Vergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. Restaurationen. 196x90,5x79 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Es sind nur sehr wenige Schreibmöbel dieses Typus in dieser Dimension und mit dieser Marketerie bekannt. Ein solches Möbel, ehemals Sammlung Jacques Helft, Paris und dem Atelier von A.C. Boulle zugeschrieben, wurde in der Ausstellung des Musée des Arts Décoratifs im Jahre 1960 ausgestellt. Ein zweites war Teil der Sammlungen von Salomon de Rothschild in seinem „Hôtel particulier“ in Paris. Ein drittes Bureau war ehemals Teil der Sammlungen von General R. Balfour (gest. 1837) und wurde von Christie's New York am 13.6.2002 (Katalognr. 120) verkauft.

Das hier angebotene Bureau Mazarin weist mit seiner „peinture en bois“ genannten Einlegearbeit auf eine bedeutende Pariser Meisterwerkstatt der Jahre um 1690 hin.

Seit dem 17. Jahrhundert wurden Edelhölzer, sog. „bois des îles“, aus den französischen Kolonien importiert. Die teuren Hölzer und ihre ausserordentlich aufwendige, schwierige Verarbeitung führten dazu, dass sie nur von den bedeutendsten Ebenisten verwendet wurden, wie z.B. von A.C. Boulle, P. Golle, A.J. Oppenordt und A. Gaudron. Vom erstgenannten Ebenisten stammt ein für Château de Versailles gefertigter Prunkschrank und ein Kabinett (heute in der Wallace-Collection, London) die beide eine vergleichbare, teils identische Einlegearbeit aufweisen wie das hier angebotene Bureau Mazarin.

Über Albertin Gaudron ist nur sehr wenig bekannt. Sowohl die biographischen Angaben wie solche über seine Werkstatt sind recht spärlich. Man weiss, dass er in den letzten Dezennien des 17. Jahrhunderts in Paris tätig war und zumindest Kontakt zu seinen wichtigsten „confrères“ hatte. 1671 arbeitete er zusammen mit P. Golle und dem Maler Jean-Michel Picart (1600-1682) an einer Schätzung des Inventars von Henriette-Anne von England, der Witwe von Charles I und Schwester von Louis XIII, was darauf hinweist, dass er wohl einen bedeutenden Ruf genoss und exzellente Verbindungen hatte. Bei der „Planung“ der phantastischen Blumenarrangements für seine Einlegearbeiten griff Gaudron höchstwahrscheinlich auf Stichvorlagen zurück; seine Bekanntschaft mit Picart lässt vermuten, dass er sich wohl auch von dessen Gemälden inspirieren liess.

CHF 200 000.- / 300 000.-
(€ 166 670.- / 250 000.-)



1091 (Seitenansicht)





1092 (Detail)

1092*

1 PAAR PRUNK-POSTAMENTE MIT BOULLE-MARKETERIE,
Louis XIV, von A.J. OPPENORDT (Alexandre Jean Oppenordt, 1639-1715), Paris um 1690/1700.

Ebenholz und rotes Schildpatt ausserordentlich fein eingelegt in „première partie“ und „contre partie“; Blumen, Blätter, Vasen, Kartuschen und Zierfries. Sich nach unten verjüngender Korpus mit gekehltem Kranz und vorstehendem Blatt auf wellig ausgeschnittenem Sockel. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen in Form von Maskaron, „masque d'indienne“, Lorbeerblättern und Zierfries. 43x34x116,5 cm.

Provenienz:

- Sehr wahrscheinlich einst Besitz des 3. Grafen von Ashburnham (1760-1830).
- Sammlung der Grafen von Ashburnham, Ashburnham Place, Sussex.
- Christie's London, 26.6.1953.
- Christie's London, 3.12.1981 (Katalognr. 85).
- Bernard Baruch Steinitz, Paris.
- Sammlungen der Présidence de la Côte d'Ivoire, Hôtel Masseran.
- Auktion Fontainebleau, Osenat, 29.6.2008 (Katalognr. 72).
- Aus einer europäischen Privatsammlung.

Ausstellung:

André Charles Boulle 1642-1732; Ein neuer Stil für Europa, Frankfurt a.M., 30.10.2009 bis 31.1.2010.

Das hier angebotene Paar ist abgebildet in: J.N. Ronfort, André Charles Boulle 1642-1732; Ein neuer Stil für Europa, Frankfurt a.M. 2009; S. 292f.

Die Motive, welche die Panneaux des hier angebotenen Paares schmücken, finden sich in identischer Weise an einer bedeutenden Pendule aus dem Paul Getty Museum in Los Angeles (Inventarnr. 72 DA 40). Sie war im Besitz von Gilles Oppenordt und wurde vom Vater gefertigt. Identische bzw. vergleichbare Motive finden sich am Postament der Pendule

„Le char d' Apollon“ aus Château de Fontainebleau (Inventarnr. F 829C), die 1996 von J.N. Ronfort und J.D. Augarde als Werk von A.J. Oppenordt identifiziert wurde.

A.J. Oppenordt war ein berühmter Kunstschler während der Regierungszeit des Sonnenkönigs Louis XIV und schuf viele Möbel mit Boulle-Marketerie, einer Dekorationstechnik, die sein Zeitgenosse und Berufskollege André Charles Boulle entwickelt hatte. 1684 erhielt Oppenordt das Recht für ein „logement“ in den Galeries du Louvre. Für Schloss Versailles schuf Oppenordt insgesamt zwölf Möbelstücke; berühmt sind vor allem die beiden Medallenschränke aus Ebenholz und Messing, die heute noch im „Salon de l'Abondance“ stehen. Oppenordt belieferte auch die Marquise de Louvois, Gattin des königlichen Ministers, und den Prince de Condé.

Ashburnham Place, seit 1150 im gleichen Familienbesitz, wurde im Verlaufe der Jahrhunderte mehrfach umgebaut und ergänzt, zuletzt im Jahr 1850. Die 3. und 4. Grafen trugen den Hauptteil einer herausragenden Kunstsammlung zusammen, die 1953 versteigert wurde. Dazu gehörten zahlreiche Möbel und Einrichtungsgegenstände von A.C. Boulle und seiner Zeitgenossen und Nachfolger, ein Paar grosse „coffres“, ein grosses Bureau-Plat mit sechs Beinen (später Sammlung de Givenchy, Paris), ein Paar bedeutender Kommoden, das im November 2006 bei Sotheby's New York verkauft wurde (Katalognr. 97), ein imposanter Mitteltisch und die hier angebotenen Postamente.

Lit.: J.N. Ronfort, Le mobilier royal à l'époque de Louis XIV, 1685 et le bureau du Roi, in: L'Estampille 4 (1986). Ibid., The Surviving Cabinets on Stand by André Charles Boulle and the Chronology of the Master, in: Cleveland Studies in the History of Art, 8 (2004; S. 60). Ibid., Boulle, les commandes pour Versailles, in: Dossier de l'Art 124 (2004); S. 62f.

CHF 100 000.- / 160 000.-
(€ 83 330.- / 133 330.-)





1093



1093 (Blatt)

1093

BUREAU-MAZARIN MIT BOULLE-MARKETERIE, Louis XIV, Paris um 1700.

Rotes Schildpatt sowie fein graviertes Messing eingelegt in „première-partie“ und „contre-partie“ nach J. BÉRAIN (Jean Bérain, Saint Mihiel 1640-1711 Paris); Blumen, Blätter, Kartuschen und Zierfries. Rechteckiges, vorstehendes und in profiliertem Messingstab gefasstes Blatt auf gerader Zarge mit 8 sich nach unten verjüngenden, durch 2 geschweifte H-Stege verbundenen Vierkantbeinen auf ersetzten Kreiselfüssen. Front mit Zentralschublade über 2 eingezogenen Schubladen, flankiert von je 3 Schubladen. Messingbeschläge. Glasplatte. 124x72x82 cm.

Provenienz:

- Aus einer belgischen Sammlung.
- Privatbesitz, Lugano.

CHF 25 000.- / 45 000.-

(€ 20 830.- / 37 500.-)

1094*

PRUNK-PENDULE MIT BOULLE-MARKETERIE und Sockel, Régence/Louis XV, das Gehäuse sign. B. LIEUTAUD (Balthazar Lieutaud, Meister 1749), Paris um 1740/50.

Ebonisiertes Holz, beschlagen mit Messing und eingelegt mit buntem Schildpatt. Geschweiftes, auch innen markiertes Gehäuse mit Kartuschenaufsatz und kurzen Volutenbeinen, auf sich nach unten verjüngendem Sockel. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Vergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. 50x25x122 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Für Angaben zu B. Lieutaud siehe Fussnote der Katalognr. 1147.

CHF 15 000.- / 25 000.-

(€ 12 500.- / 20 830.-)





1095 (Detail)



1096

1095*

KONSOLE MIT BOULLE-MARKETERIE, Louis XIV und später, aus einer Pariser Meisterwerkstatt.

Birne ebonisiert, braunes Schildpatt, ausserordentlich fein eingelegt mit Messingfilets und diversen Edelhölzern in „première-partie“; Rosetten, Kartuschen, Filets und Zierfries. Rechteckige, wenig vorstehende „Bleu Turquin“-Platte auf gerader Zarge mit vorderen Vierkantstützen und geschweift ausgeschnittener Rückwand und Sockelplatte mit stilisierten Kreiselfüssen. In der Mitte wenig vorstehende Front mit 1 Schublade. Vergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. 107,5x52x5x96 cm.

Provenienz: Aus einer amerikanischen Sammlung.

CHF 45 000.- / 75 000.-
(€ 37 500.- / 62 500.-)

1096*

BOULLE-PENUDLE mit Sockel, Régence, das Werk sign. LE FAUCHEUR A PARIS (Alexandre Le Faucheur, Meister 1729), Paris um 1730/40.

Ebonisiertes Holz, braunes Schildpatt, vergoldete Bronze sowie Messing und Zinn. Geschweiftes Gehäuse mit Aufsatz in Form eines kleinen, sitzenden Jungen, auf sich verjüngendem Sockel mit Traubenabschluss. Feines, reliefiertes Bronzestundenblatt mit 12 Emailkartuschen mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 gebläute Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Feine, vergoldete Beschläge und Applikationen in Form von spielenden Kindern, Büsten, Ranken, Blättern, Muscheln und Kartuschen. Restaurationen und Ergänzungen. Zu revidieren. 29x16x79,5 cm.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1996; S. 343 (biogr. Angaben H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 361 (biogr. Angaben).

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)





1097

1097*

FOLGE VON 6 FAUTEUILS „A LA REINE“, Régence, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1725/35.
Buche mouluriert sowie ausserordentlich fein beschnitzt mit Muscheln, Blättern und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften, durch bewegten Kreuzsteg verbundenen Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit ausladenden Armlehnen auf geschweiften -stützen. Jonc-Geflecht. 57x51x44x94 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 25 000.- / 45 000.-
(€ 20 830.- / 37 500.-)

1098*

KOMMODE, Régence, T. HACHE (Thomas Hache, 1664 Grenoble 1747) zuzuschreiben, Grenoble um 1720.
Wurzelmaser und Fruchthölzer gefriert, teils ebonisiert sowie fein eingelegt mit Bandelwerk, Kartuschen, Voluten und Zierfries. Prismierter Korpus mit vorstehendem und randprofiliertem Blatt sowie vorstehenden Voluteneckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit Stollenfüssen. Front mit 3 Schubladen, die oberste zweigeteilt. Vergoldete Bronzebeschläge. Ergänzungen der Marketerie. 131x69x84 cm.

Provenienz:

- P. Rouge, Paris.
- Schweizer Privatsammlung, Frankreich, erworben bei obigem an der Biennale des Antiquaires in Paris 1987.
- Auktion Christie's London, 14.4.2013 (Katalognr. 75).

Die hier angebotene Kommode ist abgebildet in: L'Estampille/L'Objet d'Art 1997 (10), Tafel 317.

Für analoge Marketerien von T. Hache siehe P. Rouge, Le génie des Hache, Dijon 2003; Tafel 114 und 116.

Neben den namhaften Pariser Ateliers gehört jenes der Hache in Grenoble, gegründet durch Thomas Hache zu Beginn des 18.

Jahrhunderts, zu den produktivsten und hervorragendsten französischen Werkstätten für Kunstschreinerei. Sowohl Thomas (1721) wie auch sein Sohn Pierre (1757) und sein Enkel Jean-François (ca. 1770) erhielten die hohe Auszeichnung eines „Ebéniste et Garde (des Meubles) de Monseigneur le Duc d'Orléans“. Es finden sich zahlreiche, leicht unterschiedliche Signaturen, auf Grund derer der eigentliche Ebenist eruiert werden kann; Klebeetiketten in den Schubladen beweisen die umfangreiche Produktion der Familie Hache: „A Grenoble, Hache fils, Ebéniste de Monseigneur le Duc d'Orléans, fait et vend toutes sortes d'ouvrages de Marqueterie en bois des Indes et autres de pays, loupes et racines de toutes couleurs; comme Bureaux, Secrétaires, Encoignures, Bibliothèques, Commodes à dessus de marbre, Tables de jeux de toutes espèce, plantes et autres à Trictrac, Tablettes à livres, Coffrets, Ecritoires, Cabarets, Trictracs et Damiers, Chiffonnières et Toilettés pour Dames, de tout prix, et autres ouvrages d'Ebénisterie, propres à faire des présents“.

Trotz der geographischen Nähe zu Italien orientierten sich die Hache an den königlichen Werken der französischen Metropole, um ihre eigene, lokale Formsprache zu finden; die ausserordentlich elegante, leichte Formgebung, die sorgfältige Furnierwahl und die Verwendung von hauptsächlich heimischen Hölzern der Dauphiné zeugen vom Pariser Einfluss. Die zahlreichen Hölzer - Amboina, Thuya, Nussbaum, Esche, Ahorn, Maulbeerbaum, Sykomore und Zitronenbaum - zierten die meist mit Wurzelmaser gestaltete Grundstruktur der Möbel. Die Wurzelmaser mit seinem sehr lebendigen Erscheinungsbild stellte nicht nur eine für die Hache typische Holzwahl dar, sondern auch eine markante visuelle Bereicherung des Möbels, das somit nicht auf aufwendige Bronzebeschläge angewiesen war.

Lit.: M. Clerc, Hache Ebénistes à Grenoble, Grenoble 1997; S. 12-68 (biogr. Angaben). R. Fonvieille, La dynastie des Hache, Grenoble 1974 (biogr. Angaben). P. Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 1989; S. 391 (biogr. Angaben).

CHF 40 000.- / 60 000.-
(€ 33 330.- / 50 000.-)





1099 (Detail)

1099*

KLEINE JARDINIÈRE „AUX CARTOUCHES“, Louis XV, mit Sign. CAFFIERI FECIT (Jacques Caffiéri, 1678 Paris 1755), Paris, wohl 18. Jh. Vergoldete Bronze. Rundes, bauchiges Gefäss mit eingerollten Volutenfüssen, reich verziert mit Kartuschen, Medaillons, Voluten und Blättern. D 19 cm. H 23 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Die hier angebotene Jardinière besticht sowohl durch die „gewagte“ Formgebung als auch durch die stupende Ausführung, beides Elemente, die im Oeuvre der Caffièris vorzufinden sind. Die Caffiéri, eine hochbedeutende Dynastie von Bildhauern und „bronziers“, waren italienischer Herkunft und auf Wunsch des Kardinals Mazarin von Neapel nach Paris ausgewandert, wo sie vor allem als „sculpteurs du Roi“ im Auftrag der Französischen Krone arbeiteten.

Die Faszination und das Interesse am Orient - vor allem China - beeinflussten das Kunsthandwerk zur Zeit Louis XV sehr stark. J. Caffiéri war einer der bedeutendsten Bronzekünstler jener Epoche und sowohl als Bildhauer wie auch als „fondeur-ciseleur“ tätig. Er schuf zahlreiche Entwürfe und Modelle für Kaminböcke und -schmuck, Leuchter, Wanddekorationen, Spiegel, Büsten und Möbel. Er wurde als Bildhauer in die Académie de Saint-Luc aufgenommen und ca. 1715 zum „maître fondeur-

ciseleur“ ernannt. Von diesem Zeitpunkt an bis zu seinem Tod 1755 arbeitete und wohnte J. Caffiéri in der Rue des Canettes. Ab 1736 war er fast ausschliesslich für den Königshof tätig und schuf zusammen mit seinem Sohn Philippe zahlreiche Einrichtungsgegenstände für die Schlösser von Versailles, Fontainebleau, Choisy, Marly, Muette und Compiègne. Zu Caffièris bedeutendsten königlichen Aufträgen gehören eine grosse astronomische Pendule (nach Entwürfen von C.S. Passemont und mit einem Werk von Dauthiau, befindet sich noch heute im Schloss von Versailles) und 2 monumentale Girandolen (heute in der Wallace Collection in London). Er fertigte auch ein Paar grosse Spiegel (nach Zeichnungen von A.J. Gabriel), das König Louis XV dem Sultan des Osmanischen Reiches schenkte, die Bronzebeschläge einer von A.R. Gaudreaux 1739 für das Schlafzimmer des Königs hergestellten Kommode und anderer Möbel. Caffiéri war aber ebenfalls ein begnadeter Bildhauer und schuf hervorragende Büsten, von denen folgende heute noch erhalten sind: die 1735 gefertigte Bronzebüste des Obersten der Schweizergarde, Baron de Besenval und die Büste des Vaters und Schultheissen von Solothurn, 1737.

Lit.: Thieme/Becker, Leipzig 1999; 2/3, S. 352 (biogr. Angaben).

CHF 35 000.- / 55 000.-
(€ 29 170.- / 45 830.-)





1100 (Detail)



1100 (Detail)



1100 (Detail)

1100

12-TEILIGER PARAVENT MIT COROMANDEL-LACK, Qing-Dynastie, Kangxi, mit Datierung, China um 1680.

Holz und ausserordentlich feiner Coromandel-Lack; idealisierte Park- und Pagodenlandschaft mit Figurenstaffage. Siegelinschrift am oberen rechten Randpaneel in Form einer vergoldeten Walnuss und mit zyklischen Zeichen für eine Datierung zwischen 1660 und 1720. Verso mit Kalligrafien, exotischen Vögeln sowie feinen Heilpflanzen. H 245 cm. B 540 cm.

Provenienz:

- Ehemals Didier Aaron, Paris.
- Privatbesitz, Schweiz.

Der hier angebotene Paravent ist abgebildet in: T. Wolfesperges, *Le meuble français en laque au XVIIIe siècle*, Brüssel 2000; S. 53 (Abb. 42).

Die erwähnte Walnuss mit der Datierung verweist auf den Pfirsich, der als Frucht der Unsterblichkeit zugleich Überbringer von Geburtstagswünschen symbolisiert und so den Grund für die Herstellung dieses Paravents erklärt. Die dargestellten Figuren - die Unsterblichen des daoistischen Pantheons, die Königinmutter des Westens (Xiwangmu), der Gott der Unsterblichkeit (Shoulao) - offenbaren zudem die Intention der chinesischen Künstler, neben dem ausserordentlich dekorativen Charakter des Paravents eine tiefe Botschaft zu vermitteln.

Als Coromandel-Lack bezeichnet man geschnittene bzw. geschnittene und auf verschiedenen Ebenen mit Farbe bezogene Lackschichten; sie sind eine späte Sonderform des Schnitzlackes. Der Ursprung ist vermutlich auf die seit der Shang-Zeit (16.-11. Jh. v. Chr.) hergestellten hölzernen Gegenstände zurückzuführen, deren flacher Schnitzdekor mit rotem bzw. schwarzem Lack übermalt war. Der wissenschaftliche Begriff des Coromandel-Lackes hat sich erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts durchgesetzt und seinen Ursprung in der 1750 erstmals dokumentierten französischen Bezeichnung „vernis de Coromandel“, die auf die südostindische Coromandel-Küste zurückzuführen ist. Dort besaßen die Franzosen bis zu ihrer Verdrängung durch die Engländer 1761 Handelsniederlassungen, die als Umschlagplätze für fernöstliche Ware diente. In der englischen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts findet sich der Coromandel-Lack unter dem Namen „Batam work“, benannt nach einem Stützpunkt der Niederländisch-Ostindischen Handelsfirma in der Hafenstadt Bantam auf Java. Bantam war eine der Zwischenstationen für die Lackarbeiten auf ihrem Weg nach Europa. Früher wurde bei der Coromandel-Lackierung der meist aus Kiefernholztafeln zusammengefügte Untergrund mehrmals mit einer Grundierung überzogen, die aus Rohlack, Ton oder Kreidestaub und Schweineblut bestand, danach poliert und mit mehreren Schichten braunen oder schwarzen Lacks bemalt. Nach der Aushärtung wurden meist szenische oder florale Darstellungen in vertiefter Relief-Technik hineingeschnitten und mit Farben oder leimversetzten Goldpulver aufgefüllt.

CHF 150 000.- / 250 000.-
(€ 125 000.- / 208 330.-)





1101

1101

1 PAAR ENCOIGNUREN „A FLEURS“, Louis XV, sign. P. ROUSSEL (Pierre Roussel, Meister 1745), Paris um 1750.

Rosenholz, Palisander und teils getönte Edelhölzer gefriest sowie ausserordentlich reich eingelegt mit Blumenbouquet, Singvögeln, Kartuschen, Blättern und Zierfries. Bombierter, viertelkreisrunder Korpus mit vorstehenden Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit kurzen, geschweiften Beinen. Markant gebauchte Front mit 1 Türe. Reiche, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Mehrfach profilierte, braune, weiss und grau gefleckte Marmorplatte. Mit altem Inventarbrandstempel. Etwas zu überholen. 66x47x87 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Westschweiz.

P. Roussel gehört zu den wesentlichsten Ebenisten des 18. Jahrhunderts. Seine Hauptwerke sind vor allem Möbel im „goût Louis XV“, sein wichtigstes Markenzeichen ist die ausserordentlich feine, mit teils getönten Edelhölzern gefertigte Blumenmarketerie, für die er von Zeitgenossen im „Almanach de Vray Mérite“ als „l'un des premiers ébénistes de Paris“ gerühmt wurde. Sein Atelier befand sich in der Rue de Charenton und erhielt zahlreiche Aufträge vom Pariser Hochadel. P. Roussel lieferte unter anderem dem Prince de Condé exquisites Mobiliar für den Palais Bourbon und das Château de Chantilly. Er hinterliess ein umfangreiches Werk, das von grosser Phantasie und hoher Qualität gekennzeichnet war.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 728-742 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 413/414 (biogr. Angaben). A. Pradère, *Die Kunst des französischen Möbels*, München o.J.; S. 205/206 (biogr. Angaben).

CHF 18 000.- / 28 000.-
(€ 15 000.- / 23 330.-)

1102*

FOLGE VON 8 FAUTEUILS „A LA REINE“, Louis XV, L. DELANOIS (Louis Delanois, Meister 1761) zuzuschreiben, Paris um 1760.

Buche mouluriert und fein profiliert sowie vergoldet. Geschweiften, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, bogenförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Blauer Seidenbezug mit feinem Blumenmuster. Wenige Bestossungen in der Vergoldung. 68x60x46x96 cm.

Provenienz: Aus französischem Schlossbesitz.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2014.

Feine Folge mit der für L. Delanois typischen „sobriété“ der Jahre um 1760.

L. Delanois ist einer der bedeutendsten Sitzmöbelhersteller des 18. Jahrhunderts; sein Werk ist sehr umfangreich und fantasievoll. Zu Delanois' Kundenkreis gehörten Mitglieder des französischen Hochadels, darunter der Comte d'Artois, die Ducs de Bourbon, de Chartes, d'Enghien und de Praslin wie auch die Comtesse de Choiseul. In den Jahren 1768-1777 wirkte L. Delanois bei der Möblierung des Palais Bourbon, Besitz des Prince de Condé, mit, lieferte Mobiliar für die Comtesse du Barry, das Château de Louvecienne und Versailles sowie für den Comte d'Orsay im königlichen Palais in Warschau.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 230-236 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 56 und 73 (biogr. Angaben). B.G.B. Pallot, *Le mobilier du Musée du Louvre*, Dijon 1993; II, S. 190 (biogr. Angaben).

CHF 65 000.- / 85 000.-
(€ 54 170.- / 70 830.-)





1103

1103*

FOLGE VON 4 GROSSEN FAUTEUILS „A LA REINE“, Louis XV, sign. TILLIARD (Jean-Baptiste I oder Jean-Baptiste II Tiliard, Meister 1738 bzw. 1752), Paris um 1750.

Buche mouluriert und ausserordentlich fein beschnitzt mit Blumen, Blättern, stilisierten Muscheln, Voluten und Zierfries. Geschweifter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, bogenförmig abschliessende Rückenlehne mit ausladenden, gepolsterten Armlehnen auf zurückgesetzten -stützen. Beiger Stoffbezug mit bunten Stiefmütterchen. 72s58x42x95cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, Schweiz.
- Auktion Koller Zürich, 3.12.1996 (Katalognr. 1071).
- Privatbesitz, München.

Seltene Folge von bestechender Qualität, gefertigt von dem wohl bedeutendsten Sitzmöbelproduzenten der Louis XV-Epoche. Jean-Baptiste I Tiliard (1686 Paris 1766) entstammt einer Handwerkerfamilie. Bereits 1717 erhielt er die Meisterwürde und führte an der Rue de Cléry „Aux Armes de France“ ein florierendes Atelier, neben denjenigen der Foliots und I. Gresson. Er fertigte seine Modelle - für welche er mit der „sculpteurs“ Portebois, Quintel, Hertaut, Roumier oder Foliot zusammen arbeitete - fast ausschliesslich auf offizielle „commandes“ hin. Profitable Geschäftsbeziehungen unterhielt er mit den „ménusiers de la Maison du Roi“, was ihm zahlreiche Aufträge für den königlichen Hof einbrachte. Sein Sohn Jean-Baptiste II (1723 Paris 1798) lernte die Handwerkskunst im eigenen Atelier. Nach dem Tod des Vaters übernahm er die Leitung der Werkstatt und erhielt den Titel „Menuisier du Garde-Meuble du Roi“, wobei er weniger Sitzmöbel für die Krone lieferte. Er konnte jedoch auf eine grosse Anzahl Kunden zählen, die von seinem Vater beliefert wurden. Er gebrauchte den gleichen Stempel wie sein Vater, so dass eine schlüssige Zuschreibung der Sitzmöbel aus den 1760er Jahren nicht möglich erscheint. Die kraftvolle, markante Schnitzerei sowie eine nahezu perfekt harmonisch gestaltete Form der Sitzmöbel zeichnen die Fauteuils und Stühle von Jean-Baptiste Tiliard aus. B.G.B. Pallot hält diese Eigenschaft wie folgt fest: „La production de Jean-Baptiste est parfaitement représentative de ce que fut le beau siége Louis XV: pareté des lignes, pareté des galbes, précision de la sculpture, finesse des ornements.“

CHF 18 000.- / 28 000.-
(€ 15 000.- / 23 330.-)

1104*

SEKRETÄR „A ABATTANT“, Louis XV, sign. RVLC (Roger Vandercruse, Meister 1755), Paris um 1760/65.

Rosen- und Veilchenholz gefriest sowie ausserordentlich fein eingelegt in „bois de bout“; Blumen, Blätter, Kartuschen und Zierfries. Geschweifter, rechteckiger Korpus mit vorstehenden und abgerundeten Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit kurzen, geschweiften Beinen. Leicht bombierte Front mit zentraler Schublade mit lederbezogenem Deckblatt über 1 Geheimschublade zwischen Doppeltüre mit Lamellenverschluss und Doppeltüre. Inneneinteilung mit 4 Schubladen auf 2 Reihen unter 3 grossen Fächern. Feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Brèche d'Alep“-Platte. 84x39x(offen 62)x120 cm.

R. Vandercruse gehört zu den wesentlichsten Ebenisten der Transition-Epoche und trug entscheidend zur Entwicklung der Möbel hin zum Neoklassizismus bei. Seine Familie stammte ursprünglich aus Holland, er selbst wurde im Faubourg-Saint-Antoine in Paris geboren. Vater François war hier bereits als Künstler etabliert, was seinem Sohn die Möglichkeit gab, viele Freundschaften zu schliessen und wichtige Beziehungen zu anderen Kunsthandwerkern zu knüpfen, unter anderem zu Pierre II Migeon und Martin Carlin. Vandercruses Schwester Marguerite heiratete den berühmten Ebenisten Jean-François Oeben, und später, nachdem dieser gestorben war, Jean-Henri Riesener. Durch seine eigene Heirat mit Marie-Jeanne Progin wurde R. Vandercruse Schwager zweier anderer Ebenisten, Pierre Pioniez und Jean Marchand. R. Vandercruse benutzte zwei verschiedene Signaturen, „R. Lacroix“, als Übersetzung seines Namens ins französische „De la Croix“, und die Initialen RVLC, „Roger Vandercruse de la Croix“ - mit diesem Doppelnamen unterschrieb er manchmal auch Briefe und Dokumente. Ein paar seiner Arbeiten tragen beide Signaturen. 1755, möglicherweise nach dem Tod seines Vaters, übernahm R. Vandercruse das Atelier in der Rue du Faubourg-Saint-Antoine und erlangte rasch eine hohe „notoriété“. Ab 1769 war er verantwortlich für alle Bestellungen des Hofes und lieferte mehrere Möbel an die königliche Entourage und Residenzen, wie zum Beispiel Kommoden für Madame Victoire und die Comtesse de Provence. Als die Revolution begann, zog sich R. Vandercruse aus dem Geschäft zurück. Er starb 1799.

CHF 60 000.- / 90 000.-
(€ 50 000.- / 75 000.-)





1105

1105

1 PAAR TAPISSERIE-FAUTEUILS „A LA REINE“, Louis XV, sign. LE BAS (Jean-Baptiste Lebas, Meister 1756), Paris um 1750. Buche mouluriert sowie fein beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Geschweifter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Feiner Tapissériebezug mit Fanfaren, Blumen und Zierfries sowie dekorativem Nagelbeschlag. 67x54x44x98 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

J.B. Lebas führte seine Werkstatt in der Rue de Cléry und arbeitete für eine reiche Kundschaft, z. B. für die Comtesse du Barry und ihren Pavillon von Louvecienne sowie für den Comte d'Artois, dem er zwei Canapés und sechzehn Fauteuils lieferte, die im Schloss von Valençay standen. Lebas schuf zahlreiche Louis-XV- und Louis-XVI-Sitzmöbel in klassischen Formen, allesamt von hoher Qualität.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 489 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 256 (biogr. Angaben).

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)

1106*

KLEINE HÄNGEETAGERE, Louis XV, J.F. HACHE (Jean-François Hache, 1730-1796) zuzuschreiben, Grenoble um 1760/80. Kirsche und ebonisiertes Birnholz gefriest sowie mit Faltsternen und Filets eingelegt. Rechteckiger Korpus mit in der Mitte gebauchter Doppeltüre mit profilierter Schlagleiste unter 2 Tablaren, auf geschweiften Wangen mit Griffaussparungen. Bronzebeschläge. 47,5x9,5x76 cm.

CHF 2 400.- / 3 600.-
(€ 2 000.- / 3 000.-)

1107*

DAMENBUREAU, Louis XV, sign. MIGEON (Pierre II Migeon, Meister 1739), Paris um 1750.

Veilchen-, Rosenholz und Palisander gefriest sowie ausserordentlich fein eingelegt mit Rautenmuster, Diamantspitzen und Zierfries. Allseitig bombierter, rechteckiger Korpus mit markant vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Schräge, aufklappbare und innen mit rotem, goldgepresstem Leder bezogene Schreibplatte über Zentralschublade, flankiert von je 2 Schubladen. Inneneinteilung mit grossem Zentralfach, flankiert von je 3 Schubladen unter grossem Fach. Geheimfach. Ausserordentlich feine, teils mit Stempelmonogramm versehene Bronzebeschläge und -sabots. Zum Freistellen. 105x55x(offen 86)x100 cm.

Ein nahezu identisches Damenbureau, ebenfalls sign. P. Migeon, wurde in unserer September-Auktion 2006 (Katalognr. 1135) verkauft. Ein weiteres Bureau aus der Sammlung Gismondi in Paris ist abgebildet in: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 577.

Die Signatur Migeon galt als höchstes Gütezeichen seiner Zeit und war Ausdruck einer ganz bestimmten Formgebung und Eleganz. Pierre II Migeon bevorzugte leichte Schweifungen, verbunden mit monochromer Marketerie. Meist verwendete er Veilchenholz, dem er Rosenholz beifügte und für die gesamte Fläche des Möbels benutzte. Die Schlichtheit seiner Stücke deutet auf „recherches décoratives des plus séduisantes“ hin, mit feinem Spiel der Maserungen in entgegengesetztem Lauf. Eines der typischen Motive von Migeons Einlegearbeiten war „en papillon“, das eine grosse Anzahl seiner Werke schmückt - Kommoden, Encoignuren, Beistellmöbel, Sekretäre und Bureau-Plats. P. II Migeon übernahm 1730 die Werkstatt seines Vaters in der Rue de Charenton in Paris. Die bedeutendsten Aufträge erhielt er von Madame de Pompadour, die den „style Louis XV“ am französischen Hof lancierte. Als „marchand-mercier“ vertrat er bedeutende Ebenisten wie M. Criaerd, J. Dubois, P. Saunier und C. Topino.

CHF 18 000.- / 28 000.-
(€ 15 000.- / 23 330.-)





1108

1108*

1 PAAR KAMINBÖCKE „A LA SCENE GALANTE“, spätes Louis XV, Paris, 19. Jh.

Vergoldete Bronze. Geschweiftes Gestell mit einem sitzenden Musikanten bzw. sitzender Frau, beide in feinen Gewändern und mit Federschmuck. L 35 cm. H 32 bzw. 30 cm.

Provenienz: Privatbesitz, München.

CHF 2 500.- / 4 500.-
(€ 2 080.- / 3 750.-)



1109

1109*

KLEINE BEMALTE PENDULE, spätes Louis XV, das Zifferblatt sign. MATHEY FRERE A PARIS (Pierre Frédéric Mathey, Meister 1789), Paris, Ende 18. Jh.

Holz bemalt mit bunten Blumen auf rotem Grund und vergoldete Bronze. Geschweiftes Gehäuse mit Vasenaufsatz und Volutenfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine vergoldete und gravierte Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Justierbarer Blumenpendel. Vergoldete Beschläge und Applikationen. Fehlstellen und Restaurationen. Zu revidieren. 25x12x50 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Lit.: H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 448 (kurze biogr. Angaben).

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)

1110*

RUNDES GUERIDON, Transition, sign. C. TOPINO (Charles Topino, Meister 1773), Paris um 1760/70.

Veilchenholz gefriert. In durchbrochenem Messingring gefasstes und wenig vorstehendes und nun aufklappbares Blatt auf bogenförmig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften, durch Zwischentablar verbundenen Beinen auf Rollen. Reiche, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. D 36,5 cm. H 76 cm.

Provenienz:

- Aus einer Schweizer Privatsammlung.
- Auktion Koller Zürich, 14.5.1987 (Katalognr. 1106).
- Privatsammlung, München.

Ein nahezu identisches Guéridon ist abgebildet in: G. Janneau, Le meuble français - le meuble d'ébénisterie, Lüttich o.J.; S. 177.

1745 liess sich C. Topino in Paris nieder, wo er knapp 30 Jahre später die Meisterwürde erhielt. Seine Werkstatt befand sich in der Rue du Faubourg-Saint-Antoine. Er belieferte nicht nur eine umfangreiche adlige Kundschaft, sondern auch wichtige Ebenisten der Stadt, wie zum Beispiel P. Migeon, P. Denizot, L. Boudin und A. Delorme.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)





1111 (Detail)

1111*

PRUNK-KONSOLE, Louis XV, wohl von E. CHOLLOT (Edmé Chollot, Meister 1723), Paris um 1760/65.

Eiche kanneliert, durchbrochen sowie ausserordentlich fein beschnitzt mit Girlanden, Deckelvase, Rosetten, Blumen, Blättern, Mäanderband, Perlstab und Zierfries sowie vergoldet. Markant geschweifte, trapezförmige und randprofilierte „Brèche Languedoc“-Platte auf gerader, girlandenbeschränkter Zarge und 4 durch geschweiften Steg mit Vasen- und Girlandenabschluss verbundenen Doppelvolutenbeinen mit gequetschten und profilierten Kugelfüssen. 192x81,5x97,5 cm.

Provenienz:

- Sammlung Joseph Bardiac, Frankreich.
- Auktion Galerie Georges Petit, 5.5.1927 (Katalognr. 120).
- Aus französischem Schlossbesitz.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2014.

Die hier angebotene Konsole besticht sowohl durch die elegante Formgebung als auch durch die ausserordentlich qualitätsvolle Schnitzerei, an welcher sehr schön die Verbindung der Ikonographie des „style Louis XV“ mit dem aufkommenden Neoklassizismus zum Ausdruck kommt.

Die Zuschreibung dieses nicht signierten Möbels an eine bestimmte Pariser Meisterwerkstatt erweist sich als nicht einfach. Mit Sicherheit ist die hier angebotene Konsole mit ihrer ausserordentlich reichen, kräftigen Schnitzerei das Oeuvre eines als „menuisier“ tätigen Bildhauers, der - anders als die „ébénistes“, welche als Tischler die Meisterwürde erlangen konnten und ihre Werke signierten - zuvor eine künstlerische Ausbildung genossen hatte. Hierzu einige weiterführende Gedanken: bereits zur Mitte der 1730er Jahre arbeiteten zahlreiche „menuisiers“ als Sitzmöbel- und Konsolen-Produzenten. Sie waren allesamt ursprünglich Bildhauer, oft mit Ausbildung in der berühmten Académie de St. Luc in Paris, was zur Folge hatte, dass sie als Hersteller solcher Möbel eine zusätzliche „künstlerische

Potenz“ einbrachten. Als bedeutende Meister des „style rocaille“ müssen unter anderem N. Pinaut (1684 Paris 1754) - von dem verschiedene Konsolen mit deren Entwurfszeichnungen erhalten geblieben sind - N.Q.Foliot (Meister 1749), F.S.Ouillé, F.Delafose und vor allem auch N.Heurtaut (Meister 1753) erwähnt werden, dessen Atelier und Schüler vor allem auch in der Zeit des Klassizismus tätig waren. Vom letztgenannten Meister - und in die Nähe zu dessen Oeuvre und Atelier glauben wir die hier angebotene Konsole stellen zu dürfen - ist eine prachtvolle, grosse Konsole im Jahre 1758 für das Schloss Villarseaux gefertigt worden (verkauft „in loco“ am 8.6.1975), welche die analoge kräftige Schnitzerei wie die hier angebotene aufweist sowie die teils identische Blattvolutendekoration. Ein wichtiger Mitarbeiter von N. Heurtaut war Edmé Chollot, von dem zwei Konsolen bekannt sind, die eine heute Bestand des Musée de Tours, die andere verkauft bei Drouot bei Paris am 27.6.1988 (Katalognr. 123), welche beide identische bzw. analoge Elemente zum hier angebotenen Möbel aufweisen; ausserordentlich reiche Girlandenschnitzerei, markante Doppelvolutenstützen, Zentralvase oder -urne, feiner Lorbeerkranz sowie qualitativ hochwertige Vergoldung der Schnitzerei. Möbel aus dem Heurtaut'schen Atelier wurden allesamt gefertigt für den Pariser Hochadel sowie das Königshaus. Weitere vergleichbare Beispiele solcher Prunkkonsolen finden sich in ehemaligen Beständen königlicher Sammlungen; eine analoge Konsole - mit ähnlichen Girlanden, Volutenstützen, Zentralvase und reich durchbrochener Zarge - ist Bestand der Sammlungen des Palais de Fontainebleau. Der Petit Trianon besitzt eine Konsole mit identischen Volutenstützen und analoger Zentralvase. Im Musée Carnevalet ist eine Konsole mit analogen Girlanden sowie nahezu identischer Zentralvase ausgestellt. All diese Möbel sind unsigniert, jedoch den Werkstätten der oben erwähnten „menuisiers“ zugeschrieben. Schliesslich findet sich die identische Girlande mit ähnlichen Volutenstützen bei einem Ensemble, bestehend aus einer grossen Konsole und einem Paar Eckkonsolen, wieder mit der Signatur B. Doupillier (Meister 1764), Sammlung Meyer, Paris.

CHF 240 000.- / 360 000.-
(€ 200 000.- / 300 000.-)





1112

1112

GEFASSTES AMEUBLEMENT, Louis XV, sign. P.F.J. CORBISIER (Pierre François Joseph Corbisier, Meister 1768), Paris um 1775. Bestehend aus 1 dreiplätzigem Canapé „en corbeille“ sowie 1 Paar Fauteuils „à la reine“. Buche mouluriert sowie fein beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries sowie blau/grau gefasst. Geschweifter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Hellblauer Seidenbezug mit Blumen und Blättern. Das Canapé mit Sitzkissen. Fassung restauriert. Canapé: 205x55x51x107 cm. Fauteuils: 67x52x43x97 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Westschweiz.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1998; S. 185 (kurze biogr. Angaben).

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)



1113

1113*

OVALES GUERIDON, spätes Louis XV, Paris, 18./19. Jh. Rosenholz gefriest. In durchbrochener Messingalerie gefasste „Carrara“-Platte auf bogenförmig ausgeschnittener Zarge mit hohen, geschweiften Beinen. Front mit 1 Schublade. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Ergänzungen. 57x39x74 cm.

Provenienz: Privatbesitz, München.

CHF 3 500.- / 5 500.-
(€ 2 920.- / 4 580.-)

1114*

KLEINER SEKRETÄR, Transition, sign. J.F. DUBUT (Jean François Dubut, Meister um 1755), Innungstempel, Paris um 1760/65. Satinholz gefriest sowie mit Reserven und Filets eingelegt. Prismierter Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit kurzen, geschweiften Beinen. Front mit Kopfschublade über schmaler Schublade mit lederbezogenem Schreibblatt und seitlichen Kompartimenten für das Schreibzeug über Doppeltüre. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Brèche d'Alep“-Platte. 80x45x(offen 62)x95 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 18 000.- / 28 000.-
(€ 15 000.- / 23 330.-)





1114A (Detail)

1114A*

PRUNK-PENDULE „AUX CHINOIS PORTEURS“, Louis XV, das Modell von J.J. DE SAINT-GERMAIN (Jean-Joseph de Saint-Germain, Meister 1748), das Zifferblatt und Werk sign. FESTEATU A PARIS (Simon Ier François Festeau, gen. „Le jeune“, Meister 1750), die Bronzen mit „c couronné“ (eine Steuermarke, die zwischen 1745 und 1749 auf alle Kupfer enthaltenden Legierungen angebracht wurde), Paris um 1745/50. Bronze matt- und glanzvergoldet. Zwei kniende Chinesenfiguren mit Hut tragen das blumen- und blätterbeschrückte Uhrgehäuse mit Aufsatz in Form eines Indianerjungen, auf einem Fels sitzend, seitlich 2 Schindeldächer, auf durchbrochenem, geschweiftem Kartuschensockel. Email-zifferblatt mit arabischen Minuten- und römischen Stundenzahlen. 2 feine, vergoldete und gravierte Zeiger. Feines Messingwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Zifferblatt leicht bestossen. Zu revidieren. 50x20x60 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, Schweiz.
- Auktion Koller Zürich, 27.6.2003 (Katalognr. 1124).
- Privatsammlung, München.

Hochbedeutende, als „Rarissima“ zu bezeichnende, imposante Prunkpendule von perfekter Qualität und Eleganz, an welcher die europäische Faszination für die „exotische“ Welt in exemplarischer Weise dargestellt wird.

Obwohl unsigniert, ist die hier angebotene Pendule als Werk von J.J. de Saint-Germain zu bezeichnen, da ein von ihm signiertes, identisches Modell Teil der Sammlungen des Metropolitan Museum in New York (Inventarnr. MM 4036913) ist. Weitere, wenige identische Modelle sind bekannt: Eines befindet sich in den königlichen Sammlungen im Schloss Beatlund in Schweden; ein weiteres, das Zifferblatt sign. Dutertre à Paris,

gehört zu den Sammlungen des Musée des Arts Décoratifs in Lyon; ein drittes, das Zifferblatt sign. Baillon, wurde am 17.5.1912 (Vente Baronne de Gunsbourg, Katalognr. 105) verkauft. Ein weiteres, das Zifferblatt sign. C. Le Roy à Paris, wurde am 22.11.1987 (Katalognr. 241) verkauft, ein fünftes, das Werk sign. Gille l'ainé, bei Christie's London am 24.6.1924 (Katalognr. 109); ein nächstes war in den Sammlungen der Marquise de Luart und wurde am 5.12.1959 (Katalognr. 58); ein siebtes, das Zifferblatt sign. Filor à Paris, in der Auktion Galerie Koller am 31.5.1974 (Katalognr. 4641); ein letztes, das Zifferblatt sign. P. Gille à Paris, bei Christie's Monaco am 20.6.1994 (Katalognr. 112) für 1 331 000 FF verkauft.

J.J. de Saint-Germain wurde 1719 in Paris geboren. Sein Vater Joseph war Ebenist, auf die Herstellung von Uhrgehäusen spezialisiert und im Faubourg-Saint-Antoine tätig; Angehörige der Verwandtschaft mütterlicherseits arbeiteten in Giesser-Berufen. Jean-Joseph war beides, Giesser und Uhrenbauer. Erst 1750 erhielt er die Meisterwürde, nachdem er lange keiner Zunft angehört hatte. Seine Mutter Marie-Thérèse stammte aus einer berühmten Giesserfamilie, der Gaspard Prieur angehörte und deren berühmtestes Mitglied Jean-Louis Prieur war.

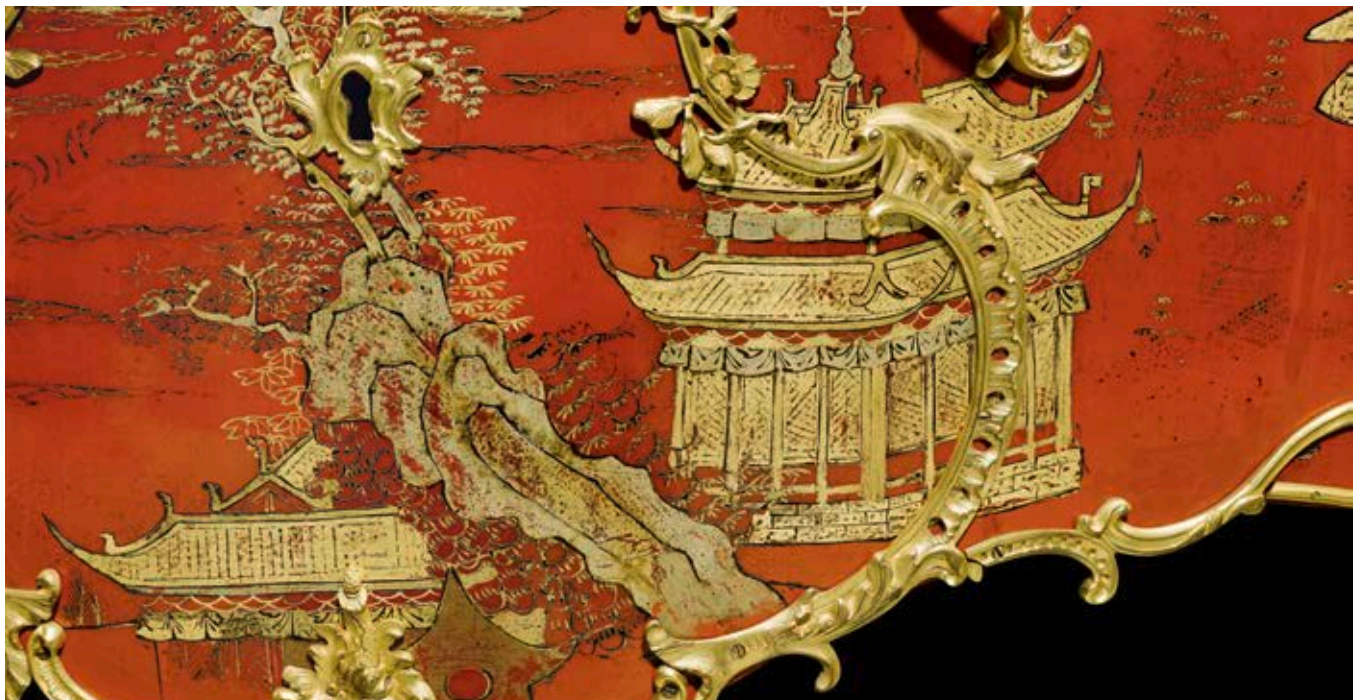
Die hohe Anzahl an Künstlerateliers im Faubourg-Saint-Antoine, die im Dienst aller Arten und Prozeduren der Luxusindustrie standen, macht J.J. de Saint-Germains Wahl seiner Wohnungen verständlich. 1745 wohnte er in der Rue de Charenton - wahrscheinlich in den Räumen, die er 1747 vom Eigentümer Pierre II Migeon mietete. Inventare, die 1779 nach dem Tod von J.J. de Saint-Germains Frau aufgenommen wurden, beschrieben das Innere seiner Wohnung als reicher, grossbürgerlich möblierter Haushalt; die Dokumente sagen auch etwas über seine Persönlichkeit aus. 1779 grenzte sein Kabinett an ein Laboratorium und enthielt Zeichnungen und Musikpartituren. Unter den Büchern seiner Bibliothek fanden sich die Schriften von Voltaire und Boileau, Geschichts- und Geographiewerke und solche über Mineralogie und Botanik. J.J. de Saint-Germain besass Sammlungen einheimischer und exotischer Pflanzensamen in mehr als dreitausend Glasgefässen, in der Orangerie und im Treibhaus befanden sich unzählige Topfpflanzen. Er sammelte auch Mineralien, Muscheln, Versteinerungen und präparierte Insekten.

Die Bedeutung von de Saint-Germains Produktion an Uhrgehäusen erklärt die grosse Anzahl von Uhrmachern in seiner Kundschaft - von mehr als 70, aus Paris und aus der Provinz, hat man die Namen ausfindig machen können; darunter sind die wichtigsten Uhrmacher des 18. Jahrhunderts: J. Gudin, J.B. Dutertre, F. Viger, J.B. Baillon, M. Stollenwerck, J. und P. Leroy, J. Martin, J. Moisy, F. Berthoud, J.P. Manière, J. Roques, F. Ageron und viele andere. Zu J.J. de Saint-Germains Kunden gehörten die Duchesse d'Orléans, der Duc de Praislin, der Marquis de Pange, der Marquis d'Eaubonne und Amelot de Gagny - ein reicher Financier, dessen Sammlungen zu den berühmtesten des 18. Jahrhunderts gehören. Der französische Königshof kaufte diverse Pendulen, von denen drei dank der Inventare des „Garde-Meuble“ und des „Mobilier des Princes“ mit Sicherheit zu identifizieren sind. Die erste ist eine „pendule de cheminée en bronze doré d'or moulu, sur une terrasse représentant l'enlèvement d'Europe, le taureau couleur de bronze antique, une nymphe et un amour“. Die zweite ist eine „pendule à carillon représentant Rinocéros portant la pendule et posé sur un coffre d'ébénisterie plaqué garni de bronze doré d'or moulu“ - wahrscheinlich handelt es sich hierbei um jene Pendule, die der Duchesse d'Orléans gehörte und von ihrem Sohn mit dem Schloss Saint-Cloud 1785 dem König verkauft wurde. Die dritte Pendule war persönlicher Besitz von Königin Marie-Antoinette und ist durch das von Robin im Jahr II angelegten Inventar bekannt. Es handelt sich um eine „pendule portée par un Rinocéros, posé sur terrasse doré en ormoulu, l'animal noir de fumé portant sur son dos un tambour dans lequel est le mouvement à sonnerie du nom de J.B. Baillon“.

Simon Ier François Festeau, genannt „Le jeune“, führte sein Atelier 1750 in der Rue Saint-Denis, zog dann mindestens vier Mal um und war zuletzt (1789) in der Rue Montorgueil tätig. Er verwendete Uhrgehäuse von J.J. Gavelle, Vandernasse, Foullet und N.J. Marchand. Als er sich aus dem Berufsleben zurückzog, übergab er den „Fonds“ seinem Sohn François-Bonnaventure, der die Signatur des Vaters weiterführte.

CHF 60 000.- / 100 000.-
(€ 50 000.- / 83 330.-)





1115 (Detail)



1115 (Seitenansicht)

1115*

ROTE LACK-KOMMODE, Louis XV, sign. M. CRIAERD (Mathieu Criaerd, Meister 1738), Paris um 1760.

Holz allseitig gelackt im „goût chinois“; auf rotem Fond idealisierte Pagoden- und Parklandschaft mit Figurenstaffage. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig geschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Mehrfach profilierte „Campan“-Platte. Restaurationen und Ergänzungen. 129x62x84 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Eine sehr ähnliche rote Lack-Kommode von J. Dubois wurde in unserer März-Auktion 2001 (Katalognr. 868), eine weitere, sign. L. Malle, wurde in unserer März-Auktion 1999 (Katalognr.686) verkauft.

Bereits in den 1730er Jahren wurden japanische und chinesische Lacktafeln von Händlern wie Hébert, Darnault und Poirier nach Paris importiert, wo man die Tafeln zu Frontpanneaux für Kommoden, Schränke und Gueridons verarbeitete. Die erste quellenmässig gesicherte Lieferung eines solchen Möbels - eine Kommode von B. Van Risen Burgh II für den Garde-Meuble Royal - erfolgte im Jahre 1737. In den darauffolgenden Jahrzehnten erfreuten sich die sehr teuren Lackmöbel grosser Beliebtheit. Von Bedeutung ist die Tatsache, dass in Paris Ateliers entstanden, die sich auf die Herstellung von Lackpanneaux im „goût chinois“ oder „goût japonais“ spezialisierten. Es ist deshalb davon auszugehen, dass ein Grossteil solcher Panneaux in Paris hergestellt wurde.

Es sei erwähnt, dass rote Lackkommoden weit seltener sind als schwarze. Weitere rote Lackkommoden sind bekannt: eine von F. Rubestuck signierte (verkauft bei Sotheby's Monaco am 23./24.6.1976, Katalognr. 60), eine zweite Rubestuck zugeschriebene (verkauft bei Sotheby's Monaco am 27.2.1992, Katalognr. 190), eine dritte von N. Malle signierte (verkauft bei Sotheby's Monaco am 3.7.1993, Katalognr. 103), zwei von BVRB signierte (verkauft bei Sotheby's Monaco am 15.6.1996, Katalognr. 132 und 133), eine von J.Dubois signierte (verkauft bei Sotheby's London am 13.12.2000, Katalognr. 130) sowie schliesslich eine von C.Malle (verkauft bei Koller Zürich am 17.3.1999, Katalognr. 593).

Für Angaben zu M. Criaerd siehe Fussnote der Katalognr. 1144.

CHF 120 000.- / 180 000.-
(€ 100 000.- / 150 000.-)





1116

1116

1 PAAR GEFASSTE FAUTEUILS „A LA REINE“, Louis XV, Frankreich um 1760.

Holz mouluriert sowie beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries sowie grau gefasst und teils vergoldet. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Hellblauer Veloursbezug mit Blättermuster. Fassung ergänzt. 68x53x45x94 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Westschweiz.

CHF 1 400.- / 2 400.-
(€ 1 170.- / 2 000.-)

1117*

1 PAAR VASEN „AUX CARPES“ MIT BRONZEMONTUR, Louis XV, das Porzellan China, wohl Qianlong-Periode (1736-1795), die Bronze Paris, um 1750.

Blaues Porzellan mit „clair de lune“ sowie matt- und glanzvergoldete Bronze. Vase in Form von zwei Karpfen mit reliefiertem, leicht ausladendem Rand und durchbrochenem Kartuschensockel. H 30,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Das hier angebotene Paar besticht nicht nur durch die Qualität der Ausführung, sondern vor allem auch durch das seltene „clair de lune“. Die Vorliebe des Königshauses und Pariser Hochadels für solch „exotische“ Objekte wurde von den wichtigsten „marchand merciers“ wie T.J. Hébert, D. Daguerre und L. Duvaux mit immer neuen Erzeugnissen markant gefördert. Im Livre Journal von L. Duvaux sind mehrere „poissons montés en vases, buires et pots à fleurs en forme de vases carpes“ erwähnt. Am 26. August 1753 lieferte Duvaux für Madame de Pompadour ein modellogleiches Vasenpaar: „Nr. 1499 - La monture en cuivre doré d'or moulu de deux vases en porcelaine, bleu clair, dont on a fait des modèles exprès... 1080 livres“. Auffällig daran ist der im Vergleich zu anderen Objekten geradezu exorbitante Preis.

H.P. Danloux (Henri Pierre Danloux, 1753-1809) fertigte ein Portraitgemälde vom Baron de Besenval (heute Teil der Sammlungen der National Gallery in London), auf welchem mehrere Porzellanobjekte mit Bronzemontur dargestellt sind - unter anderem auch das modellogleiche Vasenpaar „aux carpes“.

Es sind mehrere formgleiche Vasen bekannt, jedoch nahezu immer aus chinesischem Celadon. Eine ähnliche Garnitur mit 5 Vasen „aux carpes“ wurde bei Sotheby's Monte Carlo am 18.6.1999 (Katalognr. 67) verkauft. Eine weitere, einzelne Vase war Teil der Sammlungen von L. Lévy und wurde bei Sotheby's Paris am 2.10.2008 (Katalognr. 123) verkauft.

Die Manufaktur Sèvres begann in den frühen 1760er Jahren mit der Herstellung von Vasen mit Bronzemontur; letztere wurden von den „marchand-merciers“ angebracht und mit der eigenen Signatur versehen, nachdem sie die Porzellangefässe zwecks Weiterverkauf erworben hatten. Die bedeutendsten Objekte dieser Art wurden im sog. „beau bleu“ hergestellt und nahezu ausschliesslich für den französischen oder europäischen Hochadel gefertigt; eine königliche Lyrapendule wurde in unserer November-Auktion 1995 (Katalognr. 4012) verkauft. Die wichtigsten „marchand-merciers“ und „bronziers“ der Epoche, wie z.B. D. Daguerre und P.P. Thomire, werden in den Archiven der Manufaktur Sèvres als Abnehmer erwähnt und lieferten Entwürfe für die Porzellangefässe. In den frühen 1780er Jahren übernahm P.P. Thomire die Nachfolge von J. Duplessis als Entwerfer und „bronzier“ der Manufaktur Sèvres und festigte die Zusammenarbeit mit D. Daguerre, der unter anderem Madame Adélaïde, Madame du Barry, Maria Feodorovna und das englische Königshaus belieferte.

Lit.: P. Verlet, Les bronzes dorés du XVIIIe siècle, Paris 1987; S. 72f. (mit Abb. der erwähnten Vase aus dem Warschauer Palais) und S. 205 (mit Abb. der Vasengirandolen von Fontainebleau).

CHF 60 000.- / 90 000.-
(€ 50 000.- / 75 000.-)





1118 (Detail)



1118 (offen)

1118*

DAMENBUREAU „A ECRAN“, Louis XV, sign. CAREL (Jacques Philippe Carel, Meister 1723), Paris um 1730.

Satin- und Veilchenholz gefriest sowie eingelegt in „bois de bout“; Blätterkartuschen, Voluten und Zierfries. Geschweiften, rechteckiger Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit hohen, geschweiften Beinen. Front mit schräger, aufklappbarer und innen mit rotem, goldgepresstem Leder bezogener Schreibplatte über Stützplatte und Schublade. Inneneinteilung mit breiter Schublade. Herausziehbarer, mit hellgrüner Seide bespannter Lichtschirm. Zum Freistellen. 66,5x44x(offen 69)x79 cm.

Provenienz: Aus französischem Schlossbesitz.

Seltenes und qualitativ hochwertiges Möbel von bestechender Qualität, das die hohe Ebenistenkunst des J.P. Carel sehr schön offenbart; man beachte die ausserordentlich elegante Formgebung und die stupende Marketerie.

J.P. Carel erlernte seine Handwerkskunst in Paris und Grenoble, wo er als „compagnon“ bei den Gebrüdern Hache tätig war. 1720 war er wieder in Paris, erlangte 1723 die Meisterwürde und führte ein relativ kleines Atelier. Die spärliche Quellenlage liefert wenig Informationen über seine Tätigkeit, jedoch sind verschiedene Aufträge für „marchands-merciers“ belegt. Von grosser Bedeutung ist J.P. Carels Zusammenarbeit mit Vater und Sohn Gaudreaux, die seit 1726 den königlichen Hof in Versailles belieferten. Das Auftragsvolumen für die riesigen Paläste und Residenzen war so gross, dass sie auf die Mitarbeit bedeutender Ebenisten angewiesen waren, wie z.B. M. und A. Criaerd und F. Mondon. Carel fertigte u. a. einen Sekretär „en pente“ für Madame de Pompadour und einen weiteren für „Mesdames Louise et Sophie de France à Versailles“. Das umfangreiche Werk evidenziert die Vielfalt dieses Ebenisten, der die Stilform des Louis XV in allen Facetten meisterhaft darzustellen vermochte - Blumen, Diamantspitz, Lack, reicher Bronzezierat.

CHF 90 000.- / 140 000.-
(€ 75 000.- / 116 670.-)





1119



1119

1119*

FOLGE VON 5 „PAPIERS PEINTS“, Canton, China um 1730.
Fein bemaltes Papier; auf hellem Fond bunte Prozession mit Figuren-
staffage in idealisierter Park- und Pagodenlandschaft mit Bergen im
Hintergrund. H 275 cm. B max. 903 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Feine Folge von bestechender Qualität.

Die handbemalten Tapeten wurden während der Quing-Dynastie im chinesischen Canton für den Exportmarkt hergestellt. Die Darstellungen - von T. Chippendale als „day work books“ bezeichnet - besitzen nicht nur beeindruckenden dekorativen Charakter, sondern nehmen auch Bezug auf Geschehnisse des Alltags. Die mit hoher Sorgfalt gefertigten Paneele waren in der europäischen Aristokratie des gesamten 18. Jahrhunderts äusserst beliebt. Die ersten chinesischen Tapeten wurden im 17. Jahrhundert nach Europa geliefert. Anfänglich waren sie vor allem mit idealisierten Pagoden- und Parklandschaften dekoriert, später auch mit Figuren und Szenen aus dem „realen Leben“ im Kaiserreich. Unsere Folge stellt hierfür ein vorzügliches Beispiel dar. Eine Folge analoger Tapeten, die ursprünglich aus der Sammlung der Gräfin Bismarck stammt und später im Château de Vincennes verkauft wurde, wurde in unserer März-Auktion 2007 (Katalognr. 1223) verkauft. Weitere Tapeten sind Bestand der Sammlung von Sir Walter Scott, Abbotsford in England und diverser amerikanischer Sammlungen.

Lit.: M. Jourdain / R. Soame Jenyns, Export Art in the eighteenth century, London o.J.; (hist. Hinweise zur Entwicklung der bemalten Tapeten in China).

CHF 50 000.- / 90 000.-
(€ 41 670.- / 75 000.-)





1120

1120*

GRÜNE LACK-KOMMODE, Louis XV, mit Sign. P. MACRET (Pierre Macret, Meister 1756), Paris um 1760.

Holz allseitig gelackt im „goût chinois“; auf grünem Fond bunte Parklandschaft mit Figurenstaffage. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Ersetzte, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Brèche Violette“-Platte. Die Lackmalerei später. 124x69x85 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Der „marchand-ébéniste privilégié du Roi“ Pierre Macret, 1727 geboren und 1756 vom Hof mit der Meisterwürde bedacht, stellte in seinem Atelier in der Rue Saint-Nicolas in erster Linie hochelegante Möbel der Louis XV-Epoche her: Kommoden, Eckmöbel, Sekretäre, Tische verschiedener Ausführungen, herzförmige Coiffeusen usw. und verkaufte diese in seinem Geschäft in der Rue Saint-Honoré. Nach Aussage gewisser Autoren zog er sich Mitte der 1780er Jahre aus dem Erwerbsleben zurück, was auch die geringe Anzahl Möbel im Stil Louis XVI erklärt. Macrets exquisite Werke, mit Würfel-, Blumen- oder Trophäenmarketerie in bester Qualität versehen, oft umrahmt von feinen Linien, fanden eine ideale Ergänzung in Kommoden mit China- oder Japanlack-Panneaux. Seine ausserordentlich seltenen Lackmöbel, für einmal nicht furniert mit Lackpanneaux, sondern mit bemalten Panneaux im „goût chinois“ aus Eisenblech, waren ausschlaggebend für den Erfolg von Pierre Macret. Eine der Kommoden „à vantaux“ ging im Jahre 1965 als Geschenk von Mme. Florence Gould an das Château von Versailles.

CHF 35 000.- / 55 000.-
(€ 29 170.- / 45 830.-)

1121*

BERGERE, Louis XV, sign. BAUVE (Mathieu Bauve oder Debauve, Meister 1754), Paris um 1760.

Buche mouluriert sowie beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Hufförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, bogenförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Gelber Seidenbezug mit bunten Blumen und Blättern. Sitzkissen. 70x50x49x102 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Sidney und Jenny Brown, Langmatt.
- Auktion Koller Zürich, 26.5.1988 (Katalognr. 1083).
- Privatbesitz, München.

M. Bauve führte ein Atelier in der Rue de Cléry, wo er Stühle und Modelle von hoher Qualität herstellte. In seinem Werk finden sich Fauteuils und Bergères „à la reine“ in harmonischen Formen, mit leichten Schweifungen und dezenten Blumenschnitzereien. Ein Ensemble von Fauteuils dieser Art befindet sich im Château de Thoiry bei Paris. Einige hervorragende Stühle von höchster Qualität, die in Auktionen angeboten wurden, lassen darauf schliessen, dass Bauve auch einige offizielle Grossaufträge erhalten haben muss. Bekannt sind vor allem ein Louis-XVI-Fauteuil mit majestätischen Dimensionen aus vergoldetem Holz, der 1983 in Paris verkauft wurde, und ein Paar ausserordentlich fein beschnitzter, vergoldeter Prunk-Bergères im „style Louis XV“, die 1984 in Monte Carlo verkauft wurden. Diese ungewöhnlichen Bergères fertigte Bauve wohl für die Loge von Marie-Antoinette im Theater von Versailles.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)





1122

1122*

1 PAAR PORZELLANZIERVERASEN MIT BRONZEMONTUR,
Louis XV, das Porzellan China, wohl Qianlong-Periode (1736-1795),
die Bronze Paris, 18./19. Jh.

Fein bemaltes Porzellan und vergoldete Bronze. Bauchige Vase mit hohem
Hals und 2 eingerollten Henkeln, auf geschweiftem Fuss. Die Wandung
fein bemalt mit verschiedenen Szenen in weissen Medaillons und
Schmetterlingen auf rotem Grund. H 32 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Hammel, Paris.
- Aus französischem Besitz.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre
Etienne, Paris 2014.

Das hier angebotene Vasenpaar ist abgebildet auf dem Kamin eines ele-
gantens Salons in: P. Lemmonier, Weisweiler, Paris 1983; S. 99.

CHF 28 000.- / 48 000.-
(€ 23 330.- / 40 000.-)

1123*

SEKRETÄR „A ABATTANT“, Louis XV, sign. LARDIN (André
Antoine Lardin, Meister 1750), Innungsstempel, Paris um 1760.

Rosenholz, Palisander und teils getönte Edelhölzer gefriest sowie fein ein-
gelegt mit Blumen, Blättern, Filets und Zierfries. Geschweiften, trapezför-
migen Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit kurzen, geschweiften
Beinen. Abklappbare, innen mit grünem Leder bezogene Schreibplatte
über Doppeltüre. Inneneinteilung mit 2 grossen Zentralfächern, flankiert
von je 2 Schubladen unter Fach, darüber 3 grosse Fächer auf 2 Reihen.
Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Brocatello“-Platte.
114x44x(offen 99)x135 cm.

Provenienz: Privatbesitz, München.

A.A. Lardin war ein exzellenter Möbelhersteller und für seine meisterhaf-
te Verarbeitung von ganz speziellem Rosenholz bekannt, das auch heute
noch, nach über 200 Jahren, eine bemerkenswerte Farbfrische aufweist.
Lardins Werkstatt befand sich erst in der Rue de Charenton im „Bois de
Boulogne“, ab 1770 in der Rue Saint-Nicolas, und fertigte Möbel für illust-
re Privatkunden und Händler.

Lit.: P. Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 1989;
S. 477-481 (biogr. Angaben). D. Ledoux-Lebard, Le mobilier français
du XIXe siècle, Paris 1989; S. 403 (biogr. Angaben). J. Nicolay, L'art et
la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle, Paris 1976; I,
S. 254 (biogr. Angaben).

CHF 6 000.- / 10 000.-
(€ 5 000.- / 8 330.-)





1124

1124*

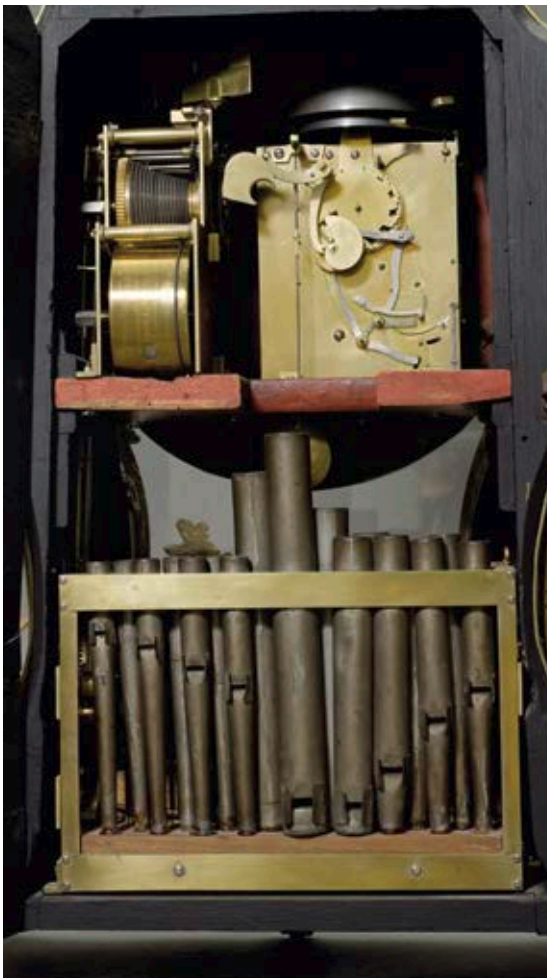
FOLGE VON 6 STÜHLEN, Régence/Louis XV, wohl Rhônetal um 1730/40. Kirsche fein beschnitzt mit Blattwerk und Zierfries. Trapezförmiger Sitz auf bogenförmig ausgeschnittener Zarge mit markant geschweiften Beinen mit Bocksfüssen. Hohe, flache, jochförmig abschliessende und ganz überpolsterte Rückenlehne. Feiner, polychromer „Gros Point“-Bezug mit dekorativem Nagelbeschlagnagel. 66x55x49x104 cm.

CHF 7 500.- / 12 500.-
(€ 6 250.- / 10 420.-)

1125

BOULE-PENDULE MIT ORGELWERK, Louis XV, von P. JAQUET-DROZ (Pierre Jaquet-Droz, La Chaux-de-Fonds 1721-1790 Biel), Neuenburg um 1745/55. Rotes Schildpatt fein eingelegt mit gravierten Messingfilets; Blumen, Blätter, Kartuschen und Zierfries. Geschweiftes Gehäuse mit durchbrochenem Kartuschen- und Vogelaufsatz, auf kleinen Volutenfüssen. Grosses Emailzifferblatt „en cuvette“ mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine, vergoldete und durchbrochene Zeiger. Spindelwerk mit 4/4-Stundenschlag auf 2 Glocken über Orgel mit Holzwalze und 17 Zinnpfeifen, jeweils beim Stundenschlag und auf Anfrage spielend. 2 gravierte Revisionssignaturen. Vergoldete Beschläge und Applikationen in Form von Hirsch, Hund, Eicheln, Kartuschen, Voluten und Blättern. H 103 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Westschweiz.



1125 (Werk)

P. Jaquet-Droz stammte aus einer Uhrmacherdynastie und studierte zuerst Theologie, ehe er sich der Uhrmacherei und Mechanik widmete. In den 1750er Jahren reiste er nach Spanien und Paris, wo er die Bekanntschaft mit F. Berthoud machte. Aller Wahrscheinlichkeit nach bildete er sich bei ihm weiter, wodurch er Kontakte zu den wichtigsten Kunsthändlern knüpfen konnte. Jaquet-Droz war einer der talentiertesten schweizerischen Uhren- und Automatenhersteller; er fertigte Stutzuhren und Prunk-Pendulen und war auf die Herstellung von Automaten spezialisiert. Mehrere Pendulen mit Musikautomaten verkaufte er dem spanischen Hof. Nach seiner Rückkehr führte Jaquet-Droz zusammen mit seiner Familie in La-Chaux-de-Fonds ein äusserst erfolgreiches Unternehmen mit Filialen in Paris, Basel und Neuchâtel und einer Kundschaft aus dem gesamten europäischen Hochadel. Seine wohl bekanntesten Arbeiten sind die „Automaten-Menschen“ im Neuenburger Museum - ein Schreiber, ein Zeichner und eine Pianistin.

CHF 25 000.- / 45 000.-
(€ 20 830.- / 37 500.-)





1126

Auktion:
Donnerstag, 27. März 2014, 14.00 Uhr
Katalognr. 1126-1272

1126*

BUREAU-PLAT, Louis XV und später, in der Art von J. DUBOIS (Jacques Dubois, Meister 1742), Paris.

Rosenholz gefriest. Geschweiftes, bastionsförmiges, vorstehendes, mit dunkelbraunem Leder bezogenes und in profiliertem Bronzestab gefasstes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge mit „contour à l'arbalète“ und geschweiften Beinen. Markant geschweifte Front mit Zentralschublade, flankiert von je 1 Schublade. Gleiche, jedoch blinde Einteilung auf der Rückseite. Ausserordentlich reiche, teils ersetzte und vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. 1 Bein repariert. 145x81x79 cm.

Provenienz: Privatbesitz, München.

CHF 35 000.- / 55 000.-
 (€ 29 170.- / 45 830.-)

1127*

1 PAAR KERZENSTÖCKE, spätes Louis XV, mit Marke „c couronné“ (eine Steuermarke, die zwischen 1745 und 1749 auf allen Legierungen angebracht wurden, welche Kupfer enthielten), Paris, 19. Jh.

Vergoldete Bronze. Geschweiffter Kartuschenschaft mit Tülle in Form von Blättern und Kartuschen, auf gestuftem und kanneliertem Kartuschensockel. H 24 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2014.

CHF 2 500.- / 4 500.-
 (€ 2 080.- / 3 750.-)



1127 (Paar)



1128*

LACK-ENCOIGNURE, Louis XV, wohl von J. DUBOIS (Jacques Dubois, Meister 1742), Paris um 1760.
Holz schwarz gelackt und goldfarben bemalt im „goût chinois“; exotische Vögel in Geäst sowie Blätter und Zierfries. Viertelkreistrunder Korpus mit vorstehenden Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit kurzen, geschweiften Beinen. Bombierte Front mit inwendig fein eingelegter Doppeltüre. Vergoldete Bronzebeschläge. Profilierte „Griotte Rouge“-Platte. 80x58x90 cm.

CHF 9 000.- / 14 000.-
(€ 7 500.- / 11 670.-)



1129 (Blatt)

1129*

GUERIDON, sog. „table en cabaret“, Louis XV, B. VAN RISENBURGH (Bernard II Van Risenburgh, Meister 1735) zuzuschreiben, Paris um 1750. Veilchen- und Satinholz gefriest sowie „bois de bout“ fein eingelegt mit Blumen, Blättern, Filets und Zierfries. Geschweiftes, vorstehendes und in Bronzestab gefasstes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge mit durch Zwischentablar verbundenen, geschweiften Beinen. Seitlich 1 Schublade. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Zum Freistellen. 43x33x67 cm.

Das „modello“ des hier angebotenen Guéridons gehört zu den mehrfach ausgeführten Kleinmöbeln des B. van Risenburgh. Zwei analoge Guéridons waren Bestand der Sammlung Patino und wurden am 1.11.1986 (Katalognr. 107 und 108) bei Sotheby's New York verkauft. Zwei weitere waren Bestand der Sammlungen A. Riahi und wurden bei Christie's New York am 2.12.2000 (Katalognr. 13 und 14) verkauft. Ein analoges Kleinmöbel ist Bestand der Wrightsman Collection in den USA. Weitere, nahezu identische Guéridons wurden 1961 im Palais Galliera (Katalognr. 99 und 100) verkauft. Im 1756 gemalten Portrait der Marquise de Pompadour von F. Boucher (heute Alte Pinakothek, München) ist rechts von ihr das identische Modell dargestellt.

Bernard II Van Risenburgh lernte die Handwerkskunst im Atelier seines Vaters. Das ausserordentliche Talent, stilistische Merkmale der Jahrzehnte 1730-1760 innovativ zu kombinieren und zu entwickeln, die atemberaubende Leichtigkeit der Verwendung verschiedenster Edelhölzer und Lackpanneaux aus Europa und Asien und das bewusste Anwenden von hervorragenden Bronzen allerhöchster Güte machten aus ihm bald den wesentlichsten Pariser Ebenisten jener Zeit. Durch die Zusammenarbeit mit den Händlern Hébert, Darnault und Poirier, die seit den 1730er Jahren japani-

sche und chinesische Lackpanneaux nach Paris importierten oder sie direkt bei Ateliers kauften, die zu dieser Zeit in Paris entstanden und sich auf die Herstellung solcher Panneaux spezialisierten, entstanden die wohl bedeutendsten Kommoden und Bureaux von B. II Van Risenburgh. Die erste quellenmässig gesicherte Lieferung eines solchen Lackmöbels für den „Garde-Meuble Royal“ fand 1737 statt. In den darauf folgenden Jahren erfreuten sich diese Luxusmöbel ausserordentlich grosser Beliebtheit und wurden in die wichtigsten Adelshäuser von Paris und dem Deutschen Reich geliefert; man denke an die Kommoden für Max Emanuel von Bayern (heute ausgestellt im Pavillon von Pagodenburg im Park des Schlosses Nymphenburg bei München) oder an den als Meisterwerk zu bezeichnenden Sekretär „de pente en lacque européenne“, gefertigt für den „Electeur Charles Albert“ von Bayern (heute Bestand des Residenzmuseums in München).

CHF 35 000.- / 55 000.-
(€ 29 170.- / 45 830.-)

1130*

BERGERE, Louis XV, Frankreich um 1760.

Buche mouluriert sowie beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Hufförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Hohe, eingezogene und bogenförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Bordeauxroter Veloursbezug. Sitzkissen. 73x53x46x99 cm.

CHF 2 500.- / 4 500.-
(€ 2 080.- / 3 750.-)





1131

1131*

1 PAAR KONSOLEN, Louis XV, Paris, 18./19. Jh.
Holz durchbrochen und reich beschnitzt mit Kartuschen, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. Geschweifte, profilierte und trapezförmige „Fleur de Pêche“-Platte auf durchbrochener und wellig ausgeschnittener Zarge mit markant geschweiften, durch Kartuschensteg verbundenen Volutenstützen. Kleine Fehlstellen. 96x42x88 cm.

CHF 9 000.- / 14 000.-
(€ 7 500.- / 11 670.-)

1132*

1 PAAR PRUNK-APPLIKEN, Louis XV, Paris, 18. Jh.
Vergoldete Bronze. Geschweifte schmale Wandplatte mit 3 gedrehten, geschweiften und unterschiedlich hohen Lichtarmen mit grossen, blätterförmigen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. Elektrifizierungslöcher. H 72 cm.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)

1133*

BONHEUR DU JOUR, Louis XV, von C. TOPINO (Charles Topino, Meister 1773), Paris um 1780.
Rosenholz und teils getönte Edelhölzer gefriest sowie ausserordentlich fein eingelegt mit Büchern, Schreibfedern, Briefen, Malpinsel, Blumenbouquets in Vasen, Küchenutensilien, Reserven, Filets und Zierfries. Geschweiftes, rechteckiges, randgefasstes und leicht vorstehendes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge mit durch entsprechendes Zwischentablar verbundenen, geschweiften Beinen. Front mit 1 Schublade mit aufklappbarer, mit grünem Leder bezogener Schreibplatte und 2 Fächern, 1 Mulde für Schreibzeug und 2 Gefässen für Löschsand und Tinte. Zurückgesetzter Aufsatz mit grossem Zentralfach über Schublade, seitlich je 1 Türe vor 2 Fächern und 1 kleinen, per Geheimknopf zu öffnenden Schublade. Fein geschweifte Abschlussgalerie. Matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Zum Freistellen. 107x40x74 cm.

Provenienz:

- Aus einer Pariser Sammlung.
- Auktion Koller Zürich, 3.12.2008 (Katalognr. 1192).
- Privatbesitz, Deutschland.

Ein nahezu identisches Bonheur du Jour, signiert von C. Topino, ist abgebildet in: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 843 (Abb. D). Der Autor weist auf die eigenwillige Marketerie von C. Topino hin und betont: „Les curieuses marqueteries représentant des vases, des théières, des tasses, des jattes, des écritaires et divers utensiles, ou encore des livres, des cartes à jouer constituent l'élément le plus caractéristique de sa manière. Elles s'inspirent probablement des bordures de paravents chinois en laque de Coromandel où l'on rencontre des motifs similaires.“

CHF 40 000.- / 70 000.-
(€ 33 330.- / 58 330.-)



1132 (1 Paar)





1134

1134

KOMMODE, Louis XV, sign. MIGEON (Pierre II Migeon, Meister 1739), Paris um 1760.
Rosenholz und Palisander gefriert sowie fein eingelegt mit Rautenmuster, Filets und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte wenig gebauchte Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Teils ersetzte, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Griotte Rouge“-Platte. Ergänzungen in der Marketerie. 130x58x89 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Westschweiz.

Für Angaben zu P. Migeon siehe Fussnote der Katalognr. 1107.

CHF 8 000.- / 14 000.-
(€ 6 670.- / 11 670.-)

1135*

1 PAAR FAUTEUILS „EN CABRIOLET“, Louis XV, Paris um 1760.
Buche mouluriert und profiliert. Abgerundeter Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Eingezogene, bogenförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften Beinen. Gelber Seidenbezug mit polychromen Blumen und Blättern. Restaurationen. 60x45x45x90 cm.

Provenienz: Privatbesitz, München.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1136

CARTEL, Louis XV, die Bronze sign. SOLON (Antoine Zacharie Solon, Meister 1756), das Werk sign. und num. J.B. BAILLON PARIS NO. 3908 (Jean Baptiste III Baillon, Meister 1727), Paris um 1760.
Vergoldete Bronze. Kartuschenförmiges Gehäuse mit Blumen- und Blätteraufsatz sowie verziert mit Voluten und Blumen. Emailzifferblatt mit arabischen Stunden- und Minutenzahlen. 2 feine, vergoldete und durchbrochene Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Zu revidieren. H 55 cm. B 27 cm.

J.B. III Baillon war ein sehr bedeutender Uhrmacher der Louis-XV-Epoche und bekannt für eine qualitativ ausgesprochen hochwertige Produktion. Im Unterschied zu vielen Zunftgenossen pflegte er seine Stücke zu nummerieren. Das Inventar von 1772 erwähnt ein Werk mit der Nummer 3808, was darauf hinweist, dass seine Produktion sehr gross gewesen sein muss. J.B. III Baillon erhielt verschiedene bedeutende Titel: „Valet de Chambre de la Reine“, „Valet de Chambre-Horloger Ordinaire de la Reine“ und später „Premier Valet de Chambre et Valet de Chambre-Horloger Ordinaire de la Dauphine“ (Marie-Joséphine de Saxe). F. Berthoud, ebenfalls ein bedeutender Uhrmacher aus der gleichen Zeit, hielt in seinem „Journal Héliétique“ aus dem Jahre 1753 den Besuch bei J.B. III Baillon wie folgt fest: „Sa maison est un Magasin d'Horlogerie la plus belle et la plus riche. Le Diamant sert non seulement à décorer les Montres, mais même des Pendules; il en a fait dont les Boîtes étoient de petits Cartels d'Or, ornés de fleurs de Diamants imitant la Nature... Sa maison de St. Germain est une espèce de Manufacture. Elle est remplie d'Ouvriers continuellement occupés pour lui... puisque lui seul fait une bonne partie de l'Horlogerie.“

CHF 30 000.- / 50 000.-
(€ 25 000.- / 41 670.-)





1137



1138

1137*

KONSOLE, Transition, Paris um 1770/75.

Holz durchbrochen und fein beschnitzt mit Girlanden, Masche, Mäanderband, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. Profilierte „Griotte Rouge“-Platte auf durchbrochener Zarge „en arbaletes“ mit durch Steg verbundenen Volutenstützen. Vergoldung wenig bestossen. 96x48x83,5 cm.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1138

BEMALTE PENDULE mit Sockel, Louis XV, Neuenburg um 1760.

Holz bemalt mit bunten Blumen und einem Chinesenpaar in Boot sowie vergoldete Bronze. Geschweiftes Gehäuse mit Blumen- und Blättervasenaufsatz auf sich verjüngendem Sockel mit Kartuschenabschluss. Emailzifferblatt „en cuvette“ mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 grosse durchbrochene Zeiger. Spindelwerk mit 4/4-Stundenschlag auf 2 Glocken. Vergoldete Beschläge und Applikationen in Form von Putto, Kartuschen, Bändern und Blättern. Bemalung restauriert. Zu revidieren. 42x23x108 cm.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1139*

1 PAAR GEFASTEN BANQUETTEN, Louis XV, sign. P. REMY (Pierre Rémy, Meister 1750), Paris um 1755/60.

Buche mouluriert sowie profiliert und hellgrau gefasst. Leicht geschweiften, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, bogenförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften Stützen. Roter Veloursbezug mit Blumen und Blättern. 215x45x45x94 cm.

CHF 12 000.- / 20 000.-
(€ 10 000.- / 16 670.-)





1140

1140*

JAGD-VERDURE, Louis XV, sign. MR DAUBUSSON (Manufacture Royale d'Aubusson) und DUMONTEIL (Pierre Dumonteil, 1732-1787), Aubusson um 1760.

Darstellung eines Jagdhundes, der einen Reiher packt, in idealisierter Waldlandschaft mit Gebäuden im Hintergrund. Feine Bordüre mit stilisierten Muscheln. H 270 cm. B 360 cm.

Zu Beginn des 15. Jahrhunderts richtete man in Felletin erste Ateliers „de tapisserie de la Marche“ ein, die bald darauf durch die „Manufacture d'Aubusson“ ersetzt wurden. Colbert (1619-1683), königlicher Berater am französischen Hof, verlieh dem Unternehmen den Titel „Manufacture Royale“, was zur Folge hatte, dass man die Tapisserien mit einer blauen Webkante versehen durfte, genau wie die Manufakturen von Beauvais und Gobelins. 1884 wurde in Aubusson die „Ecole Nationale d'Art Décoratif“ gegründet.

CHF 14 000.- / 20 000.-
(€ 11 670.- / 16 670.-)



1141 (1 Paar)

1141*

1 PAAR APPLIKEN MIT PORZELLANBLUMEN, Louis XV, Paris, 18./19. Jh.

Blech grün gefasst und fein bemaltes Porzellan, sog. „pâte tendre“. Blätterförmige Wandplatte mit 2 geschweiften Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und blütenförmigen Tüllen. Fehlstellen. H 28 cm.

CHF 4 500.- / 7 500.-
(€ 3 750.- / 6 250.-)

1142*

KORBDECKENLEUCHTER, Louis XV, Paris um 1760.

Teils geschliffener Glas- und Kristallbehang sowie Bronze und Messing. Korb förmiges Gestell mit 10 geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen sowie feinem Abschluss „à montgolfière“. Elektrifiziert. D 77 cm. H 115 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 20 000.- / 30 000.-
(€ 16 670.- / 25 000.-)





1143

1143*

GROSSE SCHALE MIT BRONZEMONTUR, Louis XV, das Porzellan Meissen, die Malerei in der Art von J.G. HÖROLDT (Johann Gregorius Höroldt, Jena 1696-1775 Meissen), die Bronze Paris, 18./19. Jh. Fein bemaltes Porzellan mit Hafenszene und Figurenstaffage in sog. „Kaufahrteiszenerie“, Kartuschen, Blättern und Zierfries sowie matt- und glanzvergoldete Bronze. Ovaler Gefässkörper mit durchbrochenem Rand und 2 Blätterhenkeln mit lachenden Maskaronen auf profiliertem Ring mit markanten Blätterfüssen. Mit Haarriss. 43x26x25 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

In den Jahren um 1740/50 wurden erstmals Porzellan-Objekte mit Einrichtungsgegenständen kombiniert. Der Reiz lag darin, die nahezu „unzerstörbaren“ Bronzen mit fragilen, bemalten Porzellanelementen zu verbinden und durch diesen Kontrast eine neue Dekorationssprache zu finden. Augenfälliges Merkmal dieser Pendulen, Cartelle und Girandolen war die hochwertige Qualität und ausserordentliche Eleganz. Für diese Entwicklung waren die innovativen „marchands-merciers“ P. Hébert, F. Poirier, L. Daguerre und P. Lazare-Duvaux verantwortlich - sie kauften Porzellanfiguren in Manufakturen, brachten sie den „bronziers“ und liessen daraus nach eigenen Angaben oder den Vorstellungen ihrer Kundschaft neue Prunkobjekte herstellen. Der Vielfalt schienen keine Grenzen gesetzt - an einer einzelnen Pendule können sich Meissner Figuren und Blumen von Vincennes oder Chantilly befinden, als Motive dienten galante Szenen, Personen aus der Commedia dell'Arte, Bauern, Jäger, orientalische und chinesische Edelleute sowie Tiere. Die Kombination dieser Elemente und Sujets verliehen den prunkvollen Pendulen die für das Rokoko so typische Leichtigkeit und Eleganz.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)

1144*

KOMMODE, Louis XV, sign. M. CRIAERD (Mathieu Criaerd, Meister 1738), Paris um 1745/55.

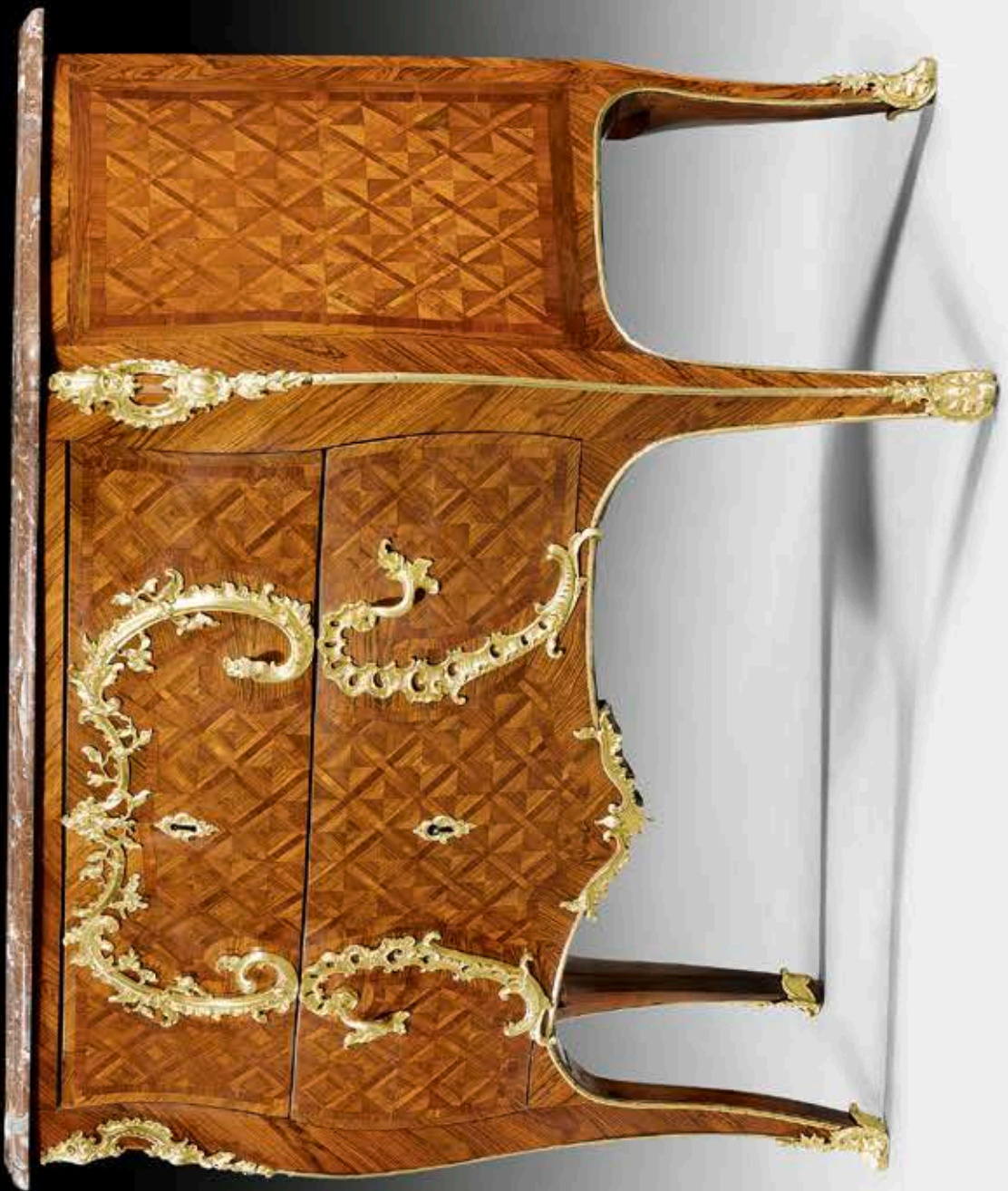
Rosen- und Veilchenholz sowie Palisander gefriert. Allseitig ausserordentlich fein eingelegt mit Rautenmuster, Diamantspitz und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte, reparierte „Griotte Rouge“-Platte. 115x54x88 cm.

Provenienz:

- Aus einer französischen Sammlung.
- Auktion Koller Zürich, 22.6.2006 (Katalognr. 1162).
- Privatbesitz, Schweiz.

M. Criaerd war einer der bedeutendsten Ebenisten seiner Zeit und bekannt für die Herstellung exquisiter Lackmöbel. Er wurde etwa 1689 als Sohn von Jean Criaerd geboren und stammte ursprünglich aus Brüssel. Der genaue Zeitpunkt seiner Ankunft in Paris ist nicht bekannt. Der Ehevertrag mit der aus einer Ebenistenfamilie stammenden Jacqueline Godelart belegt aber M. Criaerds Tätigkeit als Möbelhersteller in Paris. Das Paar hatte zwei Söhne, die ebenfalls im Atelier ihres Vaters arbeiteten. 1738 erhielt M. Criaerd die Meisterwürde und wurde aufgrund seines exzellenten Rufes als innovativer Hersteller von qualitativ hochwertigen Möbeln einer der wesentlichsten Ebenisten der Jahre zwischen 1740 und 1760. Die Zusammenarbeit mit dem „marchand-mercier“ Hébert brachte ihm Aufträge der königlichen Residenzen ein. Zahlreiche Prunkmöbel dieser Paläste tragen seinen Stempel.

CHF 70 000.- / 100 000.-
(€ 58 330.- / 83 330.-)





1145

1145*

1 PAAR KERZENSTÖCKE MIT ASSORTIERTEM

GIRANDOLENAUFSATZ, Louis XV, wohl Italien, 18./19. Jh.

Vergoldete Bronze. Balusterförmiger Schaft mit 2 späteren, gedrehten Lichtarmen in Form von Kartuschen und blumenförmigen Tüllen, auf konischem, mit Muscheln, Blättern und Blumen verziertem Rundfuss. Teils berieben. H 42,5 cm.

CHF 2 500.- / 4 500.-

(€ 2 080.- / 3 750.-)

1146*

KLEINE KOMMODE, Louis XV, mit unleserlicher Signatur, Innungsstempel, Paris um 1760.

Rosenholz und Palisander gefriest sowie mit Reserven und Zierfries eingelegt. Geschweiften, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 Schubladen. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Brèche d'Alep“-Platte. Ergänzungen. 80x42x85 cm.

Provenienz: Privatbesitz, München.

CHF 3 500.- / 5 500.-

(€ 2 920.- / 4 580.-)



1146

1147*

STANDUHR, Louis XV, das Gehäuse sign. B. LIEUTAUD (Balthazar Lieutaud, Meister 1749), das Zifferblatt sign. J. GOFFIN A ANGERS (Eloy Goffin, Meister 1778), Paris um 1760/80.

Rosenholz und Amarant gefriest und fein eingelegt „en papillon“ sowie mit Filets und Zierfries. Violinenförmiges Gehäuse mit jochförmigem Kranz, Pendelsichtfenster und profiliertem Rechtecksockel. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 3 feine, teils vergoldete Zeiger. Spindelwerk „à tête de poupée“ mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. Ergänzungen. 51x29x203 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Eine nahezu identische Standuhr ist abgebildet in: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 2002; S. 580 (Abb. C).

CHF 26 000.- / 46 000.-

(€ 21 670.- / 38 330.-)





1148

1148*

1 PAAR FAUTEUILS „A LA REINE“, Louis XV, Paris um 1760.
Buche mouluriert und fein beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Geschweifter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Hellgelber Seidenbezug mit Blumen und Blättern. 68x65x45x97 cm.

Provenienz: Privatbesitz, München.

CHF 2 500.- / 4 500.-
(€ 2 080.- / 3 750.-)

1149*

KLEINE KOMMODE, Louis XV, Paris um 1760.
Rosenholz und Palisander gefriest sowie mit Reserven und Filets eingelegt. Geschweifter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 2 Schubladen. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Gris St. Anne“-Platte. 75x44,5x82 cm.

CHF 7 000.- / 9 000.-
(€ 5 830.- / 7 500.-)

1150

ENCOIGNURE, Louis XV, monogr. DF (Jean Desforges, Meister um 1730), Paris um 1740/45.
Rosenholz und Palisander gefriest sowie mit Reserven und Zierfries eingelegt. Viertelkreisrunder Korpus mit vorstehenden Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit kurzen, geschweiften Beinen. Fein gebauchte Front mit Doppeltüre. Ausserordentlich feine, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Brèche D'Alep“-Platte. 72x55x84 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, München.
- Auktion Sotheby's Zürich, 8.6.1999 (Katalognr. 271).
- Schweizer Privatbesitz.

Lit.: C. Demetrescu, D.F., un ébéniste identifié, in: L'Estampille - l'Objet d'Art - 262 (1992); S. 64-81 (Abb. 9, eine Kommode aus der Sammlung de Richelieu mit vergleichbarem Bronzearbeit). A. Pradère, Les ébénistes français de Louis XIV à la Révolution, Paris 1989; S. 177-178. Salverte, Les ébénistes du XVIIIe siècle, Paris 1934; S. 92f. (biogr. Angaben). P. Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 1989; S. 256 (biogr. Angaben).

CHF 7 000.- / 12 000.-
(€ 5 830.- / 10 000.-)



1149





1151



1152

1151

1 PAAR GIRANDOLEN „AU LAPIN“, spätes Louis XV, die Keramik wohl Frankreich, die Bronze Paris, 19. Jh.

Türkisblau glasierte Keramik sowie matt- und glanzvergoldete Bronze. Auf den Hinterpfoten sitzendes, fressendes Kaninchen vor 3 markant geschweiften Lichtarmen mit blätterförmigem Tropfteller und blütenförmiger Tülle, auf reich durchbrochenem Volutensockel. H 41 cm.

Provenienz: Aus einer Schweizer Privatsammlung.

CHF 18 000.- / 28 000.-
(€ 15 000.- / 23 330.-)

1152

GRÜNE BEMALTE HORNPENDULE mit Sockel, Louis XV, das Werk sign. ET. NE LE NOIR A PARIS (Etienne II Le Noir, Meister 1717), das ersetzte Zifferblatt sign. FRERE A PARIS, Paris um 1760. Bemaltes Horn und vergoldete Bronze. Geschweiftes Gehäuse mit Aufsatz in Form von Rocaille, Kartuschen, Voluten, Blättern und Knospen mit kurzen geschweiften Füßen, auf sich verjüngendem Sockel. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine gravierte Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Vergoldete Beschläge und Applikationen in Form von Drachen, Blättern, Voluten und Kartuschen. Das Horn später übermalt. Zu revidieren. 34x17x83 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Westschweiz.

Für Angaben zu E. Le Noir siehe Fussnote der Katalognr. 1201.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)



1153*

BUREAU-FAUTEUIL, Louis XV, von NOGARET A LYON (Pierre Nogaret, Meister 1745), Lyon um 1755.

Nussbaum mouluriert sowie fein beschnitzt mit Blumen, Blättern, Kartuschen und Zierfries. Geschweiften, markant abgerundeter Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Eingezogene, bogenförmig abschliessende Rückenlehne, direkt in die gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -sitzen übergehend. Senfgelber Lederbezug mit dekorativem Nagelbeslag. 67x51x48x84 cm.

Provenienz: Aus französischem Schlossbesitz.

P. Nogaret ist einer der wichtigsten Sitzmöbelhersteller, die nicht in Paris tätig waren. Er wurde in Paris geboren, verbrachte dort seine Lehrzeit und ging 1743 nach Lyon, wo er wenig später zusammen mit François Girard ein Atelier führte. Kurze Zeit darauf eröffnete er eine eigene Werkstatt; seine Sitzmöbel fanden rasch höchste Anerkennung. Seine Arbeiten waren gekennzeichnet durch eine innovative Formensprache, hohe Qualität und markante Blattwerk-Schnitzerei und standen jenen aus der französischen Metropole in nichts nach.

CHF 9 000.- / 14 000.-
(€ 7 500.- / 11 670.-)



1154 (1 Paar)



1155

1154*

1 PAAR APPLIKEN, spätes Louis XV, Paris, 19. Jh.

Vergoldete Bronze. Geschweifte Wandplatte mit 2 geschweiften, unterschiedlich hohen Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und blütenförmigen Tüllen. Elektrifiziert. H 36 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1155*

SPIEGEL, spätes Louis XV, Frankreich, 19. Jh.

Holz durchbrochen sowie fein beschnitzt mit Birne, Blumen, Blättern, Kartuschen und Zierfries sowie vergoldet. Rechteckiger, geschweiffter Rahmen mit durchbrochenem Kartuschenaufsatz. Spiegelglas später. Wenige Fehlstellen in der Vergoldung. H 132 cm. B 69 cm.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1156

FAUTEUIL „EN CABRIOLET“, Louis XV, Frankreich um 1760.

Buche mouluriert sowie fein beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Hufförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Eingezogene, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Blau/grüner Seidenbezug mit Blumenmuster. Stützkissen. 60x46x44x85 cm.

CHF 600.- / 1 000.-
(€ 500.- / 830.-)



1156



1157

1157*

SCHMALES CANAPE, Louis XV, mit Sign. TILLIARD (Jean-Baptiste Tillaud, Meister 1752), Paris um 1760.

Buche mouluriert und fein beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Geschweiften, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, mehrfach geschweifte Rückenlehne mit seitlichen Ohren, direkt in die Armlehnen auf geschweiften Stützen übergehend. Gold/gelb gestreifter Stoffbezug. 170x45x41x87 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Für Angaben zu J.B. Tillaud siehe Fussnote der Katalognr. 1103.

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)

1158*

DAMENBUREAU, Louis XV, wohl von P. MIGEON (Pierre II Migeon, Meister 1739), Paris um 1750/60.

Veilchenholz und Palisander gefriert sowie „en papillon“ und mit Reserven eingelegt. Rechteckiger Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Schräge, aufklappbare und mit schwarzem Leder bezogene Schreibplatte über Beinaussparung, flankiert von je 1 Schublade über Türe. Inneneinteilung mit 3 grossen Zentralfächern, flankiert von 3 Fächern über 1 Schublade. Geheimfach. Bronzebeschläge und -sabots. Zum Freistellen. Einige Schubladen der Inneneinteilung fehlen. 95x52x(offen 82)x102 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Für Angaben zu P. Migeon siehe die Fussnote der Katalognr. 1107.

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)

1159

KLEINE „TABLE A ECRIRE“, Louis XV, Paris um 1760.

Rosenholz gefriert sowie mit Reserven und Filets eingelegt. Prismierter Korpus mit leicht vorstehendem Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Front mit 1 Schublade mit lederbezogenem, aufklapppbarem und schrägstellbarem Blatt sowie 3 Fächern und 2 Messingbehältern für Löschsand und Federhalter. Bronzebeschläge und -sabots. Zum Freistellen. 46x33,5x69 cm.

Provenienz:

- Aus einer französischen Sammlung.
- Auktion Koller Zürich, 23.6.2010 (Katalognr. 1210).
- Privatbesitz, Zürich.

CHF 4 500.- / 7 500.-
(€ 3 750.- / 6 250.-)

1160*

FAUTEUIL „A LA REINE“, Louis XV, Paris um 1740.

Nussbaum mouluriert sowie fein beschnitzt mit Blume, Blättern, Kartuschen und Zierfries. Geschweiften, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Jone-Geflecht. Braun/violettes Sitzkissen mit Rautenmuster. 67x48x46x96cm.

Provenienz: Privatbesitz, München.

CHF 600.- / 1 000.-
(€ 500.- / 830.-)



1161

1161*

1 PAAR FAUTEUILS „EN CABRIOLET“, Louis XV, Frankreich um 1760.
Buche mouluriert sowie beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Hufförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Eingezogene, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Hellgrüner Seidenbezug. 67x52x46x88 cm.

CHF 1 800.- / 2 800.-
(€ 1 500.- / 2 330.-)

1162*

DAMENBUREAU, Louis XV, wohl westdeutsch oder Frankreich um 1760.
Kirsche, Palisander und diverse Edelhölzer gefriest sowie eingelegt mit tanzenden Chinesen, Filets und Zierfries. Geschweiffter, rechteckiger Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Schräge, aufklappbare Schreibplatte über 2 nebeneinander liegenden Schubladen. Inneneinteilung mit Zentralschublade über Fach, flankiert von je 2 Schubladen unter grossem Fach. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Zum Freistellen. Furnierergänzungen. 85x48x(offen 72)x102 cm.

Provenienz: Privatbesitz, München.

CHF 3 500.- / 5 500.-
(€ 2 920.- / 4 580.-)



1162

1163

GUERIDON, sog. „table de chevet“, Louis XV, sign. L. BOUDIN (Léonard Boudin, Meister 1761), Paris um 1760.
Rosenholz gefriest. Rechteckiger Korpus mit vertiefter und randgefasster „Sarrancolin“-Platte auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Front mit grossem Fach, mit entsprechendem Marmor belegt. Seitlich 1 Schublade. Bronzebeschläge und -sabots. Seitlich je 1 herzförmige Griffaussparung. Zum Freistellen. 38x32x82 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

Ein nahezu identisches Guéridon, sign. J.L. Cosson, wurde in unserer Dezember-Auktion 2012 (Katalognr. 1121) verkauft.

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)




1164 (1 Paar)

1164

1 PAAR APPLIKEN, Louis XV, Paris 18./19. Jh.
Vergoldete Bronze. Geschweifte Wandplatte mit 2 gedrehten, geschweiften und leicht unterschiedlich hohen Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und blütenförmigen Tüllen. H 40 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

CHF 4 000.- / 6 000.-
(€ 3 330.- / 5 000.-)

1165

SEKRETÄR „A ABATTANT“, Louis XV, sign. F. BAYER (François Bayer, Meister 1764), Innungsstempel, Paris um 1765/70.
Rosenholz und Palisander gefriest sowie fein eingelegt „en papillon“, mit Reserven und Zierfries. Prismierter Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit kurzen, geschweiften Beinen. Front mit abklappbarer, innen mit braunem Leder bezogener Schreibplatte zwischen Kopfschublade und Doppeltüre. Inneneinteilung mit Zentralfach, seitlich je 2 Schubladen unter 3 grossen Fächern auf 2 Reihen. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Campan Rouge“-Platte. 81x35x(offen 69)x142 cm.

Provenienz:

- Privatbesitz, Westschweiz.
- Auktion Koller Zürich, 20.9.2012 (Katalognr. 1118).
- Privatsammlung, Genf.

F. Bayer war, wie viele seiner Pariser Berufskollegen, gebürtiger Deutscher und führte ein Atelier in der Rue Saint-Honoré, später im Faubourg-Saint-Germain. Seine wichtigsten Werke fertigte er im „style Transition“.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 49 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 18 (biogr. Angaben).

CHF 6 500.- / 9 500.-
(€ 5 420.- / 7 920.-)


1165
1166*

GUERIDON „A FLEURS“, Louis XV, sign. DELORME (Adrien Delorme, Meister 1748), Innungsstempel, Paris um 1760.
Rosenholz, Palisander und teils getönte Edelhölzer gefriest sowie fein eingelegt mit Blumen, Blättern, Filets und Zierfries. Rechteckiger Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Leicht gebauchte Front mit Schublade über Fach mit Lamellenverschluss „en fausse bibliothèque“. Randgefaste und vertiefte „Brèche Violette“-Platte. Bronzebeschläge und -sabots. Zum Freistellen. 47x30x74 cm.

Provenienz:

- Privatbesitz, Deutschland.
- Auktion Koller Zürich, 12.5.1977 (Katalognr. 1738).
- Privatbesitz, München.

CHF 6 000.- / 10 000.-
(€ 5 000.- / 8 330.-)

1167

DAMENBUREAU, Louis XV, Paris um 1760/70.
Rosenholz und Palisander gefriest sowie mit teils getönten Edeldholzfilets eingelegt. Rechteckiger Korpus mit wellig ausgeschnittener Zarge auf hohen, geschweiften Beinen. Schräge, innen mit bordeauxrotem Leder bezogene Schreibplatte über 2 Schubladen, die obere zweigeteilt. Inneneinteilung mit Zentralfach, flankiert von je 2 stufenförmig angeordneten Schubladen über Fach. Bronzebeschläge. 99x46x(offen 96)x90 cm.

Provenienz:

- Aus einer deutschen Sammlung.
- Auktion Koller Zürich, 18.3.2013 (Katalognr. 1172).
- Aus Schweizer Besitz.

CHF 6 000.- / 9 000.-
(€ 5 000.- / 7 500.-)





1168 (1 Paar)

1168*

1 PAAR APPLIKEN, spätes Louis XV, Paris, 19. Jh.
Vergoldete Bronze. Geschweifte Wandplatte mit 2 gedrehten, geschweiften und unterschiedlich hohen Lichtarmen mit blätterförmigen Tropftellern und blütenförmigen Tüllen. Elektrifiziert. H 52 cm.

CHF 2 500.- / 4 500.-
(€ 2 080.- / 3 750.-)



1170



1169

1169*

KAMINPENDULE, Louis XV und später, das Zifferblatt sign. CLM GILLE A PARIS (Clément Gilles, Meister 1740), Paris.
Vergoldete Bronze und grauer Marmor. Stark geschweiftes, mit Blumen und Blättern verziertes Gehäuse mit Aufsatz in Form eines Hirtenjungen mit Hund, auf hohen geschweiften Volutenbeinen mit Kartuschensockel auf assortierter, rechteckiger Platte. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine, vergoldete und gravierte Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Zu revidieren. 33x16x55 (mit Sockel).

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Lit.: H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 256 (kurze biogr. Angaben).

CHF 9 000.- / 14 000.-
(€ 7 500.- / 11 670.-)

1170

FAUTEUIL „A LA REINE“, Régence, Paris um 1730.
Buche profiliert sowie fein beschnitzt mit Blättern, Muscheln und Zierfries. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Blau/grüner Seidenbezug mit Blumen und Blättern. 66x52x45x98 cm.

Provenienz:

- Privatbesitz, Belgien.
- Auktion Koller Zürich, 28.3.2011 (Katalognr. 1080).
- Schweizer Privatbesitz.

CHF 2 800.- / 4 800.-
(€ 2 330.- / 4 000.-)



1171

OHRENBARGERER, Louis XV, Paris um 1760.

Buche mouluriert sowie fein beschnitten mit Blumen, Blättern und Zierfries. Geschweiften, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Hohe, eingezogene und jochförmig abschliessende Rückenlehne mit seitlichen Ohren, direkt in die geschweiften Armlehnen und -stützen übergehend. Blau/grüner Seidenbezug mit Blumen und Blättern. Sitz- und Stützkissen. 76x55x46x92 cm.

Provenienz:

- Privatbesitz, Deutschland.
- Auktion Koller Zürich, 7.12.2006 (Katalognr. 1097).
- Schweizer Privatbesitz.

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)



1171A

1171A

OVALES GUERIDON, Transition, sign. P. DEFRICHE (Pierre Defriche, Meister 1766) Paris um 1770.

Rosenholz und Edelhölzer gefriest sowie mit Filets und Reserven eingelegt. In durchbrochene Messingalerie gefasste „Carrara“-Platte auf gerader Zarge mit geschweiften, durch Nierentablar verbundenen Beinen. Front mit 3 Schubladen. Bronzeknöpfe und -sabots. 40x35x76 cm.

Provenienz:

- Arts et Décor, Zürich.
- Schweizer Privatbesitz, erworben 1991.

Bis zum Vorabend der Französischen Revolution stellte P. Defriche seine Möbel im Stil Louis XV, Transition und Louis XVI in der Rue Sainte-Marguerite her. Seine Vorliebe galt der Verarbeitung von Rosenholz mit Amarant oder Veilchenholz in allen Variationen der Einlegekunst. Über den Umfang seiner Produktion ist wenig bekannt; er soll für einen Händler namens Turin in der Rue Saint-Honoré gearbeitet haben, der die Werke dem lokalen Adel verkaufte.

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)

1171B*

TIEFE BERGERE, Louis XV, sign. L. POUSSIEE (Louis Poussée, Meister vor 1737), Paris um 1745.

Nussbaum mouluriert sowie fein beschnitzt mit Blumen, Blättern und Zierfries. Hufförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Eingezogene, bogenförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Grüner Seidenveloursbezug mit Blumen und Blättern. Sitzkissen. 68x73x45x96 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

L. Poussée arbeitete während Jahrzehnten mit dem Bildhauer und Sitzmöbelhersteller E. Saint-Georges zusammen und fertigte nahezu ausschliesslich Möbel im „goût Louis XV“ her, stark beeinflusst von der Formensprache der Régence.

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)



1171B

1171C*

OVALES GUERIDON, Transition, sign. J.P. DUSAUTOY (Jean Pierre Dusautoy, Meister 1779), Paris um 1770.

Rosenholz und teils getönte Edelhölzer gefriest sowie ausserordentlich fein eingelegt mit Rosetten, Rautenmuster und Zierfries. In durchbrochene Messingalerie gefasste „Carrara“-Platte auf bogenförmig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften, durch Nierentablar verbundenen Beinen. Front mit 1 Schublade mit lederbezogenem Tablett und Kompartimenten für das Schreibzeug. Seitlich 1 kleine Schublade. Feine, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Restaurationen. 47,5x39x5x73 cm.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)

1171D*

KOMMODE, Louis XV, in der Art von F. MONDON (François Mondon, 1694-1770), Paris um 1750.

Veilchenholz und Palisander gefriest. Geschweiften, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit kurzen, geschweiften Beinen. In der Mitte gebauchte Front mit 3 Schubladen, die oberste zweigeteilt. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Campan“-Platte. Etwas zu überholen. 112x52x83 cm.

CHF 3 800.- / 5 800.-
(€ 3 170.- / 4 830.-)

1172*

KLEINE KOMMODE, Transition, sign. F. SCHEY (Fidelis Schey, Meister 1777), Innungsstempel, Paris um 1780.

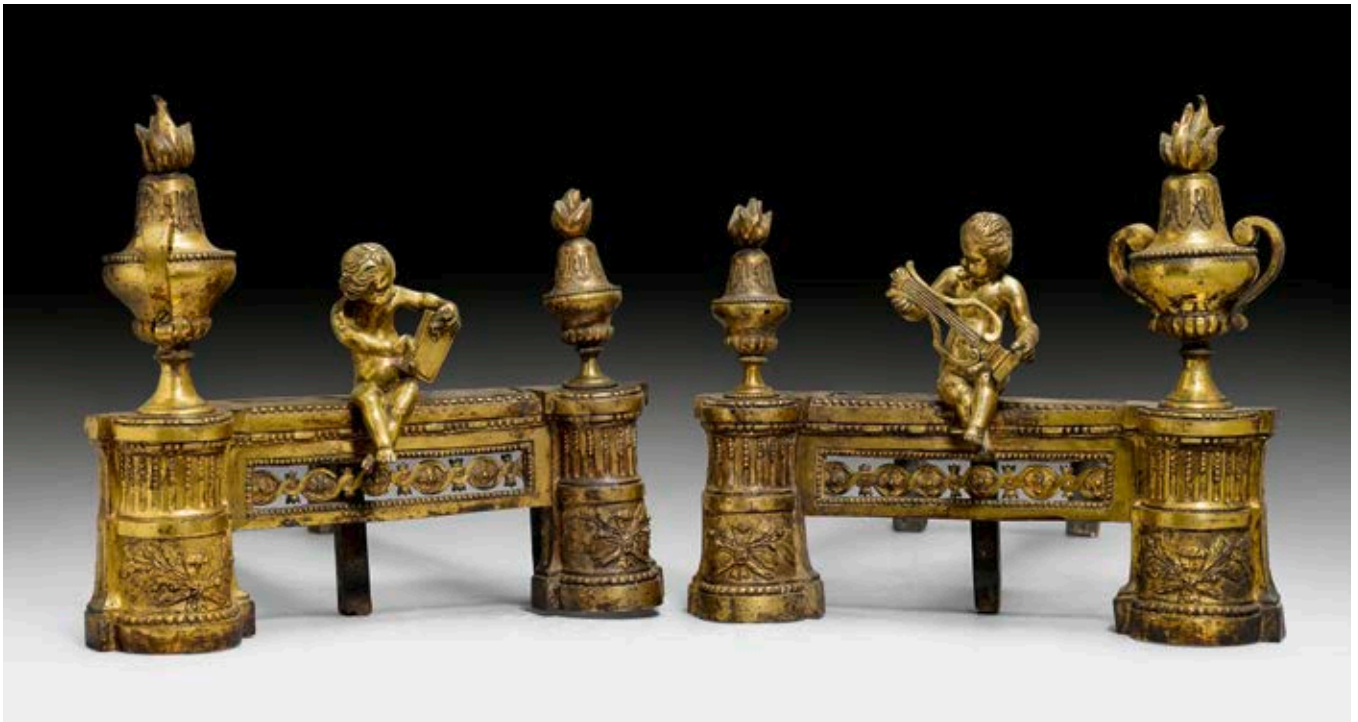
Rosenholz und Palisander gefriest sowie eingelegt mit Filets, Reserven und Zierfries. Prismierter Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Front mit 3 Schubladen, die oberste schmaler. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Profilierte „Gris St. Anne“-Platte. Etwas zu überholen. 69x39x88 cm.

Provenienz: Privatbesitz, München.

Für Angaben zu F. Schey siehe Fussnote der Katalognr. 1209.

CHF 3 500.- / 5 500.-
(€ 2 920.- / 4 580.-)





1173

1173*

1 PAAR KAMINBÖCKE „AUX ENFANTS“, Louis XVI, Paris um 1785.

Vergoldete Bronze und Eisen. Auf brückenförmigem Gestell sitzender, schreibender bzw. musizierender Bub, zwischen 2 Vasen. B 34 cm. H 32 cm. (Eisenhalterung L 50 cm)

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 3 500.- / 5 500.-
(€ 2 920.- / 4 580.-)

1174*

LAMPE BOUILLOTTE, Louis XVI, Paris um 1800.

Vergoldete Bronze und Metall. Kannelierter Säulenschaft mit geschweiftem Lichtträger mit 2 kannelierten, vasenförmigen Tüllen und runden Tropftellern, auf gestuftem Quadersockel. In der Höhe verstellbarer Arm mit 2 Seidenlichtschirmen mit bunten Blumen. H 56,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 1 800.- / 2 800.-
(€ 1 500.- / 2 330.-)

1175

KLEINE PORTALPENDULE, Louis XVI, das Zifferblatt sign.

BAILLON A PARIS (Jean-Baptiste III Baillon, Meister 1727), Paris um 1770.

Weisser Marmor und vergoldete Bronze. Portalförmiges Gehäuse mit Vasenaufsatz, auf rechteckigem Sockel mit Kreiselfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Pariser Werk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Vergoldete Beschläge und Applikationen. Zu revidieren. 23x9x42 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Westschweiz.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1996; S. 272f. (biogr. Angaben). H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 21 (biogr. Angaben).

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)



1174





1176

1176*

BUREAU-PLAT, Louis XVI, Paris um 1800.

Mahagoni kanneliert. Rechteckiges, vorstehendes, mit grünem, goldgepresstem Leder bezogenes und in Bronzestab gefasstes Blatt auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Front mit breiter Zentralschublade, flankiert von je 2 Schubladen, die rechte eine grosse mit Fach bildend. Gleiche, jedoch blinde Einteilung auf der Rückseite. Seitlich je 1 entspre-

chend bezogenes Auszugstablar. Messingbeschläge und -sabots. Etwas zu überholen. 160x80x77,5 cm.

CHF 9 000.- / 14 000.-
(€ 7 500.- / 11 670.-)



1177

1177*

LAMPE BOUILLOTTE, Louis XVI, Paris um 1785/95.

Versilbertes Metall. Kurzer, kannellierter Säulenschaft mit in der Höhe verstellbarem Lichtträger mit 3 vasenförmigen Tüllen und Schalenfuss. In der Höhe verstellbarer, schwarz gefasster Metalllichtschirm. H 52 cm.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

1178*

KAMINPENDULE MIT MONDPHASE UND KALENDER,

Louis XVI, die Emailplakette bez. und dat. RETABLIE PAR CHARPENTIER 1805 (wohl Germaine Charpentier, Meister 1766), Paris.

Bronze und Messing vergoldet. Feines Gehäuse mit 4 schmalen Stützen auf dünner Sockelplatte mit hohen Kreiselstützen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen, darüber bemaltes Mondphasenfenster. 2 kleinere Zifferblätter mit französischen Wochentagen, Planetensymbolen und arabischen Monatstagen. 4 Zeiger. Seltenes Messingwerk mit umgekehrten Scherengang und 1/2-Stundenschlag auf Glocke, Modell Lepaute/Amant, reguliert durch „balancier circulaire“. Mit Glassturz auf schwarzer Marmorplatte. 18x9x41 cm.

Eine modellogleiche Pendule von J.M. Pouzait (Jean Moyse Pouzait, 1743 Genf 1793), heute Teil der Sammlungen des Musée des Métiers in Paris, lässt die Vermutung zu, dass das auch hier anzutreffende Werk aller Wahrscheinlichkeit nach von ihm stammte. Dies ist deshalb von Bedeutung, da solche Uhren mit dem charakteristischen Werk ausserordentlich selten sind, weltweit rund 20 Exemplare.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)





1179



1180

1179*

KONSOLE-DESSERTER MIT PORZELLANPLAKETTEN, spätes Louis XVI, mit Sign. H. RIESENER (Henri Riesener, Meister 1768) die Plaketten in der Art der Manufacture de Sèvres, Paris, 18./19. Jh. Mahagoni kanneliert und profiliert sowie mit feinem Rautenmuster eingelegt, die Plaketten mit feinen Blumenblüten und -blättern. Markant abgerundete, rechteckige und profilierte „Carrara“-Platte auf gerader Zarge mit durch entsprechendes Zwischentablar verbundenen, kannelierten Vierkantstützen auf Säulenbeinen. Front mit 1 Schublade, flankiert von je 1 per Knopfdruck zu öffnenden Schublade. Reiche, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. 111x43x84 cm.

Provenienz: Aus einer italienischen Sammlung.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)

1180*

KAMINPENDULE, Louis XVI, das Zifferblatt und Werk sign. IMBERT L'AINE A PARIS (Jean Gabriel Imbert, Meister 1776), Paris um 1780.

Weisser Marmor und vergoldete Bronze. Portalförmiges Gehäuse mit Vasenaufsatz und gestuftem Sockel auf Kreiselfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Feines Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Vergoldete Beschläge und Applikationen. 21x9x42 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1996; S. 334f. (biogr. Angaben). H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 318 (biogr. Angaben).

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)



1181*

1 PAAR BRÛLE-PARFUMS „AUX BELIERS“, spätes Louis XVI, Paris, 19. Jh.

Brünierte und vergoldete Bronze sowie roter, weiss geädelter Marmor. Runde, flache Schale mit fein durchbrochenem Hals und Deckel in Form stilisierter Flammen, auf 3 Stützen in Form von Kinderhalbfiguren mit 3 knienden Böcken, auf eingezogenem Dreisockel. Vergoldete Beschläge und Applikationen in Form von drapiertem Tuch, Akanthusblättern, Rosetten, stilisierten Ästen und Blättern. H 69 cm.

Provenienz: Aus einer italienischen Sammlung.

Ein Paar nahezu identische, jedoch kleinere Brûle Parfums wurde bei Sotheby's Monte Carlo am 17.6.2001 (Katalognr. 690) verkauft.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)



1182

1182*

DEMILUNE-KONSOLE „AU MASCARON“, Louis XVI, sign. C. CHEVIGNY (Claude Chevigny, Meister 1768), Paris um 1775/85. Holz kanneliert sowie fein beschnitzt mit Maskaron, Rosetten, Mäanderband und Zierfries sowie vergoldet. Halbrunde, wenig vorstehende und profilierte „Carrara“-Platte auf wellig ausgeschnittener Zarge mit durch von Henkelvase bekröntem Kreuzsteg verbundenen Säulenbeinen. 144x60x93,5 cm.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)



1183

1183*

TAPISSERIE-FAUTEUIL „A LA REINE“, Louis XVI, mit unleserlicher Signatur, Paris um 1780. Buche kanneliert sowie beschnitzt mit Rosetten, Palmetten, Mäanderband und Zierfries sowie gold gefasst. Geschweifter, trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Flache Medaillonrückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Gebrauchter Tapissériebezug der Manufacture de Beauvais mit weiblicher Figur und Szene aus den Fabeln von La Fontaine. Zu restaurieren. 63x25x43x91 cm.

CHF 700.- / 1 200.-
(€ 580.- / 1 000.-)

1184

KAMINPENDULE „AUX CERCLES TOURNANTS“, Louis XVI, die Sockelplakette sign. FILLION A PARIS (wohl Charles Ceuilles Filon, Meister 1751), Paris um 1770/80. Weisser Marmor, vergoldete Bronze und Messing. Pavillonartiges Gehäuse mit Turteltauben auf Kreiselfüssen. 2 sich drehende Zifferringe mit je 12 Emailkartuschen mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Horizontales Ankerwerk mit Schlag auf Glocke. Feiner sternförmiger Strasszeiger. Wohl assortierter Sonnenpendel. Vergoldete Beschläge und Applikationen. Der Deckel ersetzt. Zu revidieren. 19,5x13,5x42 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Westschweiz.

Eine nahezu identische Pendule, sign. Lepine à Paris, wurde bei Sotheby's Paris am 12.12.2003 (Katalognr. 82) verkauft.

Lit.: H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1974; S. 227 (biogr. Angaben über die Uhrmachedynastie der Filon).

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)





1185

1185*

FOLGE VON 6 GROSSEN GEFASSTEN FAUTEUILS „A LA REINE“, Louis XVI, 1 Fauteuil sign. C. CHEVIGNY (Claude Chevigny, Meister 1768), Paris um 1775/80.

Buche kanalisiert und fein beschnitzt mit Rosetten und Zierfries sowie weiss gefasst. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Flache, bogenförmig abschliessende Rückenlehne „en chapeau de gendarme“ mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften Stützen. Joncgeflecht. Blau/beiges Sitzkissen. 60x48x43x99 cm.

Eine identische Folge gehörte zur Sammlung der Georg Waechter Memorial Foundation und wurde am 5.6.1996 bei Sotheby's Zürich verkauft (Katalognr. 315).

Bis zur Revolution war C. Chevigny in der Rue de Cléry tätig. In seinem Atelier entstanden Sitzmöbel von hervorragender Qualität mit sehr sorgfältigen Schnitzereien. Zu seiner Kundschaft zählten der Duc de Montmorency und Duc de Choiseul vom Château de Chanteloup, dem er ein Ameublement mit 24 goldgefassten Sitzmöbeln lieferte. Sie sind heute im Besitz der Chambre de Commerce von Tours. Weitere Werke von Chevigny befinden sich heute im Pariser Louvre, im Musée Nissim-de-Camondo und im New Yorker Metropolitan Museum.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 180-182 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 32f. (biogr. Angaben).

CHF 14 000.- / 20 000.-
(€ 11 670.- / 16 670.-)

1186*

GEFASSTE KONSOLE „AUX VOLUTES“, Louis XVI, wohl von G. JACOB (Georges Jacob, Meister 1765), Paris um 1785.

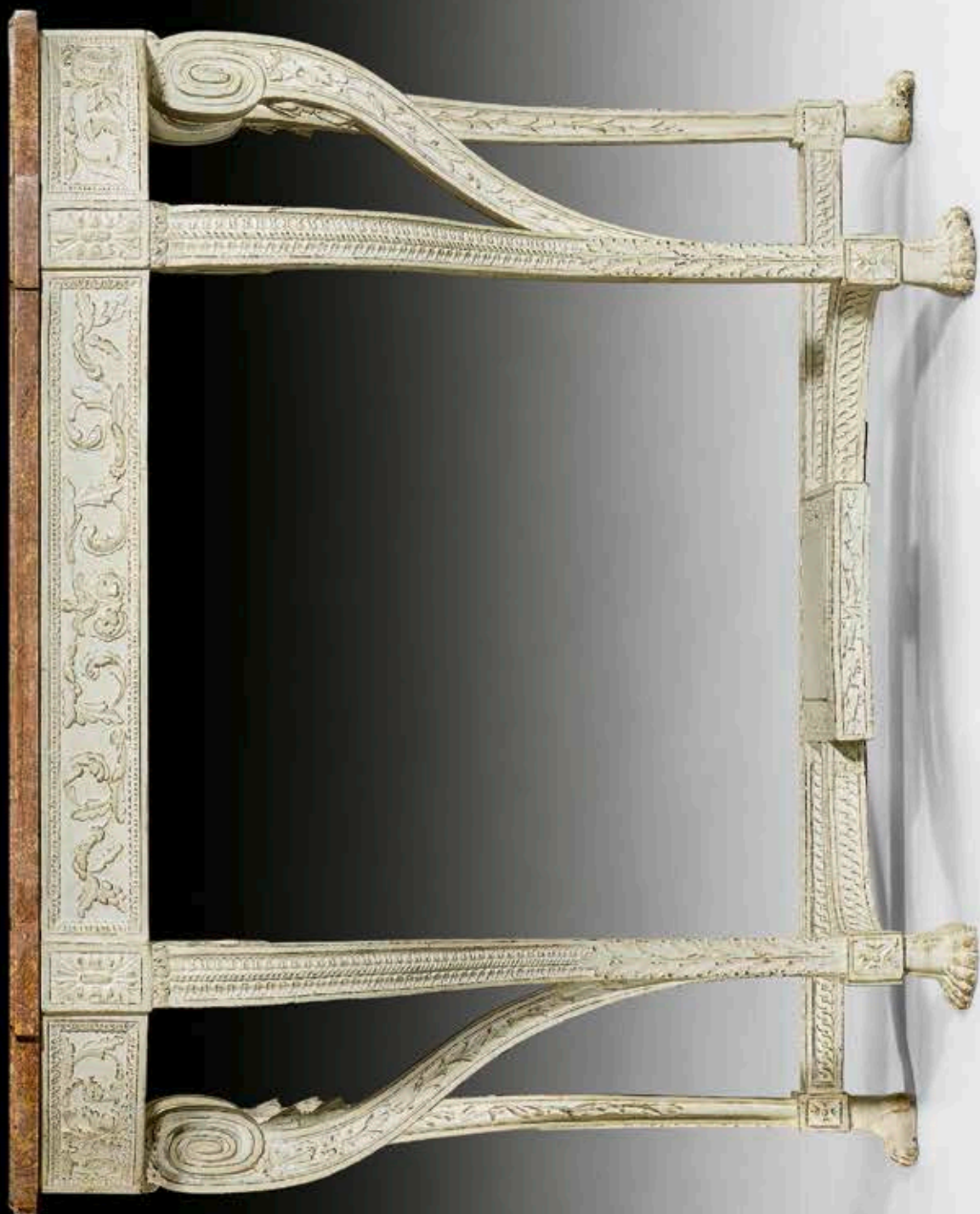
Holz ausserordentlich fein beschnitzt mit Rosetten, Blättern, Mäanderband, Perlstab, Tätzen und Zierfries sowie weiss gefasst. Randprofilierter, abgerundeter, rot/grau gesprenkelter Marmorplatte auf gerader Zarge mit 6 geschweiften, durch bewegten Kreuzsteg mit Zentralplateau verbundenen Volutenstützen mit markanten Tätzenfüssen. 120x56x96 cm.

Hochbedeutende, ausserordentlich elegante Konsole von bestechender Qualität, an welcher die innovative Formsprache und hohe Handwerkskunst des G. Jacob in exemplarischer Weise evidenzieren werden kann.

G. Jacob ist der Begründer der wohl bedeutendsten Dynastie von Sitzmöbelherstellern des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Im Alter von 16 Jahren ging er nach Paris, wo er bei J.B. Lerouge einen „apprentissage“ als „menuisier“ absolvierte. Während dieser Lehrzeit knüpfte er Kontakt zu L. Delanois, G. Boucault und P. Forget. Nach der Gründung seiner eigenen Werkstatt in der Rue Meslée gelang G. Jacob der grosse Durchbruch; er belieferte den gesamten Hochadel der französischen Metropole. Ab 1777 fertigte er mit J.B. Sené, teils in Zusammenarbeit, teils in erbitterter Konkurrenz, Mobiliar für die Schlösser von Versailles, Petit Trianon, Fontainebleau, Saint-Cloud, Rambouillet usw. Nach erheblichen finanziellen Schwierigkeiten während der Revolution - viele von G. Jacobs Kunden waren verurteilt worden oder im Exil - gelang es ihm, vor allem mit Hilfe seines Freundes J.L. David, bedeutende Aufträge der neuen Regierungsmitglieder zu erhalten. 1803, nachdem er sich für 7 Jahre aus dem Geschäft zurückgezogen und die Werkstatt seinen beiden Söhnen überschrieben hatte, nahm G. Jacob zusammen mit F.H.G. Jacob-Desmalter die Leitung des Unternehmens wieder in die eigene Hand. Diese Zusammenarbeit und die Position als privilegierter Lieferant Napoleons und dessen Entourage ermöglichte ihm einen Ausbau der Werkstatt zu einer „entreprise“ mit über 350 Angestellten. Allerdings geriet das Unternehmen wenige Jahre später durch die Krise des Empire und die finanziellen Schwierigkeiten der Staatskasse und der Oberschicht in erhebliche Probleme; ab 1813 führte F.H.G. Jacob-Desmalter das Geschäft in Eigenregie weiter.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 409-434 (biogr. Angaben). D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 267 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 193-196 und 213 (biogr. Angaben). B.G.B. Pallot, *Le mobilier du Musée de Louvre*, Dijon 1993; II, S. 194-196 (biogr. Angaben). C. Payne, *19th Century European Furniture*, Suffolk 1981; S. 37 (biogr. Angaben).

CHF 35 000.- / 55 000.-
(€ 29 170.- / 45 830.-)





1187

1187

KAMINPENDULE, Louis XVI, das Zifferblatt sign. LOUIS WALTRIN (Louis René Waltrin, genannt Le Jeune, Meister 1771), Paris um 1800.

Weisser Marmor und vergoldete Bronze. Rundes Werkgehäuse mit Aufsatz in Form einer Fontäne mit Blumen und Blättern, seitlich 2 Putti, auf 4 Adlerköpfen mit geschweiftem Sockel und stilisierten Kreiselfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine vergoldete Zeiger. Pariser Werk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Ausserordentlich reiche vergoldete Beschläge und Applikationen in Form von Füllhörnern, Akanthusblättern, Kordeln, Maschen und Efeu. Zu revidieren. 42x14x48 cm.

Lit.: H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 651 (biogr. Angaben).

CHF 6 000.- / 10 000.-
(€ 5 000.- / 8 330.-)

1188*

GUERIDON „VIDE-POCHE“, Louis XVI, RVLC (Roger Vandercruse, Meister 1755) zuzuschreiben, Paris um 1800.

Zitronenholz, Amarant und diverse Fruchthölzer gefriest sowie fein eingelegt mit Rautenmuster, Filets, Rosetten und Zierfries. Markant abgerundetes, vertieftes und in der Front abklappbares Blatt auf durchbrochenen, durch ovales Tablar verbundenen Wangenstützen mit Jochsfüssen auf Rollen. Restaurationen. 74x34x74 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Eine sehr ähnliche Tricoteuse mit nahezu identischer Marketerie wurde bei Christie's New York am 30.11.2012 (Katalognr. 338) verkauft.

Für Angaben zu R. Van der Cruse siehe Fussnote der Katalognr. 1104.

CHF 50 000.- / 90 000.-
(€ 41 670.- / 75 000.-)





1189



1190 (1 Paar)

1189

KAMINPENDULE, Louis XVI, die Bronze sign. MORLAY (René François Morlay, Giesser und Vergolder, tätig um 1770/1800), das Zifferblatt sign. LE NOIR A PARIS, das Werk sign. ETIENNE LE NOIR A PARIS (Pierre Etienne Lenoir, Meister 1743) und num. 444, Paris um 1775.

Vergoldete und brünierte Bronze sowie weisser Marmor. Sitzende Frau, das runde Uhrgehäuse mit Masche tragend, umgeben von Ruinen, Eichenzweigen und Blättern auf Bastionssockel mit gequetschten Kugelfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine vergoldete und gravierte Zeiger. Feines Ankerwerk mit 1/2-Stunden-schlag auf Glocke. Zu revidieren. 34x16x40 cm.

Für Angaben zu P.E. Lenoir siehe Fussnote der Katalognr. 1201.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)

1190*

1 PAAR GIRANDOLEN, Louis XVI, Paris um 1790/95.

Weisser Marmor und vergoldete Bronze. Vasenförmiger Schaft mit 2 blumenförmigen Tüllen und runden Tropftellern, auf 3 schmalen Stützen mit Merkurbüsten auf Rundsockel. Vergoldete Beschläge und Applikationen. H 45 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Deutschland.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)



1191

CARTEL, Louis XVI, das Zifferblatt sign. BAUDIN A PARIS, das Werk sign. JACQUES BAUDIN A PARIS (Jacques Baudin, Meister 1770), Paris um 1780. Vergoldete Bronze. Geschweiftes Gehäuse mit grossem Vasenaufsatz, Mäanderband, Frauenkopf, Girlanden, Kartuschen und Traubenabschluss. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine vergoldete Zeiger. Ankerwerk mit 4/4-Stundenschlag auf 2 Glocken. Vergoldete Beschläge und Applikationen. Zu revidieren. H 74 cm. B 35 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Westschweiz.

Lit.: H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 35 (kurze biogr. Angaben).

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)



1192



1193 (1 Paar)

1192*

FOLGE VON 4 PORTE-TORCHEREN „A LA GRECQUE“, Louis XVI, nach Vorlagen von J.C. DELAFOSSE (Jean Charles Delafosse, 1734 Paris 1791), aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1770/75.

Holz durchbrochen, kanneliert sowie ausserordentlich fein beschnitzt mit Girlanden, Blättern, Mäanderband, Tatzen und Zierfries. Rundes, randprofiliertes Blatt auf kanneliertem Säulenschaft mit 3 Mäanderstützen um Zentralvase und eingezogenem Dreisockel mit Ball- und Klauenfüssen. H 176 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Nathaniel de Rothschild, Paris.
- Aus französischem Besitz.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2014.

Die hier angebotene, ausserordentlich feine und seltene Folge von 4 Porte-Torchères offenbart exemplarisch den sog. „goût à la grecque“ der 1770-er Jahre. Es sind mehrere Entwurfszeichnungen von J.C. Delafosse bekannt, heute in den Sammlungen des Musée d'Art Décoratif in Paris (Inventarnr. 21554D und 21554I), welche sowohl in der Sockelpartie als auch in der Blattdekoration und dem Mäanderband als Vorlage für die hier angebotene Folge dienten.

CHF 150 000.- / 250 000.-
(€ 125 000.- / 208 330.-)

1193*

1 PAAR APPLIKEN, Louis XVI, Paris um 1800.

Vergoldete Bronze. Postamentförmige Wandplatte mit Vasenaufsatz und Blätterabschluss mit 2 geschweiften Lichtarmen mit runden Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. Elektrifiziert. H 48 cm.

CHF 2 500.- / 4 500.-
(€ 2 080.- / 3 750.-)





1194 (Detail)

1194

KAMINPENDULE MIT SKELETTWERK, MONDPHASE UND DATUM, Louis XVI, die Kartusche sign. RIDEL A PARIS (wohl Laurent Ridet, tätig ab ca. 1770), die Emailmalerei J. COTEAU (Joseph Coteau, Genf 1740-1801 Paris) zuzuschreiben, Paris um 1780. Vergoldete Bronze, weisser Marmor und ausserordentlich feines Email. Rundes Werkgehäuse auf bogenförmigen Beinen mit rechteckigem Sockel auf Kreiselstützen. Feiner Emailziffering mit arabischen Stunden- und Minutenzahlen, Monatstagen sowie französischen Wochentagen und Planetensymbolen. 5 feine Zeiger. Darüber feines Mondphasenfenster mit arabischen Monatstagen. Darunter Emailring mit französischen Monaten. Feines Messingwerk mit Scherengang und 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Grosser Sonnenpendel. Feine Beschläge und Applikationen. Zu revidieren. 27x15,5x50 cm.

Die grosse Eleganz der Skelett-Pendulen zeichnet sich nicht nur durch die feingliedrige Struktur aus, sondern vor allem auch durch das Gewähren eines Einblickes in die Werkmechanik, was das für das ausgehende 18. Jahrhundert so typische Interesse an der Technik aufzeigt.

J. Coteau erhielt den Titel „maitre-peintre-émailleur“ an der Académie de Saint-Luc in Genf. In den späten 1760er Jahren zog er nach Paris, wo er in der Rue Poupée sein Atelier installierte. Bald hatte er sich einen Namen

als herausragender Emailmaler gemacht und fertigte die wohl bedeutendsten und akkuratesten Zifferblätter seiner Zeit. Er entwickelte ein neues Verfahren, das es ihm ermöglichte, mit Goldlegierungen auf Porzellanfond zu malen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass er auch für die königliche Manufacture de Sèvres arbeitete.

Ridels Name findet sich ausschliesslich an Pendulen von herausragender Qualität. Er belieferte u. a. die „Mesdames“ im Schloss Bellevue und arbeitete mit den wichtigsten „bronziers“ und Uhrmachern seiner Zeit zusammen, wie zum Beispiel mit J.B. Lemoyne, den Feuchères, P. Mathelin oder J.D. Deverberie. Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1995; S. 103 und 342 (Abb. zweier Skelettpendulen mit Zifferblättern von J. Coteau) sowie S. 103 und 340 (Abb. ähnlicher Pendulen). Thieme/Becker, Leipzig 1999; 7/8, S. 551 (biogr. Angaben zu J. Coteau). Tardy, Les plus belles pendules françaises, 1994; S. 84 (Abb. einer vergleichbaren Pendule). K. Lippincott, The story of time, Ausstellungskatalog des Greenwich Maritime Museum, Dez. 1999 bis Sept. 2000. S. 149 (Abb. einer vergleichbaren Pendule).

CHF 50 000.- / 80 000.-
(€ 41 670.- / 66 670.-)





1195

1195*

KLEINES BUREAU-PLAT MIT BOULLE-MARKETERIE, spätes Louis XVI, in der Art von E. LEVASSEUR (Etienne Levasseur, Meister 1766), Paris, 19. Jh.

Ebenholz und braunes Schildpatt mit fein gravierten Messingeinlagen in „contre-partie“; Blumen, Blätter und Zierfries. Rechteckiges, vorstehendes, mit schwarzem, goldgepresstem Leder bezogenes und in profiliertem Bronzestab gefasstes Blatt auf gerader Zarge mit hohen, sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. Front mit 1 Schublade. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots.

Ergänzungen. 81,5x49x76 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2014.

Für Angaben zu E. Levasseur siehe Fussnote der Katalognr. 1197.

CHF 24 000.- / 36 000.-
(€ 20 000.- / 30 000.-)

1196*

HENKELVASE MIT MONOGRAMM MA, Louis XVI, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1775/80.

Email und vergoldete Bronze. Eiförmige Vase mit 2 eckigen Henkeln und stilisiertem Knospenknopf, auf Dreisockel mit Tatzenfüssen. Die Schau-seite mit feinem Monogramm in blauem Medaillon. Strassdekor sowie reiche Beschläge und Applikationen. H 40 cm.

Die ausserordentlich feine Ausführung der hier angebotenen Vase lasse auf einen Spezialauftrag schliessen und das Monogramm von Königin Marie-Antoinette lässt die Vermutung zu, dass es sich hierbei um ein königliches Geschenk handelt.

Ähnliche Prunkobjekte finden sich im 19. Jahrhundert in den Sammlungen der Bankiersfamilie de Rothschild. Es sei hier auf eine analoge Pendule mit dazu passenden Girandolen hingewiesen, nach Vorlagen von F. Vion entstanden und stammend aus dem Nachlass von Nathaniel de Rothschild, welche bei Christie's London am 22.6.1989 (Katalognr. 19 und 20) verkauft wurden.

CHF 65 000.- / 85 000.-
(€ 54 170.- / 70 830.-)





1197

1197*

BUREAU-PLAT, Louis XVI, sign. E. LEVASSEUR (Étienne Levasseur, Meister 1766), Frankreich um 1800.

Mahagoni und Nussbaum kanneliert. Rechteckiges, vorstehendes, mit rotem, goldgepresstem Leder bezogenes und in profiliertem Messingstab gefasstes Blatt auf gerader Zarge mit kannelierten, sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. Front mit breiter Zentralschublade, flankiert von je 1 Schublade. Gleiche, jedoch blinde Einteilung auf der Rückseite. Seitlich je 1 entsprechend bezogenes Auszugstablar. Bronzebeschläge und -sabs. Ergänzungen. Zu restaurieren. 142x80,5x78 cm.

Provenienz:

- Privatbesitz, Schweiz.
- Auktion Koller Zürich, 10.5.1966 (Katalognr. 848).
- Privatbesitz, München.

Der als einer der bedeutendsten Ebenisten des ausgehenden 18. Jahrhunderts zu bezeichnende E. Levasseur lernte die Handwerkskunst im Atelier eines Sohnes von A.C. Boulle, dem wichtigsten Vertreter des „style Louis XIV“. Diese Ausbildung brachte E. Levasseur königliche Aufträge zur Restaurierung von Boulle-Möbeln und zur Herstellung solcher im „goût Louis XVI“. Er fertigte Stücke für die Schlösser von Fontainebleau, Versailles, Saint-Cloud usw. und belieferte unter anderem den Comte d'Artois und die Töchter von König Louis XV im Schloss Bellevue.

CHF 8 000.- / 14 000.-
(€ 6 670.- / 11 670.-)

1198*

1 PAAR KERZENSTÖCKE, spätes Louis XVI, Paris, 19. Jh.

Vergoldete, reliefierte Bronze. Kannelierter, runder Schaft mit vasenförmiger Tülle und rundem Tropfteller, auf profiliertem, grossem Rundfuss. H 29,5 cm.

CHF 1 000.- / 1 500.-
(€ 830.- / 1 250.-)

1199

1 PAAR PRUNK-APPLIKEN, Louis XVI, P. CAFFIERI (Philippe Caffiéri, 1714 Paris 1774) zuzuschreiben, Paris um 1760/65.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Kannelierte Wandplatte mit Vasenaufsatz und Girlanden sowie 3 geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen. H 64 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, Frankreich.
- Didier Aaron, Paris.
- Westschweizer Privatsammlung, erworben bei obiger Adresse.

Ein modellogleiches Paar befand sich in den Sammlungen von A.F. Poisson, Marquis de Menars und Directeur Général des Bâtiments du Roi, später im Besitz von Karl Lagerfeld, Monte Carlo und wurde bei Christie's Monte Carlo am 28.4.2000 (Katalognr. 79) verkauft. Es ist signiert und bezeichnet: „INVENTE ET EXECUTE PAR P. CAFFIERI. LAINE 1759“. Ein weiteres, nahezu identisches, auch P. Caffiéri zugeschriebenes Paar war ebenfalls in der Sammlung Lagerfeld und wurde in derselben Auktion verkauft (Katalognr. 80).

Das Inventar, das nach dem Tod von Madame Caffiéri im Jahre 1780 erstellt wurde, erwähnt „une paire de bras à trois branches dans le goût antique avec une noble guirlande de lauriers noués d'un noeud de ruban, attachée d'un clou sur la plaque, entièrement finit prêt à dorer 250“. Dies belegt, dass Caffiéri dieses Modell auch nach den 1760er Jahren fertigte und verkaufte.

Das hier angebotene Applikenpaar stellt ein bedeutendes Zeugnis des sog. „style Louis XVI“ dar mit den typischen Elementen des sog. „goût grec“, welcher durch das berühmte Bureau von Lalive de Jully in den 1760er Jahren initiiert wurde. Bezeichnend ist, dass die pompösen Bronzen des besagten Möbels auch von P. Caffiéri gefertigt wurden.

CHF 50 000.- / 90 000.-
(€ 41 670.- / 75 000.-)





1200

1200

SCHREIBTISCH „EN ROGNON“, Louis XVI, sign. G. DESTER (Godefroy Dester, Meister 1774), Innungstempel, Paris um 1780. Rosenholz gefriest. Nierenförmige, in Messingsteg gefasste „Carrara“-Platte auf gerader Zarge mit durchbrochenen Wangenbeinen mit Jochfüssen. Front mit 1 Schublade. Seitlich je 1 Schublade. Vergoldete Bronze knöpfe. Ergänzungen. 130x58x89 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Westschweiz.

Das Atelier G. Dester in der Rue du Faubourg-Saint-Antoine war sehr erfolgreich. Seine umfangreiche Produktion während der Louis-XV-Epoche bestand vor allem aus Lack- und anderen Kommoden, während der Transition aus „Bonheurs du Jour“ mit Blumenvasen-Marketerie, während der Louis-XVI-Epoche aus Möbeln mit schlichter Formgebung. Vor allem letztere entsprachen dem persönlichen Schaffen von G. Dester am meisten. Eine für den Stil Desters ungewöhnliche Louis-XVI-Kommode, beschmückt mit Porzellanplaketten und Eckkaryatiden, war Teil eines 1775 an den Comte d'Artois gelieferten Paares. Diese Kommode wurde 1987 in London verkauft.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 258 (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 76f. (biogr. Angaben).

CHF 3 500.- / 5 500.-
(€ 2 920.- / 4 580.-)

1201

PORZELLAN-VASENPENDULE „AUX CERCLES

TOURNANTS“, Louis XVI und später, das Porzellan Frankreich 19. Jh., das ältere Werk sign. ETIENNE LE NOIR A PARIS (Pierre Etienne Lenoir, 1724-1789), Paris.

Fein bemaltes Porzellan und vergoldete Bronze. Ovale Gehäuse mit geschwungenen Henkeln in Form von Bacchusköpfen sowie Deckel mit Pinienzapfenknopf und Rundfuss, auf Quadersockel. Die Schauseiten bemalt mit idyllischer Szene, Blumen und Früchten. 2 sich drehende Zifferringe mit je 12 Emailplaketten mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Horizontales Messingwerk. Vergoldete Beschläge und Applikationen. Zu revidieren. H 43 cm.

E. II Lenoir stammte aus einer bedeutenden Uhrmachedynastie, die während drei Generationen immer die selbe Signatur verwendete. Unter der Führung von E. II Lenoir und seinem Bruder Pierre-Etienne erlebte das Familienunternehmen die erfolgreichste Phase. In Zusammenarbeit mit den renommiertesten „bronziers“ und „boîtiers“ ihrer Zeit, wie zum Beispiel C. Cressent, J. Dubois, B. Lieutaud, J.J. de Saint-Germain, den Osmonds und Van Risenburghs, belieferten sie die gesamte „haute société“ von Frankreich. Auch wichtige Händler wie N. Gérard, T.J. Hébert und L.F. Herbault gehörten zu ihren Kunden. Ihr exzellenter Ruf führte die Lenoirs durch ganz Europa zu dem Hof von Madrid, Neapel, München usw.

H.L. Tardy, *Dictionnaire des horlogers français*, Paris; S. 374-377 (Angaben zur Dynastie Lenoir). P. Kjellberg, *La pendule française du Moyen Age au XXe siècle*, Paris 1997; S. 300 (Abb. B - eine analoge Pendule mit Sèvres-Porzellan).

CHF 25 000.- / 45 000.-
(€ 20 830.- / 37 500.-)





1202

1202*

1 PAAR PORZELLANVASEN MIT BRONZEMONTUR, Louis XVI, das Porzellan aus der Manufacture de Sèvres, die Bronze Paris, Ende 18. Jh. Feines Porzellan, bemalt mit Rosen in weissen Kranzrondellen auf kobaltblauem Grund und vergoldete Bronze. Pokalförmige Vase mit fein durchbrochenem Rand, 2 eingerollten Henkeln und Deckel mit Knauf, auf Rundfuss mit Quaderplatte. Kleine Fehlstellen und Ergänzungen. H 27 cm.

CHF 60 000.- / 90 000.-
(€ 50 000.- / 75 000.-)

1203*

PRUNK-CARTEL „AUX FEMMES AILEES“, Louis XVI, die Bronze P. BRECOURT (quellenmässig belegt in der Epoche Louis XVI) zuzuschreiben, das Zifferblatt sign. HENRY VOISIN (wohl Henry Voisin, Meister 1755), Paris um 1775. Vergoldete und bemalte Bronze. Vasenförmiges Gehäuse mit grosser Masche, Traubenranken, Mäanderband, Lorbeerkranz und Akanthusblättern, seitlich 2 geflügelte Frauenhalbfiguren, mit Traubenabschluss. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine vergoldete und durchbrochene Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Zu revidieren. H 76 cm. B 34,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2014.

Die Bibliothèque Nationale in Paris besitzt eine Entwurfszeichnung des Bronziers Brecourt aus der Sammlung J. Doucet, die 1775 gefertigt wurde (Inventarnr. VIE 15 Rés) und als Vorlage für das hier angebotene Cartel diente. Sie ist aus einem „Recueil“ von diversen Pendulen- und Cartelentwürfen und trägt die Nummer 13. Ein modellogleiches Cartel, jedoch ohne Maschenaufsatz, ist heute Teil der Sammlungen des Musée des Arts Décoratifs in Paris, ein weiteres, sehr ähnliches Cartel war Teil der Ausstellung „La folie d'Artois“ und ein letztes, das Zifferblatt sign. Lieutaud à Paris, ist abgebildet in: P. Kjellberg, la pendule française du Moyen Age au XXe siècle, Paris 1998; S. 195 (Abb. C).

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1995; S. 406 (biogr. Angaben).

CHF 55 000.- / 85 000.-
(€ 45 830.- / 70 830.-)





1204

1204

1 PAAR GEFASSTE KONSOLEN, Louis XVI-Stil, teils aus alten Elementen, Paris.

Holz kanneliert sowie fein beschnitzt mit Rosetten, Mäanderband, Perlstab und Zierfries sowie grau gefasst. Geschweifte, profilierte und wenig vorstehende, weiss/grau geäderte Marmorplatte auf gerader Zarge mit 4 durch geschweiften Kreuzsteg mit Vasenaufsatz verbundenen Säulenbeinen. Leicht unterschiedlich. Ca. 121x40x89 cm.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1205*

GEFASSTER KAMINSCHIRM, Louis XVI, sign. H. JACOB (Henri Jacob, Meister 1779), Paris um 1780/85.

Buche fein beschnitzt mit Mäanderband, Blättern, Palmetten, Rosetten und Zierfries sowie hellgrau/blau gefasst. Rechteckiges, jochförmig abschliessendes Gestell auf gerader Zarge mit feinen Jochsfüssen. Blauer, heraufziehbarer Seidenschirm mit bunten Blumen und Blättern. 68x41x105 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

Für Angaben zu H. Jacob siehe Fussnote der Katalognr. 1234.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)



1205

1206

VASENPENDULE, Louis XVI, die Bronze sign. OSMOND (Robert Osmond, Meister 1746), das Zifferblatt und Werk sign. TAVERNIER A PARIS (Joseph Tavernier, Meister 1756), Paris um 1780.

Weiss/grauer Marmor und vergoldete Bronze. Henkelvasenförmiges Gehäuse auf gestuftem Bastionssockel mit gequetschten Kugelfüssen. Emailzifferblatt mit arabischen Stunden- und Minutenzahlen sowie Monatstagen. 3 feine Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Reiche vergoldete Beschläge und Applikationen. Zu revidieren. 30x21x50.

Eine modellogleiche, jedoch unsignierte Pendule ist abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 196 (Abb. 3.13.1). Die Entwurfszeichnung der hier angebotenen Pendule ist unter der Nr. 50 im „Livre de dessins“ von R. Osmond registriert.

L. Tavernier trat in die Fussstapfen seines Vaters Etienne (tätig 1772-1804) und erhielt den Titel „Horloger du Duc d'Orléans“.

Lit.: J.D. Augarde, Les ouvriers du temps, Genf 1995; S. 130f. (biogr. Angaben zu R. Osmond) und S. 400 (biogr. Angaben zu J.P. Tavernier). H.L. Tardy, Dictionnaire des horlogers français, Paris 1972; S. 607 (biogr. Angaben zu J.P. Tavernier).

CHF 20 000.- / 30 000.-
(€ 16 670.- / 25 000.-)





1207



1208 (1 Paar)

1207*

DIPLOMATENTASCHE, Louis XVI, bez. MR. LE COMTE DE MERCY ARGENTEAU (Claude Florimond, Lüttich 1727-1794 London), Paris um 1785.

Rotes Leder mit Goldprägung. Rechteckige Mappe mit Klappdeckel und gravierten Silberbeschlägen. Inwendig mit diversen Fächern und hellblauem Papier. Starke Gebrauchsspuren und Fehlstellen. 45x33 cm.

Claude Florimond, Graf von Mercy-Argenteau, wurde am 20. April 1727 in Lüttich geboren. Als Sohn von Antoine Graf von Mercy-Argenteau trat er in den diplomatischen Dienst Österreichs ein und ging im Gefolge von Graf Kaunitz nach Paris. Als österreichischer Minister in Turin, Sankt Petersburg und Paris, wo seine erste Aufgabe die Stärkung der Allianz zwischen Frankreich und Österreich war und die 1770 durch die Heirat des Dauphins, später Ludwig XVI mit Marie Antoinette, Tochter der Kaiserin Maria Theresia, noch gefestigt wurde. Als vier Jahre später Ludwig und Marie Antoinette den Thron bestiegen, wurde Mercy-Argenteau eine einflussreiche Persönlichkeit am französischen Hof. Er hielt sich in Paris während der turbulenten Jahre der Revolution auf und stellte seine Dienste zuerst Brienne und dann Necker zur Verfügung. Im Juli 1794 wurde er zum österreichischen Botschafter in Grossbritannien ernannt. Er starb aber kurze Zeit nach seiner Ankunft am 25. August 1794 in London.

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)

1208*

1 PAAR KERZENSTÖCKE, Directoire, Paris um 1800.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Runder Schaft mit rundem, abnehmbarem Tropfteller auf Dreisockel und breitem Rundfuss. Reliefdarstellungen mit Gockel, Kranich, Adler, Hirsch, Hunden, stilisierten Muscheln und Kartuschen. H 31 cm.

Provenienz: Aus französischem Schlossbesitz.

CHF 7 000.- / 9 000.-
(€ 5 830.- / 7 500.-)



1209*

KLEINE KOMMODE, Louis XVI, sign. F. SCHEY (Fidelis Schey, Meister 1777), Paris um 1780.

Rosenholz, Palisander und teils getönte Edelhölzer gefriest sowie mit Reserven, Filets und Zierfries eingelegt. Rechteckiger Korpus mit markant abgerundeten vorderen Eckstollen auf gerader Zarge mit Säulenbeinen. Front mit 3 Schubladen. Bronzebeschläge und -hänger. Profilierte, grau/beige gesprenkelte Marmorplatte. Etwas zu überholen. 78x41x86 cm.

Provenienz: Privatbesitz, München.

F. Schey war in der Rue du Faubourg-Saint-Antoine tätig und führte neben seiner Werkstatt ein Ladengeschäft. Er war bekannt für Möbel von

guter Qualität und fertigte Stücke für den französischen Hof. 1786 lieferte er einige Spieltische für das Schloss Fontainebleau.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 784f. (biogr. Angaben). J. Nicolay, *L'art et la manière des maîtres ébénistes français au XVIIIe siècle*, Paris 1976; I, S. 433 (biogr. Angaben).

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)



1210

1210

1 PAAR GIRANDOLEN, Directoire, Paris um 1800.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Kannelierter Säulenschaft mit runder, gestufter Tülle und rundem Tropfteller, darauf abnehmbare, vasenförmige Zentraltülle mit abnehmbarem Flammenaufsatz, seitlich 2 geschweiften Lichtarmen mit grossen runden Tropftellern und runden Tüllen, auf fein graviertem, reliefiertem Rundsockel. H 50,5 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

Sehr ähnliche Girandolen sind Teil der Sammlungen des Musée Nationale du Château de Pau, Frankreich.

CHF 6 000.- / 10 000.-

(€ 5 000.- / 8 330.-)

1211

ACHTECKIGER SALONTISCH, Louis XVI, Paris um 1785.

Mahagoni und Zitronenholz gefriest sowie mit Mäanderband, Filets und Zierfries eingelegt. In Messingstab gefasstes, mit „Portor“-Marmor belegtes Blatt auf abgekanntem Säulenschaft mit Dreifuss auf Rollen. D 100 cm. H 80 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung, Deutschland.
- Koller Auktionen, 3.12.2009 (Katalognr. 1202).
- Privatbesitz, Schweiz.

CHF 4 000.- / 7 000.-

(€ 3 330.- / 5 830.-)

1212*

1 PAAR KOMMODEN, Louis XVI, sign. J. SOLTZER (Jean Soltzer, Meister 1778), Paris um 1780.

Kuba-Mahagoni geflammt. Prismierter Korpus mit vorstehenden Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit Winkelfüssen. Front mit 3 kassettierten Schubladen. Feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. Leicht unterschiedliche, profilierte „Sainte-Anne“-Platte. Restaurationen. 114x46x89 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Seltenes und elegantes Paar des wenig bekannten Ebenisten, das sich an Prunkmöbeln von J.H. Riesener orientiert.

Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1998; S. 821 (kurze biogr. Angaben).

CHF 24 000.- / 36 000.-

(€ 20 000.- / 30 000.-)

1213*

GIRANDOLE „AU VASE“, spätes Louis XVI, Paris, 19. Jh.

Vergoldete Bronze. Balusterförmiger und kannelierter Schaft mit 3 geschweiften Lichtarmen, runden Tüllen und Tropftellern und zentraler Vase mit drehbarem, als Tülle verwendbarem Traubenknauf, auf konischem Rundfuss. 1 Tülle ersetzt. Alte Reparatur. H 45,5 cm.

Provenienz: Privatbesitz, München.

CHF 800.- / 1 200.-

(€ 670.- / 1 000.-)





1214 (1 Paar)

1214*

1 PAAR KERZENSTÖCKE „AUX TETES DE LION“, Louis XVI, nach Vorlagen von J.C. DELAFOSSE (Jean Charles Delafosse, 1734 Paris 1791), Paris, Ende 18. Jh.

Matt- und glanzvergoldete Bronze. Runder, kannelierter Schaft mit rundem Tropfteller auf konischem Rundfuss. Reich und fein verziert mit Rosen, Lorbeerkranz, Perlstab, Löwenköpfen, Blättern und Ranken. H 30 cm.

Provenienz: Aus französischem Schlossbesitz.

CHF 18 000.- / 28 000.-
(€ 15 000.- / 23 330.-)



1215 (1 Paar)

1215*

1 PAAR GIRANDOLEN „AUX VASES“, Louis XVI, Paris um 1770. Vergoldete Bronze. Kannelierter Schaft mit 3 geschweiften Lichtarmen und Vasenaufsatz, auf Rundfuss. H 42 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 6 000.- / 10 000.-
(€ 5 000.- / 8 330.-)

1216*

ENCOIGNURE, Louis XVI, sign. P. F. GUIGNARD (Pierre François Guignard, Meister 1767), Innungsstempel, Paris um 1785.

Rosenholz und Palisander gefriest sowie fein eingelegt mit Rosetten, Kannelüren, Mäanderband und Zierfries. Dreieckiger Korpus mit abgeschragten Eckstollen auf gerader Zarge mit Winkelfüssen. Front mit 1 Türe. Vergoldete Bronzebeschläge. Profilierte rosa/grau gesprenkelte Marmorplatte. Etwas zu überholen. 69x41x87 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

P.F. Guignard war vor der Französischen Revolution ein sehr erfolgreicher Ebenist, welcher den Hochadel von Paris belieferte. Er nahm aktiv Teil an den Revolten an der Seite von Robespierre und wurde nach dessen Sturz mit dem Tod verurteilt. Seine Möbel bestachen durch akkurate Marketerie sowie durch „klassische“ Formgebung nach dem aktuellen Geschmack der Epoche.

Lit.: P. Kjellberg, Le mobilier français du XVIIIe siècle, Paris 1998; S. 376f. (biogr. Angaben).

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)



1216



1217

1217*

TERRACOTTA-MEDAILLON, nach J. CHINARD (Joseph Chinard, 1756 Lyon 1813), Paris um 1800.

Terracotta und gefasstes Holz. Rundes Medaillon mit kleinem Mädchen auf faltenreichem Tuch, mit einem kleinen Hund spielend. Profilierter und beschnittener runder Holzrahmen. Verso mit altem Papier beklebt. D 25 cm (ohne Rahmen).

Nach seiner Ausbildung im Atelier von Barth Blaise reiste J. Chinard 1784 nach Rom, wo er zwei Jahre später mit seiner Skulptur „Perseus befreit Andromeda“ den 1. Preis gewann. J. Chinard hielt sich mehrmals über längere Zeit in Rom auf, kehrte dann 1808 definitiv nach Lyon zurück, wo er 1813 noch in voller Schaffensfähigkeit starb.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1218

DEMILUNE-KONSOLE, Louis XVI, Paris um 1780.

Holz kanneliert, durchbrochen und fein beschnitzt mit Rosetten, Mäanderband, Perlstab und Zierfries sowie vergoldet. Leicht vorstehende, grau, weiss, rot und oliv gefleckte Marmorplatte auf gerader, durchbrochener Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Etwas zu überholen. 92x46x88,5 cm.

Provenienz:

- Aus einer französischen Sammlung.
- Auktion Koller Zürich, 18.3.2013 (Katalognr. 1213).
- Aus Schweizer Besitz.

CHF 1 800.- / 2 800.-
(€ 1 500.- / 2 330.-)



1219

1219*

KONSOLE, Louis XVI-Stil, teils aus älteren Elementen, Genua. Holz kanneliert sowie reich beschnitzt mit Traubenranken, Rosetten, Girlanden und Zierfries sowie vergoldet. Rechteckige „Giallo di Siena“ und „Vert de Mer“-Platte auf gerader Zarge mit hohen kannelierten Säulenbeinen. Etwas zu überholen. 135x64x98,5 cm.

Provenienz: Aus einer italienischen Sammlung.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)

1220*

RUNDES BRONZEGUERIDON „A L'ANTIQUE“, Directoire, nach Vorlagen der römischen Antike, wohl Neapel, 19. Jh. Bronze vergoldet sowie brüniert. Wenig vorstehendes Blatt auf 3 geschweiften, durch entsprechendes Zwischentablar verbundenen Sphingenstützen mit Tatzenfüssen und markant eingezogenem, profiliertem Dreisockel. D 60 cm. H 84,5 cm.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée. Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2014.

Ein modellogleiches Guéridon mit Beckenaufsatz ist Teil der Sammlungen der Schatzkammer der Hofburg in Wien und abgebildet in: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 402 (Abb. 5.19.1).

Lit.: G. Lizzani, Il mobile romano, Mailand 1970; S. 9 (Abb. 10, die Entwurfszeichnung aus dem Lexique des Antiques Romaines von R. Cagnat).

CHF 30 000.- / 50 000.-
(€ 25 000.- / 41 670.-)

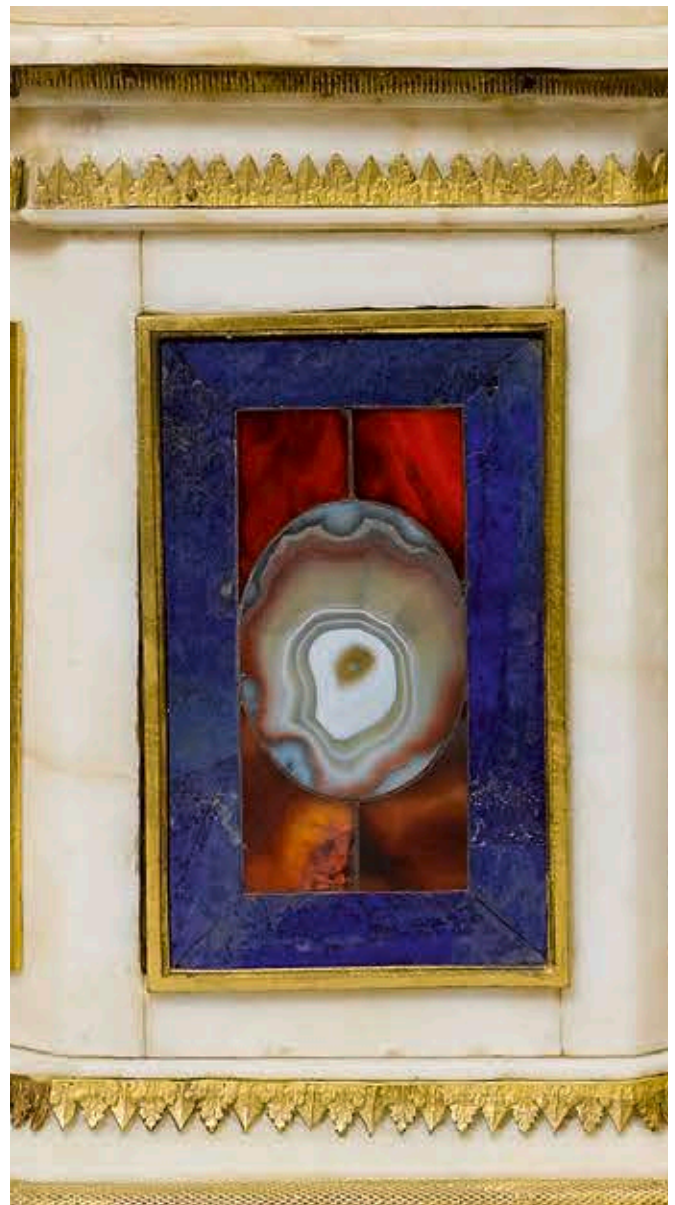


1220 (Detail)





1221 (Detail)



1221 (Detail)

1221*

1 PAAR PRUNK-HENKELVASEN „AUX SERPENTS“, Louis XVI, G. VALADIER (Giuseppe Valadier, 1762 Rom 1839) zuzuschreiben, wohl Rom um 1790/1800.

Alabaster, diverse Marmorarten und vergoldete Bronze. Bauchige Vase mit langem Hals, mit 2 feinen Schlangenhaken und Rundfuss, auf achteckigem Sockel. Feine Beschläge und Applikationen. Kleine Bestossungen und Restaurationen. H 58 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Expertisiert durch das Cabinet Dill  , Guillaume Dill   / Simon Pierre Etienne, Paris 2014.

G. Valadier war Architekt, Archäologe, Ingenieur und Goldschmied. Bereits als Dreizehnj  hriger gewann er einen Preis im Concorso Clementino; später studierte er an der Accademia di San Luca und wurde von seinem Vater gezwungen, alle zum Baumeister gehörenden Handwerke zu erlernen. 1781 reiste Valadier nach Oberitalien und Marseille und beschäftigte sich in den darauffolgenden Jahren mit Wiederherstellungsarbeiten für den Vatikan, danach war er für längere Zeit in Spoleto tätig, bis der Tod des Vaters 1785 ihn nach Rom zurückrief, wo

er dann den Familienbetrieb weiterführte. Gleichzeitig widmete er sich der Architektur, der sein eigentliches Interesse galt, und veröffentlichte 1787 eine Schrift über Vitruv, der sein Lehrmeister gewesen war. Vier Jahre später wurde der Meisterbrief seines Vaters erneuert. In Valadiers Goldschmiedewerkstatt entstanden vor allem Heiligenb  sten und andere kirchliche Objekte.

Nach dem Vertrag von Tolentino 1798 wurde Valadier zusammen mit G.B.G. Wicar beauftragt, die beschlagnahmten Kunstschatze nach Frankreich zu bringen - sie kamen allerdings nur bis Neapel. Nach einer überstürzten Flucht nach Sizilien konnte Valadier 1800 mit den Kunstgegenständen nach Rom zurückkehren. In den darauffolgenden Jahren war er für die „Comission des Etablissements“ tätig und erhielt die Oberleitung der Grabungen und Rekonstruktionen antiker Bauten in Rom und Umgebung. Als Architekt des Vatikans führte er auch viele Gelegenheitsarbeiten durch - Festdekorationen, Ausschmückungen, Feuerwerksentw  rfe und ähnliches. In den 1830er Jahren zog sich Valadier, kränklich und schwach geworden, auf sein Anwesen in Frascati zurück.

CHF 120 000.- / 180 000.-
(   100 000.- / 150 000.-)





1222

1222*

PRUNK-MITTELTISCH, Louis XVI, Umkreis des G.M. BONZANIGO (Giuseppe Maria Bonzanigo, 1745 Turin 1820), Turin um 1780.

Holz kanneliert und ausserordentlich fein beschnitzt mit Rosetten, Mäanderband, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. Runde, in profilierten, blätterbeschnitzten Rahmen gefasste „Campan Grand Mélange“-Platte auf gerader Zarge mit hohen, kannelierten Säulenbeinen und blätterbeschnitzten Kugelfüssen. Vergoldung restauriert. D 110 cm. H 84 cm.

CHF 18 000.- / 28 000.-
(€ 15 000.- / 23 330.-)

1223*

1 PAAR GIRANDOLEN „A L'ANTIQUE“, spätes Louis XVI, wohl Süditalien, 19. Jh.

Holz und gefasste Terracotta sowie schwarz/weiss gesprenkelter Marmor. Stehende Minerva und Ceres, im Arm ein Füllhorn mit 3 geschweiften Lichtarmen tragend, auf kanneliertem Säulensockel mit Quaderplatte. H 70 cm.

CHF 6 000.- / 8 000.-
(€ 5 000.- / 6 670.-)

1224*

1 PAAR GEFASSTE PORTE-TORCHEREN, Directoire, Norditalien um 1800.

Holz fein beschnitzt mit Blumen, Blättern, Rosetten und Zierfries sowie weiss gefasst und teils vergoldet. In profiliertem Rahmen gefasste und leicht vertiefte, runde „Carrara“-Platte auf 3 Volutenstützen mit Bocksfüssen und eingezogenem Dreisockel „en faux marbre“. D 30 cm. H 102 cm.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)



1223





1225

1225

OVALER TISCH, George III, England um 1785.

Mahagoni gefriest und teilweise ebonisiert sowie mit feinen Filets eingelegt. Schmales, abklappbares Blatt auf profiliertem Rundschaft mit geschweiftem, profiliertem Vierfuss auf Rollen. 166x132x75cm.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)

1226*

KORBDECKENLEUCHTER, Directoire, wohl Schweden, 18. Jh.

Bronze und Messing versilbert sowie reicher, teils geschliffener Glas- und Kristallbehang. Ringförmige Lichtebene mit 12 markant geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropftellern und zylindrischen Tüllen. Fein behangene Lichtkrone. H ca. 130 cm. D 88 cm.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)

1227

FOLGE VON 8 STÜHLEN, zwei davon mit Armlehnen, von G.

HEPPLEWHITE (George Hepplewhite, gest. 1786), England um 1770. Mahagoni kanneliert und geschnitzt. Trapezförmiger, in der Front leicht geschweiffter Sitz auf konischen, geriefelten Vorder- und hinteren Säbelbeinen. Fläche, in der Mitte erhöhte Rückenlehne mit durchbrochener Mittelzunge mit den Federn des Prince of Wales - die Fauteuils mit wenig ausladenden Armlehnen auf leicht zurückgesetzten, zwiebelartigen Armlehnhstützen. Beiger Wildlederbezug mit dekorativem Nagelbeschlag. Fauteuils: 57x48x47x90cm. Stühle: 55x46x47x90cm.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)



1226





1228

1228*

GROSSES MODELL EINES KRIEGSSCHIFFS DES 18. JH.,

Frankreich um 1800.

Holz geschnitzt und polychrom gefasst. Feiner, detaillierter Dreimaster mit zahlreichen Figuren und 54 Kanonen auf 3 Decks. Im Heck weht die Flagge des Königreichs Frankreich, weiss mit goldenen Lilien. In tragbarer Vitrine. Schiff: L 120 cm. H 105 cm. Vitrine: 114x57x116 cm.

Sehr guter, restaurierter Erhaltungszustand mit ausführlichem Restaurierungsbericht.

Das Vorbild des hier angebotenen Kriegsschiffs war die sog. „Galeone“, ein ursprünglich im Spanien des 16. Jahrhunderts entwickeltes Segelschiff, welches als dreimastiges und wendiges Hochseeschiff schneller unterwegs war, als die schwerfälligen Handelsschiffe. Die Galion, aus dem spanischen Wort für „Balkon“, war eine typisch vorspringende Plattform am Bug des Schiffes und erleichterte das Bedienen des Blindesegels am Bugspriet.

Unter dem Bugspriet war früher eine meistens aus Holz geschnitzte Galionsfigur angebracht, welche im Aberglauben der Seeleute den Kurs des Schiffes beobachtete und es vor Unglück beschützen sollte. Die Form der Galionsfiguren wandelte sich im Laufe der Zeit; von Löwen (meist auf den holländischen Schiffen) über Meerjungfrauen und Nixen, aber auch Krieger und kraftvolle Frauenbüsten. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts ging eine der wohl berühmtesten Galeonen vom Stapel und verliess am 7. Mai 1765 die englische Werft Chatham. Es war die HMS Victory, welche unter dem Vizeadmiral Lord Nelson am 21. Oktober 1805 in der Seeschlacht bei Trafalgar die französische und die spanische Flotte besiegte und somit zum legendärsten Segelschiff überhaupt wurde. Sie befindet sich heute in den Royal Naval Dockyards von Portsmouth und steht den Besuchern zur Besichtigung offen.

CHF 9 000.- / 14 000.-
(€ 7 500.- / 11 670.-)





1229



1229 (Detail)

1229*

1 PAAR PRUNK-DECKELVASEN „AUX CHASSEURS“, Louis XVI, wohl deutsch um 1800.

„Carrara“-Marmor ausserordentlich fein reliefiert; die Wandungen mit Jagdszenen und Figurenstaffage, Lagerfeuer sowie antikisierender Orakelszenarie mit Dionysos.

Zylindrischer Gefässkörper mit godroniertem, mit Akanthusblättern verziertem Deckel mit stilisiertem Zapfen, feinen Henkeln in Form von Portraits eines Bärtigen und einer jungen Frau auf profiliertem und muschelbeschrücktem Rundfuss mit Bastionsplatte. H 225 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Hackwood Park Castle, England.
- Privatsammlung, Frankreich.

Das hier angebotene Paar offenbart in vorzüglicher Weise die hohe Handwerkskunst, vor allem in den feinen Jagd- und mythologischen Dionysos-Szenen den „Zweck“ einer Jagdresidenz als auch den aktuellen Zeitgeschmack des Neoklassizismus.

Das beeindruckende Anwesen von Hackwood Park hat eine bewegte Entstehungsgeschichte. Im 16. Jahrhundert war das Gebiet Hackwood, stammend aus dem Wort „Hacga“ der Saxonen, im Besitz der Adelsfamilie Paulet, die mit Sir William Paulet den ersten Marquis of Winchester führte. Nach politischen Konflikten mit den Truppen von O. Cromwell und der Zerstörung der Gebäude in Hackwood erhielt die Familie ihre Besitztümer zurück und errichtete einen immensen Palast im Tudor-Stil, der mehrheitlich als „hunting lodge“ und für wichtige Empfänge Verwendung fand. Der 6. Marquis of Winchester erhielt, anlässlich der Krönung von William und Mary im Jahre 1689, den Titel Duke of Bolton. Dessen Sohn, 2. Duke of Bolton, wurde zudem zum Lord Lieutenant „and Keeper of the Rolls of Hampshire and Dorset“ sowie „Warden of the New Forest“ ernannt. Im ausgehenden 18. Jahrhundert wurde das Gebäude markant erweitert unter Leitung des Architekten Lewis Wyatt und möbliert durch die prosperierende Firma Gillows of Lancaster. Zur Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das Anwesen an Sir W. Berry verkauft, dem späteren Lord Camrose. Die Nachkommen behielten und bewohnten das Gebäude bis in die späten 1990er Jahre, als es mit den Ländereien und dem Inventar verkauft wurde.

CHF 90 000.- / 140 000.-
(€ 75 000.- / 116 670.-)





1230

1230*

TEETISCH MIT ABNEHMBAREM PLATEAU, Louis XVI, wohl Berlin um 1800/30.

Nussbaum profiliert und teils ebonisiert. Rechteckiges Blatt auf gerader Zarge mit sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. Im Blatt eingelassenes, herausnehmbares und achteckiges Blechtablar, schwarz gefasst und bemalt mit Blumenbouquet. Prismierter Rand mit 2 durchbrochenen Traggriffen. 91x68x75 cm.

CHF 3 500.- / 5 500.-
(€ 2 920.- / 4 580.-)

1231*

OVALER SCHREIBTISCH „A GLISSIERE“, spätes Louis XVI, in der Art von H. GAMBS (Heinrich Gambs, Durlach 1765-1831 St. Petersburg), deutsch, 19. Jh.

Mahagoni geflammt. Wenig vorstehendes, schiebbares Blatt auf gerader Zarge mit sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen auf Rollen. Front mit Zentralschublade mit lederbezogenem Deckblatt, den Öffnungsmechanismus der beiden seitlichen Schubladen auslösend. Feine Messingbeschläge und Zierfriese. 78,5x50x(offen 72)x74 cm.

H. Gambs, Schüler von David Roentgen, reiste in den 1790er Jahren mit seinem Meister nach St. Petersburg, wo er kurz darauf eine eigene Werkstatt eröffnete. Ab 1796 fertigte er diverse Möbelstücke für Pawlowsk - unter anderem für das Boudoir und das Schlafzimmer von Zar Alexander I. sowie die Einrichtung des sog. „Weissen Turms“ der imperialen Sommerresidenz von Tzarskoje Selo. Sein exzellenter Ruf zeigt sich auch darin, dass in der berühmten Komödie, „Die 12 Stühle“ von J. Petrow, die Juwelen, denen die Romanfiguren nachjagen, in einem der 12 „Gambsomoski-Stühle“ aus dem herrschaftlichen Esszimmer versteckt gewesen sind.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)



1231 (Detail)





1232

1232*

PRUNK-BETT „EN BATEAU“, Consulat/Empire, nach Vorlagen von C. PERCIER (Charles Percier, 1764-1838) und P. FONTAINE (Pierre François Léonard Fontaine, Pontoise 1762-1853 Paris), JACOB FRERES RUE MESLEE (Zusammenarbeit 1796-1803 von Georges II Jacob, 1768-1803, und François-Honoré-Georges Jacob-Desmalter, 1770-1841) zuzuschreiben, die Bronzen von P.P. THOMIRE (Pierre Philippe Thomire, 1751-1843), Paris um 1800/03.

Mahagoni profiliert. Barkenförmiger Korpus mit gleich hohen, ausladenden Kopf- und Fussteilen auf gerader, profilierter Zarge mit stilisierten Volutenfüssen. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen in Form von Greifen, Viktorien, Blattwerk, Jagdhunden, Schmetterlingen, Ranken, Putti, Girlanden, Medaillons, Rosetten, Voluten und Brunnen mit Löwenkopf. Etwas zu überholen. Aussenmasse 220x130x110 cm.

Provenienz:

- Der Überlieferung nach gefertigt für Jean Toussaint Arrighi de Casanova, Duca von Padova, anlässlich des Besuchs von Kaiser Napoleon im Schloss Courson.
- Aus einer europäischen Privatsammlung.

Der aus Korsika stammende Jean-Toussaint Arrighi de Casanova war ein Verwandter von Kaiser Napoleon. Vor und während des Napoleonischen Kaiserreichs stand er in militärischen Diensten und beteiligte sich erfolgreich bei zahlreichen grossen Schlachten. Napoleon ernannte ihn zum Herzog von Padua und schenkte ihm grosse Ländereien in Deutschland. 1815 sandte der Kaiser de Casanova nach Korsika, wo dieser aber eine Niederlage erlitt. Er wurde beschuldigt, die Unabhängigkeit der Insel angestrebt zu haben, und deswegen ausgestossen. 1820 hob man die Bestrafung auf und de Casanova zog sich auf seinen Landsitz Courson zurück. Später engagierte er sich wieder politisch für die bonapartistische Partei.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)

1233*

BRONZEFIGUR DES HERMAPHRODIT, nach Vorlagen der Antike, die Bronze wohl Rom, Ende 18. Jh, der Sockel sign. JACOB FRERES RUE MESLEE (Zusammenarbeit von Georges II Jacob und François Honoré George Jacob-Desmalter 1803-1813), Paris um 1800. Brünierte und vergoldete Bronze. Auf Kissen und Tuch liegender Hermaphrodit, mit rechteckigem Holzsockel und Tatzenfüssen. 41x19x19 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Mademoiselle Henriette Alfari, Frankreich.
- Auktion Sotheby's Paris, 23.6.2003 (Katalognr. 122).
- Aus französischem Besitz.

Bei der hier angebotenen Bronze handelt es sich um eine verkleinerte Replik der 1608 ausgegrabenen Figur, die Kardinal Scipione Borghese als Geschenk erhielt. Sie gefiel ihm so gut, dass er Bernini beauftragte, sie zu restaurieren und eine marmorne Matratze anzufertigen. Im 17. und 18. Jahrhundert war sie wohl eine der meistbestaunten Statuen der Borghese-Sammlung und wurde oft in Marmor und Bronze kopiert. 1807 wurde die Figur mit anderen Werken der Sammlung von Kaiser Napoleon gekauft und nach Paris gebracht, wo sie noch heute im Musée du Louvre ausgestellt ist. Eine Reduktion dieser Figur wurde von G.F. Susini im Jahre 1639 gefertigt und ist heute Teil der Sammlungen des Metropolitan Museums in New York, eine weitere war Teil der Sammlungen von König Louis XIV und ist heute Teil der Sammlungen von Versailles. Im 18. Jahrhundert finden sich einige wenige Bronzen des Hermaphrodit; in der Auktion der Sammlung Blondel d'Azincourt wurde 1770 eine „femme couchée, qui paraît être hermaphrodite, exécutée par un très habile artiste, sur le modèle de Jean de Bologne. Ce bronze porte sept pouces six lignes de haut, sur douze pouces de large, non compris un joli pied de bois d'amarante garni de bronze“ erwähnt. In der Auktion der Sammlungen von Madame Basan im Jahre 1791 wurde unter Lotnummer 141 „la figure de l'hermaphrodite en bronze, couchée sur un coussin de onze pouces de long“ notiert. Es ist durchaus möglich, dass die hier angebotene Bronze aus einer dieser Auktionen stammt und in den Jahren um 1800, dem Schönheitsempfinden der Epoche folgend, mit einem „modernen“ Sockel versehen wurde.

CHF 35 000.- / 55 000.-
(€ 29 170.- / 45 830.-)





1234



1235

1234*

1 PAAR FAUTEUILS, Directoire, in der Art von H. JACOB (Henri Jacob, 1753-1824), Paris um 1800/05.

Mahagoni profiliert. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit vorderen Säulen- und hinteren Säbelbeinen. Flache Rückenlehne mit ausladenden Armlehnen auf Volutenstützen. Gebrauchter, senfgelber Veloursbezug mit Empiremuster und dekorativem Nagelbeschlag. 61x48x42x91 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Die markanten vorderen Säulenbeine finden sich im Oeuvre von H. Jacob wieder, wie z. B. an einem Ameublement aus dem Directoire, das abgebildet ist in: D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier du XIXe siècle*, Paris 1998; S. 370 (Abb. H).

H. Jacob war der Cousin von Georges Jacob, dem Begründer der wohl wichtigsten Sitzmöbelhersteller-Dynastie des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Obwohl sich H. Jacob an den Werken seines Cousins orientierte, fand er für seine Sitzmöbel eine eigene Formen- und Dekorationssprache, die sich durch eine ausserordentlich feine und akkurate Schnitzerei auszeichnete.

CHF 2 500.- / 4 500.-
(€ 2 080.- / 3 750.-)

1235*

KAMINPENDULE, Empire, das Zifferblatt sign. GUIOT A PARIS (Simon Guiot, Meister 1780), Paris um 1810/15.

Mahagoni profiliert. Rechteckiges Gehäuse mit gestuftem Kranz und kannelierten Eckstollen und entsprechendem Sockel. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Ankerwerk mit 4/4-Stundenschlag auf 2 Glocken. Zu revidieren. 26x16x41 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)



1236*

BRONZEFIGUR EINES ANATOMISCHEN PFERDES, Empire, der Guss wohl nach F. RIGHETTI (Francesco Righetti, 1738-1819), Rom, 19. Jh.

Bronze patiniert und roter Marmor. Stehender Hengst auf rechteckigem, profiliertem Sockel. H 44 cm. L 40 cm.

Das hier angebotene Bronzepferd ist eine reduzierte Ausführung des sog. „Mattei“-Pferd von G. Valadier (Giuseppe Valadier, 1762 Rom 1839). Als Vorlage diente ein Bronzepferd aus dem 16. Jahrhundert, welches heute Teil der Sammlungen des Palazzo Vecchio in Florenz ist, das sog. „Mattei“ Pferd, das in Stichen des ausgehenden 16. Jahrhundert dargestellt wurde; siehe hierzu C. Ruini, *Anatomia del Cavallo*. Der spätere Eigentümer, Giuseppe Mattei, wollte in den 1770er Jahren die Bronze verkaufen, erhielt jedoch ein Verbot hierzu von Papst Clemens XIV. Erst durch die Eroberungen Napoleons gelangte die Bronze in den Besitz von Kardinal Fesch. 1816 wurde das Pferd in der Vente Fesch versteigert, um später in den Besitz von Charles Loeser zu gelangen; es ist heute ausgestellt im Palazzo Vecchio in Florenz. Ein weiterer Guss war Teil der Sammlungen der Dukes of Northumberland und später des Baron Alexis de Rédé - es wurde schliesslich am 4.7.2013 (Katalognr. 10) bei Christie's

London verkauft. Zwei weitere Ausführungen in „grandeur nature“ sind bekannt; die eine gehört zu den Sammlungen des Museum of Fine Arts in Springfield, eine weitere befindet sich in den Sammlungen der Universität in Edinburg. Eine kleinere Ausführung, H 23 cm, und ebenfalls F. Righetti zugeschrieben, wurde bei Sotheby's Paris am 9.4.2008 (Katalognr. 163) verkauft, eine weitere im Palais Galliera, Paris, am 25.3.1977 (Katalognr. 79).

Das hier angebotene Bronzepferd offenbart sehr schön die für die Renaissance typischen Synergien von Kunst und Wissenschaft. Die Darstellung von Lebewesen mit den freigelegten Muskeln ist für die Epoche charakteristisch.

Im Inventar von F. Righetti aus dem Jahre 1795 wird ein „cheval écorché de Mattei au prix de 20 séquins romains“ erwähnt. Der Künstler fertigte mehrere unterschiedlich grosse Ausführungen dieses Modells.

CHF 28 000.- / 48 000.-
(€ 23 330.- / 40 000.-)



1237 (Detail)



1237 (Detail)

1237*

1 PAAR PRUNK-GIRANDOLEN „AUX RENOMMEES“, Empire, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1805/10.

Vergoldete und brünierte Bronze. Auf Weltkugel stehende junge Frau mit faltenreichem Gewand und Schmetterlingsflügeln, in den Händen Muscheln haltend, auf dem Kopf 1 Feuervase mit 5 drachenförmigen Lichtarmen tragend, auf Quadersockel. Vergoldete Beschläge und Applikationen. H 99 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Ein Girandolenpaar mit identischen weiblichen Figuren waren ehemals Teil der Sammlungen des Château de Sully und wurden in der Auktion von 1937 (Katalognr. 85) verkauft. Ein Paar mit analoger figuraler Struktur, P.P. Thomire zugeschrieben, wurde bei Sotheby's Paris am 9.4.2008 (Katalognr. 215) verkauft. Ein weiteres Paar wurde bei Sotheby's New York am 19.11.1993 (Katalognr. 26) verkauft.

Lit.: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzarbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; I, S. 334 (Abb. 5.2.15, eine in der Grundstruktur sehr ähnliche Girandole).

CHF 38 000.- / 58 000.-
(€ 31 670.- / 48 330.-)





1238 / 1239

1238*

RUNDES GUERIDON „AUX PATTES DE LION“, Restauration, wohl von P.P. THOMIRE (Pierre Philippe Thomire, 1751-1843), Paris um 1825. Bronze matt- und glanzvergoldet. In mit feinen Blumen und Mäanderband verzierten Ring gefasste, dunkelrote, weiss gesprenkelte Steinplatte auf mit Akanthusblättern beschmücktem Zentralschaft mit profiliertem Dreisockel und markanten Tatzenfüssen. D 69 cm. H 71 cm.

Provenienz: Ehemals Privatsammlung, Genf.

In der Monographie von J. Niclausse aus dem Jahre 1947 wird in den Inventaren von P.P. Thomire ein „Grand guéridon en bronze ciselé et doré. La ceinture est ronée d'une succession d'étoiles, les pieds se terminent en griffe. Signé Thomire“ (S. 134) erwähnt. Diese Beschreibung passt sehr gut zu dem hier angebotenen Möbel.

Sehr ähnliche jedoch teils patinierte Guéridons wurden in unserer September-Auktion 2013 (Katalognr. 1246), in unserer Dezember-Auktion 2011 (Katalognr. 1336) und in unserer März-Auktion 2004 (Katalognr. 1126) verkauft. Zudem wurden bei Sotheby's Monte Carlo am 3.3.1990 (Katalognr. 26) und bei Christie's New York am 8.5.1991 (Katalognr. 113) zwei weitere, ähnliche Tische verkauft.

CHF 24 000.- / 36 000.-
(€ 20 000.- / 30 000.-)

1239*

RUNDES GUERIDON „AUX PATTES DE LION“, Restauration, wohl von P.P. THOMIRE (Pierre Philippe Thomire, 1751-1843), Paris um 1825. Bronze matt- und glanzvergoldet. In mit feinen Blumen und Mäanderband verzierten Ring gefasste, dunkelrote, weiss gesprenkelte Steinplatte auf mit Akanthusblättern beschmücktem Zentralschaft mit profiliertem Dreisockel und markanten Tatzenfüssen. D 69 cm. H 71 cm.

Provenienz: Ehemals Privatsammlung, Genf.

CHF 24 000.- / 36 000.-
(€ 20 000.- / 30 000.-)

1240*

KAMINPENDULE „AU MANEGE“, Empire/Restauration, das Zifferblatt sign. VAILLANT A PARIS (Louis Jacques Vaillant, Meister 1787), die Bronze bez. PRIX DU VAINQUEUR, Paris um 1815/30. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Oktogonales Gehäuse mit zentralem, kanneliertem Säulenschaft, um den sich ein Karussell mit 3 Putti auf Schwänen dreht, auf späterem oktagonalem Mahagonisockel. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Pariser Werk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke, beim Stundenschlag den Mechanismus auslösend. Zu revidieren. 28,5x23,5x56,5 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Marjorie Helen Hay, England.
- Auktion Sotheby's London, 24.11.1978 (Katalognr. 121).
- Aus französischem Besitz.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2014.

Identische bzw. sehr ähnliche Pendulen wurden in folgenden Auktionen verkauft: Sotheby's London, 7.7.1967 (Katalognr. 81); 14.11.1978, Sammlung der Marquise von Tweedale (Katalognr. 121). Sotheby's New York, 14.10.1988 (Katalognr. 37); 5.5.1995 (Katalognr. 83). Sotheby's Monaco, 23.6.1991 (Katalognr. 600). Sotheby's Zürich, 5.12.1991 (Katalognr. 1183). Galerie Koller Zürich, 18.3.1998 (Katalognr. 690); 15.3.2000 (Katalognr. 1745, mit brüniertem Sockel); 6.6.2000 (Katalognr. 1738); eine weitere wurde am 3.10.2001 (Katalognr. 1272) angeboten. Die letzte wurde für den österreichisch/ungarischen Grafen Nicolaus Esterhazy (1765-1833) gefertigt, einen brillanten Feldherrn und bedeutenden Kunstsammler.

Vom Uhrmacher L.J. Vaillant sind mehrere Modelle dieser Pendule bekannt und es ist davon auszugehen, dass er hierfür das Exklusivrecht besass. Eine solche Pendule war ehemals Teil der Sammlungen des Herzogs Esterhazy und wurde bei Sotheby's London am 7.7.1967 (Katalognr. 81) verkauft. Eine dritte Pendule war ehemals Teil der Sammlungen der Comtesse Valsesse de la Bigne Ville d'Avray (1859-1910) und ist heute in einer bedeutenden französischen Privatsammlung.

CHF 65 000.- / 85 000.-
(€ 54 170.- / 70 830.-)





1241 (Detail)



1242

1241*

1 PAAR ZIERVASEN „AUX FAUNES“, Empire, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, um 1810.
Vergoldete Bronze und Messing. Runder Vasenkörper mit 2 sitzenden Faunen, 2 eingerollten Henkeln und 4 Tatzenfüssen auf achteckigem Sockel mit runden Füßen. Feine Beschläge und Applikationen in Form von Löwenköpfen, Greifen, Sternen, Palmetten und Blättern. H 35 cm.

Zwei modellogleiche Paare sind Teil der Sammlungen von Pavlovsk und abgebildet in: Pavlovsk - Le palais et le Parc, Leningrad 1976; S. 197 und 267; sie sind ausgestellt in der „antichambre sur la cheminée“ und in der „chambre à coucher“. Ein weiteres ist Teil der Sammlungen des Musée des Arts Décoratifs in Paris und abgebildet in: Chefs-d'Oeuvre du Musée des Arts Décoratifs, Paris 2006; S. 87.

CHF 28 000.- / 48 000.-
(€ 23 330.- / 40 000.-)

1242

KAMINPENDULE MIT MUSIKWERK, Empire/Restauration, das Zifferblatt sign. CAVE A FORGES LES EAUX (Jean Antoine Cavé, Meister 1810), um 1820/40.
Mahagoni und vergoldete Bronze sowie Messing. Portal förmiges Gehäuse auf rechteckigem Sockel mit gequetschten Kugelfüssen. Grosser, feiner Emailzifferring mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. Skelettwerk mit Scherengang, 1/2-Stundenschlag auf Glocke und grossem Pendel mit Schlagjustierung. Musikwerk im Sockel. Zu revidieren. 52x18,5x65,5 cm.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)





1243 (Detail)

1243*

GROSSE KAMINPENDULE MIT PLANETARIUM-AUFSATZ, Empire/Restauration, nach dem Modell von Z.J. RAINGO (Zacharie Joseph Raingo, gen. L'Ainé, Mons 1775-1847 Brüssel), sign. ANTIDE JANVIER A PARIS (Antide Janvier, 1751 Paris 1835), Paris um 1810/20. Kuba-Mahagoni gefriest. Tempelförmiges Gehäuse mit Planetariumaufsatz und 4 frei stehenden Rundsäulen auf profiliertem Rundsockel. Versilbertes Bronzestundenblatt mit römischen Stundenzahlen sowie Angaben für die Wochentage und Sternzeichen. 4 feine, teils gebläute Breguet-Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Sich in 365 Tagen komplett drehender Planetariumaufsatz mit Erdkugel, Sonne, Mond und Planeten sowie Angaben zu den Sternzeichen und Wochentagen. Auf entsprechendem Säulenpostament mit drehbarem Plateau und Quadersockel sowie ausserordentlich feinen, matt- und glanzvergoldeten Bronzeapplikationen. Uhr: D 29 cm. H 59 cm. Postament: D 29 cm. H 112 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung P. Izarn, Paris.
- Aus französischem Besitz.

Die hier angebotene Pendule ist beschrieben und abgebildet in: G. und A. Wannenens, *Le plus belles pendules françaises*, Mailand 2013; S. 378f. sowie in: M. Hayard, *Antide Janvier 1751-1835 - Horloger des étoiles*, Celestial clockmaker, Villeneuve-Tolosane 2011; S. 64 sowie 364f. (Abb. 462).

Es sind wenige analoge, von A. Janvier signierte Modelle bekannt; das eine ist Teil der Sammlungen des Musée Internationale de l'Horlogerie in La Chaux-de-Fonds (in Mahagoni), ein weiteres ist Teil der Sammlungen des Musée du Temps in Besançon (in Wurzelmaser), und ein drittes war

ehemals Teil der Sammlungen von J.P. Rochefort, Paris (in Wurzelmaser). Die anderen Modelle tragen entweder die Signatur von Z.J. Raingo oder sind nicht signiert.

Am 3. März 1810 hinterlegte Z.J. Raingo als „brevet déposé“ die Entwurfszeichnung einer Pendule „à planétaire“; diese war ganz aus Bronze und in der strengen Formgebung stark der Epoche des Empire verpflichtet. Sie - wie auch die Entwurfszeichnung - ist abgebildet in: J.D. Augarde / J.N. Ronfort, *Antides Janvier - Mécaniciens, astronome - Horloger ordinaire du Roi*, Paris 1998; S. 52f. (Abb. 26 und 27). Später entwickelte er das Modell weiter in Tempelform mit dem Planetarium als Aufsatz, ganz markiert mit Mahagoni oder Wurzelmaser. Eine solche Pendule, von denen die meisten in französischen, belgischen oder spanischen Museen ausgestellt sind, ist abgebildet in: P. Kjellberg, *La pendule française du Moyen Age au XXe siècle*, Paris 2004; S. 376 (Abb. A). Eine weitere war Teil der Sammlungen von R. Redding. A. Janvier, der als wohl innovativster Uhrmacher und Astronom seiner Epoche angesehen werden muss, signierte modellogleiche Pendulen „à planétaire“. Es sind - mit der hier angebotenen Pendule - 3 bekannt; die erste ist Teil der Sammlungen des Musée du Temps in Besançon, die zweite befindet sich in den Sammlungen des Musée International d'Horlogerie in La Chaux-de-Fonds, die dritte ist in Privatbesitz. Es ist anzunehmen, dass bei der hier angebotenen Pendule das Werk und das Planetarium von A. Janvier stammen und das Gehäuse in der Werkstatt von Z.J. Raingo gefertigt wurde.

CHF 160 000.- / 260 000.-
(€ 133 330.- / 216 670.-)

Ausklapper





1244

1244*

FOLGE VON 3 PRUNK-VASEN, Restauration, KÖNIGLICHE PORZELLANMANUFAKTUR BERLIN (KPM), aus dem sog. MEININGER SERVICE, gefertigt 1850 nach Modellen von K.F. SCHINKEL (Karl Friedrich Schinkel, 1781-1841) und Veduten von C.D. FREYDANCK (1811-1887), mit diversen Marken der Manufaktur und teils numm. 3 und 4, Berlin 1850.

Fein bemaltes Porzellan und vergoldete Bronze. Zentralvase: Bauchiger Vasenkörper mit ausladender Lippe und 2 Balusterhenkeln, auf konischem Rundfuss mit Quaderplatte und mit entsprechendem, profiliertem Sockel. Die Schauseite bemalt mit grosser Schlachtenszene bzw. dem Staatswappen der Erzherzöge und Herzöge von Sachsen-Meiningen, umgeben von weiteren heraldischen Wappen, vor Hermelinumhang. Vasenpaar: amphorenförmiger Vasenkörper mit eingerollten Henkeln und Rosette, ausladender Lippe und konischem Rundfuss auf Quaderplatte mit entsprechendem, profiliertem Sockel. Die Schauseiten bemalt mit unterschiedlichen Ansichten der Schlösser Sanssouci und Babelsberg bzw. des Palastes des Prinzen Albrecht und die Lange Brücke vor dem Königspalast Berlin, inwendig am Rand mit passender Inschrift: „Schloss a.d. Babertsberg.“ und „Schloss Sanssouci.“ bzw. „Das Schloss u.d. lange Brücke.“ und „Palais des Prinzen Albrecht.“. Zentralvase: H 91,5 cm. Vasenpaar: H 81 cm.

Provenienz:

- Geschenk von König Friedrich Wilhelm IV von Preussen anlässlich der Hochzeit von Georg II, Prinz von Sachsen-Meiningen und Charlotte Friederike von Preussen 1850.
- Der Überlieferung nach Sammlungen von Schloss Sanssouci.
- Ehemals Sammlung A. Labrenz, Berlin.
- Ehemals Sammlung W. Wagner, Berlin und USA.

Diese hervorragende und sehr beeindruckende, dreiteilige Garnitur der Königlichen Porzellan-Manufaktur (KPM) wurde von Friedrich Wilhelm IV., König von Preussen, am 6. November 1850 in Auftrag gegeben, anlässlich der Hochzeit seines militärischen Vertrauten Georg II., Kronprinz von Sachsen-Meiningen (1826-1914) und der Prinzessin Charlotte Friederike (1831-1855). Ein detailliertes Buch aus dem Berliner KPM. Archiv (im Schloss Charlottenburg untergebracht) erwähnt diese

Vasengarnitur mit passendem Dessertservice für fünfzig Personen (siehe: Pret II, Sr. Maj. Contobuch des Königs vom 1818 bis 1850, S. 172-175). Der Eintrag des Königs für dieses Datum hält zudem fest, dass sie „Für SR: Hoheit, der ERB Prinz von Sachsen: Meiningen“ gedacht sind. Auch werden die topographischen Ansichten und andere entsprechende Details, die genau übereinstimmen, sowie die Kosten für die Produktion aufgelistet.

Georg II., Kronprinz von Sachsen-Meiningen kämpfte an der Seite der Preussischen Truppen während des Deutsch-Französischen Krieges und führte zwei Regimente von Soldaten aus Meiningen zum Sieg in der Schlacht von Froeschweiler. Es ist fast sicher, dass die Kampfszene auf der Zentralen Vase, die Renaissance Krieger bei der Verteidigung einer Brücke zeigt, als Allegorie für dieses Ereignis zu verstehen ist. Der Verweis auf den Kronprinzen wird auf der Vorderseite der Vase, mit dem Staatswappen und den heraldischen Zeichen der Erzherzöge und Herzöge von Sachsen-Meiningen, weiter bekräftigt. Georg II. und seine geliebte Frau Charlotte, lebten nach der Hochzeit in Berlin und Potsdam, bevor sie für die Geburt ihrer Kinder nach Meiningen zurückkehrten. Leider wahrte ihr Glück und ihre Ehe nicht lange, denn 1855, nur wenige Monate nach dem Tod des zwei Jahre alten Sohnes Georg Albrecht, verstarben auch Charlotte und ihr viertes Kind während der Geburt. Georg heiratete trotz seiner tiefen Bestürzung drei Jahre später Prinzessin Feodora Victoria Adelaide (Königin Victorias Nichte), von der er vier weitere Kinder bekam. Diese zweite Ehe war jedoch nicht glücklich. Die flankierenden Vasen sind beidseitig mit topographischen Ansichten versehen: Schloss Sanssouci und Schloss Babelsberg, der Fürstenpalast Albrecht und einen Blick auf die Lange Brücke vor dem Königspalast in Berlin, welche die glücklicheren Tage nach seiner ersten Hochzeit wieder spiegeln.

Die Modelle für die Vasen wurden von Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) entworfen. Am besten bekannt als einer der führenden preussischen Architekten und Stadtplaner, arbeitete er auch als Maler sowie Entwerfer für Möbel, Bühnenbilder und Porzellan und in dieser Hinsicht oft eng mit der Porzellan-Manufaktur Berlin zusammen. Wie C. Percier und P.L.F. Fontaine in Paris, gab Schinkel den stilistischen Ton in Preussen an. Jedes der detaillierten topographischen Ansichten bezieht sich auf Gemälde von Carl Daniel Freydanck (1811-1887), einer der besten





1244 (Verso)

Landschaftsmaler seiner Zeit, dessen Werke von der Berliner Manufaktur nachgebildet wurden. Seine topographischen Werke enthalten zahlreiche Szenen der königlichen Residenzen. In diesem Fall stammt die Ansicht mit Darstellung des Palasts von Sanssouci von einem Freydanck's Gemälden von 1843, im K.P.M. Archiv (Inventarnummer 173.) untergebracht. Unter anderen Ölbildern die von KPM verwendet wurden, ist ein langgestreckter „Panorama-Blick auf Potsdam von der Terrasse von Sanssouci aus gesehen“ (in: „Entlang der Königsstrasse, Berlin und Potsdam in KPM Porzellan und Malerei 1815-1848“, dargestellt, herausgegeben von Derek E. Ostergard, um 1993, S.196f.). Sanssouci, der grosszügige Pavillon und Landsitz Friedrichs des Grossen, wurde zwischen 1745 und 1747 vom Architekten Georg von Knobeldorff erbaut. Die Gärten, mit herrlichem Blick über Potsdam, waren ursprünglich fein gepflegt und mit Obstbäumen bepflanzt, bevor sie im 19. Jahrhundert zerfielen und überwucherten. Auf Veranlassung des Königs wurde die Schlossanlage erweitert und als Teil einer grösseren Vision für den Bereich Potsdam von Peter Joseph Lenné (1789-1866) umgebaut. Im Jahre 1836 wurde die gusseiserne Brücke, die den Schafgraben (Schaf-Kanal) überspannt, im Vordergrund zu sehen, von K.F. Schinkel - mit dem Lenné häufig zusammen gearbeitet hatte - gebaut, um eine frühere und weniger kunstvolle Struktur zu ersetzen.

Auf der anderen Seite der gleichen flankierenden Vase ist eine Ansicht von Schloss Babelsberg, einem englischen, gotischen Sommerschloss in Potsdam, das von Prinz Wilhelm (Frederick Wilhelm IV ältester Bruder) und seiner Frau Augusta, Prinzessin von Sachsen-Weimar, in Auftrag gegeben wurde, zu sehen. In den Jahren 1835-1849 wurden die von K.F. Schinkel, Ludwig Persius und Prinzessin Augusta vorgeschlagenen architektonischen Pläne geändert und dann nach Schinkels Tod von J.H. Strack vollendet. Unter anderen seltenen K.P.M. Stücken, welche die gleiche Ansicht von Babelsberg darstellen, ist eine Porzellanschale des Royalen Präsentation Reiseservice (siehe „Auf dem Königsweg, Berlin und Potsdam in KPM Porzellan und Malerei 1815-1848“, 1993, p. 174), während eine „Veduten -Maler“-Amphorenvase mit Greifenhenkeln, auch mit der gleichen Ansicht, von Christie's New York am 18. Oktober 2002, Katalognr. 461) verkauft wurde.

Die Vorderseite der entsprechenden Vase bietet einen Blick auf das Palais Prinz Albrecht in Berlin. Die Rokoko-Residenz, die in den Jahren 1737-

1739 gebaut wurde, ist 1830 von König Friedrich Wilhelm IV jüngstem Bruder, Prinz Albert und seiner Frau Prinzessin Marianna der Niederlande erworben worden. Auch hier bekamen Schinkel und Lenné den Auftrag, den Palast als Hauptwohnsitz für den Prinzen umzugestalten, inklusive eines Reitstalls und einer Eislaufbahn, die für die Öffentlichkeit zugänglich waren.

Auf der Vorderseite des Palais Prinz Albrecht ist ein Blick auf die Lange Brücke vor dem Palast des Königs in Berlin. Die Brücke, nach Entwürfen von Johann Arnold Nering, wurde auf den Grundmauern einer älteren Kirche errichtet und 1703 eröffnet. Mitte des 19. Jahrhunderts entwarf K.F. Schinkel ein aufwendiges Gusseisen-Geländer für die Brücke, die Seepferdchen, Delphine und Tritonen sowie weitere skulpturale Elemente beinhaltete (siehe I. und W. Baer et al., Carl Daniel Freydanck 1811-1887, ein Veduten-Maler der KPM, Schloss Charlottenburg, Ausstellungskatalog, 6.6 bis 30.8. 1987; S. 87, Kat. 8, Inv.-Nr. 45, für eine detaillierte Studie über die Lange Brücke).

Die erste Berliner Porzellanfabrik, von Wilhelm Kaspar Wegely 1752 gegründet, produzierte gute, leicht trübe Hartporzellan-Tischdekorationen und eindrucksvolle Vasen und Statuetten, musste aber jedoch schon nach fünf Jahren schliessen. 1761 gründete ein Bankier namens Johann Ernst Gotzkowsky eine zweite Fabrik, nachdem diese finanzielle Schwierigkeiten bekam wurde sie 1763 von Friedrich dem Grossen erworben. So blieb das Unternehmen bis 1918 eine königliche Fabrik, wurde danach Staatseigentum und ist bis heute noch ein florierender Konzern. Während des 18. Jahrhunderts produzierte KPM einige herausragende Stücke mit einem cremigen Ton, sehr sorgfältig modelliert und bemalt. Die Einführung einer anderen Art von Kaolin kurz nach 1770 führte zu einem viel weisseren Porzellan, das auch mit einem schwereren, aber vereinfachten Stil der Modellierung in der neoklassizistischen Mode, zusammenfiel. Die klassizistische Beeinflussung wurde unter der Schirmherrschaft von Friedrich Wilhelm II erhöht und auch im 19. Jahrhundert unter seinem Sohn Friedrich Wilhelm III und seinem Enkel Friedrich Wilhelm IV weitergeführt.

CHF 250 000.- / 350 000.-
(€ 208 330.- / 291 670.-)



Das Schloss u. d. lange Brücke



1245 (1 Paar)

1245*

1 PAAR KERZENSTÖCKE, Empire/Restauration, mit Marke des CHATEAU D'EU und num. 1988 und 1989, Paris um 1815/25. Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie Messing. Runder, kannellierter Schaft mit rundem, abnehmbarem Tropfteller auf Rundfuss. Reich verziert mit Rosetten, Akanthusblättern, stilisierten Muscheln und Kartuschen. H 28,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Schlossbesitz.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2014.

Das Château d'Eu war die Sommerresidenz der Familie Orléans in der Epoche Louis Philippe und hat eine bewegte Geschichte. 1656 vererbte Henriette Catherine de Joyeuse, verwitwete Herzogin von Guise, den Besitz an ihre Enkeltochter Anne Marie Louise, Herzogin von Montpensier. Diese widersetzte sich den Heiratsplänen, die ihr Cousin König Louis XIV für sie vorgesehen hatte. Der König verbannte die Herzogin 1663 nach Leu, wo sie ihre Memoiren verfasste; 1681 verzichtete sie auf die Grafschaft Leu, um die Freilassung ihres Geliebten und späteren Ehemanns zu erwirken, Antoine Nompar de Caumont, Duc de Lauzun. Davon profitierte der Sohn Louis XIV, Louis-Auguste de Bourbon, Duc du Maine, der nun das Schloss besass. Der Duc blieb kinderlos, nach seinem Tod erbte der Bruder Charles de Bourbon das Anwesen, danach gelangte die Grafschaft in den Besitz von Louis Jean Marie de Bourbon, Duc de Penthièvre. Durch die Heirat 1769 der Tochter Louise Marie Adélaïde de Bourbon-Penthièvre mit Louis Philippe II Joseph de Bourbon, Duc d'Orléans („Philippe Égalité“), fiel die Grafschaft in der nächsten Generation dem Hause Orléans zu, das zahlreiche Arbeiten durchführen liess und das Schloss d'Eu zur Sommerresidenz der Familie machte. 1843 trafen sich die englische Königin Victoria König Louis-Philippe in Château d'Eu - es war die erste Begegnung zwischen den Monarchen der beiden Länder seit der Begegnung 1520 zwischen Heinrich VIII. und Franz I. auf dem Camp du Drap d'Or.

CHF 6 500.- / 9 500.-
(€ 5 420.- / 7 920.-)



1246

1246*

KAMINPENDULE MIT PORZELLANFRONT, Restauration, das Zifferblatt und Werk sign. RAINGO FRERES A PARIS (gegr. 1813), die Plakette aus der MANUFACTURE CHAMPROUX ALLIER, Frankreich um 1820/40. Vergoldete Bronze, Messing und ausserordentlich fein bemaltes Porzellan. Rechteckiges Werkgehäuse mit profiliertem Sockel auf Winkelfüssen; die Front mit ländlicher Szenerie. Auf Blattvoluten ruhendes, rundes Zifferblatt mit römischen Stundenzahlen. 2 gebläute Zeiger. Messingwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Zu revidieren. Pendel fehlt. 22x12,5x42 cm.

Provenienz: Aus einer englischen Sammlung.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1247*

1 PAAR MALACHITVASEN MIT BRONZEMONTUR, Empire/Restauration, Russland um 1820/30. Malachit und vergoldete Bronze. Amphorenförmige Vase mit ausladender Lippe und 2 feinen Henkeln in Form von Maskarons, auf Quadersockel. Wenige Restaurationen am Sockel. H 43,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2014.

Die nahezu identische, ausserordentlich feine Maserung des Malachits findet sich sowohl am Vasenpaar, das im Jahre 1828 vom Graf von Ragusa, Maréchal Mermont, erworben und später im Grand Trianon platziert wurde und heute Teil der Sammlungen von Versailles ist (Inventarnr. T 186C), als auch an der prunkvollen Schale, die heute ebenfalls Teil der Sammlungen von Versailles ist (Inventarnr. T 187C).

CHF 35 000.- / 55 000.-
(€ 29 170.- / 45 830.-)





1248 (Detail)



1248 (Detail)

1248***RUNDER SALONTISCH MIT MALACHITPLATTE**

„AUX MASCARONS“, Restauration, Russland um 1840/50.

Malachit sowie matt- und glanzvergoldete Bronze. Rundes Blatt auf Balusterschaft mit 3 Maskaronen auf 3 geschweiften Beinen mit Tatzenfüssen und Rundsockeln. D 89 cm. H 79 cm.

Hochbedeutender Tisch von bestechender Qualität in der eklektischen Formensprache der russischen Möbelkunst Mitte des 19. Jahrhunderts. Er ist abgebildet in: A. Chenevière, Splendeurs du mobilier russe, Paris 1989; S. 281 (Abb. 306).

Als wichtigste russische Entwerfer/Architekten müssen A. Voronikhine (1760-1814) und G. Rossi erwähnt werden. Beide waren sowohl für die Entwürfe von „modernen“ Möbeln und Einrichtungsgegenständen als auch für die gesamten Einrichtungen der Zarenpaläste zuständig und prägten so den Geschmack ihrer Zeit; gewagte Formgebungen, Maskaron- und Tiermotive sowie die Auswahl von hochwertigen Materialien wie Malachit, Halbedelsteinen und vergoldete Bronzen.

Mehrere dekorative und konstruktionstechnische Elemente weisen auf Russland als Herstellungsort hin und zeigen zugleich den Einfluss französischer und englischer Entwürfe auf das Schaffen russischer Kunsthandwerker. Als Vorbilder dienten vom Zarenhof in London und Paris gekaufte Möbel und Einrichtungsgegenstände wie auch von russischen Aristokraten auf Reisen durch Westeuropa erworbene Werke und die Zeichnungen der berühmtesten Entwerfer jener Epoche: Die Kataloge von Delafosse, Neufforge, Percier et Fontaine, Chippendale, Sheraton, Hope, Grossmann, Scheich u.a. waren auch in Russland sehr beliebt, die darin beschriebenen und abgebildeten Kunstwerke wurden von hiesigen

Künstlern und Handwerkern in typisch russischer Weise adaptiert. Die Kataloge - mit Titeln wie „Receuil de décorations intérieurs“, „Journal des Luxus und der Moden“, „Magazin für Freunde des guten Geschmacks“, „Magazzino di mobili e modelli di mobili di ogni genere“ - richteten sich nicht nur an Spezialisten, sondern auch an eine finanzkräftige Käuferschicht, die ihre Wünsche und Vorstellungen von „richesse d'effet“ von Ebenisten, Architekten und Entwerfern umsetzen liessen. Dies ist von grosser Bedeutung, weil sich so die grenzenlose Vielfalt russischer Hofmöbel erklären lässt - und die Tatsache, dass in Russland im ausgehenden 18. Jahrhundert verschiedene Stilrichtungen und Formensprachen zur gleichen Zeit gefertigt und kombiniert wurden.

Die interessante Maserung und die zahlreichen Grüntöne verhalfen dem Malachit schon früh zu grosser Beliebtheit. Während der Antike wurde er wegen seiner leuchtend grünen Farbe von Ägyptern, Griechen und Römern vor allem als Schmuckstein verwendet, und die vornehmen Ägypterinnen benutzten zerriebenen Malachit als Augenschminke. Im Mittelalter wurde Malachit in pulverisierter Form als Brechmittel und gegen Herzbeschwerden, Gliederreissen und Koliken verabreicht. Die Hauptvorkommen des Malachits lagen früher hauptsächlich in den Kupferbergwerken des Urals, nördlich wie südlich von Katharinenburg. Funde grosser Malachitknollen und -platten ermöglichten es, aus ihnen grössere Kunstgegenstände wie Vasen, Schalen, Schreibtischgarnituren, Briefbeschwerer und Leuchter anzufertigen. Zu dünnen Tafeln zerschnittene Steine verwendete man auch zum Verkleiden von Tischplatten, Kamingesimsen und Säulen.

CHF 65 000.- / 95 000.-
(€ 54 170.- / 79 170.-)





1249



1250 (1 Paar)

1249*

SURTOUT DE TABLE, Empire, Paris um 1810/15.

Bronze, Messing, Spiegelglas und Holz. Zweiteilige, ovale Platte mit durchbrochener Säulengalerie, auf Kreiselfüssen. B 49,5 cm. L 80 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 3 500.- / 5 500.-

(€ 2 920.- / 4 580.-)

1250*

1 PAAR GIRANDOLEN „AUX CYNGES“, Restauration, Paris um 1840/60.

Vergoldete Bronze. Amphorenförmiger Schaft mit Zentraltülle und 2 Henkeln in Form von Schwänen, im Schnabel je 1 Tülle tragend, auf Quadersockel. Beschläge und Applikationen in Form von Sichel und Sternen, bärtigen Männerköpfen, Kartuschen, Blättern und Viktorienfiguren. Tüllen fehlen. Vergoldung teils berieben. H 50 cm.

Provenienz: Aus französischem Schlossbesitz.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2014.

CHF 4 800.- / 6 800.-

(€ 4 000.- / 5 670.-)

1251*

GROSSE FREISCHWINGER-PENDULE MIT 4

ZIFFERBLÄTTERN UND MONDPHASE, Restauration, das Zifferblatt sign. ADAM A COLMAR (tätig um 1820/50), um 1820/50. Mahagoni und vergoldete Bronze sowie Messing. Portalförmiges Gehäuse auf gestuftem Sockel mit gequetschten Kugelfüssen. Profiliertes Messingzifferblatt mit 4 Scheiben für Mondphase, französische Wochentage, arabische Monatstage und arabische Sekundenzahlen. Messingwerk mit Scherengang, der Pendel mit Mikroregulation und Thermometer. Vergoldete Beschläge und Applikationen. Zu revidieren. Fehlstellen. 37x15x67 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Privatsammlung.

CHF 18 000.- / 28 000.-

(€ 15 000.- / 23 330.-)





1252 (Detail)



1252 (Detail)

1252

1 PAAR HENKELVASEN, Empire/Restauration, von DARTE FRERES (Darte Frères Paris 1801-1833), nach zeichnerischen Vorlagen von C. PERCIER (Charles Percier, 1764 Paris 1838) und P.F.L. FONTAINE (Pierre François Léonard Fontaine, Pontoise 1762-1853 Paris), Paris um 1825/35.

Fein und bunt bemaltes Porzellan, wohl aus der Manufaktur Nast. Grosse amphorenförmige Vase mit breitem Hals und profilierter Lippe, seitlich mit Henkeln in Form von Akanthusblättern und Widderköpfen, auf konischem Rundfuss mit Quaderplatte. Die Schauseiten bemalt mit Blumen, verso grosse Blumenvase, Blumenstrauss, Füllhörner, Engel und Blätter. Zusätzlich fein verziert mit Rosetten, Kartuschen und Blättern. H 60 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

Eine Vase mit identischem Henkel und analoger Goldmalerei ist abgebildet in: R. de Pluvinal de Guillebon, *Fayence et porcelaine de Paris XVIIIe-XIXe siècle*, Dijon 1995; S. 14 (mit folgender Beschreibung: „vase en porcelaine de Nast, décoré par Darte, vers 1828“).

Das Unternehmen Darte gehörte mit 150 angestellten Künstlern zur grössten Porzellanmanufaktur in Paris in Zeiten des Empire. Im Jahr 1795 erwarben die drei Darte Brüder Joseph (1765-1832), Louis Joseph (1766-1843) und Jean François (1768-1834) eine Porzellanfabrik an der Rue de Charonne in Paris. Im August 1803 eröffneten die Dartes ein Geschäft „Darte Frères“ im Palais Royal, in welchem Jean François die Leitung hatte. Unter dem Namen 'Darte Aine', eröffnete Joseph Darte eine weitere Produktionsstätte an der Rue de Popincourt, die ebenfalls zu den wichtigsten Manufakturen gehörte und als Lieferant des Kaiserlichen Hofes geschätzt wurde. Zeitgenossen waren von der Qualität und der Auswahl beeindruckt - so schrieb der Präfekt J. Frochot am 24.7.1807; „L'établissement de MM Darte que j'ai fait visiter paraît mériter un intérêt particulier. La beauté des ateliers, la richesse des produits qui garantissent les magasins, l'activité et surtout l'ordre qui règnent dans les travaux, tout annonce une activité bien dirigée et qui n'a besoin d'être encouragée pour être portée à un très haut degré de prospérité“.

CHF 60 000.- / 90 000.-
(€ 50 000.- / 75 000.-)





1253 (1 Paar)



1254



1255 (Detail)

1253*

1 PAAR GIRANDOLEN „AUX CYGNES“, Restauration, Paris um 1815/25. Matt- und glanzvergoldete Bronze. Kannelierter Säulenschaft mit vasenförmiger Zentraltülle mit grossem rundem Tropfteller und 2 geschweiften Lichtarmen in Form von Schwänen, auf dem Kopf vasenförmige Tüllen mit runden Tropftellern tragend, auf Rundfuss reliefiert und verziert mit Henkelvasen, Blumenranken, Schwänen, Puttoköpfen und Blättern. H 51 cm.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1254

KAMINPENDULE „LA DELIVRANCE DE L'AMOUR“, spätes Empire, das Zifferblatt sign. LEVY JOSEPH & CIE PARIS, Paris, 19. Jh. Bronze brüniert und vergoldet. Stehende Frau, den kleinen Amor aus dem Käfig befreiend, auf bastionsförmigem Gehäuse mit Tatzenfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen sowie arabischen Monatstagen. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Beschläge und Applikationen in Form von Greifen, geflügelten Löwen, Köchern, Fackeln, Voluten und Kartuschen. Zu revidieren. 39x14x55 cm.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1255*

FOLGE VON 4 GROSSEN FAUTEUILS „AUX TETES DE LION“, Empire/ Restauration, wohl Toskana um 1820/40.

Holz ausserordentlich reich beschnitzt mit Löwenköpfen, -tatzen, Voluten, stilisierten Blättern, Palmetten und Zierfries sowie weiss gefasst und teils vergoldet. Trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit vorderen Tatzen- und hinteren Säbelbeinen. Leicht eingerollte und jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf Löwenstützen. Gebrauchter, bordeauxroter Seidenbezug mit Blättermuster. Bestossungen. 73x76x45x107 cm.

CHF 70 000.- / 120 000.-
(€ 58 330.- / 100 000.-)





1256



1257

1256

1 PAAR MEDICI-VASEN, Empire/Restauration, Paris um 1820. Bunt bemaltes Porzellan. Kelchförmige Vase mit ausladender Lippe, seitlich mit Henkeln in Form stilisierter Blätter, auf konischem Rundfuss und Quaderplatte. Die Wandung fein bemalt mit idyllischer Landschaft; Burg, Pyramide, Gartenwerkzeug, Bäumen und Blumen. Zusätzlich verziert mit Ären, Kartuschen, Mäanderband und Blättern. Vergoldung teils berieben. H 36 cm.

Provenienz: Schweizer Privatbesitz.

Analoge Medici-Vasen sind abgebildet in: R. de Plinval de Guillebon, *Fayence et porcelaine de Paris XVIIIe-XIXe siècle*, Dijon 1995; S. 132 und 410f.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)

1257*

KAMINPENDULE „AUX PORTEUSES“, spätes Empire/ Restauration, Paris, 19. Jh. Vergoldete Bronze. 2 Frauen in faltenreichem Gewand, das durchbrochene, korbformige Gehäuse tragend, auf ovalem Sockel mit gequetschten Kugelfüssen. Emailzifferblatt mit römischen Stundenzahlen. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Zu revidieren. 32x13x34 cm.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)





1258

1258

PRUNK-PENDULE „BACCHUS ET ARIADNE“, Empire, das Gehäuse von A.A. RAVRIO (André Antoine Ravrio, 1759 Paris 1814), die Bronzen verso teils bez. R, Paris um 1815/25. Bronze brüniert sowie vergoldet. Auf dem Uhrgehäuse liegendes Paar; Bacchus mit Löwenfell und Traube, Ariadne mit Trinkschale, auf hohem Bastionssockel mit fein reliefierter mythologischer Szene des Hochzeitszuges mit tanzenden und musizierenden Bacchanten und Mänaden, auf gequetschten Kugelfüssen. Versilbertes Zifferblatt mit römischen Stundenahlen. Pariser Werk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen in Form von Vasen, Girlanden, Maschen, Musikinstrumenten, Trauben, Blättern und Zierfries. 74,5x25x66 cm.

A.A. Ravrio stammte aus einer Familie von „bronziers-doreurs“, die seit 1661 in diesem Beruf tätig war. In den 1740er Jahren begann er, den Pariser Hochadel zu beliefern; am 10.2.1774 kaufte der Comte d'Artois ein „cage et sa monture“. Ab 1787 erhielt Ravrio Aufträge vom „Garde-Meuble“ und fertigte Bronzen für den Ebenisten J.G. Benemann. Kurioserweise war er auch als Autor verschiedener Theaterstücke und heiterer Geschichten bekannt, ebenso als „homme bon vivant“. Im Empire fertigte er eine beachtliche Anzahl Objekte für den „Garde-Meuble Impérial“, die für die Paläste der Tuileries, Compiègne, Meudon, Fontainebleau, Grand und Petit Trianon, Rambouillet bestimmt waren.

Lit.: H. Ottomeyer / P. Pröschel, Vergoldete Bronzen - Die Bronzearbeiten des Spätbarock und Klassizismus, München 1986; II, S. 689-702 (biogr. Angaben).

CHF 16 000.- / 25 000.-
(€ 13 330.- / 20 830.-)

1259*

OBELISK DES SOLARIUM AUGUSTI, spätes Empire, wohl Italien, 19. Jh. Roter Stein und dunkler Marmor. Obelisk mit Hieroglyphen und Inschriften auf gestuftem Quadersockel. Spitze restauriert. H 93 cm.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)



1259



1260*

RUNDES GUERIDON „AUX SATYRES“, Empire, Toskana um 1810/20.

Mahagoni profiliert sowie fein beschnitzt mit Satyrköpfen und Bocksfüssen sowie teils ebonisiert und vergoldet. In durchbrochenem Messingring gefasste „Brèche Afriquaine“-Platte auf gerader Zarge mit 3 durch Zwischentablar verbundenen Satyrstützen. D. 72 cm. H 76,5 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 4 500.- / 7 500.-
(€ 3 750.- / 6 250.-)



1261

1261

1 PAAR KLEINE EMAILFUSSSCHALEN, späte Restauration, Paris, 19. Jh.

Feines Email und vergoldete Bronze. Flache, mit Schlachtenszenen bemalte Schale auf feinem Dreifuss. D 11 cm. H 11 cm.

Provenienz: Westschweizer Privatbesitz.

CHF 2 500.- / 4 500.-
(€ 2 080.- / 3 750.-)



1262 (Detail)

1262*

1 PAAR HENKELVASEN, Restauration, Paris um 1820/40.

Bemaltes Porzellan. Amphorenförmige Vase mit schlankem Hals, ausladender Lippe und 2 Henkeln mit Putto-Medaillons, auf konischem Fuss mit Quaderplatte. Die Schauseiten bemalt mit 2 Szenen in einem ländlichen Wirtshaus, verso Amor und Psyche bzw. blinder Amor und kleiner Narr. H 52,5 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)

1263*

BUREAU-FAUTEUIL „AUX TETES DE LION“, Empire, J.B.B. DEMAY (Jean-Baptiste Bernard Demay, Meister 1784) zuzuschreiben, Paris um 1810/15.

Mahagoni fein beschnitzt mit Löwenköpfen, Tätzen, Rosetten und Zierfries. Hufförmiger Sitz auf gerader Zarge mit vorderen Tätzen- und hinteren Säbelbeinen. Markant eingezogene, jochförmig abschliessende Rückenlehne, direkt in die ausladenden Armlehnen auf geschweiften Stützen übergehend. Grüner Lederbezug mit dekorativem Nagelbeschlagn. 58x45x46x81 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Als Gatte von Claudine-Jeanne Sené, Tochter eines bedeutenden Sitzmöbelherstellers, wurde J.B.B. Demay bereits 1784 in die Meistergilde aufgenommen. Er war im Atelier seines Schwiegervaters tätig, übernahm nach dessen Tod die Leitung und fertigte zahlreiche Stücke im Auftrag des „Garde-Meuble“. Charakteristisch für Demays Sitzmöbel sind vor allem die bewusste „sobriété“ der Formgebung, welche die stark klassizistische Sprache des Directoire und Empire verkörpert, und die äusserst feine Schnitzerei an den Gestellen.

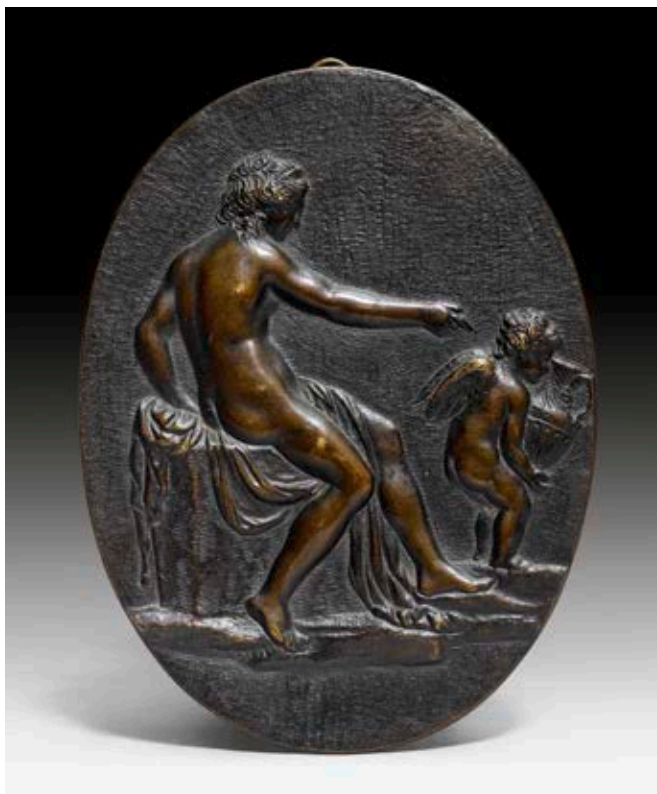
Lit.: P. Kjellberg, *Le mobilier français du XVIIIe siècle*, Paris 1989; S. 248f. (biogr. Angaben). D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 157 (biogr. Angaben).

CHF 2 500.- / 4 500.-
(€ 2 080.- / 3 750.-)





1264



1265

1264*

SCHREIBTISCH „A LA LYRE“, Biedermeier, Wien um 1815/30. Nussbaum profiliert sowie teils ebonisiert und vergoldet. Rechteckige, in durchbrochene Messinggalerie gefasste, weiss/grau gesprenkelte Marmorplatte auf gerader Zarge mit markanten, durch geschweiften Kreuzsteg mit Zentralrosette verbundenen Lyrastützen. Front mit 1 Schublade. Messingknöpfe. 86x49x73 cm.

Die kaiserliche Metropole der k-und-k-Monarchie erlebte in den Jahren um 1810/30 eine kulturelle und wirtschaftliche Hochblüte, die durch die politische Macht verstärkt wurde - man denke hierbei an den Wiener Kongress. Während dieser ausserordentlich fruchtbaren Phase wurden viele der bedeutendsten Werke des lokalen Kunsthandwerkes geschaffen, wie zum Beispiel von J. Danhauser und G. Goll. Diese Möbel und Einrichtungsgegenstände weisen einerseits auf den Einfluss französischer und russischer Vorbilder hin, zeigen andererseits aber auch originelle Eigenständigkeit und Gewagtheit in Formgebung und Materialauswahl. In den Jahren um 1820 gab es in Wien nahezu 1000 selbständige Tischlermeister, wobei man zwischen sogenannten „bürgerlichen“, d.h. der Zunft angehörigen Meistern und „befugten“, d.h. am Hof tätigen Meistern unterscheiden muss. Die zunftfreien überwiegen bei Weitem, was ein Zeichen der aufkommenden Gewerbefreiheit ist. Einige dieser Meister betrieben schon regelrechte Fabriken, man denke dabei z.B. an J. Danhauser, der 1818 über 100 Arbeiter beschäftigte. Die Möbel wurden mit grossem Erfolg nach Ungarn, Galizien, Triest, Frankreich, Russland, in die Türkei und in deutsche Länder exportiert. Damit beeinflussten die Wiener Werke das europäische Kunsthandwerk sehr stark.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)



1265

OVALE BRONZEPLAKETTE, Restauration, wohl deutsch, 19. Jh.
Bronze patiniert. Sitzende Venus und kleiner Amor mit Vase.
H 17 cm. B 13 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 500.- / 900.-
(€ 420.- / 750.-)

1266

REISEWECKER „AU COQ“, Empire/Restauration, Paris um 1815/25.
Vergoldete Bronze. Rundes Gehäuse mit Adleraufsatz, seitlich je
2 Löwenköpfe, auf Tatzenfüssen. Emailzifferblatt mit arabischen
Stundenzahlen. Ankerwerk mit 4/4-Stundenschlag auf 2 Glocken.
Mit roter Lederschutulle. Zu revidieren. Zifferblatt etwas bestossen.
H 15,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Westschweiz.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)



1268

1267*

1 PAAR GIRANDOLEN „A L'ANTIQUE“, Empire/Restauration, Paris, 19. Jh.
Bronze und Messing. Runder, kanellierter Schaft mit korinthischem Kapitell und Aufsatz in Form einer Flammenschale mit 3 Lichtarmen mit bärtigen Männergesichtern, auf eingezogenem Dreifuss mit Kartuschen. H 65 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 1 800.- / 2 800.-
(€ 1 500.- / 2 330.-)



1267 (1 Paar)

1268*

1 PAAR GIRANDOLEN „AUX PALMETTES“, Restauration, wohl Baltikum um 1820/40.
Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie weisser Marmor. Runder Schaft in Form von langen stilisierten Blättern mit 3 Lichtarmen, verbunden durch einen Blumen- und Bläterring, mit blumenförmigen Tüllen und runden Tropftellern sowie einer Zentraltülle, auf Rundsockel mit Akanthusblättern. Kleine Bestossungen am Fuss. Vergoldung restauriert. H 35,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Schlossbesitz.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2014.

CHF 3 800.- / 5 800.-
(€ 3 170.- / 4 830.-)

1269

BUREAU-FAUTEUIL, viktorianisch, England um 1840/60.
Mahagoni kanneliert und profiliert. Hufförmiger Sitz auf gerader Zarge mit vorderen Säulen- und hinteren Säbelbeinen auf Rollen. Markant eingezogene, bogenförmig abschliessende und direkt in die Armlehnen übergehende Rückenlehne auf abgerundeten Stützen. Jonggeflecht. Grünes, kapitoniertes Ledersitzkissen. 53x47x45x92,5 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 670.- / 1 000.-)



1269



1270 (1 Paar)



1271

1270*

1 PAAR GIRANDOLEN „AUX VICTOIRES“, Restauration, Paris um 1820/40.

Vergoldete und brünierte Bronze. Auf Kugel stehende Viktorienfigur in faltenreichem Gewand, einen Früchtekorb mit 4 geschweiften Lichtarmen und 1 Zentraltülle tragend, auf Balusterschaft mit Quaderplatte. 4 Tropfteller ersetzt. H 76 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

CHF 6 000.- / 9 000.-
(€ 5 000.- / 7 500.-)

1271*

1 PAAR BRULE-PARFUMS, Restauration, Paris um 1825/45.

Bronze vergoldet und patiniert. Zylindrischer Schaft mit flachem, rundem und achteckig abschliessendem Vasenaufsatz mit fein durchbrochenem Deckel auf Quadersockel mit geschweiften Füßen. H 22 cm.

Provenienz: Privatsammlung, Deutschland.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)

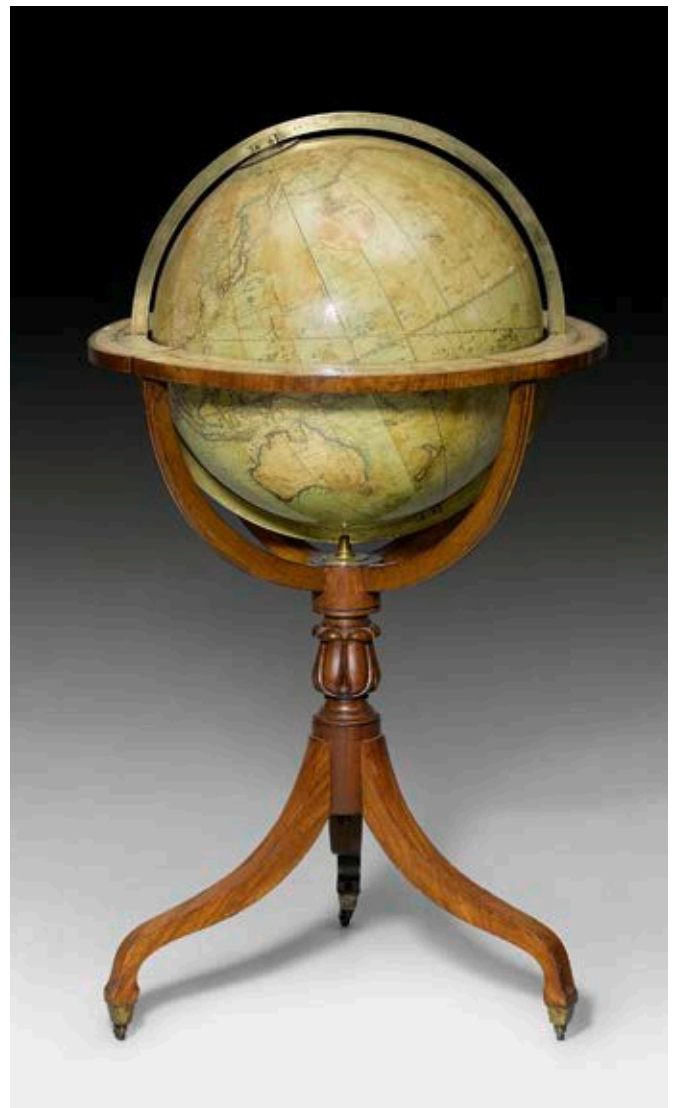
1272

ERDGLOBUS AUF STAND, Regency, bez. C. SMITH'S TERRESTRIAL GLOBE, London um 1825/45.

Mahagoni profiliert. In Messing und Holzring gefasster Globus auf blätterbeschrücktem Rundschaft mit markant geschweiftem Dreifuss auf Rollen. Die Kugel mit „papier maché“ und fein bemaltem Papier mit Darstellungen der Kontinente, Ozeane und den Routen der „most celebrated circumnavigators“. Der Meridianring mit geographischen Längengraden. H 110 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

CHF 4 500.- / 7 500.-
(€ 3 750.- / 6 250.-)



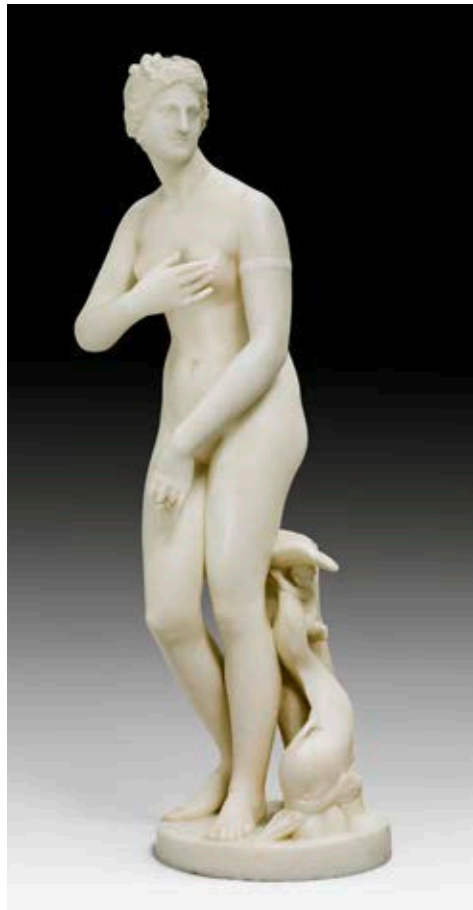
1272

19. Jahrhundert und Dekoration





1273



1274

Auktion:
Donnerstag, 27. März 2014, 16.30 Uhr
Katalognr. 1273-1349

1273*

„PIETRA DURA“-PLATTE, nach Vorlagen der Renaissance, wohl Florenz nach 1900. Diverse Marmorarten und Halbedelsteine ausserordentlich fein eingelegt mit Zentralkartusche, Singvögeln, Blumen, Blättern, Kartuschen, Filets und Zierfries. 122x95x8 cm.

Ende des 16. Jahrhunderts liess der Herzog Francesco de' Medici die bedeutendsten Steinschneider seiner Zeit, die ursprünglich in Rom und Mailand tätig waren, in Florenz verpflichten. Im Erdgeschoss der Uffizien wurden sie und andere Kunsthandwerker zu einer straff organisierten „officina“ zusammengeschlossen. Die rigide Struktur des Produktionswesens, kombiniert mit den innovativsten und kreativsten Entwerfern und Künstlern, führte zu einer bis anhin nicht erreichten Hochblüte. Im Bemühen, die Bildkunst nachzuahmen, entstanden Platten für Prunktische und Kabinette von höchster Qualität. Im Laufe des 18. Jahrhunderts fertigten arrivierte Maler wie G. Zocchi spezielle Vorlagen für die Florentiner Werkstätte und trugen so zum immensen Erfolg dieser Werke bei - man denke an die Platten in den Wiener Palästen und an die 4 grossen Bildplatten des Bernsteinzimmers im Katharinenpalast.

CHF 6 000.- / 10 000.-
 (€ 5 000.- / 8 330.-)

1274*

MARMORFIGUR DER VENUS, nach Vorlagen der Antike, monogr. SM, Italien um 1900. Weisses Marmor. Stehende Venus mit welligem Haar, zu ihren Füßen ein Delfin mit kleiner Amorfigur und Baumstamm. Reparaturen. 2 Finger fehlen. H 77 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Deutschland.

CHF 800.- / 1 200.-
 (€ 670.- / 1 000.-)



1275

1275*

1 PAAR MARMORBÜSTEN VON ORIENTALEN, Barock-Stil, wohl Rom.
Diverse Marmorarten. Männliche Büsten mit Turban und Gewand auf profiliertem Rundsockel. H ca. 72 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)

1276*

MARMORFIGUR, im Stil der griechischen Antike, wohl Rom.
Weisser Marmor. Stehender, nackter Jüngling mit faltenreichem Umhang auf gestuftem, rechteckigem, dunkelgrauem Marmorsockel. H 65 cm (ohne Sockel).

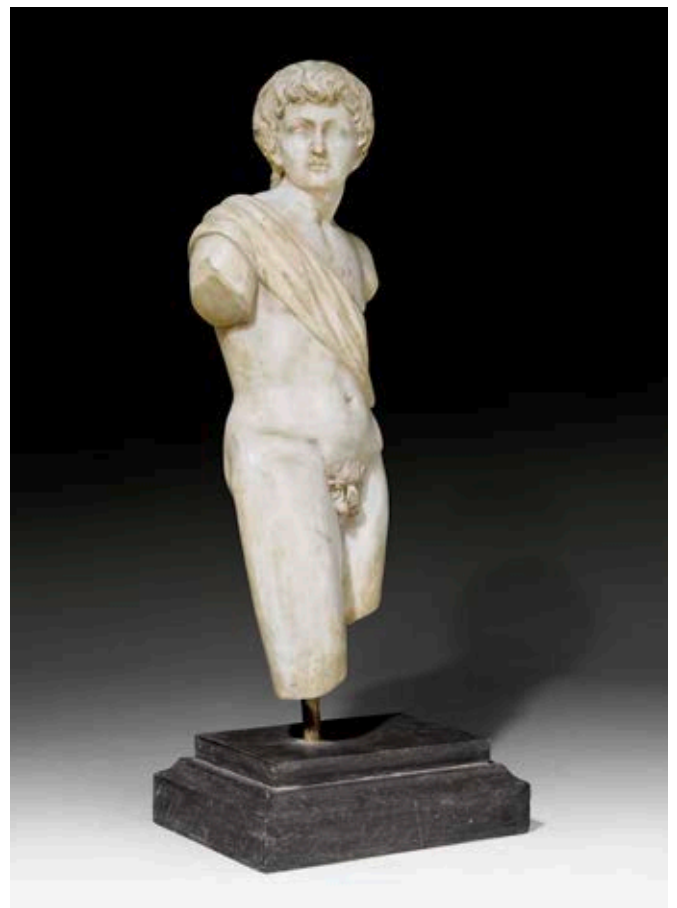
Provenienz: Privatsammlung, Deutschland.

CHF 600.- / 1 000.-
(€ 500.- / 830.-)

1277*

SKULPTUR DER VENUS VON MILO, nach Vorlagen der Antike, Italien, Ende 19. Jh.
Marmor und Alabaster. Stehende Figur auf Rechtecksockel. H 49 cm.

CHF 600.- / 1 000.-
(€ 500.- / 830.-)



1276



1278

1278*

1 PAAR PORPHYR-DECKELVASEN, Régence-Stil, Paris.
Godronierter, stark gewulsteter Gefässkörper mit eingerollten Henkeln und Rundfuss. H 58 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Privatsammlung.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)

1279*

PORPHYR-TORSO EINES JUNGEN ATHLETEN, nach Vorlagen des 5. Jh. v. Chr., Rom.
Porphy. Männlicher Torso, montiert auf Eisenstab mit Rechtecksockel aus weissem Marmor. H 90 cm.

Ein in der Haltung sehr ähnlicher Torso des Apollo gehört zu den Sammlungen des Calouste Gulbenkian Museums in Lissabon.

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)

1280

BRONZEFIGUR DES MERKUR, Renaissance-Stil, nach dem Modell von GIANBOLOGNA (Jean de Boulogne, 1529-1608), wohl Rom, 19. Jh. Bronze patiniert und rot/beige gesprenkelter Marmor. Schwebender Merkur auf Zylindersockel. Fehlstelle am Fuss. H 71 cm (mit Sockel).

Provenienz: Privatbesitz, Zürich.

Die Figur des „Mercure volant“ orientiert sich an der Merkurfigur des Gianbologna und ihrer Verkleinerung durch A. Susini. Die grosse Ausführung wurde 1564 erschaffen und erfreute sich bis ins 19. Jahrhundert extremer Beliebtheit. Grosse Bildhauer des 18. Jahrhunderts wie z. B. die Gebrüder Zoffoli und F. Righetti führten in ihren Katalogen teils leicht abgeänderte Repliken in verschiedenen Dimensionen.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 670.- / 1 000.-)



1279

1281

REITERSTANDBILD DES CONDOTTIERE COLLEONI,
Renaissance-Stil, nach einem Modell von A. DEL VERROCCHIO
(Andrea del Verrocchio, Florenz 1435-1488 Venedig), wohl Rom,
Ende 19. Jh.

Patinierter Bronze sowie schwarzer und beiger Marmor. Auf Hengst reiten-
der Condottiere mit prächtiger Rüstung, auf gestuftem, rechteckigem
Sockel. 32x16x52 cm (mit Sockel).

Provenienz: Privatsammlung, Westschweiz.

Andrea del Verrocchio wurde 1435 als Sohn eines Ziegelbrenners in Florenz geboren. Er lernte bei einem Goldschmied das plastische Gestalten und den Umgang mit der Gusstechnik und interessierte sich für Malerei, Plastik und Bauplastik. Er betrieb intensive Studien der Anatomie, Mathematik und Optik, analysierte zeichnerisch den menschlichen Körper und verfolgte die präzise Modellierung in Malerei und Plastik. Zu seinen erhaltenen Werken gehört die Davidfigur aus Bronze, die sich im Bargello in Florenz befindet. Am 30.7.1479 beschloss die „Signoria“ von Venedig, dem „Condottiere“ Colleoni ein Reiterstandbild zu errichten und beauftragte A. del Verrocchio mit der Herstellung eines Modells. 1481 wurde ein Wachsmo-
dell des Denkmals ausgestellt, im selben Jahr erwirkte der ferra-
resische Gesandte in Florenz für Verrocchios Tonmodell des Pferdes
freies Geleit. Verrocchio bestimmte in seinem Testament vom 25.6.1488
seinen Schüler Lorenzo di Credi als Vollender des Werkes. Der Senat
hielt sich aber nach dem bald folgenden Tod des Meisters nicht an
diese Bestimmung, sondern erteilte Alessandro Leopardi den Auf-
trag, das Werk zu vollenden. Die Skulptur steht heute noch auf dem
Campo dei Santi Giovanni e Paolo in Venedig.

Lit.: F. Negri-Arnoldi, Storia dell'Arte, Mailand 1985; S. 672 (mit Abb.
des Reiterstandbildes in Venedig).

CHF 500.- / 700.-
(€ 420.- / 580.-)



1280



1281



1282



1283

1282*

1 PAAR GROSSE FAUTEUILS „A LA REINE“, Régence-Stil, Paris, 19. Jh.

Buche mouluriert sowie ausserordentlich reich beschnitzt mit Kartuschen, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. Geschweiffter, trapezförmiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Flache, ganz überpolsterte und jochförmig abschliessende Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Senfgelber Veloursbezug mit dekorativem Nagelbeschlag. 70x58x45x106 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1283

PICAULT, E.L. (Emile Louis Picault, 1833 Paris 1915), Paris um 1900. Bronze brüniert und roter Marmor. Stehender Herkules mit Hesione, zu ihren Füssen ein Ungeheuer, auf rundem Sockel. Waffe fehlt. H 80 cm (mit Sockel).

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

Hesione ist in der griechischen Mythologie die Tochter des Königs Laomedon, für den die Götter Apollo und Poseidon die Mauern der Stadt Troja erbauten. Als Laomedon den Lohn dafür verweigerte, schickte Poseidon ein Seeungeheuer, das schreckliche Verwüstungen anrichtete. Laut Apollos Orakel konnte die Plage nur durch das Opfern von Hesione beendet werden. Also wurde sie an einen Felsen gekettet und dem Ungeheuer als Opfer dargebracht. Aber Herakles rettete sie und tötete das Untier. König Laomedon hatte zuvor Herakles für die Hilfe herrliche Pferde versprochen. Doch der König verweigerte ihm den Lohn, und so stürmte Herakles darauf die Stadt Troja und erschlug den König mit seiner Sippe. Hesione bat Herakles um Gnade für ihren Bruder Priamos, und der Held liess sich die Gnade symbolisch mit einem Schleier bezahlen. Hesione aber wurde von Herakles an Telamon, einem seiner tapfersten Kampfgefährten, zur Frau gegeben.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)



1284

1284*

FÜRSTLICHER TAFELAUFSAZ, Régence-Stil, sign. ODIOT, mit Marke sowie Wappen der Familie DE CORDIER DE BIGARS, Paris um 1895.

Bronze versilbert. Barkenförmiges Zentralgefäss mit Deckel mit 2 Portrait-Medaillons, Blättern und Artischockenknopf sowie 8 stark geschweiften Lichtarmen mit grossen Tropftellern und vasenförmigen Tüllen mit markanten, blätter- und blumenbeschnückten „Bobèches“, auf bastionsförmigem Sockel mit 4 analogen Lichtarmen auf Volutenfüssen „aux bustes de femmes“. 66x53x51 cm.

Provenienz:

Der Tafelaufsatz ist ein Nachguss der Firma Gustave Odier aus den späten 1870er Jahren und war ein Hochzeitsgeschenk für Baron Franck Seillère und seine Gemahlin Marguerite de Galliffet 1880.

Ein modellogleicher Surtout de Table wurde bei Koller Auktionen am 23.6.2007 (Katalognr. 1102) angeboten und stammte aus den Sammlungen des Marquis de La Londe, Jean-Baptiste François de Cordier de Bigars (1705-1785).

Die ersten Surtout de Tables, auch „milieu de table“ genannt, sind um 1697 zu datieren. Der Goldschmied N. Delaunay lieferte in diesem Jahr für Louis XIV zwei Surtouts aus vergoldetem Silber in das Château de Marly. Bereits 1698 findet sich ein - nun in den Quellen „surtout“ genannter - Aufsatz, den der Duc d'Orléans dem englischen Botschafter Milord Portland schenkte: „Il y avait au milieu de la table un grand surtout ou

milieu de table en vermeil doré. Il y a peu de temps que ces sortes d'ouvrages sont inventés pour garnir le milieu des tables. Ils y demeurent pendant tout le repas. Ils sont toujours enrichis de figures et portent quantité de choses pour l'usage de la table. Ces espèces de machines de nouvelle invention cachent, dans le repas du jour, sous des ornements utiles, les endroits où l'on met le soir des bougies“, in: G. Aibille, Les surtout de table dans l'art français du XVIIIe siècle, L'objet d'Art 126 (1992), S. 63-73.

Wie oben erwähnt, weist auch unser Surtout eine Tages- und Nachtversion auf: Alle „Bobèches“ sind drehbar und als Kerzenhalter oder Dekoration zu verwenden. Da alle Lichtarme abnehmbar sind, ist auch eine Verwendung ohne Lichtträger möglich. Es sei zudem auf die Tischsitten jener Epoche hingewiesen: Während der Mahlzeiten war zu Beginn der gesamte Tisch mit diversen Tellern gedeckt, die nach und nach weggeräumt wurden. Es blieben nur die Gewürzdosen, die Öl- und Essigflaschen und die Zuckerdosen auf dem Tisch, welche auf dem Tablett des Surtout platziert wurden.

Zu Beginn wurden die Surtouts vor allem in Silber hergestellt, der grosse Erfolg dieser Objekte führte dann allerdings dazu, dass auch andere, günstigere Materialien verwendet wurden, wie Fayence, vergoldete Bronze und Holz.

CHF 40 000.- / 70 000.-
(€ 33 330.- / 58 330.-)



1285

1285*

BRIEFÖFFNER MIT SIEGEL DER FAMILIE VON BAGGE AF BOO, Napoléon III, von A. GIROUX (Alphonse Gustave Giroux, 1810-1886), Paris um 1840.

Schildpatt und Bronze vergoldet und versilbert. Auf Schiffsbug stehender Seemann in prächtiger Uniform, den Federhut schwenkend, im Arm den ruderförmigen Brieföffner haltend. In originaler Lederschattulle mit Prägestempel ALPH. GIROUX ET CIE 7, RUE DU COQ ST. HONORE PARIS. Brieföffner: L 24,5 cm. Schattulle: L 29 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Das Geschlecht der Bagge af Boo ist ursprünglich norwegischer Herkunft und erhielt im 16. Jahrhundert den schwedischen Adelstitel durch König Gustav I. Im 18. und 19. Jahrhundert waren viele Mitglieder der Familie als Ritter von Kurland oder im Senat tätig.

Für Angaben zur Maison Giroux siehe Fussnote der Katalognr. 1286.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1286*

PRUNK-SCHATULLE „A L'AMOUR“ MIT BOULLE-MARKETERIE, sog. „coffret de mariage“, Régence-Stil, aus einer Pariser Meisterwerkstatt, wohl von A. GIROUX (Alphonse Gustave Giroux, 1810-1886), um 1840.

Schwarzes Schildpatt fein eingelegt mit Zinn- und Messingeinlagen in „contre-partie“; Blumen, Blätter, Kartuschen und Zierfries. Sarkophagförmiger Korpus mit gewölbtem, von Putto bekröntem Deckel und seitlichen Eckkaryatiden auf gerader Zarge mit Füßen in Form von Schildkröten. Ausserordentlich reiche, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. Inwendig mit rotem Samt bezogen. 82x49x64 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

Die ausserordentlich feine Ausarbeitung sowie die „gewagte“ und phantasiereiche Formgebung im Stile der Régence weist auf A. Giroux hin, der sich mit seinen prunkvollen Schattullen und „coffrets à bijoux“ einen Namen machte.

1799 richtete A.G. Giroux in der Rue du Coq-Saint-Honoré ein Geschäft „à l'enseigne au Coq Honoré“ ein, wo er vor allem Künstlerbedarf wie Papier, Farben und Rahmen verkaufte. Schon nach kurzer Zeit gelang es ihm, seinem Unternehmen erheblichen Aufschwung zu verschaffen, indem er die Palette seiner Produkte um ein Vielfaches erweiterte. Er wandte sich der Tischlerei zu und schuf unzählige Kleinmöbel in hellem Holz, wie es der Geschmack der Zeit verlangte. 1827 publiziert er einen „Catalogue de l'exposition d'une variété d'objets utiles et agréables offerts pour les éternels“. Während der Restaurationszeit erhielt er zahlreiche bedeutende Aufträge der Regierung. Er fertigte viele luxuriöse Spielsachen - eine seiner Spezialitäten - für die Kinder von Louis XVIII und Charles X, wie zum Beispiel einen wundervollen Zeichentisch für den zukünftigen Henri V. Während dieser Zeit begann auch die Zusammenarbeit mit seinem jüngsten Sohn Alphonse Gustave, der 1838 die Geschicke des Familienbetriebes übernahm und sich mit mehreren talentierten Künstlern zusammenschloss - aus dem Unternehmen wurde „Alphonse Giroux et Compagnie“. Ein Jahr später erhielt er die Silbermedaille an der „Exposition des produits de l'industrie“. Während der „Exposition universelle“ 1855 gewann er eine Medaille für ein herrliches Schachspiel mit Figuren aus feinstem Silber. In den Jahren 1855/57 zog das Unternehmen an den Boulevard des Capucines um. Allmählich machte sich eine neue Stilrichtung bemerkbar - „l'orientalisme“, welche auch die Produktion der Giroux beeinflusste. Eine weitere Silbermedaille und die Übernahme des Familienbetriebes durch Ferdinand Duvinage und Harinkouck prägten das Jahr 1867. Trotz der neuen Geschäftsleitung wurden die bewährten Traditionen, Spezialitäten und Rezepte beibehalten, welche die Berühmtheit dieses Betriebes begründeten: ein hervorragendes Gespür bei der Auswahl neuer Modelle, innovative Formen „au goût le plus nouveau“, perfekte Qualität der Ausführung.

CHF 25 000.- / 45 000.-
(€ 20 830.- / 37 500.-)





1287 (Detail)



1288 (1 Paar)

1287*

PRUNK-PENDULE „A LA GLOIRE DU ROI“, Louis XV-Stil, nach dem Modell von E.J. GALLIEN (Edmé Jean Gallien, 1720 Paris 1797), die Bronze sign. und dat. HENRY DASSON 1883 (Henry Dasson, 1825-1896), Paris um 1860/80.

Vergoldete Bronze. Strahlenförmiges Gehäuse mit Kartuschenaufsatz und Volutensockel. 3 Putti als Allegorie des Sieges von Louis XIV, umgeben von Eichen- und Lorbeerzweigen, Baumstamm und Felsen. Reliefiertes Messingzifferblatt mit 12 Emailkartuschen mit römischen Stundenzahlen sowie gravierte arabische Minutenzahlen. 2 gebläute Zeiger. Pariser Werk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. 78x30x86 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

Im Jahre 1754 fertigte der Bronzier E.J. Gallien in Zusammenarbeit mit dem Uhrmacher J. Martinot (Jean Martinot, 1698 Paris 1780) eine Prunkpendule zu Ehren des Sonnenkönigs. Diese war ursprünglich platziert in den königlichen Schlafgemächern von Fontainebleau und später in Versailles, wo sie heute im Cabinet de Conseil zu bewundern ist. Sie ist abgebildet in: P. Kjellberg, *La pendule française du Moyen Age au XXe siècle*, Paris 1998; S. 121. Im 19. Jahrhundert wurde das Modell von den bedeutendsten Bronziers der Epoche übernommen und der neuen Elite verkauft. Eine solche Pendule wurde bei Sotheby's New York am 9.4.2007 (Katalognr. 31) verkauft.

Für Angaben zu H. Dasson siehe Fussnote der Katalognr. 1310.

CHF 45 000.- / 75 000.-
(€ 37 500.- / 62 500.-)

1288*

1 PAAR PROPHYR-VASEN „AUX MASCARONS“, Louis XIV-Stil, Paris, 19. Jh. Porphyry und vergoldete Bronze. Balusterförmige Vase mit 2 geschwungenen Henkeln und konischem Rundfuss auf Quadersockel, der Deckel mit feinem Zapfenknopf und Lanzettblättern. Bronzebeschläge und Applikationen in Form von Früchte- und Blumenranken, Blättern und Lorbeerkranz. H 52 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

CHF 20 000.- / 30 000.-
(€ 16 670.- / 25 000.-)





1289

1289*

1 PAAR OVALE GUERIDONS, Louis XV-Stil, in der Art von C. TOPINO (Charles Topino, Meister 1773), Paris um 1900. Rosenholz, Palisander und teils getönte Edelhölzer fein eingelegt mit „trophées d'armes“, Rosetten, Blättern, Filets und Zierfries. Leicht vortretendes, in durchbrochene Messinggalerie gefasstes Blatt auf bogenförmig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften, durch Nierentablar verbundenen Beinen. Front mit 1 Schublade. Vergoldete Bronzebeschläge. 48x30x73 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

Für Angaben zu C. Topino siehe Fussnote der Katalognr. 1110.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)

1290*

CANAPE, Louis XV-Stil, F. LINKE (François Linke, 1855-1946) zuzuschreiben, Paris um 1900.

Mahagoni massiv und profiliert. Geschweiffter, rechteckiger Sitz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Hohe, markant bogenförmig abschliessende Rückenlehne mit ausladenden Armlehnen auf geschweiften -stützen. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Senfgelber Veloursbezug mit Blumen und Blättern. 180x70x46x120 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

Feines Sitzmöbel, das aufgrund der „gewagten“ Formgebung sowie der stupenden Ausführung - man beachte die ausserordentlich feinen Bronzen - der Werkstatt des F. Linke zugeschrieben werden kann.

F. Linke gilt als der bedeutendste Pariser Kunsttischler des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. 1868 begann er im Alter von 13 Jahren eine vierjährige Lehre als Möbeltischler, danach arbeitete er bis 1874 als Gehilfe in Prag und zweieinhalb Jahre in Wien, wo er in einer Werkstatt tätig war, die der Innung angehörte. Durch die Wiener Innung erhielt Linke die Einschreibung als Geselle. 1875 kehrte er nach Böhmen zurück, wurde vom Militärdienst freigestellt, wanderte nach Dresden, von dort über Weimar nach Hessen bis nach Mainz. Ende des Jahres verliess Linke Deutschland und reiste nach Paris, wo er sich vermutlich in der Werkstatt des aus Deutschland stammenden Ebenisten Joseph Emmanuel Zwiniere anstellen liess. Ab 1877 arbeitete Linke wieder bei seinem alten Lehrmeister Franz Neumann in Reichenberg und fertigte dort im Alter von nur 22 Jahren sein Meisterstück. Gegen Ende des Jahres kehrte Linke nach Paris zurück. Linkes Haupt-Inspirationsquellen waren königliche Möbel aus der Regierungszeit von Louis XV und Louis XVI.

Lit.: D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 439ff. (biogr. Angaben). C. Payne, *19th Century European Furniture*, Suffolk 1981; S. 39/40 (biogr. Angaben). Ibid, François Linke, 1855-1946, *The Belle Epoque of french furniture*; Suffolk 2003.

CHF 25 000.- / 45 000.-
(€ 20 830.- / 37 500.-)





1291

1291*

PRUNK-KOMMODE „AUX ESPAGNOLETTES“, Louis XV-Stil, sign. SORMANI (Paul Sormani, Venedig 1817-1877 Paris), Paris um 1860/70.

Veilchenholz und Palisander gefriest sowie mit Reserven und Kartuschen eingelegt. Geschweiffter, trapezförmiger Korpus mit vorstehenden vorderen Eckstollen auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Leicht gebauchte Front mit 2 Schubladen ohne Traverse. Ausserordentlich reiche, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge, -sabots und -applikationen in Form von „espagnolettes“, Blumen und Zierfries. Profilierte „Brèche de Saint-Martin“-Platte. 149x66x84 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

Die hier angebotene Kommode orientiert sich am Prunkmöbel von J. Baumhauer, das sich einst in den Sammlungen von J. Gretton in England befand und heute im Pariser Kunsthandel angeboten wird.

P. Sormani, dessen Firma während mehr als 90 Jahren mit grossem Erfolg Luxusmöbel von höchster Qualität produzierte, gehört zu den wichtigsten Ebenisten des 19. Jahrhunderts. Die Möbel aus den Jahren 1860/80 gelten als die qualitativsten der Werkstatt Sormani. Der Katalog der Weltausstellung von 1867 lobt Sormanis Arbeit mit folgenden Worten: „Toute sa production révèle une qualité d'exécution de tout premier ordre.“ Sormani nahm an zahlreichen Weltausstellungen in Paris und London teil und gewann mehrere Medaillen. Seine Werkstatt fertigte vor allem Möbel im Stil Louis XV und Louis XVI, entwickelte jedoch sehr bald einen eigenen Stil. Das Werk beinhaltet auch einige Boulle-Möbel - zwei davon wurden 1900 in der Pariser Ausstellung gezeigt. Aufgrund der langjährigen Schaffenszeit ist es schwierig, Sormanis Werk genau zu datieren.

CHF 30 000.- / 50 000.-
(€ 25 000.- / 41 670.-)

1292*

KAMINPENDULE „A L'ELEPHANT“, Louis XV-Stil, die Bronze aus einer Pariser Meisterwerkstatt des 19. Jh., das ältere Zifferblatt und Werk sign. BAILLY L'AINÉ A PARIS (Joachim Bailly, Meister 1749), Paris.

Vergoldete und brünierte Bronze sowie Messing. Stehender Elefant, auf dem Rücken das runde Gehäuse mit sitzender Chinesenfigur tragend, auf stilisiertem Felssockel. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 vergoldete Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Vergoldete Beschläge und Applikationen. Zu revidieren. 30x17x47 cm.

Provenienz: Privatbesitz, München.

Im Frühjahr 1629 trat an der Frankfurter Fastenmesse zum ersten Mal ein Elefant auf, der verschiedene Kunststücke vorführte. Im Mai traf er in Nürnberg ein, wo ihn nicht nur viele tausend Menschen für „2 Batzen“ bestaunten, sondern wo auch die Gelehrten wissenschaftliche Diskurse über ihn führten. Die weitere Reise führte den Elefanten nach Memmingen und Graz. Im Mai 1630 wurde er nach Rom gebracht und erregte dort als erster Elefant nach über 100 Jahren grosse Aufruhr, auch bei den Gelehrten und Künstlern. Der Bildhauer Gian Lorenzo Bernini fertigte Studien vom Elefanten an, die später als Vorlage für den berühmten, einen Obelisken tragenden „Bernini-Elefant“ dienen sollten. Dieser wurde von Ercole Ferrata nach Berninis Entwürfen geschaffen und steht heute auf der Piazza della Minerva in Rom.

J. Bailly führte seine Werkstatt bis 1759 in der Rue Saint-Honoré, bis 1772 in der Rue Dauphine, bis 1778 am Faubourg St. Denis. Sein Markenzeichen war die Signatur „Bailly l'ainé“ auf einem quadratischen Werk.

CHF 6 000.- / 9 000.-
(€ 5 000.- / 7 500.-)





1293



1294

1293*

KLEINES BUREAU-PLAT, Louis XV-Stil, sign. MAISON KRIEGER A PARIS (gegr. von Antoine Krieger, tätig ab 1826), nach Vorlagen von B. VAN RISENBURGH (Bernard II Van Risenburgh, Meister 1735), Paris um 1880.

Veilchen- und Rosenholz gefriest sowie fein eingelegt in „bois de bout“; Blumen, Blätter, Filets und Zierfries. Geschweiftes, rechteckiges, wenig vorstehendes und in profiliertem Bronzestab gefasstes Blatt auf wellig ausgeschnittener Zarge in „contour à l'arbalète“ mit geschweiften Beinen. Front mit 1 Schublade. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. 77x44x74 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

A. Krieger war ein bedeutender Ebenist und in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts tätig. Sein Atelier wechselte bis 1880 mehrere Male den Namen, stellte 1852 und 1855 verschiedene Möbel aus und fertigte Kopien von Möbeln aus dem 18. Jahrhundert, unter anderem auch solche mit eigener, moderner Interpretation der früheren Stilrichtungen.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1294*

PORZELLANVASE MIT BRONZEMONTUR, Louis XV-Stil, das Porzellan wohl China, die Bronze Paris, 19. Jh.

Balustervase mit „Craquelure“-Dekor und 2 Doppel-Volutenhenkeln, auf geschweiftem Sockel mit Rocaillen und Blumen. H 44 cm.

CHF 2 500.- / 4 500.-
(€ 2 080.- / 3 750.-)



1295*

LACK-DAMENBUREAU, Louis XV-Stil, nach Modellen von J. DUBOIS (Jacques Dubois, Meister 1742) oder B. VAN RISENBURGH (Bernard II Van Risenburgh, Meister 1735), Paris, Ende 19. Jh. Holz allseitig gelackt im „goût chinois“; auf rotem und schwarzem Fond idealisierte Pagoden- und Parklandschaft mit Figurenstaffage in feinen Goldtönen. Geschweiffter, leicht bombierter und rechteckiger Korpus auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften Beinen. Schräge, aufklappbare und mit grünem, goldgepresstem Leder bezogene Schreibplatte.

Inneneinteilung mit 3 nebeneinander liegenden Schubladen unter grossem Fach. Geheimpfach in der Zarge. Vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Zum Freistellen. Zu restaurieren. 64x38x(offen 71)x86 cm.

Provenienz: Privatbesitz, München.

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)



1296 (1 Paar)

1296*

1 PAAR TAFELAUFsätze „AUX ENFANTS“, Napoléon III, sign. H. PICARD (Henri Picard, tätig 1831-1864), Paris um 1860. Vergoldete Bronze und geschliffenes Glas. Dünner Palmettenschaft mit 3 kleinen Putti, darüber Blätterförmige Schale mit eingerolltem Henkel, auf rundem Kuppelfuss und Kartuschensockel. Vergoldete Beschläge und Applikationen in Form von Medaillons, Blumen und Blättern. H 47,5 cm.

Der Giesser und Vergolder H. Picard war für seine hervorragenden Dekorationen und Tischelemente berühmt; er belieferte u. a. den Hof von Kaiser Napoleon III. Seine Arbeiten findet man heute auch im Musée du Louvre in Paris.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1297*

GUERIDON MIT GRÜNEM HORN, Louis XV-Stil, nach einem Modell von J. DUBOIS (Jacques Dubois, Meister 1742), Paris, 19. Jh. Holz allseitig ausserordentlich fein eingelegt mit grünem Horn. Rechteckiges, vorstehendes und in Bronzerahmen gefasstes Blatt mit eingelegter Marmorplatte auf wellig ausgeschnittener Zarge mit hohen, geschweiften Beinen auf Rollen. Front mit 1 Schublade. Feine, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. Zum Freistellen. 40x43x71 cm.

CHF 4 500.- / 7 500.-
(€ 3 750.- / 6 250.-)

1298*

1 PAAR POTPOURRI-VASEN, Louis XV-Stil, das Porzellan China, die Bronze Paris, 19. Jh. Bemaltes Porzellan sowie vergoldete Bronze und Messing. Bauchiger Vasenkörper mit durchbrochenem Deckel mit Rosenknauf, auf eingezogenem Quadersockel. H 24 cm.

CHF 1 500.- / 2 500.-
(€ 1 250.- / 2 080.-)



1297

1299

PRUNK-CARTEL „DIANE ET L'AMOUR“, Louis XV-Stil, nach einem Modell von J.J. DE SAINT-GERMAIN (Jean Joseph de Saint-Germain, 1719 Paris 1791), das Zifferblatt sign. DENIERE A PARIS, das Werk sign. J. DENIERE A PARIS (Jean-François Denière, 1774-1866) sowie dat. 1847, Paris.

Vergoldete Bronze. Geschweiftes Gehäuse mit sitzender Diana, kleinem Amor und Hund, umgeben von Ästen, mit Kartuschen, Putto, Blumen und Blättern. Emailzifferblatt mit römischen Stunden- und arabischen Minutenzahlen. 2 feine vergoldete und gravierte Zeiger. Ankerwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Zu revidieren. H 86 cm. B 41 cm.

Mehrere ähnliche Ausführungen aus dem 18. Jahrhundert sind bekannt und unterscheiden sich hauptsächlich in der Stellung der Amoren oder der Reichhaltigkeit der Ausführungen. Im Inventar des „stock“ von J.J. de Saint-Germain, aufgezeichnet im Jahre 1747 anlässlich des Todes seiner ersten Gattin, ist das hier angebotene Modell wie folgt notiert: „un cartel à diane pour model prisé par la somme de cent livres“. Ein nahezu identisches Cartel aus der Sammlung des Baron Albert von Goldschmidt-Rothschild in Schloss Grunenburg wurde durch H. Ball / P. Graupe am 14.3.1933 in Berlin verkauft (Katalognr. 35). Ein Exemplar, ebenfalls mit „c couronné“, wurde bei Sotheby's London am 1.7.1966 (Katalognr. 49) verkauft. Ein weiteres, das Werk sign. Martin, wurde bei Christie's London am 13.6.1991 (Katalognr. 54) verkauft. Ein Cartel mit der Signatur von St. Germain wurde am 9.6.1994 (Katalognr. 16) versteigert und ein letztes Modell ebenfalls sign. von St. Germain wurde bei Sotheby's Monaco am 27.6.1998 (Katalognr. 286) verkauft.

J.F. Denière, der eigentlich Designer hiess, arbeitete während der Directoire- und Empire-Epoche mit dem berühmten „bronzier“ F.T. Matelin zusammen und belieferte mit ihm zunächst vor allem Privatiere und Händler. 1819 erzielten sie anlässlich der Werkausstellung in Paris grosse Erfolge, ihr Unternehmen wurde als „une des plus belles de la capitale“ bezeichnet. 1820 wurde die Sozietät aufgelöst. Zu J.F. Denières Kundschaft gehörten der Königshof, die Herzogin de Berry und König Louis-Philippe, der ihn zum Ritter der Ehrenlegion schlug.

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)





1300



1301 (1 Paar)

1300

KONSOLE-DESSERTE, Louis XVI-Stil, L.A.A. BEURDELEY (Louis Auguste Alfred Beurdeley, 1808-1882) zuzuschreiben, Paris um 1870. Mahagoni kanneliert und profiliert. Rechteckige, in Bronzegalerie gefasste „Portor“-Platte mit markant abgerundeten Seiten auf gerader Zarge mit hohen, durch geschweiften X-Steg mit Vasenaufsatz verbundenen Säulenstützen mit Kreisel Füßen. Front mit 1 Schublade. Reiche, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. 113x45x96 cm.

Provenienz: Privatbesitz, Schweiz.

L.A.A. Beurdeley erlangte im II. Empire den Ruf eines exzellenten Möbelherstellers, der Stücke im „goût néoclassique“ schuf. Ein gewisser A. Chirac hielt anlässlich der „Exposition Universelle“ von 1865 folgendes fest: „Parmi eux (les ébénistes), celui qui a droit au premier rang est, sans contredit, A. Beurdeley. Doué d'un goût exquis, pénétré de la science des styles à un degré extrêmement remarquable, Beurdeley est le préféré des têtes couronnées; car quels autres que les rois et les princes de la finance, pourraient avoir les moyens de satisfaire les penchants délicats de leur goût épuré quand ils s'adressent à un homme tel que A. Beurdeley qui enfuit dans l'exécution consciencieuse de ses oeuvres, les sommes vraiment effrayantes (...). Contentons-nous de terminer cette étude, en nous félicitant de posséder en France, un homme d'un goût aussi pur et aussi éclairé que celui de A. Beurdeley.“ Diese Hochachtung wurde auch seinem Sohn und Nachfolger zuteil: „M. Beurdeley maintient la haute renommée de la maison fondée par son père. Il lui a su donner un nouvel éclat par son esprit d'initiative, son goût éclairé, et en s'entourant de collaborateurs habiles“, wurde 1878 anlässlich der „Exposition Universelle des Beaux-Arts et Arts Décoratifs“ von L. Gonse festgehalten, der schrieb: „Le meuble d'art sérieux était représenté par M. Beurdeley fils. On sent là l'inspiration des bon modèles qui sont passés dans cette maison, bien connue des amateurs du monde entier.“

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)



1302

1301*

1 PAAR VASEN ALS LAMPEN, Louis XVI-Stil, das Porzellan im chinesischen Stil und mit Sèvres-Marke, die Bronze Paris. Rotes Porzellan und Bronze. Schaft in Form einer Balustervase mit Draperie und eingerollten Henkeln auf Rundfuss mit Quaderplatte. Restaurationen. Elektrifiziert. H 63 cm.

CHF 1 000.- / 1 500.-
(€ 830.- / 1 250.-)

1302*

GROSSE SCHALE MIT BRONZEMONTUR, Louis XV-Stil, das Porzellan Meissen um 1730, die Bronze Paris, um 1900. Bunt bemaltes Porzellan und vergoldete Bronze. Bauchige Schale mit 2 Puttohenkeln, durchbrochenem Rand und Rundfuss auf eingezogenem Quadersockel. D 23 cm. H 33 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1303

1 PAAR APPLIKEN „AUX AIGLES“, Louis XVI-Stil, bez. VION (François Vion, 1764 bis ca. 1800), Paris, Ende 19. Jh. Bronze vergoldet. Stabförmige Wandplatte mit Adlerrausatz und geschweiften, gedrehten Lichtarmen in Form von Füllhörnern mit zylindrischen Tüllen und runden Tropftellern. Vergoldete Beschläge und Applikationen. H 45,5 cm.

CHF 1 000.- / 1 400.-
(€ 830.- / 1 170.-)



1303 (1 Paar)



1304

1304*

FOLGE VON 3 TAPISSERIEFAUTEUILS „A LA REINE“, spätes

Louis XVI, Paris, 19. Jh.

Buche kanneliert und fein beschnitzt mit Medaillons, Blumen, Blättern und Zierfries sowie vergoldet. Geschweifter, trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Flache Medaillon-Rückenlehne mit gepolsterten Armlehnen auf geschweiften -stützen. Feiner Tapisseriebezug mit Reitern und Tieren in idealisierter Landschaft. 60x57x43x108 cm.

Provenienz:

- Privatbesitz, Schweiz.
- Auktion Koller Zürich, 22.6.2006 (Katalognr. 1241).
- Privatbesitz, München.

CHF 9 000.- / 14 000.-
(€ 7 500.- / 11 670.-)

1305*

1 PAAR ZIERVASEN „AUX ANGELOTS“, Louis XVI-Stil, Paris um 1880.

„Vert de Mer“-Marmor und vergoldete Bronze. Vasenförmiger Korpus mit Blumenbouquet als Aufsatz und 2 seitlichen Puttoköpfen, auf Rundsockel mit Quaderplatte. Bronzebeschläge und Applikationen in Form von Eichenzweigen, Blättern und Kartuschen. H 46,5 cm.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)

1306*

RUNDES GUERIDON „AUX ANGELOTS MUSiciens“ MIT PORPHYRPLATTE, Napoléon III, Paris um 1860/80.

Porphyrtischplatte sowie teils brünierte und vergoldete Bronze. Wenig vorstehendes Blatt auf durchbrochener und girlandenbeschnitzter Zarge mit Zentralschale und seitlichen Volutenstützen sowie musizierenden Putten auf markant eingezogenem Volutendreifuss mit Blättern und Rosetten. D 60 cm. H 75 cm.

CHF 9 000.- / 14 000.-
(€ 7 500.- / 11 670.-)



1305 (1 Paar)





1307



1308

1307*

BUREAU-PLAT, Louis XVI-Stil, Paris, Ende 19. Jh.

Mahagoni kanneliert. Rechteckiges, vorstehendes, mit braunem, goldgepresstem Leder bezogenes und in Messingstab gefasstes Blatt auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Front mit breiter Zentralschublade über der Beinaussparung, flankiert von je 2 seitlichen Schubladen, die rechte eine grosse bildend. Gleiche, jedoch blinde Einteilung auf der Rückseite. Seitlich je 1 entsprechend bezogenes Auszugstablar. Messingzierleisten und -sabots. 135x76x80 cm.

CHF 3 000.- / 5 000.-

(€ 2 500.- / 4 170.-)

1308*

KLEINE ETAGERE „EN VIDE POCHE“, Directoire-Stil, Paris um 1900.

Mahagoni profiliert. Bastionsförmiges, vertieftes und in der Frontseite abklappbares Blatt auf gerader Zarge mit 6 durch 2 Tablare verbundenen Säulenbeinen mit hohen Kreiselstützen. Feine, vergoldete Messingzierfriese. Zum Freistellen. 53x28x74 cm.

CHF 2 500.- / 4 500.-

(€ 2 080.- / 3 750.-)

1309*

MITTELTISCH „AUX FEMMES AILEES“, Louis XVI-Stil, nach dem königlichen Mitteltisch von G. JACOB (Georges Jacob, Meister 1765), Paris, 19. Jh.

Holz ausserordentlich fein beschnitzt mit Karyatiden, Tatzen, Perlstab und Zierfries sowie vergoldet. Bastionsförmige und profilierte „Campan Vert“-Platte auf gerader Zarge mit durch geschweiften Steg verbundenen Säulenbeinen mit Tatzenfüssen. 144x71x91 cm.

CHF 28 000.- / 48 000.-

(€ 23 330.- / 40 000.-)





1310 (Detail)

1310*

PRUNK-DECKENLEUCHTER „AUX SIRENES“, Louis XVI-Stil, nach einem Modell von F. REMOND (François Rémond, 1745 Paris 1812), H. DASSON (Henry Dasson, 1825-1896) zuzuschreiben, Paris um 1885.

Matt- und glanzvergoldete sowie teils versilberte Bronze. Vasenförmiger Lichtträger mit 3 weiblichen Figuren, welche jeweils 4 blätterbeschrückte und eingerollte Lichtarme mit breiten Tropftellern und vasenförmigen Tüllen tragen, flankiert von 3 Satyrbüsten, welche jeweils 3 geschweifte Lichtarme mit entsprechenden Tropftellern und Tüllen tragen. Mit 6 feinen Ketten und blätterbeschrückter Lichtkrone. D 85 cm. H 140 cm.

Der hier angebotene Prunk-Deckenleuchter orientiert sich am heute im Metropolitan Museum of Art in New York ausgestellten Leuchter und demjenigen des Musée de Camondo in Paris. Diese beiden, stammend aus den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts, werden in der Forschung dem Bronzier F. Rémond zugeschrieben, der für den berühmten „marchand-mercier“ D. Daguerre mehrere Lichtträger fertigte. Diese Elaborate gelten als der eigentliche Höhepunkt der Handwerkskunst von Pariser Bronziers - und es ist nicht verwunderlich, dass die wichtigsten Ebenisten und Bronziers des 19. Jahrhunderts solche Meisterwerke für die neue wirtschaftliche Elite Europas fertigten.



1311

Der Bronzier und Ebenist H. Dasson konzentrierte sich auf die Nachahmung feinen Mobiliars des französischen Hofes, schuf aber auch eigene Kreationen im Stil des 18. Jahrhunderts. Besondere Anerkennung fanden nach Aussage von Louis Gonse ein ganz aus Bronze gearbeiteter Tisch im Louis XVI-Stil, später von Lord Dudley erworben, ein „wahres Meisterstück der Ziselierkunst“, und eine Kopie des Schreibpultes von Louis XV - „n'égale-t-elle pas l'original pour la délicatesse et le fini du travail?“ -, das von Lady Ashburton gekauft wurde. 1889 erzielte eine Ausstellung mit exklusiven und ausserordentlich teuren Stücken von H. Dasson weltweit grosse Erfolge.

CHF 55 000.- / 85 000.-
(€ 45 830.- / 70 830.-)

1311*

ENCRIER, Louis XVI-Stil, Paris, 19. Jh.

Vergoldete und brünierte Bronze. Sitzender, trommelnder Amor zwischen 2 runden Gefässen mit Klappdeckel, auf Sockel mit 4 Tatzentüssen. 1 kleiner Glaseinsatz. 19x9x14,5 cm.

Provenienz: Privatbesitz, München.

CHF 500.- / 900.-
(€ 420.- / 750.-)





1312



1313 (Detail)

1312*

1 PAAR KOMMODEN, Louis XVI-Stil, Russland.

Mahagoni kanneliert sowie mit feinen Messingeinlagen. Prismierter Korpus mit mehrfach gestuftem Blatt auf gerader Zarge mit sich nach unten verjüngenden Vierkantbeinen. Leicht gebauchte Front mit 3 Schubladen. Bronzesabots. 100x67x93 cm.

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)

1313*

1 PAAR GROSSE GIRANDOLEN „AUX PETITS BACCHANTS“, Louis XVI-Stil, von RAINGO FRERES (Uhrmacher- und Bronzierfamilie, tätig ab ca. 1780), Paris um 1870/80.

Vergoldete Bronze. 3 kleine Bacchanten, einen amphorenförmigen Schaft mit 9 Lichtarmen auf 2 Ebenen und 1 Zentraltülle tragend, auf Bastionssockel mit Draperien, Blättern und Kartuschen. Elektrifizierungslöcher. H 88 cm.

Das Unternehmen Raingo Frères wurde 1813 in Paris gegründet und hatte seinen Sitz in der Rue de Touraine. Zu Beginn ihrer Tätigkeit waren die vier Raingo-Brüder vor allem als Uhrmacher bekannt; in den 1840er Jahren erweiterten sie ihre Kataloge mit allerlei Kunstgegenständen und Bronzeobjekten. 1860 lieferten sie Möbel-Beschläge für das Kaiserpaar Napoleon III und Eugenie.

CHF 25 000.- / 45 000.-
(€ 20 830.- / 37 500.-)

1314*

RUNDES GUERIDON, spätes Louis XVI, mit Sign. JACOB, Paris, 19. Jh.

Mahagoni gefriest. Randprofilierte „Carrara“-Platte auf gerader Zarge mit durch Kreuzsteg verbundenen Vierkantbeinen auf Tatzenfüssen. Reiche, vergoldete Bronzebeschläge und -sabots. D 78 cm. H 80 cm.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)





1315

1315*

OVALES GUERIDON, Louis XVI-Stil, Ende 19. Jh.
Mahagoni gefriest. In durchbrochene Messinggalerie gefasstes Blatt auf durch entsprechendes Zwischentablar verbundenen Wangenbeinen mit durch geschweiften Steg verbundenen Jochsfüssen. 86x51x72 cm.

CHF 1 800.- / 2 800.-
(€ 1 500.- / 2 330.-)

1316*

1 PAAR LAMPEN MIT PORZELLANVASEN UND BRONZEMONTUR, Louis XVI-Stil, das Porzellan Dresden, 19. Jh., die Bronze Paris, 19. Jh.

Bunt bemaltes Porzellan und Bronze. Balusterschaft mit durchbrochenem Rand und eingezogenem, gestuftem Quadersockel, die Wandung fein bemalt mit galanten Szenen in Lorbeerkrantz, Blumen, Akanthusblättern und Voluten. H 33 cm (ohne Elektrifizierung).

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)



1316

1317*

MARMORFIGUR „LA JOUEUSE DE CASTAGNETTES“, nach Vorlagen von A. CANOVA (Antonio Canova, Passagno 1757-1822), Italien um 1900.

„Carrara“-Marmor. Tanzende junge Frau in langem, faltenreichem Gewand, Castagnetten spielend, auf Rundsockel. Mit Signatur P. CIPRIANI. 1 Arm repariert und teils ergänzt. H 180 cm.

Provenienz:

- Aus einer englischen Sammlung.
- Auktion Koller Zürich, 25.3.2010 (Katalognr. 1322).
- Aus deutschem Besitz.

CHF 12 000.- / 18 000.-
(€ 10 000.- / 15 000.-)





1318

1318*

TISCHLAMPE, sog. „lampe bouillotte“, Empire-Stil, Paris, 20. Jh. Vergoldete Bronze und bemaltes Blech. Schalenfuss mit 3 fischförmigen Lichtarmen mit vasenförmigen Tüllen und runden Tropftellern sowie Rundschaft mit ovalem, in der Höhe verstellbarem Lichtschirm mit Tragring. Elektrifiziert. H 80 cm.

Provenienz: Aus einer europäischen Sammlung.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)



1319

1319

KLEINE BÜSTE DES NAPOLEON, nach C.L. CORBET (Charles Louis Corbet, Douai 1758-1808 Paris), Paris, 19. Jh. Vergoldete Bronze und „Giallo di Siena“-Marmor. Junger Napoleon als General in feiner Uniform auf gestuftem Quadersockel. Sign. CORBET. Mit feiner Lederschattulle. H 25,5 cm.

Die hier angebotene Büste orientiert sich an der um 1798 gefertigten Gipsvorlage von C.L. Corbet, die den jungen General, anders als die zeitgenössischen Darstellungen von J.L. David, mit langem Haar und bewusst zurückhaltender Ikonographie zeigt.

CHF 900.- / 1 400.-
(€ 750.- / 1 170.-)



1320

1320

1 PAAR ZIERVASEN „AUX TETES DE CYGNE“, Louis XVI-Stil, Paris um 1880.

Vergoldete Bronze und Messing sowie rot, beige und weiss geädelter Marmor. Birnenförmiger Gefässkörper mit 2 seitlichen Henkeln in Form von Schwanenköpfen, auf kannelertem Schaft und eingezogenem Quadersockel. Beschläge und Applikationen. H 45 cm.

CHF 800.- / 1 200.-
(€ 670.- / 1 000.-)

1321*

MINIATURKABINETT, Louis XVI-Stil, Paris, Ende 19. Jh. Vergoldete Bronze und Messing sowie hellrot und weiss gefleckter Marmor. Rechteckiger, hoher Aufsatz mit aufklappbarer Front auf Stand mit Schublade und Vierkantbeinen. Die Miniaturmalerei mit Sign. VESTIER (Antoine Vestier, Avallon 1740-1824 Paris) und bez. MISS GAINSBOROUGH NATIONAL GALLERY. Feine Beschläge und Applikationen. 16x9,5x34,5 cm.

CHF 5 000.- / 8 000.-
(€ 4 170.- / 6 670.-)



1321

1322

1 PAAR APPLIKEN „AUX TETES DE GRIFFON“, Empire-Stil, Paris, Ende 19. Jh.

Bronze vergoldet und brüniert. Rautenförmige Wandplatte mit Trauben- und Palmettenabschluss sowie Greifenkopf, einen schmalen Lichtträger mit 2 vasenförmigen Tüllen tragend. Vergoldete Beschläge und Applikationen. H 38 cm.

CHF 1 200.- / 1 800.-
(€ 1 000.- / 1 500.-)

1323

SPIELTISCH „A VANTAUX“, Louis XVI-Stil, sign. LAMPRE A PARIS (Antoine Lampré, Aussteller an den Expositions Universelles von 1878 und 1889), Paris um 1880.

Mahagoni kanneliert sowie feine Messingfiletseinlagen. Rechteckiges, wenig vorstehendes, drehbares und mehrfach aufklappbares, innen mit grünem, goldgepresstem Leder bezogenes Blatt auf gerader Zarge mit kannelierten Säulenbeinen. Seitlich je 1 Schublade. Vergoldete Bronze- und Messingbeschläge. 59x59x77 cm bzw. 80x80x77 cm.

CHF 4 500.- / 6 500.-
(€ 3 750.- / 5 420.-)

1324

OVALES GUERIDON „A FLEURS“, Transition-Stil, Paris, 19. Jh. Rosenholz, Palisander und diverse teils getönte Edelhölzer gefriert sowie allseitig ausserordentlich reich eingelegt mit grosser Draperie, Turteltauben, Fackeln, Bannern, Waffen, Rüstung und Schild, Modellschiff, Buch mit Inschrift „Fondateur des Cup...tiens“, Blumenranken, Schreibfeder und Tintenfass. Vorstehende, in durchbrochene Messinggalerie gefasste Platte auf wellig ausgeschnittener Zarge mit geschweiften, durch nierenförmiges Zwischentablar verbundenen Beinen. Front mit 3 Schubladen. Bronzebeschläge und -sabots. 49,5x36x81 cm.

CHF 2 500.- / 4 500.-
(€ 2 080.- / 3 750.-)



1322 (1 Paar)



1323



1325



1327

1325*

GEFASSTES AMEUBLEMENT „AUX GRIFFONS“, Directoire-Stil, wohl Schweden.
Bestehend aus 1 dreiplätzigem Canapé, 1 Paar Fauteuils und 4 Stühlen. Holz profiliert sowie fein beschnitzt mit Sphingen, Rosetten, Blättern und Zierfries sowie vergoldet und teils dunkelgrün gefasst. Rechteckiger, bzw. trapezförmiger Sitz auf gerader Zarge mit feinen Säulenbeinen. Flache, bzw. eingerollte Rückenlehne mit ausladenden Armlehnen auf markanten Sphingenstützen. Gebrauchter, zartrosa Seidenbezug mit Blumen und Blättern. Bestossungen und Fehlstellen. Canapé: 210x55x45x91 cm. Fauteuils: 76x55x45x120 cm. Stühle: 50x42x45x120 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

Passend zu folgender Nummer.

CHF 10 000.- / 15 000.-
(€ 8 330.- / 12 500.-)

1326*

RUNDER SALONTISCH MIT „PIETRA DURA“-PLATTE „AUX GRIFFONS“, Directoire-Stil, wohl Schweden.
Holz profiliert sowie beschnitzt mit Sphingen, Tatzen und Zierfries sowie vergoldet und teils dunkelgrün gefasst. Das Blatt eingelegt mit diversen Marmorarten in geometrischem Muster sowie Blättern und Zierfries. Wenig vorstehendes Blatt auf gerader Zarge mit 3 Sphingenstützen auf Dreisockel mit markanten Tatzenfüssen. D 90 cm. H 77 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

Passend zu obiger Nummer.

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)

1327*

RUNDES POSTAMENT „AUX TETES D'EGYPTIENNE“, Empire-Stil, Paris.
Mahagoni profiliert. In Ring gefasste, grau/schwarz gesprenkelte Marmorplatte auf gerader Zarge mit 3 sich nach unten verjüngenden und durch Zwischentablar verbundenen Vierkantbeinen mit profiliertem Rundfuss. D 37 cm. H 120 cm.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)



1328

1328

ANRICHTE „A L'ANTIQUE“, Empire-Stil, F. LINKE (François Linke, 1855-1946) zuzuschreiben, Paris um 1900/10.

Mahagoni und Zitronenholz gefriest sowie mit feiner Schablonenmalerei; Amore und Pferde in antikisierendem Stil. Bastionsförmiger Korpus auf gekehlter Zarge mit Kugelfüssen. Architektonisch gegliederte Front mit Zentralschublade über Doppeltüre und grossem Fach, flankiert von je ein wenig vorstehender Schublade über Türe. Reiche, vergoldete Bronzebeschläge und -applikationen. „Vert Suédois“-Platte. 137,5x50x99 cm.

Provenienz: Westschweizer Besitz.

Eine von F. Linke signierte Anrichte „en suite“ mit identischen Bronzen und Einlegearbeiten wurde bei Christie's London am 10.9.2013 (Katalognr. 173) verkauft.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)

1329*

BEISTELLTISCH „AUX PATTES DE LION“, Empire-Stil, wohl Norditalien, 19. Jh.

Nussbaum profiliert. Rechteckige, randprofilierte und vorstehende schwarze Marmorplatte auf gerader Zarge mit durch Steg verbundenen, profilierten X-Beinen mit markanten Tatzenfüssen. 69x51x72 cm.

CHF 2 500.- / 4 500.-
(€ 2 080.- / 3 750.-)



1329



1330 (Detail)

1330*

KABINETT „A CIGAR“, Historismus im Empire-Stil, von C.G. DIEHL (Charles Guillaume Diehl, Steinback 1811-1885 Paris) und E. GUILLEMIN (Emile Guillemin, 1841 Paris 1907), Paris um 1865/70. Mahagoni profiliert. Rechteckiger Korpus mit giebelartigem Kranz auf wellig ausgeschnittener Zarge mit durch von Vase bekröntem Kreuzsteg verbundenen Vierkantbeinen auf markanten Kreiselstützen. Front mit grosser Türe über schmaler Schublade. Inneneinteilung mit 5 Schüben „à l'anglaise“ mit Jonceflechtboden für die Zigarren. Ausserordentlich reiche, galvanisch bearbeitete Bronzebeschläge und -applikationen in Form von Apollorelief mit Streitwagen, Rosetten und Sabots. 58x38,5x128,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2014.

Ein nahezu identisches Cabinet à Cigar mit versilberten Bronzebeschlägen wurde bei Sotheby's London am 3.12.2013 (Katalognr. 256) verkauft. Weitere wurden bei Sotheby's Paris am 23.3.2006 (Katalognr. 26), bei Sotheby's London am 8.6.2005 (Katalognr. 75) und Christie's London am 29.10.1998 (Katalognr. 71) verkauft.

In den späten 1860er Jahren gab Kaiser Napoléon III der Werkstatt von G. Diehl ein „cabinet à cigar“ in Auftrag, das allerdings erst nach dem Sturz des Kaisers fertiggestellt worden war und heute Teil der Sammlungen des Seita-Museums in Paris ist und dem hier angebotenen Möbel sehr ähnlich ist. Dieses übernimmt die Formensprache der kleinen Kabinette und Sekretäre des 17. und 18. Jahrhunderts. Die Beschläge sind wohl dem Bildhauer E. Guillemin zuzuschreiben und finden sich in analoger Weise an Anrichten von G. Diehl, die heute in den Sammlungen des Musée d'Orsay in Paris (Inventarnr. OAO992) und des Museum of Art in

Philadelphia (Inventarnr. 1996-65-1) sind. Die fantasievollen Tierdarstellungen wiederum finden sich an einem Coffret de cigares von G. Diehl, welcher sich heute im Carnegie Museum of Art von Pittsburgh befindet.

C.G. Diehl entstammte einer Ebenistendynastie aus Steinback und liess sich anfangs der 1840er Jahre in Paris nieder, wo er bald darauf ein florierendes Atelier führte, das zeitweise 600 Arbeiter beschäftigte. Seine Spezialität waren Möbel mit ausserordentlich feiner Boulle-Marketerie, die aufgrund der pompösen Bronzebeschläge bedeutende Luxusmöbel der Napoléon-III-Epoche darstellten. Er stellte regelmässig an den wichtigsten europäischen Messen aus, wo er verschiedene Medaillen erhielt. Sein eigentliches Meisterwerk war der imposante „médailler de style mérovingien“, den er an der „Exposition Universelle“ 1887 präsentierte. Er erzielte damit einen dermassen grossen Erfolg, dass er für sich eine Zweit-anfertigung in Auftrag gab. Der eine Schrank steht im Musée d'Orsay in Paris, der andere ziert eine bedeutende amerikanische Sammlung. Beide sind mit versilberten Bronzebeschlägen verziert, weisen Einlegearbeiten aus verschiedenen Edelhölzern auf und manifestieren durch die Ikonografie der historisierenden Elemente bereits die Formen- und Dekorationssprache des späten 19. Jahrhunderts.

Lit.: D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 165-167 (biogr. Angaben). C. Payne, *19th Century European Furniture*, Suffolk 1981; S. 35 (biogr. Angaben).

CHF 80 000.- / 120 000.-
(€ 66 670.- / 100 000.-)





1331 (Detail)

1331*

1 PAAR KONSOLEN „EN JARDINIÈRE“, Historismus, G. GROHÉ (Guillaume Grohé, 1808-1885) zuzuschreiben, wohl nach Vorlagen von J.M. LIENARD (Jean Michel Liénard, 1810 Paris 1870), Paris um 1860. Eiche und Palisander profiliert. Markant geschweifte, randprofilierte, trapezförmige und aufklappbare Platte auf gerader Zarge mit 4 markanten Volutenstützen und kartuschenbeschnücktem Zentralsteg. Schwarz gefasstes Messingbecken. Ausserordentlich feine, matt- und glanzvergoldete Bronzebeschläge und -applikationen in Form von Rosetten, Kartuschen, Blättern und Zierfries. 125x38x105,5 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Prachtvolles und sehr seltenes Paar, an welchem die innovative und „gewagte“ Formensprache des G. Grohé aufgezeigt werden kann.

G. Grohé wurde in Wintersheim geboren und zog 1872 mit seinem Bruder Jean-Michel nach Paris. Zwei Jahre später führten sie ihre eigene Werkstatt, die schon bald eine bedeutende „notoriété“ erlangte. Ab 1847 als offizielle Gemeinschaft „Grohé Frères“ tätig, belieferten sie König Louis-Philippe, Kaiser Napoleon III, Kaiserin Eugénie, Königin Viktoria von England, den Duc d'Aumale, Madame Pelouze usw. In zeitgenössischen Quellen wird G. Grohé wie folgt beschrieben: „Un célèbre industriel qui fut aussi l'un des grands artistes de son temps... digne continuateur de Boulle, Gouthière et Riesener, véritable grand maître de l'ébénisterie artistique au XIXe siècle. Une carrière de plus de cinquante années, exclusivement consacrée au relèvement et à la reconstitution d'un art national entre

tous... a rempli nos musées, nos palais nationaux de chefs d'oeuvres incomparables. Son influence sur le grand art industriel a été décisive.“ in: D. Ledoux-Lebard, *Le mobilier français du XIXe siècle*, Paris 1989; S. 237-298. Durch die Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen, wo er regelmässig Preise erhielt, wurde G. Grohé als Vize-Präsident des „comité d'admission et d'installation“ gewählt und in dessen Rapport als „maître incontesté de l'ébénisterie moderne“ bezeichnet.

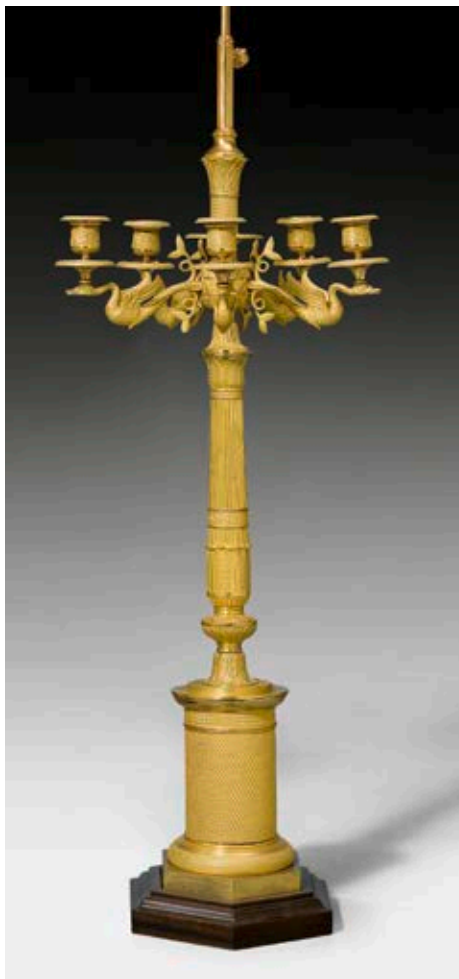
Michel Liénard wurde am 17. September 1810 in La Bouille bei Rouen geboren. An der Ecole royale de mathématique et de dessin in Paris erlernte er die Grundlagen der Architektur und der Zeichenkunst, die er später für sein Schaffen nutzte. Seine Ausbildung als Bildhauer begann ca. 1825 als er im Atelier des Jean-Baptiste Plantar, dem renommierten „sculpteur des bâtiments du Roi“, seine Lehre machte und für die nächsten 13 Jahre als Bildhauer tätig war. Seine Werke gingen ins Königshaus Versailles, nach Fontainebleau, ins Louvre und ins Palais-Royal und ebenso in diverse Kirchen wie die Cathédrale de Reims oder die Notre-Dame-de-Lorette. Die Zusammenarbeit mit diversen Goldschmieden, Ebenisten, Architekten sowie Bronziers ermöglichte ihm, sich bald als selbstständiger Bildhauer einen Namen zu machen, und so begann er die Zusammenarbeit mit dem namhaften Bronzier Thomire. Auch das Möbelhaus Grohé nutzte das Talent des Michel Liénard und stellte mit ihm zusammen zu Beginn der 1850er Jahre einige Möbel für den Duc de Nemours und für die Königin Viktoria her.

CHF 90 000.- / 140 000.-
(€ 75 000.- / 116 670.-)





1332 (Detail)



1333 (1 Paar)

1332*

PRUNK-TAZZA MIT BRONZEMONTUR, Manufaktur UTZSCHNEIDER & CO (François Paul Utzschneider, 1771-1844), monogr. FC und dat. 1836, Sarreguemines.

Fayence „à l'imitation de porphyre“, schwarz/grauer Granit sowie vergoldete Bronze. Runde, flache und profilierte Schale mit ausladender Lippe und 2 grossen Henkeln mit Blättern und Maskaronen, auf konischem Rundfuss mit Quadersockel. D 39 cm. H 63,5 cm.

Eine Prunkvase der Manufaktur, ebenfalls in Fayence „en faux porphyre“ gefertigt, befindet sich heute im Musée de Malmaison (Inventar. MMD 11.8), eine weitere Vase ist Teil der Sammlungen von Versailles (Inventarnr. T111c1-2).

Die Manufaktur in Sarreguemines wurde im Jahre 1790 von den Gebrüdern Nicolas Henri und Augustin Jacobi, ursprünglich aus Strasbourg stammend, und J. Fabry als Fayence-Fabrik gegründet. Dies war eine auf die günstige Lage des Ortes basierende Entscheidung, da in dieser Region sowohl auf französischer als auch auf deutscher Seite die Grundmaterialien leicht zu erhalten waren und zudem der Transport über die Flüsse die Verbreitung der Erzeugnisse förderte. Um 1800 übernahm F.P. Utzschneider (1771-1844) die Fabrik und entwickelte diese und deren Produktion weiter, indem er „neue“ Produkte herstellte, welche dem aktuellen Zeitgeist entsprachen. Der Erfolg war immens und so musste er bald darauf zusätzliche Fabriken und Mühlen erwerben, um die grosse Nachfrage stillen zu können. Es waren vor allem seine Marmor und Granit imitierende Fayence-Objekte. Zu seinen wichtigsten Kunden gehörte Kaiser Napoleon und die neue Führungsschicht des Empire. Im Jahre 1810/14 lieferte er zwei prunkvolle Girandolenpaare für Saint Cloud (Inventarnr. GML 6327-1/2) bzw. für die französische Botschaft in Rom (Inventarnr. GML 6444-1/2). 1836 - dem Entstehungsjahr der hier angebotenen Tazza - überliess er die Führung der Fabriken Baron Alexander de Geiger.

CHF 28 000.- / 48 000.-
(€ 23 330.- / 40 000.-)

1333*

1 PAAR HOHE GIRANDOLEN „AUX CYGNES“, Empire-Stil, Paris.

Vergoldete Bronze. Runder kannellierter Schaft mit 5 Lichtarmen in Form von Schwänen mit runden Tropfellen und Tüllen sowie grosse Zentraltülle, auf hohem, zylindrischen Rundfuss mit Sechseckplatte. Elektrifiziert. Lachsarbener Lichtschirm. H 76 cm (ohne Elektrifizierung).

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)





1334

1334*

JARDINIÈRE, Napoléon III, von MAISON CHRISTOFLE (gegr. von Charles Christofle, 1805-1863), Paris um 1880/90. Vergoldete Bronze, Silber und Metall. Ovale Schale mit ausgeschnittenem Rand und 2 verschlungenen Henkeln, auf 4 stilisierten Tatzenfüssen. Herausnehmbares Becken. Feine Beschläge in Form von Rosen, Nelken, Blättern und Muscheln sowie mit feinen Gravuren. 47x27x20 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

CHF 3 500.- / 5 500.-
(€ 2 920.- / 4 580.-)



1335 (Detail)

1335*

SCHATULLE „A CIGAR“, Napoléon III, von C.G. DIEHL (Charles Guillaume Diehl, Steinback 1811-1885 Paris) und E. FREMIET (Emanuel Frémiet, 1824 Paris 1910), Paris um 1865/70.

Eibe ebonisiert, versilberte Bronze und Galvanoplastik. Bastionsförmiger Korpus mit Klappdeckel in Form von 2 Esels- und 2 Einhornköpfen. Reich reliefierte Beschläge in Form von Drachen mit Krone, Schlangen, Rosetten und Blättern. 41x28x28 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

Eine sehr ähnliche Schatulle „à cigar“ ist Teil der Sammlungen des Carnegie Museum of Art in Pittsburgh, USA.

Die hier angebotene Schatulle orientiert sich mit ihrer „gewagten“ Formgebung und der schier überbordenden Fantasie an den berühmten, um 1867 entstandenen Medailliers von G. Diehl, welche er in Zusammenarbeit mit E. Frémiet fertigte und heute Teil der Sammlungen des Musée d'Orsay in Paris und des Metropolitan Museum of Art in New York sind.

Emanuel Frémiets Werke zeigen das grosse Interesse des Künstlers an Personen aus der Geschichte, vor allem aus der französischen - wie z. B. Saint Hubert, Le Grand Condé, Louis XIII enfant und Jeanne d'Arc. Er schuf aber auch zahlreiche andere berühmte und weniger berühmte „Persönlichkeiten“ aus heroischen Epochen. Meistens sind sie als Reiter dargestellt, was auf Frémiets zweite Vorliebe für Pferde hindeutet. Ab 1843 stellte er regelmässig und mit grossem Erfolg im „Salon“ von Paris aus, wo er exzellente Kritiken und Preise erhielt. Neben kleineren Bronzen fertigte Emanuel auch lebensgrosse Figuren - „Napoléon I équestre“, „Louis d'Orléans équestre“, die „Quatre Parties du monde“, „L'éléphant pris au piège“, „L'Homme de l'âge de pierre“ -, die heute noch in ganz Frankreich Plätze und Gärten schmücken. Frémiet schuf auch Bronzezierat für Möbel und Einrichtungsgegenstände, die er ebenfalls mit grossem Erfolg verkaufte.

Lit.: P. Kjellberg, Les bronzes du XIXe siècle, Tours 2001; S. 327-337 (biogr. Angaben).

Für Angaben zu C.G. Diehl siehe Fussnote der Katalognr. 1330.

CHF 30 000.- / 50 000.-
(€ 25 000.- / 41 670.-)





1336

1336*

KAMINGARNITUR „NEOGOTHIQUE“, Napoléon III, Paris um 1850.

Alabaster und Messing. Pendule: kirchenförmiges, durchbrochenes Gehäuse auf viereckigem Sockel. Gemalter Ziffering mit römischen Stundenzahlen und durchbrochenem Zentrum. Pariser Werk mit 1/2-Stundenschlag auf Glocke. Ziervasen: balusterförmiger Korpus mit 2 Henkeln in Form von stilisierten Blumen auf Rundfuss mit Quaderplatte. Bestossungen und Fehlstellen. Pendule: 22x12,5x56 cm. Ziervasen: H 35 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)

1337*

PORZELLAN-TISCHLAMPE, Historismus, Marke KPM mit Ritznummer 3371, Berlin um 1880/1900.

Bunt bemaltes Porzellan sowie vergoldete Bronze und Messing. Kartuschenschaft mit stehender junger Frau und Lichtring mit 6 blumenförmigen Lampenfassungen und zentralem Blumenstrauß mit 3 weiteren Lampenfassungen. Elektrifiziert. H 93 cm.

Provenienz: Privatbesitz, München.

Mit Gutachten von Frau C. Tetzlaff vom Archiv der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin, 22.11.2013.

Der hier angebotene Tafelleuchter wurde 1887 unter der Modellnummer 3371 in das Modellbuch der KPM eingetragen. Prof. Paul Schley, Bildhauer und Modellmeister der Firma von 1885 bis 1920, entwarf den Leuchter als Pendant zum Tafelleuchter Modell 3150 von 1885.

CHF 25 000.- / 35 000.-
(€ 20 830.- / 29 170.-)





1338

1338*

SCHMUCKSCHATULLE „AUX AMOURS“, Napoléon III, von F.J. RUDOLPHI (Frédéric Jules Rudolphi, Kopenhagen 1808 bis ca. 1872, die Figuren nach P.P. THOMIRE (Pierre Philippe Thomire, 1751 Paris 1843), mit Meistermarke (Initialen FR unter Flügel mit Rad), Paris um 1851. Silber, Messing, feines Email und Schmucksteine. Rechteckiger, gestufter Korpus mit Kartuschenfüssen und 1 Schublade. Der Deckel mit 2 ringenden Putti, Vogelnest und Blumen. Allseitig fein verziert und graviert mit Arabesken, stilisierten Blättern, Mäanderband und Reserven. Reiche Beschläge in Form von Drachen, Fratzen, Medaillon und Blättern. 24x19x23 cm.

Provenienz:

- Ehemals Sammlung Rudolphi, Paris.
- Auktion Rudolphi, Paris, 13./14.3.1857 (Katalognr. 34).
- Sammlung Alfonso, Paris.
- Aus französischem Besitz.

Expertisiert durch das Cabinet Dillée, Guillaume Dillée / Simon Pierre Etienne, Paris 2014.

Ausstellung: Aller Wahrscheinlichkeit nach vorgestellt an der Great Exhibition von London im Jahre 1851 und erwähnt in: Official Descriptive and Illustrated Catalogue of the Great Exhibition, London 1851; IV, S. 1246.

Eine ähnliche Schatulle ist Teil der Sammlungen des Philadelphia Museum of Art, USA (Inventarnr. RF 2365).

F.J. Rudolphi erlernte seine Handwerkskunst in Kopenhagen, wo er sich sehr schnell einen exzellenten Ruf erarbeitete und dadurch zu Stipenden kam, dank welchen er sich in diversen europäischen Metropolen weiterbilden konnte. Er liess sich, nach Aufhalten in Wien, Berlin und London, im Jahre 1835 in Paris nieder, wo er mit dem Goldschmied S. Wagner ab 1840 zusammenarbeitete. Dieser verkaufte ihm wenig später seine Werkstatt und er konnte so mit seiner Meistermarke signieren. Ab Mitte der 1840er Jahre stellte er regelmässig in den grossen Ausstellungen in Europa und den Vereinigten Staaten aus, wo er alle wichtigsten Preise gewinnen konnte. Es waren nicht nur die sehr „gewagten“ Formensprachen, welche seinen exzellenten Ruf festigten, sondern vor allem auch die stupende Bearbeitung diverser Materialien; Silber, Email, Niello, Perlmutter und Halbedelsteine. Er hatte eine grosse, illustre Kundschaft in Frankreich, England, Russland, Ägypten, der Türkei und gar in Indien. In den frühen 1870er Jahren gab er - kurz vor seinem Tod - seine Tätigkeit auf, nachdem er für kurze Zeit mit seinem Sohn Frédéric Aristide die Geschicke seiner Firma weiterführte.

Lit.: Bascou et al., Musée d'Orsay, Catalogue sommaire illustré des arts décoratifs, Paris 1998; S. 191. C. Arminjon, Dictionnaire des poinçons de fabricants d'ouvrages d'or et d'argent de Paris et de la Seine 1838-1875, Paris 1994; Nr. 1845. A.D. Tenenbaum, Orfèvrerie française du XIXe siècle - La collection du Musée du Louvre, Paris 2011; S. 238 und 297f.

CHF 50 000.- / 90 000.-
(€ 41 670.- / 75 000.-)





1339

1339*

CARPEAUX, J.B. (Jean-Baptiste Carpeaux, Valenciennes 1827-1875 Asnières), Paris um 1875.

„Buste du Génie de la Danse“. Bronze und „Vert de Mer“-Marmor. Büste einer jungen Tänzerin mit wehendem Haar, auf geschweiftem Vierkantsockel. Sign. J.B. CARPEAUX. H 55 cm.

Provenienz: Aus deutschem Besitz.

Eine modellogleiche Büste ist abgebildet in: P. Kjellberg, Les bronzes du XIXe siècle, Tours 2001; S. 176.

J.B. Carpeaux wurde von Napoleon III gefördert und schuf für den Flora-Pavillon des Louvre in Paris die Giebelskulpturen, fertigte für die Fassade der Oper die „Gruppe des Tanzes“, die ihn weltberühmt machte, und die Bronzegruppe für den Brunnen des Observatoriums, die vier den Himmel tragenden Weltteile.

Lit.: P. Kjellberg, Les bronzes du XIXe siècle, Tours 2001; S. 174- 188 (biogr. Angaben). Thieme/Becker, Leipzig 1999; S. 39/40 (biogr. Angaben).

CHF 5 000.- / 9 000.-
(€ 4 170.- / 7 500.-)



1340

1340*

KAMINPENDULE „AU COQ“, Historismus, Paris um 1900.

Vergoldete Bronze und beiger Marmor. Ovals Gehäuse mit seitlichen Drachenhenkeln und Aufsatz in Form von Hahn und Henne, auf 4 Füßen in Form von Fabelwesenköpfen auf Rundsockel. Zifferblatt mit arabischen Stundenzahlen und 2 Zeiger in Form eines Drachen. Messingwerk mit 1/2-Stundenschlag auf Tonfeder. Zu revidieren. H 46 cm.

Provenienz: Aus französischem Besitz.

CHF 14 000.- / 18 000.-
(€ 11 670.- / 15 000.-)

1341*

1 PAAR PRUNK-VASEN, Japan um 1890/1900.

Email „cloisonné“ ausserordentlich fein bemalt; auf zartrosa Fond Singvögel, bunte Blumen, Blätter und Zierfries. Gebauchter, zylindrischer Gefässkörper mit schmalem Hals und ausladender Lippe auf Rundfuss. H 152 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

Ein Paar modellogleiche Vasen mit dunkelblauem Fond wurden in unserer September-Auktion 2012 (Katalognr. 1341) verkauft.

CHF 30 000.- / 50 000.-
(€ 25 000.- / 41 670.-)





1342



1343

1342*

FOLGE VON 6 VERMEILGIRANDOLEN MIT MALACHIT, Louis XVI-Stil, wohl England um 1900/20.

Bronze versilbert. Balusterschaft mit 2 geschweiften Lichtarmen mit runden Tropftellern und blätterförmigen Tüllen, auf Vierkantsockel mit gestuftem Quaderfuss. Mit französischem Importstempel. Kleine Fehlstellen. H 42 cm.

Provenienz: Ehemals Sammlung Raymond Guest und Caroline Murat, Paris.

Eine nahezu identische Folge war ehemals Bestand der Sammlungen Manolo March und wurde bei Christie's London am 28.10.2009 (Katalognr. 36) verkauft.

CHF 15 000.- / 25 000.-
(€ 12 500.- / 20 830.-)

1343*

KLEINES RUNDES GUERIDON MIT MALACHITPLATTE, Louis XVI-Stil, wohl Russland, Ende 19. Jh.

Matt- und glanzvergoldete Bronze sowie Malachit. Vorstehendes Blatt auf gerader, profilierter Zarge mit gedrehtem Säulenschaft und 3 markant geschweiften Volutenbeinen mit Tatzenfüssen. D 41 cm. H 58 cm.

Provenienz: Aus englischem Besitz.

CHF 8 000.- / 12 000.-
(€ 6 670.- / 10 000.-)



1344*

CLESINGER, A. (Auguste Clesinger, Besançon 1814-1883 Paris), Paris um 1860.

Bronze patiniert. Stehender Herkules als Knabe, in beiden Händen eine Schlange haltend, auf profiliertem Rechtecksockel. Sign. CLESINGER mit Giesserstempel MAISON MARNHYAC. H 110 cm.

Provenienz: Aus einer französischen Sammlung.

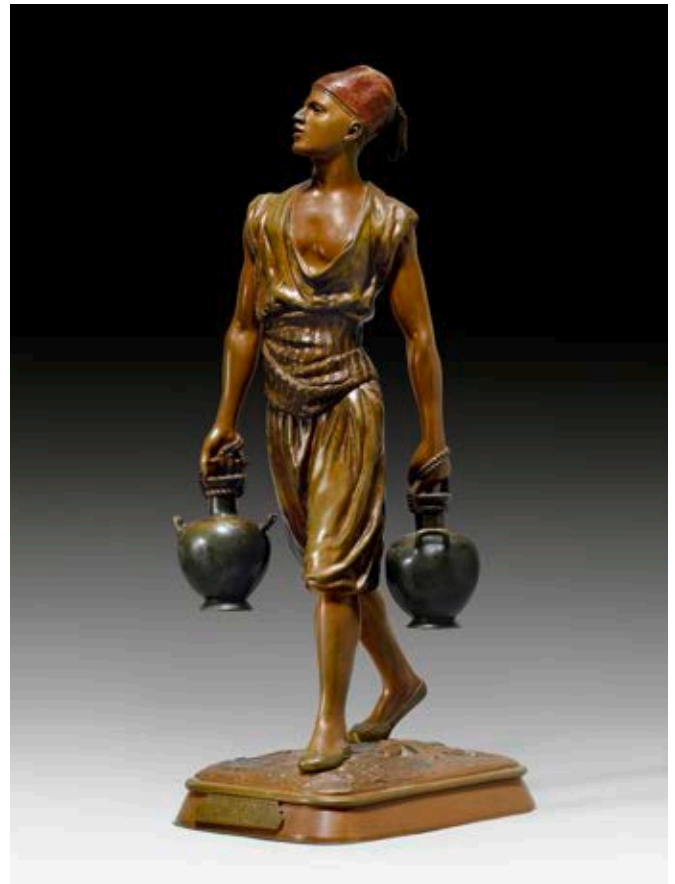
A. Clésinger erlernte die Bildhauerei im Atelier seines Vaters Georges Philippe, der ihn 1832 nach Rom mitnahm. Dort arbeitete er im Atelier von B. Thorwaldsen (Bertel Thorwaldsen, 1770 Kopenhagen 1844), dessen Oeuvre grossen Einfluss auf das spätere Schaffen von A. Clésinger ausübte und seine Vorliebe für neoklassizistische Motive erklärt. Zu seinen berühmtesten Figuren zählen die „Jeunesse de Sapho“, „Cléopâtre mourant“, „Bacchante“, „Taureau romain“ und der „Hercule enfant“.

Lit.: P. Kjellberg, Les bronzes du XIXe siècle, Paris 2001 (S. 216ff. - mit Abb. einer ähnlichen Version des „Hercule enfant“ aus dem Jahre 1857).

CHF 35 000.- / 55 000.-
(€ 29 170.- / 45 830.-)



1345



1346

1345

RINGEL, J.D. (Jean Désiré Ringel, Illzach 1847-1916 Strassburg), dat. 1882.

Bronze patiniert. Stehende Frau mit Nest und Schlange auf baumstrunk-artigem Sockel. Sign. RINGEL und dat. 1882. H 45 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-
(€ 1 670.- / 2 500.-)

1346*

DEBUT, D. (Didier Debut, Moulins 1824-1894 Paris), Paris um 1880/90. „Porteur d'eau tunisien“. Bronze patiniert. Schreitender Wasserträger mit 2 bauchigen Behältern auf abgerundetem Sockel. Sign. DEBUT, mit Plakette. H 64 cm.

D. Debut war Schüler des David d'Anger und stellte ab 1848 regelmässig im Pariser „Salon“ aus; er erhielt unter anderem den „Second Prix de Rome“ 1851. Debut fertigte Skulpturen in Bronze, Gips und Marmor.

CHF 2 200.- / 3 200.-
(€ 1 830.- / 2 670.-)

1347*

1 PAAR TISCHLAMPEN, Napoléon III, sign. HENRY CAHIEUX (Henry Cahieux, 1823-1854) und F. BARBEDIENNE FONDEUR (Ferdinand Barbedienne, Saint-Martin de Fresney 1810-1892 Paris), Paris um 1890.

Vergoldete und brünierte Bronze sowie „Griotte Rouge“-Marmor. Schaft in Form einer kugeligen Vase mit hohem, schmalem Hals und 2 geknoteten, dünnen Henkeln, auf quadratischem Sockel mit Tatzenfüssen. Die Schauseiten mit Schwalben, Schilfrohr und Blütenzweigen verziert. Elektrifiziert. H 56 cm (ohne Elektrifizierung).

CHF 4 000.- / 7 000.-
(€ 3 330.- / 5 830.-)



1347



1348

1348*

VASTAGH, G. (György Vastagh d.J., 1868-1946), Ungarn, 20. Jh.
Bronze patiniert. Auf einem Felssockel stehender Löwe. Sockel hinten signiert. L 45 cm. H 32,5 cm.

Provenienz: Aus einer deutschen Sammlung.

Eine identische Bronzelöwe wurde in unserer März-Auktion 2012 (Katalognr. 1348) verkauft.

György Vastagh war ein ungarischer Bildhauer und stammte aus einer berühmten Budapester Künstlerfamilie. Er war auf die realistische Tierdarstellung spezialisiert und modellierte für den ungarischen Staat und für Ägypten eine ganze Reihe von prächtigen Tieren - Pferde, Kühe, Büffel, Kamele u. a. Vastagh schuf ausserdem die Reiterstatuen von Fürst Rakoczi in Szeged und General Görgey in Budapest. Im königlichen Schloss von Budapest steht noch heute eine grosse, in Kupfer getriebene Csikos-Figur.

CHF 3 000.- / 5 000.-
(€ 2 500.- / 4 170.-)

1349*

BRONZEFIGUR EINES LÖWEN, wohl Frankreich um 1900.
Bronze patiniert und schwarzer Marmor. Sich auf einer Kugel festklauender Löwe, auf rundem, gestuftem Marmorsockel. H 38 cm (mit Sockel).

Provenienz: Aus einer deutschen Sammlung.

CHF 1 000.- / 1 500.-
(€ 830.- / 1 250.-)



1349